



Im Dienst von Demokratie, Frieden und Entwicklung

**40 Jahre Hanns-Seidel-Stiftung
1967 - 2007**

 **Hanns
Seidel
Stiftung**

„Mit unserer politischen Bildungsarbeit
wollen wir Orientierung im Wandel geben
und verdeutlichen, auf welchen Werten
und Idealen unser Gemeinwesen beruht.“

Dr. h.c. mult. Hans Zehetmair

Staatsminister a.D.

Vorsitzender der Hanns-Seidel-Stiftung



Inhalt

4 Vorwort

Gründung und Aufbau der Hanns-Seidel-Stiftung

- 9 Der Namensgeber: Hanns Seidel
- 10 Die Gründung der Hanns-Seidel-Stiftung
- 13 Chronologie der Hanns-Seidel-Stiftung

Auftrag und Aufgaben der Hanns-Seidel-Stiftung

- 39 Die Hanns-Seidel-Stiftung in vier Jahrzehnten - Ein Überblick
- 47 Forum der politischen Diskussion und politischen Beratung -
Die Akademie für Politik und Zeitgeschehen
- 61 Vermittlung von Grundwissen und politischer Information -
Das Bildungswerk
- 75 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und junger Journalisten -
Das Förderungswerk
- 91 Die internationale Arbeit - Auswärtige Kontakte
- 113 Die internationale Arbeit für Demokratisierung, Friedenssicherung und Entwicklung -
Das Institut für internationale Begegnung und Zusammenarbeit
- 127 Historisch-Politische Erinnerungskultur und Wissenschaftliche Information -
Das Archiv für Christlich-Soziale Politik, Bibliothek und Dokumentation

Personen, Zahlen, Daten aus 40 Jahren Hanns-Seidel-Stiftung

- 135 Die Hanns-Seidel-Stiftung „in Person“ - Die Personalentwicklung 1967 - 2006
- 142 Der Vorstand der Hanns-Seidel-Stiftung 1968 - 2007
- 144 Die Mitglieder der Hanns-Seidel-Stiftung 1966 - 2007
- 147 Die Franz Josef Strauß-Preisträger
- 148 Die Autoren der Politischen Studien 1972 - 2006
- 152 Impressum

Vorwort

Vor 40 Jahren, am 11. April 1967, wurde die Hanns-Seidel-Stiftung mit der Eintragung in das Vereinsregister gegründet. Im Herbst 1967 trat die Stiftung dann mit einer ersten Tagung an die Öffentlichkeit, im Übrigen mit einem Thema, das nach wie vor hochaktuell ist: „Die Zukunft des christlich-demokratischen Gedankens in Europa.“

40 Jahre Hanns-Seidel-Stiftung, das bedeutet vier Jahrzehnte im Dienst von Demokratie, Frieden und Entwicklung, Engagement im Geist des christlichen Humanismus, im Bewusstsein sozialer Verantwortung, im tätigen Einsatz für rechtsstaatliche Strukturen, für eine Wirtschaftspolitik auf der Grundlage einer sozial orientierten Marktwirtschaft. Seit 40 Jahren betreibt die Hanns-Seidel-Stiftung politische Bildungsarbeit mit dem Ziel, wie es in der Satzung heißt, „demokratische und staatsbürgerliche Bildung des deutschen Volkes auf christlicher Grundlage“ zu fördern. Damit baut die politische Bildungsarbeit der Hanns-Seidel-Stiftung auf einem Menschenbild auf, zu dem die freie Entfaltung der Persönlichkeit und ihre Eigenverantwortung ebenso gehören wie die soziale Verantwortung und die Solidarität. Dieser Auftrag ist gerade in unserer Zeit, in der das Erfordernis von mehr Eigenverantwortung, einer Kultur der Selbstständigkeit und einer aktiven Bürgergesellschaft immer stärker hervortritt, aktueller denn je.

Aus kleinen Anfängen hat sich die Hanns-Seidel-Stiftung in diesen vier Jahrzehnten zu einer vielschichtigen Einrichtung entwickelt, zu einer bayerischen Institution, zu einem nationalen und internationalen „Markenzeichen“. Die umfangreichen Aufgaben der Hanns-Seidel-Stiftung werden heute von über 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im In- und Ausland bewältigt. Mit dem Konferenzzentrum in München und den beiden Bildungszentren in Kloster Banz und Wildbad Kreuth verfügt die Hanns-Seidel-Stiftung über attraktive Einrichtungen und Begegnungsstätten, in denen politische Diskussion und Beratung, politische Bildung und die Erarbeitung politischer Zukunftskonzepte stattfinden.

Mit Stolz können wir deshalb auf 40 Jahre Hanns-Seidel-Stiftung zurückblicken. Umso mehr möchten wir all denen sehr herzlich danken, die die Voraussetzungen für die nachhaltigen Erfolge geschaffen haben. Unser Dank gilt den bisherigen Vorsitzenden der Hanns-Seidel-Stiftung, Dr. Fritz Pirkel und Dr. h. c. Alfred Bayer, ebenso den bisherigen Geschäftsführern Alois Klughammer, Siegfried Lengl, Wolfgang Maurus, Dr. Otto Wiesheu und Manfred Baumgärtel. Wir danken herzlich dem Vorstand sowie den Mitgliedern der

Hanns-Seidel-Stiftung für die wirkungsvolle Unterstützung. Ganz besonders danken wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im In- und Ausland für ihr großes Engagement und ihren Einsatz. Ohne ihre Tatkraft wäre die erfolgreiche Arbeit nicht möglich gewesen.

Die Erfolge der Hanns-Seidel-Stiftung in vier Jahrzehnten bieten eine hervorragende Ausgangsbasis für ihren Weg in die Zukunft. Aber: Große Aufgaben und Herausforderungen stehen bevor. In Bayern und Deutschland geht es letztlich darum, politisches Handeln unter den Rahmenbedingungen der Globalisierung und tiefgreifender Veränderungen in der Gesellschaft zu vermitteln sowie Menschen für die Gestaltung unserer Demokratie zu ermutigen.

Angesichts der drängenden Themen unserer Zeit, beispielhaft erwähnt seien nur die notwendigen Konsequenzen aus der demographischen Entwicklung, muss die Hanns-Seidel-Stiftung mehr denn je ein Forum der politischen Diskussion und des innovativen Denkens sein. Wir müssen uns zum Beispiel mit folgenden Fragestellungen befassen, wenn wir unserem Auftrag, zukunftsorientierte politische Beratung zu leisten, gerecht werden wollen: Was ist die Verantwortung des Christentums in Europa? Wie kann es gelingen, eine Kultur- und Wertegemeinschaft in Europa zu verwirklichen? Was ist die ethische Verantwortung des Unternehmertums? Wie schaffen wir Verwurzelung und Identität in einer globalen Welt? Was muss und kann der Staat im 21. Jahrhundert noch leisten? Was sind die Interessen Deutschlands in Europa und in der Welt?

Mit unserer politischen Bildung stellen wir uns der Aufgabe, den Menschen in einer unruhigen Zeit Orientierung zu geben, zu verdeutlichen, auf welchen normativen Grundlagen, verbindenden Werten und Idealen unser Gemeinwesen beruht. Auf der Grundlage christlicher Werte und abendländischer Tradition führen wir entsprechende Seminare durch. Vor dem Hintergrund einer steigenden Politikverdrossenheit und „Ohne-mich-Haltung“ wollen wir für unsere demokratische Grundordnung werben, den Menschen Hilfen für ihre Wahlentscheidungen an die Hand geben, politische Grundkenntnisse und Gemeinschaftssinn vermitteln sowie möglichst viele Menschen für eine aktive Beteiligung an unserem Gemeinwesen und für ehrenamtliches Engagement gewinnen. Mit Recht hat der frühere Bundesverfassungsrichter Ernst-Wolfgang Böckenförde einmal formuliert: „Der freiheitliche, säkulare Staat lebt von Voraussetzungen, die er selber nicht garantieren kann, ohne seine Freiheitlichkeit in Frage zu stellen.“

Uns geht es vor allem auch darum, junge Menschen an die Demokratie und an die Politik heranzuführen. Im Rahmen unserer Stipendiatenförderung legen wir deshalb großen Wert darauf, dass neben der fachlichen Qualifikation auch das ehrenamtliche Engagement entsprechend zum Tragen kommt. Wo immer es uns möglich ist, werden wir noch stärker junge Menschen in unsere Arbeit einbinden. Kooperationen mit Schulen und Universitäten werden deshalb weiter ausgebaut.

Auch im Ausland steht die Hanns-Seidel-Stiftung vor großen Aufgaben. Der schwieriger gewordene kulturelle Dialog, steigende ethnische Spannungen, die zunehmende Kluft zwischen Arm und Reich, aber zum Beispiel auch ideologische Fehlentscheidungen haben dazu geführt, dass die sozialen Spannungen und Konflikte zunehmen. Auch in unseren Projektländern müssen Maßnahmen für Demokratisierung, Friedenssicherung und Entwicklung viele Hindernisse überwinden. Wir achten deshalb in unseren Projekten sehr darauf, dass wir die Zivilgesellschaft stärken, Hilfe zur Selbsthilfe gewähren und dauerhafte Erfolge erzielen. Noch stärker wollen wir unsere Kompetenz in den interkulturellen Dialog einbringen: In vielen Ländern können wir hier auf langjährige Erfahrungen zurückgreifen.

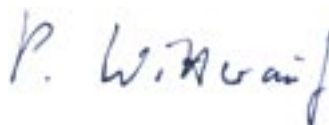
Die skizzierten Aufgaben müssen bewältigt werden unter schwieriger gewordenen finanziellen Rahmenbedingungen. In den letzten Jahren sind die finanziellen Mittel, die den politischen Stiftungen zur Verfügung stehen, erheblich zurückgegangen. Hinzu kamen spürbare Kostensteigerungen, etwa bei den Ausgaben für Energie. Auch in der Hanns-Seidel-Stiftung mussten und müssen deshalb deutliche Sparanstrengungen unternommen werden. Unser Ziel ist es, die Kosten zu senken und gleichzeitig die Attraktivität unserer Angebote zu steigern. Gleichzeitig sollen zusätzliche Einnahmen erzielt werden, zum Beispiel durch höhere Eigenleistungen unserer Seminarteilnehmer oder auch durch Spenden.

Wir sind zuversichtlich, dass die anstehenden Herausforderungen zu bewältigen sind, wenn die richtigen Weichenstellungen vorgenommen werden. Der deutsche Schriftsteller und Kritiker Ludwig Börne hat einmal den Satz geprägt: „Die Lebenskraft eines Zeitalters liegt nicht in seiner Ernte, sondern in seiner Aussaat.“ In diesem Sinne wird die Hanns-Seidel-Stiftung weiterhin aktiv sein.

Von besonderer Bedeutung wird uns dabei sein, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern unserer Veranstaltungen zu vermitteln, dass feste Wertefundamente und klare Wertorientierungen notwendig sind, um eine menschliche Gemeinschaft zu ermöglichen. Der Namensgeber unserer Stiftung, der frühere CSU-Vorsitzende und Bayerische Ministerpräsident Hanns Seidel, hatte bereits im Jahr 1959 formuliert: „Mit wertneutralem Verhalten kann die staatliche und gesellschaftliche Ordnung nicht so gestaltet werden, wie sie den Bedingungen des beginnenden neuen Zeitalters entspricht.“ Dies soll uns Auftrag und Verpflichtung sein.



Dr. h.c. mult. Hans Zehetmair
Vorsitzender
Staatsminister a.D.



Dr. Peter Witterauf
Hauptgeschäftsführer



Hanns Seidel

Lebenslauf

12.10.1901	geb. in Schweinheim bei Aschaffenburg als eines von sechs Kindern des Kaufmanns Johann Seidel und seiner Frau Christine; auf den Namen Franz Wendelin getauft, wird er jedoch Hanns genannt; kath., verh. (20.8.1929) mit Ilse Tenter (1905-1997), zwei Söhne
1921-1925	Abitur, anschließend Studium der Rechtswissenschaften, der Germanistik und der Volkswirtschaft in Jena, Freiburg und Würzburg
1925-1928	juristisches Staatsexamen, anschließend Referendar am Amts- und Landgericht und am Bezirksamt Aschaffenburg
1929	Promotion
1929-1940	Niederlassung als Rechtsanwalt in Aschaffenburg
1930-1932	Beginn seiner politischen Tätigkeit, 1932 Eintritt in die BVP
1933	als deren Kandidat bei den Stadtratswahlen in Aschaffenburg aufgestellt
1933	kurzzeitige Verhaftung durch die Nationalsozialisten, anschließend für einige Monate Emigration nach Litauen; berufliche Beschränkungen als Rechtsanwalt
1940-1945	Soldat
1945	Mitglied der CSU in Aschaffenburg und in der Folge deren führender Vertreter in Unterfranken
11.10.1945	Ernennung zum Landrat in Aschaffenburg (bis 20.9.1947) durch die amerikanische Militärregierung
30.6.1946-1.12.1946	Mitglied der Verfassunggebenden Landesversammlung
1.12.1946-5.8.1961	Mitglied des Bayerischen Landtags für den Stimmkreis Obernburg bzw. Obernburg-Miltenberg
20.9.1947-14.12.1954	Bayerischer Wirtschaftsminister in den Kabinetten Ehard II und III
14.12.1954-16.10.1957	Sprecher der CSU-Landtagsfraktion und Oppositionsführer unter der „Viererkalition“
22.1.1955-16.2.1961	Landesvorsitzender der CSU; Beginn der grundlegenden und planmäßigen Neuorganisation der Partei
16.10.1957-22.1.1960	Bayerischer Ministerpräsident
22.1.1960	Rücktritt vom Amt des Bayerischen Ministerpräsidenten aus gesundheitlichen Gründen
20.2.1961	Rücktritt vom Amt des Landesvorsitzenden der CSU
5.8.1961	gest. in München

Die Gründung der Hanns-Seidel-Stiftung

Die Anfänge der Hanns-Seidel-Stiftung gehen in das Jahr 1964 zurück, in dem eine Kommission nun auch eine der CSU nahestehende Einrichtung für politische Bildung - entsprechend den bereits bestehenden parteinahen Stiftungen - vorbereiten sollte. In der Landesvorstandssitzung der CSU vom 9. April 1965 einigte man sich darauf, die neue Stiftung nach dem verstorbenen Landesvorsitzenden und bayerischen Ministerpräsidenten Hanns Seidel zu benennen.

„ ... den großen christlichen Traditionen unserer bayerischen Heimat. Diesem lebendigen Christentum war auch der Namenspatron der Stiftung, Hanns Seidel, verpflichtet. Nie scheute sich Hanns Seidel, klare Grundsätze klar auszusprechen. Er war kein Mann der sogenannten ‚Tagespolitik‘, kein Taktierer, kein Routinier, sondern ein weitblickender Stratege, dabei stets ein Realist, in dessen Kopf sich auch die Forderungen des Tages klar abbildeten.

Die Namensgebung diente also nicht nur dazu, die Erinnerung an diesen bedeutenden Bayerischen Ministerpräsidenten und Parteivorsitzenden der CSU wachzuhalten. Der Name Hanns Seidel ist für unsere Stiftung zugleich Wegweisung und Programm.“

Franz Josef Strauß, Vierfacher Anlaß zum Feiern. Rede des Vorsitzenden der Christlich-Sozialen Union, Ministerpräsident Franz Josef Strauß, beim Festakt der Hanns-Seidel-Stiftung in Wildbad Kreuth am 11. Dezember 1987, in: Politische Studien SH 1/1988, S.7

Am 7. November 1966 fand in München die Gründungsversammlung der Hanns-Seidel-Stiftung statt, an der 21 herausragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilnahmen. Der Vorstand der Stiftung, mit Staatsminister Dr. Fritz Pirkl an der Spitze, wurde in der Mitgliederversammlung vom 20. Januar 1967 gewählt.

Am 11. April 1967 erfolgte der Eintrag ins Vereinsregister des Amtsgerichts München. Mit diesem Tag begann die juristische Existenz der Hanns-Seidel-Stiftung.

Die Gründungsmitglieder

Die 21 Gründungsmitglieder wurden in der Mitgliederversammlung vom 20. Januar 1967 bestätigt:

Althammer Dr. Walter, MdB, Augsburg
Arnold Dr. Wilhelm, Universitätsprofessor, Würzburg
Berchtold Alfred, Rektor, Hohenaschau
Ehard Dr. Hans, Bayerischer Ministerpräsident a.D., München
Geisendörfer Ingeborg, MdB, München
Goppel Dr. h.c. Alfons, MdL, Bayerischer Ministerpräsident, München
Guthsmuths Willi, Staatssekretär a.D., München
Haindl Georg, IBK-Präsident, Augsburg
Herrmann Dr. Johannes, Universitätsprofessor, Erlangen
Jaumann Anton, MdL, Staatssekretär, RA, München
Keßler Dr. Hermann, Oberbürgermeister, Nördlingen
Klughammer Alois, MdL, München
Knott Dr. Dr. Carl, München
Künneht D. Dr. Walter, Universitätsprofessor, Erlangen
Pirkel Dr. Fritz, MdL, Staatsminister, München
Sattler Dr. Dieter, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, Rom/Italien
Seidel Dr. Christian, München
Seidel Ilse, München
Strenkert Paul, Staatsminister a.D., Kempten
Thiele Dr. Wolfram, Direktor, Nürnberg
Vöth Reinhold, ORR, MdL, Würzburg



Chronologie der Hanns-Seidel-Stiftung

- 30.11.1963 Nachdem bereits Dr. Fritz Pirkl und der Landesgeschäftsführer der CSU Alois Klughammer vom Landesvorsitzenden beauftragt worden waren, Überlegungen zu einer geplanten Hanns-Seidel-Stiftung anzustellen und Vorschläge auszuarbeiten, beschließt der geschäftsführende Landesvorstand der CSU, eine „vorbereitende Kommission“ einzusetzen. Diese Kommission unter dem Vorsitz von Fritz Pirkl diskutiert in zahlreichen Sitzungen sämtliche Aspekte dieses Projektes und entwickelt für den Landesvorstand ein inhaltliches Konzept sowie einen organisatorischen Rahmen.
- 9.4.1965 Der Landesvorstand der CSU genehmigt die von der „vorbereitenden Kommission“ unter Staatssekretär Dr. Fritz Pirkl vorgelegte Satzung für die geplante Hanns-Seidel-Stiftung, beschließt den Ankauf des Grundstücks in der Lazarettstraße und erteilt dem geschäftsführenden Vorstand den Auftrag, „an die Verwirklichung des Projekts heranzugehen“.
- ENDE 1965 Der CSU-Landesvorsitzende beauftragt Staatssekretär Dr. Fritz Pirkl mit der Gründung des eingetragenen Vereins. Unter dem Namen Hanns-Seidel-Stiftung e.V. solle künftig politische Bildungsarbeit auf der Basis christlich-sozialer Wertvorstellungen geleistet werden. Für die Kernaufgaben werden drei Säulen vorgesehen: Ein politisches Bildungswerk soll fundierte politische Sachkenntnis verbreiten und vor allem nach innen sowie in den vorpolitischen Raum wirken. In Akademie-Tagungen seien politische Probleme im akademischen Rahmen und auf akademischem Niveau zu erörtern. Die dritte Säule solle der internationalen Begegnung und Zusammenarbeit dienen. Weitere wichtige Aufgaben wie die wissenschaftliche politische Forschung oder die Studienförderung blieben einem späteren Ausbau vorbehalten.



Akademie und Bildungswerk residieren bis 1969 in der Bauerstraße 19



Alois Klughammer, 1967-1973 Geschäftsführer und Verwaltungsdirektor

1966

Die Gründungsversammlung unter dem Vorsitz von Dr. Fritz Pirkel findet im Hotel Königshof in München statt.

1967

Die Mitgliederversammlung bestätigt die 21 Gründungsmitglieder, beschließt die Satzung endgültig und bestimmt per Akklamation einen siebenköpfigen Vorstand sowie zwei Rechnungsprüfer. Zum Vorsitzenden der Hanns-Seidel-Stiftung wird Dr. Fritz Pirkel, Staatsminister für Arbeit und Soziales, gewählt, der dieses Amt bis zu seinem Tod im Jahr 1993 innehat.

11.4.1967

Mit dem Eintrag ins Vereinsregister des Amtsgerichts München beginnt die juristische Existenz der Hanns-Seidel-Stiftung.

1967

Der Vorstand der Hanns-Seidel-Stiftung ernennt in seiner ersten Sitzung Alois Klughammer, MdL, bisher Landesgeschäftsführer der CSU, zum hauptamtlichen Geschäftsführer der Stiftung mit der offiziellen Bezeichnung „Verwaltungsdirektor“. Er übt diese Funktion bis 1973 aus.

In einem weiteren Beschluss wird die Akademie für Politik und Zeitgeschehen mit der Ausschreibung und Durchführung eines wissenschaftlichen Wettbewerbs zum Thema „Welches sind die Ursachen und Gründe für die Unruhen der jungen Generation unserer Tage?“ beauftragt.

1967

Der Vorstand beschließt einen Stellenplan nach BAT für die Hanns-Seidel-Stiftung und bestellt mit Wirkung zum 1.10.1967 Dr. Hans Pflaumer zum Leiter der Akademie für Politik und Zeitgeschehen sowie Christoph Röder zum Leiter des Bildungswerks, beide bisher Mitarbeiter der CSU-Landesleitung. Christoph Röder fungiert bis zu seinem Ruhestand Ende 1986 als Direktor des Bildungswerks. Hans Pflaumer scheidet am 31.1.1969 aus, die Akademieleitung bleibt bis zum 1.4.1970 unbesetzt.

1.10.1967

Die räumliche Unterbringung erfolgt zunächst getrennt: Für das Bildungswerk und die Akademie werden bis zum 31.12.1969 Büroräume in der Bauerstraße 19/1. Stock, wo

bis dahin der Bayernkurier residierte, angemietet. Für die Verwaltung und Buchhaltung werden zwei Wohnungen in der Lazarettstraße 35 angemietet. Die CSU, die ihren Sitz in der Lazarettstraße 33 hat, räumt der Hanns-Seidel-Stiftung am 21.12.1967 ein Vorkaufsrecht für den in der Lazarettstraße 19 zu errichtenden Neubau ein. Der Bezug der Lazarettstraße 19 erfolgt im Dezember 1969 zunächst zur Miete, wobei ein Teil der Räume bis zum Frühjahr 1979 an den Bayernkurier und die Bavaria-Werbung untervermietet wird. Mit dem Kaufvertrag vom 29.5.1973 geht das Haus in das Eigentum der HSS über. Am 20.12.1982 folgt der Erwerb der Lazarettstraße 33 und 35.



Errichtung der „Wohnanlage Lazarettstraße“
Hausnummer 33/35 im Jahr 1960

6.10.1967

Die erste öffentliche Veranstaltung der Akademie für Politik und Zeitgeschehen findet zum Thema „Die Zukunft des christlich-demokratischen Gedankens in Europa“ im Messehaus des Ausstellungsgeländes in München statt.

Eintrag der Hanns-Seidel-Stiftung ins Vereinsregister am 11. April 1967

Verein w.G.		Bl. 60 No. 824 Kz
Sitzort: München		Wurde am 11.4.67
		folgende eingetragen:
1	Hanns-Seidel-Stiftung eingetragener Verein Sitz: München	Die Satzung (SA 2) ist errichtet am 20. Januar 1967. Vorstand im Sinne des § 26 BGB ist der 1. Vorsitzende. Er wird durch den 2. Vorsitzenden vertreten. Der 2. Vorsitzende ist im Verhältnis zum Verein gehalten, nur im Falle der Verhinderung des 1. Vorsitzenden tätig zu werden. Der Verhinderungsfall braucht nicht nachgewiesen zu werden. Wird gem. § 6 Abs. 2 der Satzung ein geschäftsführender Vorsitzender bestellt, so vertritt dieser den Verein nach außen. Der geschäftsführende Vorsitzende wird durch den 1. Vorsitzenden oder durch den 2. Vorsitzenden vertreten. Der 2. Vorsitzende ist im Verhältnis zum Verein gehalten, nur im Falle der Verhinderung des 1. Vorsitzenden tätig zu werden. Wird ein Geschäftsführer bestellt, so hat dieser im Rahmen der laufenden Geschäfte Vertretungsmacht nach außen.
1. Vorsitzender: Staatsminister Dr. Fritz Firkel, MEL, München.		
2. Vorsitzender: Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Arnold, Würzburg.		
(ZA 8)	11. April 1967	
		Landgericht München Kriegsgericht Inhaltsgericht München, Urkunden- und Geschäftsstelle



Band 1 der neuen Schriftenreihe
„Berichte und Studien“, 1971

28.10.1967 Die offizielle Eröffnungsveranstaltung des Bildungswerks wird in Straubing organisiert. Kurz vorher hatten bereits mehrere kleinere Tagungen stattgefunden.

1968 Durch eine Satzungsänderung wird die Mitgliederzahl des Vereins auf 25 beschränkt, der Vorstand um ein Mitglied erweitert und die Gründung eines Förderkreises eingeplant.

1968 Mit dem Olzog-Verlag wird ein Vertrag über die Herausgabe von drei Schriftenreihen geschlossen: Akademieberichte, Materialhandreichungen für die Schulungsarbeit des Bildungswerkes sowie „Berichte und Studien“.

3.2.1969 Die Hanns-Seidel-Stiftung und Konrad-Adenauer-Stiftung gründen gemeinsam die „Arbeitsgemeinschaft christlich-demokratischer und christlich-sozialer Bildungsstätten eV“ in Bonn, deren Vorstand paritätisch besetzt wird.

14.7.1969 Der Vorstand beschließt, die Gründung eines Instituts für Außen- und Sicherheitspolitik in die Wege zu leiten. Im April 1970 wird es als Forschungsinstitut für Sicherheit, Strategie und internationale Fragen (FSSF) gegründet, die Leitung an Dr. Armin Steinkamm übertragen. Aufgabe des Instituts ist es, Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Außen- und Verteidigungspolitik zu leisten und Entscheidungshilfe zu geben. Mitte 1970 nimmt es die wissenschaftliche Arbeit auf. Um eine Partizipation der KAS an diesem Institut zu ermöglichen, wird es als „Tochter“ der beiden Stiftungen rechtlich verselbstständigt und am 22.6.1971 als „Forschungsinstitut für Sicherheit und internationale Fragen e.V.“ in Bonn neu gegründet. Zu gleichberechtigten Vorsitzenden des Vereins werden Manfred Wörner und Friedrich Zimmermann gewählt, der räumliche Umzug erfolgt von der Lazarettstraße 19 in ein eigenes Gebäude am Waldfriedhof in München.



25-Jahr-Feier des Bestehens der „Politischen Studien“
1974: Die Herausgeber (vlnr) Stv. Vorsitzender Wilhelm Arnold, Vorsitzender Fritz Pirkel, Verleger Günter Olzog und Chefredakteur Johannes Hampel.

1.4.1970 Dr. Johannes Hampel, bisher Dozent an der Pädagogischen Hochschule in Augsburg, übernimmt hauptamtlich (bereits seit 1.1.1970 nebenamtlich) die seit 31.1.1969 vakante Leitung

der Akademie für Politik und Zeitgeschehen. Er kehrt am 1.4.1973 in den Hochschuldienst zurück, behält aber bis Ende 1985 die Chefredaktion der Politischen Studien. Diese geht dann an Dr. Ludwig Watzal (1.1.-31.8.1986), Dr. Peter Eisenmann (1.9.1986-31.8.1993), an den Redaktionsleiter Wolfgang Hübner (1.9.1993-30.4.1996) und seit 1.5.1996 an den Akademieleiter Dr. Reinhard C. Meier-Walser über.

2.8.1971

Der Vorstand berät über die Abhaltung von Betriebsratswahlen in der Hanns-Seidel-Stiftung und die grundsätzlichen Bedenken gegen eine Konstituierung wegen Tendenzbetriebs. Die ersten Wahlen finden im folgenden Jahr statt, zum Vorsitzenden wird Rudolf Lasinger, als Stellvertreterin Annemarie Exner gewählt.

1972

Die Hanns-Seidel-Stiftung übernimmt die Herausgabe der seit 1949 erscheinenden Zeitschrift „Politische Studien“ zur besseren publizistischen Verwertung der wissenschaftlichen Tagungen und Seminare. Für die Redaktion ist die Akademie für Politik und Zeitgeschehen bereits seit 1.1.1972 zuständig. Von 1949 bis 1972 waren die „Politischen Studien“ an die Hochschule für Politik angebunden, die Herausgeberschaft lag beim Münchner Verleger Dr. Günter Olzog. Am 12.1.1973 konstituiert sich ein wissenschaftlicher Beirat.

Bis zum 31.12.1983 erscheinen die Politischen Studien im Olzog-Verlag, anschließend im Eigenverlag, vom 3.2.1984 bis 31.12.1989 im Verlag R.S. Schulz in Percha, dann im Pflaum Verlag München (1.1.1990-31.12.1992) und im Atwerb Verlag Grünwald (1.1.1993-31.12.2005), seit 1.1.2006 wieder im Eigenverlag. 1991 wird das Layout modernisiert und das Konzept erneuert. Zum 50-jährigen Jubiläum der Zeitschrift erscheint im Januar 2000 eine Jubiläumsausgabe.

19.2.1973

Der Vorstand beschließt die Errichtung des Instituts für Internationale Beziehungen und Zusammenarbeit – heute Institut für Internationale Begegnung und Zusammenarbeit (IBZ). Mit dem Aufbau des Instituts wird Siegfried Lengl beauftragt. Das IBZ nimmt seine Arbeit zum 1.11.1973 auf. Mitarbeiter wird ab 1.9.1974 Dr. Otto von Habsburg, der das



Fritz Pirkel informiert die Delegierten auf dem CSU-Parteitag 1978 über die „Politischen Studien“



Informationsplakat für die „Politischen Studien“ aus dem Jahr 1993

Institut nebenamtlich leitet, die Außenkontakte koordiniert und bis zum 31.12.1981 als Berater des IBZ fungiert. 1976 wird mit Dr. Rainer Gepperth ein eigener Abteilungsleiter eingesetzt, 1977 beginnt die entwicklungspolitische Arbeit, 1979 erfolgt eine grundlegende Neustrukturierung der Auslandsarbeit.

3.12.1973

Ministerialrat Siegfried Lengl folgt Alois Klughammer als Geschäftsführer der Stiftung nach (Vertrag zum 1.2.1974). Er übt dieses Amt bis zu seiner Berufung zum Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit am 22.10.1982 aus.



1974

In Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium des Innern konzipiert die HSS die Ausstellung „Angriff auf unsere Demokratie“. Nachdem sich das Grundgesetz und die deutsche Demokratie 25 Jahre bewährt haben, drohen ihnen zunehmend Gefahren durch radikale Kräfte. Die umfangreiche Dokumentation wird in zahlreichen bayerischen Städten sowie in Düsseldorf und Bonn gezeigt.

1.7.1974

Der bisherige Geschäftsführer des Bundes Freiheit der Wissenschaft in Bonn, Peter Gutjahr-Löser, übernimmt nach einjähriger Vakanz und kommissarischer Führung durch Dr. Wilhelm Blum die Leitung der Akademie bis 30. Juni 1980.

Präsentation der Ausstellung „Angriff auf unsere Demokratie“ im April 1975 in Düsseldorf

Siegfried Lengl, Franz Josef Strauß und Fritz Pirkel bei der Eröffnung des Bildungszentrums Wildbad Kreuth am 25. September 1975



- 1975 Das Bildungszentrum Wildbad Kreuth, am 16.12.1974 von Herzog Max in Bayern in Pacht übernommen und seit 20.2.1975 umgebaut, wird im Beisein namhafter Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland feierlich eröffnet. Der Seminarbetrieb wurde bereits zum 7.9.1975 aufgenommen.
- 1976 In Kooperation mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus erarbeitet die HSS die Ausstellung „Freistaat Bayern“, die den in- und ausländischen Besuchern die Schönheiten und Besonderheiten Bayerns näher bringen soll. Sie wird zwei Jahre lang in vielen deutschen Städten gezeigt und anschließend auch in Salzburg, Vaduz und Bukarest präsentiert. Der dazugehörige Begleitband wird aufgrund der großen Nachfrage überarbeitet und 1991 unter dem Titel „Bayern Portrait eines Freistaats“ neu herausgebracht.
- 1976 Der bisherige Referent im IBZ, Dr. Rainer Gepperth, wird zum Leiter der Abteilung bestellt.
- 1977 Das Institut für Internationale Begegnung und Zusammenarbeit (IBZ) beginnt sein erstes selbstverantwortetes Projekt weltweit zur gesellschaftspolitischen Erwachsenenbildung in Afrika (Togo).
- 1977 Die HSS erreicht im Zuge der Verhandlungen über die Bildung einer Fraktionsgemeinschaft von CDU und CSU nach dem Kreuther Trennungsbeschluss die Gleichstellung der finanziellen Förderung mit den anderen politischen Stiftungen und damit verbunden einen erheblichen Anstieg der Förderungsmittel des Bundes. Zuvor war aufgrund einer Vereinbarung der Fraktionen jeder Fraktion eine Stiftung zuerkannt worden, danach die HSS von der Bundesregierung nicht als eigenständige Stiftung anerkannt und mit der KAS gemeinsam veranlagt worden. Die Aufteilung der Mittel war bis dahin eine interne Angelegenheit von CDU und CSU.
- 1977/78 Die HSS mietet nach der Räumung der Lazarettstraße 33 durch die CSU dort weitere Räume an.



Eröffnung des Bildungszentrums Wildbad Kreuth am 25. September 1975 mit dem Festredner Franz Josef Strauß



Rundgang durch die Ausstellung „Freistaat Bayern“ in Bukarest mit Franz Josef Strauß am 27. März 1981



Herzlicher Empfang für die Hanns-Seidel-Stiftung in Togo 1977



Unterzeichnung eines Partnerschaftsvertrag zwischen der Eyadema-Stiftung und der Hanns-Seidel-Stiftung im September 1977 in Wildbad Kreuth: Franz Josef Strauß, Staatspräsident Gnassingbé Eyadema, Fritz Pirkl, Siegfried Lengl (vlnr sitzend). Projektleiter Wolfgang Zach, Abteilungsleiter Rainer Gepperth (vlnr stehend)

1978

In Ägypten beginnt der Aufbau von Erwachsenenbildungsstätten, den „Nilzentren“, landesweit in Zusammenarbeit mit dem ägyptischen State Information Service (ausgelaufen 1997). 1983 folgt als weiteres Projekt der Aufbau eines Managementtrainingszentrums (ausgelaufen 1997).

1978

Die HSS startet mit dem Institute for Social Studies (ISS) ihr Projekt in Namibia.

1978

Zum zweiten Mal (nach 1967/68) wird die Ausschreibung des Nachwuchsförderpreises für politische Publizistik beschlossen und im Jahr 1980 durchgeführt. 1985 wird er unter dem Titel „Hanns-Seidel-Preis zur Förderung des publizistischen Nachwuchses der Akademie für Politik und Zeitgeschehen“ verliehen. Alle zwei Jahre motiviert die Hanns-Seidel-Stiftung seitdem Studenten und Doktoranden, sich mit einem aktuellen Thema auseinander zu setzen.



1968 schreibt die Hanns-Seidel-Stiftung einen wissenschaftlichen Wettbewerb zum Thema Jugendunruhen aus.



Otmar Schneider und Klaus Dicke nehmen den Hanns-Seidel-Preis für Politische Publizistik 1979 vom Vorsitzenden Fritz Pirkl und Ilse Seidel, der Witwe von Hanns Seidel, entgegen.

1978

Die HSS eröffnet ihr Büro in Madrid und beginnt die gesellschaftspolitische Zusammenarbeit mit spanischen Partnern. In Ojén (Málaga/Spanien) nimmt 1982 das neu errichtete Bildungszentrum seine Arbeit auf und wirkt bis 1990 als Ort der Schulung und Begegnung.

21.11.1978

Die HSS erwirbt Kloster Banz von der „Gemeinschaft von den Heiligen Engeln“, das seit Herbst 1979 als Begegnungs- und Bildungsstätte für den nordbayerischen Raum umgebaut wird. 1980 beginnen die Umbauarbeiten am Haupthaus, das 1983 feierlich als Bildungszentrum eröffnet wird.



Anlässlich des 10-jährigen Bestehens besucht Fritz Pirkl 1988 das Nilzentrum-Projekt in Ägypten.

1979

Nachdem die Auslandsarbeit in die Bereiche „politische Zusammenarbeit“ und „Entwicklungshilfe“ getrennt wurde, nimmt das Institut für Politische Zusammenarbeit (IPZ) – ab 17.5.1984 Institut für Auswärtige Beziehungen (IAB) – als neue

Abteilung in der HSS die Arbeit auf. Seine Aufgabe ist es, die Beziehungen zu Institutionen, Parteien und Organisationen in europäischen und außereuropäischen Ländern zu vertiefen und den Zusammenschluss der konservativen und christlich-demokratischen Parteien zu fördern. Es wird eine Reihe von Außenstellen eingerichtet, von denen bis 2006 lediglich die Büros in Brüssel, Washington und Moskau bestehen bleiben. Dieter A. Schmidt übernimmt die Leitung der Abteilung bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand am 31.7.2002. Im Zuge einer Umstrukturierung wird das IAB zum 1.7.2004 als eigene Abteilung aufgelöst.

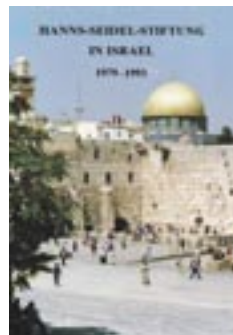
1.1.1979 Aufgrund der Neustrukturierung der Hanns-Seidel-Stiftung werden auch die zentralen Dienste neu organisiert und in einer eigenen Abteilung zusammengefasst. Zum Leiter der Zentralabteilung wird Dr. Werner Franz bestellt (bis 30.11.1987).

1979 Mit dem Vorstandsbeschluss vom 13.9.1978 beginnt der Aufbau von Archiv und Bibliothek unter der Leitung des bisherigen Pressereferenten Willibald Fink. 1979, als das Archiv der CSU auf die HSS übergeht, erfolgt auch der personelle Aufbau. Im Sommer 1980 wird eine erste Regalanlage für Archiv und Bibliothek mit einem Fassungsvermögen von 1.605 laufenden Metern eingebaut.

1979 Mit der Stellung von Projektanträgen für Fidschi (Ausbildungszentrum für Handwerker) und die Philippinen (Managementtraining) beginnt die Arbeit der HSS in Asien und im Pazifik.

1979 Ein Projektbüro in Israel wird eröffnet. Inhalt der Arbeit ist eine gesellschaftspolitische und berufsorientierte Erwachsenenbildung (Fortführungen und Neuanträge bis 2004).

Informationsbroschüre über die Projektarbeit in Israel



Blick auf das Bildungszentrum Ojén bei Malaga (Spanien)



Imelda Marcos, Ehefrau des philippinischen Staatspräsidenten Ferdinand Marcos, besucht am 27. März 1979 Wildbad Kreuth, dahinter Abteilungsleiter Rainer Geppert



Informationsbroschüre über die Projektarbeit in Zaire

1979

In Zaire (heute Demokratische Republik Kongo) beginnt die Zusammenarbeit der HSS mit dem Planungsministerium. Heute sind „Civic Education“ und eine verbesserte wirtschaftliche Situation der Bevölkerung die Ziele des Projektes. Zusätzlich befindet sich in der DR Kongo das agroforstwirtschaftliche Siedlungsprojekt, ein EU-Projekt der HSS.

1.7.1980

Der bisherige stellvertretende Akademieleiter Stefan Graf Bethlen übernimmt zunächst kommissarisch, ab 16.7.1981 definitiv, die Leitung der Akademie bis zum 30.9.1985.

16.-18.7.1980

Erstmals veranstaltet das IAB in Hamburg die „Internationale Fachtagung für Politik und Strategie“, um mit in- und ausländischen Kabinettsmitgliedern, Parlamentariern, hohen Regierungsbeamten, Wissenschaftlern und Militärs über Abrüstungsfragen, Grundsatzfragen der Außen-, Sicherheits- und Europapolitik sowie der internationalen Wirtschaftspolitik zu diskutieren. Diese Tagungsreihe, 1989 nach ihrem „Spiritus Rector“ in „Franz-Josef-Strauß-Symposium“ umbenannt, wird ab 1981 bis 2002 jährlich jeweils im November in München durchgeführt.



Verbindungsstelle der HSS in Bonn von 1980-2002 in der Fritz-Schäffer-Straße 7

1980

In Bonn wird eine Verbindungsstelle der HSS zur Pflege der Kontakte zur Bundesregierung und den Bundesministerien sowie der Beziehungen zu Brüssel und Straßburg eingerichtet. Nach der Wiedervereinigung und dem Umzug der Bundesregierung nach Berlin wird die Verbindungsstelle im Jahr 2000 geschlossen und das Gebäude am 15.11.2002 verkauft.



Informationsbroschüre über die Projektarbeit in China

1980

Die HSS beginnt bilaterale Verhandlungen mit der VR China, vertreten durch die damalige Staatskommission für Bildungswesen und der Gesellschaft des chinesischen Volkes für Freundschaft mit dem Ausland, mit dem Ziel, eine Zusammenarbeit zur Förderung der gesellschafts- und bildungspolitischen Reformprozesse nach der offiziellen Öffnung Chinas im Jahr 1978 herbeizuführen.

1980

In Fidschi wird der Bau des 1979 beantragten „Center for Appropriate Technology“ (CATD) begonnen, das 1995 feierlich

der Fidschianischen Regierung in die alleinige Obhut übergeben wird. Auf den Philippinen finden erste Ausbildungskurse für Manager statt. 1983 beginnt dort ein Projekt der Dualen Berufsbildung, das im Jahr 2000 in die alleinige Verantwortung der philippinischen Partner übergeht.

1981 Mit 24 Stipendiaten aus der Volksrepublik China beginnt die Studienförderung Ausland. Bis 2005 werden 1.363 ausländische Stipendiaten aus insgesamt 65 Ländern gefördert.

1981 Unter der Leitung von Wolfgang Maurus wird 1981 die Abteilung VI „Außenorganisation, Koordination“ errichtet; zum 1.1.1982 werden ihr die Geschäftsbereiche Medienpolitik, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Politische Studien, Archiv, Bibliothek und Dokumentation, Datenverarbeitung sowie Stipendiatenwesen zugeordnet. Zum Jahresende 1985 wird die Abteilung, die von Maurus in Personalunion mit dem Amt des Geschäftsführers geleitet wurde, wieder aufgelöst.

1982 Die Mitgliederversammlung beschließt eine Satzungsänderung, die u.a. die Dauer der Mitgliedschaft und Amtszeit des Vorstandes auf vier Jahre verlängert.

1982 Zum Sommersemester beginnt die neu eingerichtete Studienförderung der HSS mit der Vergabe von Stipendien. Es werden 25 Stipendiaten von verschiedenen bayerischen Hochschulen gefördert. 1984 folgt die Förderung von Fachhochschulstudenten.

1982 Wolfgang Maurus übernimmt kommissarisch, am 6.6.1983 definitiv, die Geschäftsführung vom bisherigen Geschäftsführer Siegfried Lengl (3.12.1973-21.10.1982), der als beamteter Staatssekretär ins Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit wechselt. Maurus übt dieses Amt bis zum 30.11.1984 aus. Dr. Rainer Gepperth wird zum stellvertretenden Geschäftsführer ernannt.

1982 Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) bewilligt den ersten Projektantrag der



Förderung der ersten Auslandsstipendiaten aus China 1981



Richtlinien über die Vergabe von Graduiertenstipendien



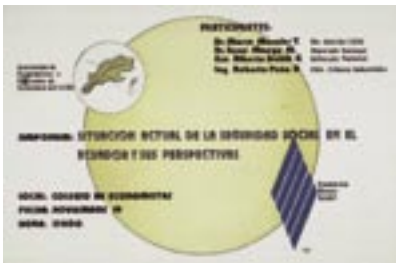
Geschäftsführer Wolfgang Maurus (1982-1984) im Gespräch mit dem Vorsitzenden Fritz Pirkl



Franz Josef Strauß, umringt von Autogrammträgern während der feierlichen Eröffnung des Bildungszentrums Kloster Banz am 22. April 1983



Festansprache von Franz Josef Strauß bei der feierlichen Eröffnung des Bildungszentrums Kloster Banz am 22. April 1983 im Kaiser-Saal



Am 19. November 1990 organisiert die Hanns-Seidel-Stiftung in Ecuador ein Symposium über die soziale Sicherheit.

1982

HSS für ein lateinamerikanisches Land. In Paraguay wird die Stiftung zur Aus- und Fortbildung von Gemeindebediensteten beitragen.

Die Mitgliederversammlung beschließt, dass „um die Hanns-Seidel-Stiftung besonders verdiente Persönlichkeiten ... zum Ehrenmitglied ernannt werden“ können und ernennt die ausscheidenden Mitglieder Ilse Seidel, die Frau des Namensgebers Hanns Seidel, Ministerpräsident a.D. Alfons Goppel und Generaldirektor Dr. Dr. Carl Knott zu den ersten Ehrenmitgliedern der Stiftung.

MÄRZ 1983

Dr. Rainer Gepperth unterzeichnet die erste Rahmenvereinbarung zwischen der Staatskommission für Bildungswesen der VR China und der HSS zur Reform des Bildungswesens. Die ersten Bildungszentren in Shanghai für Lehrernachqualifizierung und Fortbildung und in Nanking für berufliche Bildung werden implementiert.

1983

Mit einem Festakt wird Kloster Banz als zweites Bildungszentrum der Hanns-Seidel-Stiftung eröffnet.

1983

In Pakistan wird das Berufsbildungsprojekt „Technische Trainingszentren Loralai und Khuzdar“ eingerichtet (ausgelaufen 2000), 1992 startet das Projekt „Managementtraining und Institutionenförderung“ (ausgelaufen 2002) und im Jahr 2003 ein Regionalprojekt.

1983

Die Projektaktivitäten für Chile und Uruguay werden bewilligt.

1984

Beginn der Förderung von Fachhochschulstudenten. Mit sieben Stipendiaten startet im Wintersemester 1983/84 das erste Graduierten-Förderprogramm.

1984

Projekte des IBZ in Ecuador und Venezuela werden eröffnet.

3.2.1984

In der HSS beginnt das Zeitalter der EDV mit der Einführung der elektronischen Datenverarbeitung auf dem Gebiet des Rechnungswesens und der Adressenverwaltung.

- 1.4.1984 In Erfüllung des Vermächtnisses von Maria und Max Wutz vom 4.6.1983 verleiht die Hanns-Seidel-Stiftung zur Förderung der Volksmusik erstmals Kultur- und Ehrenpreise. Der „Tag der Volksmusik“ findet seitdem jährlich im Frühjahr in Wildbad Kreuth, seit 1989 auch im Herbst in Kloster Banz statt. Bis Ende 2006 erhalten insgesamt 266 Gruppen einen Kulturpreis und 91 Personen einen Ehrenpreis.
- 1.12.1984 Dr. Otto Wiesheu, MdL, löst Wolfgang Maurus (22.10.1982-22.11.1984) im Amt des Geschäftsführers der Stiftung ab (bis 30.10.1990).
- 1.10.1985 Dr. Peter Eisenmann übernimmt als Nachfolger von Stefan Graf Bethlen (1.7.1980-30.9.1985) die Leitung der Akademie bis zum 31.8.1993.
- 14.7.1986 In einem für die zukünftige Arbeit der politischen Stiftungen wegweisenden Urteil beschreibt das Bundesverfassungsgericht die Aufgaben der parteinahen politischen Stiftungen sowie die Abgrenzung zu den politischen Parteien.
- 17./18.10.1986 Die Banzer Kulturtage finden zum ersten Mal statt. Bis 2005 werden sie insgesamt 15 Mal durchgeführt.
- 1987 In Benin beginnt die HSS mit einem Projekt zur Berufsbildung. Projekte in Kenia (Unterstützung von Landwirten) und Tansania werden fortgeführt. Heute ist in beiden Ländern die „Civic Education“ und vor allem in Tansania die Frauenförderung der wichtigste Bereich.
- 1987 Das IBZ beginnt mit Projekten in Bolivien und Mittelamerika.
- 1.5.1987 Nach dem Ausscheiden von Christoph Röder übernimmt Dr. Rudolf Sussmann die Leitung des Bildungswerkes bis zum 30.9.1997.



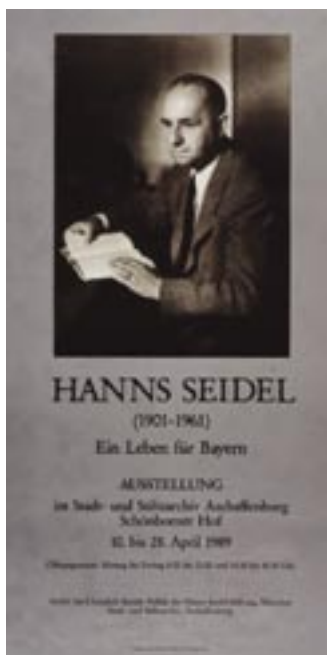
Fritz Pirkl eröffnet den Volksmusiktag Banz am 21. Oktober 1990.



Veranstaltungspakat für die Banzer Kulturtage 1991



Geschäftsführer Otto Wiesheu im Gespräch mit dem Leiter des Bildungswerkes Christoph Röder 1986



Präsentation der Ausstellung „Hanns Seidel – Ein Leben für Bayern“ im April 1989 in Aschaffenburg.

1987

Im Bildungszentrum Wildbad Kreuth wird die Wanderausstellung der HSS „Hanns Seidel - Ein Leben für Bayern“ eröffnet.

SOMMER 1987

Mit den „Songs an einem Sommerabend“ startet in Kloster Banz eine Open-Air-Veranstaltung vor 685 Gästen, die sich zum größten Musikfestival Oberfrankens mit mehr als 9.000 Besuchern entwickelt. Ado Schlier, der „Vater des Festivals“, ist mit dem Bayerischen Rundfunk Hauptveranstalter. Die Hanns-Seidel-Stiftung als Mitveranstalter verleiht seit 1987 im Rahmen der „Songs“ den „Nachwuchsförderpreis für junge Liedermacher“.

1987

Dr. Max Weinkamm folgt Dr. Werner Franz als Leiter der Zentralabteilung nach (bis 14.9.1993).

1.1.1988

Das Förderungswerk wird als eigene Abteilung konstituiert. Es konzentriert mit der Studienförderung im In- und Ausland, der Medienpolitik und Informationstechnik sowie der Journalistischen Nachwuchsförderung Zuständigkeiten, die vorher von verschiedenen Referaten und Abteilungen ausgeübt wurden. Die Leitung der Abteilung übernimmt Dr. Günter Renner bis zum 31.12.1990. Hans-Peter Niedermeier, seit 1980 Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, folgt ab 1.2.1991.

1988

Im Bildungszentrum Kloster Banz werden der Consulantenbau, die Petrefaktensammlung und die Klostergaststätte eröffnet.

1988

In Südkorea engagiert sich das IBZ in einem Dorferneuerungsprojekt (Daedaeilli). Das Regionalprojekt Singapur beginnt ebenfalls mit der Arbeit. In der Elfenbeinküste wird das IBZ mit Maßnahmen der Verwaltungsförderung aktiv.

1989

Erste Schritte zur Einführung neuer Kommunikationsmittel durch Schaffung eines PC-Netzes im Bildungswerk: 1990 folgt das IBZ, 1992 mit der Schaffung neuer Strukturen das gesamte Haus. 1992 werden ein eigenes EDV-Referat eingerichtet, ein



Reinhard Mey moderiert mehrere Jahre die „Songs an einem Sommerabend“ in Banz und tritt als Sänger auf.

EDV-Netz geschaffen, neue Hard- und Software angeschafft sowie umfangreiche Mitarbeiterschulungen durchgeführt.

1989 In Berlin wird zur effektiveren Gestaltung der Berlin-Seminare und zum Aufbau politischer Kontakte zu christlich-konservativen Gruppierungen in der DDR eine Nebenstelle des Bildungswerks eingerichtet.

1989 In Tunesien wird das Berufsbildungszentrum Bir El Kassaa (Textilweberei) eingerichtet (ausgelaufen 1999). 1996 folgt der Aufbau des Berufsbildungszentrums Ariana für Drucktechnik (ausgelaufen 2003).

AUG. 1989 Eröffnung einer hauptamtlich besetzten Außenstelle in Washington.

SEPT. 1989 Die als Spezialbibliothek konzipierte Politisch-Historische Fachbibliothek der Hanns-Seidel-Stiftung wird offiziell eröffnet und im Januar 1995 an den Bayerischen Bibliotheksverbund angeschlossen.

OKT. 1989 In Kloster Banz wird das Medienzentrum eingeweiht.

FEB. 1990 Zur Verstärkung der politischen Bildungsarbeit in der DDR wird in Leipzig eine weitere Verbindungsstelle der HSS eingerichtet. Das Büro Berlin ist nach der Bildung der neuen Bundesländer für die Bundeshauptstadt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, Leipzig für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zuständig. Zudem bietet Kloster Banz als „deutsch-deutsches Begegnungszentrum“ ein umfangreiches Seminarangebot für die ehemaligen DDR-Bürger. Zum 31.12.1999 wird die Verbindungsstelle in Leipzig wieder aufgelöst, die Betreuung der neuen Bundesländer vom Büro Berlin übernommen.

1.3.1990 Eröffnung einer Verbindungsstelle der HSS in Budapest. Im Juli 1991 folgt die Einrichtung einer Verbindungsstelle in Prag. Noch im gleichen Jahr werden beide Verbindungsstellen als Projektbüros an das IBZ übergeben.



Blick in die Petrefaktensammlung in Kloster Banz



Politisch-historische Fachbibliothek der Hanns-Seidel-Stiftung



Hauptgeschäftsführer Manfred Baumgärtel, Ministerpräsident Max Streibl und Vorsitzender Fritz Pirkl präsentieren im November 1991 den Band „Bayern Portrait eines Freistaats“.

- 5.11.1990 Feier der Fertigstellung von Kloster Banz mit der gleichzeitigen Einweihung des Domestikenbaues.
- 1991 Das Verwaltungsgebäude in der Lazarettstraße 19 wird aufgestockt, um die drückende Raumnot zu lindern.
- 1991 Beginn der Projektarbeit in Ungarn und der Tschechoslowakei.
- 1991 Das Projekt „Verwaltungsförderung“ in Burkina Faso beginnt. Mit der Unterstützung der „Urban Foundation“ fängt die Arbeit in Südafrika an, die Arbeit wird in den folgenden Jahren auf den Sicherheitssektor ausgerichtet.
- 1991 Die HSS beginnt mit Seminaren zur partizipativen Demokratie in Miami und später in Havanna (Kuba).
- 18.3.1991 Die Mitgliederzahl der Hanns-Seidel-Stiftung wird von 25 auf 30 erhöht, die Satzung entsprechend geändert.
- 1.4.1991 Nach der Berufung von Dr. Otto Wiesheu zum Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst im Oktober 1990 und der kommissarischen Geschäftsführung durch den Leiter des IBZ Dr. Rainer Gepperth wird der bisherige Landesgeschäftsführer der CSU Manfred Baumgärtel zum Hauptgeschäftsführer der Hanns-Seidel-Stiftung bestellt (bis 29.2.2004). Dr. Rainer Gepperth wird zum stellvertretenden Hauptgeschäftsführer ernannt.
- 1992 Zum 25-jährigen Bestehen der Hanns-Seidel-Stiftung findet im Maximilianeum eine große Jubiläumsfeier mit einer umfangreichen Ausstellung über ihre Tätigkeit statt.



Am 11. April 1992 feiert die Hanns-Seidel-Stiftung ihr 25-jähriges Bestehen mit einem Festakt im Maximilianeum.

- 1992 Um die Altstipendiaten verstärkt in die Arbeit der Studienförderung einzubinden, wird der „Club der Altstipendiaten“ (CdAS) gegründet, der bis zum Jahresende 1992 auf 209 Mitglieder anwächst und bis zum Jahresende 2005 1.061 Mitglieder von insgesamt 1.868 Altstipendiaten umfasst. Seit 2002 ist der CdAS unter www.cdas.org mit einer eigenen Webseite online. Über ein gemeinsames Intranetprogramm, das die elf bundesweit arbeitenden Begabtenförderungswerke 2003 ins Leben gerufen haben, wird die Kooperation und die Kommunikation der Stipendiaten und Altstipendiaten weiter verbessert und intensiviert.
- 1992 Die 1991 eingerichtete Verbindungsstelle Warschau wird offiziell eröffnet. Sie wird am 30.9.1998 aus Kostengründen geschlossen.
- 1992 In Albanien, Rumänien und der Ukraine werden neue Projekte eröffnet, ebenso in Kolumbien. Zusätzliche Projekte beginnen in Ghana. Heute ist Ghana wichtigstes Projektland in dieser Region, als Vorreiter des NEPAD-Prozesses (New Partnership

Altstipendiaten in Land- und Bundestag

Mehrere ehemalige Stipendiaten „tummeln“ sich mittlerweile im Bayerischen Landtag. Neu gewählt wurde Altstipendiat **Christian Meißner** aus dem Stimmkreis Lichtenfels. In der Rubrik „wiedergewählt“ finden sich **Dr. Ludwig Spaenle**, **Markus Sackmann** und **Joachim Herrmann**. **Aribert Wolf** (München) schalte zudem den Sprung über die Liste in den Bundestag. Mit dem bisherigen Medienreferenten der Stiftung, **Klaus Holetschek** (siehe oben) wird er die Opposition verstärken. Über erste Erfahrungen der Jungfische und Erfolge der alten Hasen wird die nächste Banziana berichten.

Die von den Altstipendiaten herausgegebene Zeitung „Banziana“ berichtet in ihrer Ausgabe WS 1998/99 über die Erfolge einiger ihrer Mitglieder.



Von 1993 bis 2004 residiert die HSS in Brüssel im „Franz-Josef-Strauß-Haus“ in der Rue de Pascale 45/47



Sitz der HSS in Berlin in der Bruno-Möhrling-Str. 3 (1993-2005)

for Africa's Development), der von der HSS in ganz Afrika unterstützt wird.

1993

Das Projekt Tschechoslowakei wird in die Projekte Tschechische Republik (CR) und Slowakische Republik (SR) geteilt. In Bulgarien und Ungarn beginnen die Projekte "Berufliche Bildung".

1993

In Brüssel wird die neue Verbindungsstelle „Franz Josef Strauß-Haus“ als europäische Bildungsstätte der Hanns-Seidel-Stiftung feierlich eröffnet. Nachdem die Hanns-Seidel-Stiftung bereits seit 1982 in Brüssel mit einer Außenstelle vertreten war, wurden 1990 zwei Häuser erworben und bis 1992 zu einem Tagungszentrum umgebaut. Ab 1997 wird es von Bonn aus mitbetreut, die Immobilie am 11.2.2004 jedoch wegen zu geringer Auslastung des Seminarbetriebs verkauft. Seit Februar 2004 konzentriert die HSS ihre Aufgaben in Brüssel auf die Vertiefung der politischen Kontakte im europäischen Ausland, die Pflege der auswärtigen Beziehungen zu den europäischen Einrichtungen und die Koordinierung der entwicklungspolitischen Aktivitäten.

17.6.1993

In Berlin wird das 1991 erworbene und als Tagungszentrum umgebaute Anwesen in der Bruno-Möhrling-Str. 3 in Berlin-Marienfelde eröffnet. Mit der inhaltlichen Neuausrichtung der Aufgaben des Berliner Hauses werden die politischen Seminare in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zum Jahresende 2004 eingestellt, das Haus zum 27.12.2005 verkauft und zum 1.6.2006 ein Büro in zentraler Lage in Berlin Mitte angemietet. Als „politisches Forum“ in der Bundeshauptstadt wird es künftig im Zentrum Berlins Veranstaltungen, Werkstattgespräche und Diskussionsforen mit hochrangigen Vertretern aus den unterschiedlichsten Bereichen durchführen.

19.8.1993

Der Vorsitzende der Hanns-Seidel-Stiftung Dr. Fritz Pirkl stirbt an einem Herzversagen. Der stellvertretende Vorsitzende Sepp Hort führt die Geschäfte bis zur Neuwahl eines Nachfolgers am 11.3.1994.

- 1.9.1993 Nach dem Ausscheiden von Dr. Peter Eisenmann übernimmt Dr. Gisela Schmirber kommissarisch die Leitung der Akademie bis zum 31.5.1995.
- 6.12.1993 Der Vorstand der Hanns-Seidel-Stiftung beschließt, auf der Basis einer Erbschaft die gemeinnützige „Stiftung I. und W. Tausend für Politik, Wissenschaft und soziale Marktwirtschaft“ zu schaffen und beruft den Hauptgeschäftsführer Manfred Baumgärtel sowie den ausscheidenden stellvertretenden Vorsitzenden der Hanns-Seidel-Stiftung Sepp Hort zu den Geschäftsführern dieser neuen Stiftung. Die Erträge aus dem ererbten Vermögen von Ingeborg (gest. 12.5.1992) und ihrer Mutter Wilhelmine Tausend (gest. 7.9.1993) werden entsprechend den Satzungszwecken zur Förderung der Erziehung und Bildung sowie der Völkerverständigung verwendet.
- 1993 Die Mitgliederzahl der Hanns-Seidel-Stiftung wird von 30 auf 40 erhöht, die Satzung entsprechend geändert.
- 11.3.1994 Die Mitgliederversammlung wählt den Vorstandsvorsitzenden der Isar-Amperwerke und Staatssekretär a.D. Alfred Bayer zum neuen Vorsitzenden, Prof. Ursula Männle zur stellvertretenden Vorsitzenden der Hanns-Seidel-Stiftung.
- JUNI 1994 Das neu eingerichtete Verbindungsbüro der HSS in Riga beginnt seine Konferenztätigkeit. Es wird nach nur rund dreijähriger Arbeit im März 1997 aus finanziellen Gründen wieder geschlossen.
- ENDE 1994 Die Hanns-Seidel-Stiftung beendet nach 16 Jahren ihre Aufbauarbeit in Madrid. Zur Förderung der jungen spanischen Demokratie waren seit 1977 fast 7.400 Seminare mit über 335.000 Teilnehmern in Spanien durchgeführt worden. Die führenden Politiker der Partido Popular, Generalsekretär Francisco Alvarez Cascos und ihr Vorsitzender José María Aznar, würdigen die Zusammenarbeit. König Juan Carlos I. empfängt die Delegation der Hanns-Seidel-Stiftung und der Fundación Canovas del Castillo in einer Privataudienz.



Peter Eisenmann, Akademieleiter 1985-1993, und Gisela Schmirber, Kommissarische Akademieleiterin 1993-1995



Logo der „Stiftung I. und W. Tausend“



König Juan Carlos I. empfängt den Vorsitzenden Alfred Bayer am 12. Dezember 1994 in einer Privataudienz.



Der israelische Außenminister Shimon Peres beim Internationalen Forum „Frieden, Freiheit, Versöhnung – Ein halbes Jahrhundert deutscher Geschichte“ am 5. April 1995



Verleihung des Franz-Josef Strauß-Preises am 21. Januar 1996 an den ehemaligen US-Außenminister und Friedensnobelpreisträger Henry Kissinger

- 1995 Beginn eines speziellen, praxisbezogenen Stipendiatenprogramms für Nachwuchsjournalisten, um journalistisch talentierten Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen die Vorbereitung auf eine eventuelle Berufsausübung im Medienbereich zu erleichtern.
- 1995 Das IBZ beginnt mit einem Projekt in Peru.
- 1995 Nachdem bereits im März 1993 Gespräche zwischen der HSS und der mongolischen Regierung (Innen- und Justizministerium) zur Zusammenarbeit im Rechtsbereich stattgefunden hatten, wird 1995 ein Projektbüro in Ulaanbataar (Mongolei) eröffnet. Die Zusammenarbeit mit dem mongolischen Innen- und Justizministerium, dem Verfassungsgericht, Parlament und der Nationalen Universität stärkt rechtsstaatliche und demokratische Strukturen in der Mongolei.
- 5.4.1995 In der Münchner Residenz veranstaltet die Hanns-Seidel-Stiftung das Internationale Forum „Frieden, Freiheit, Versöhnung – Ein halbes Jahrhundert deutscher Geschichte“ anlässlich von 50 Jahren Kriegsende u.a. mit dem israelischen Außenminister und Friedensnobelpreisträger Shimon Peres. Bei dieser Gelegenheit verleiht die Hanns-Seidel-Stiftung erstmals den „Förderpreis für junge Journalisten“.
- 1.6.1995 Dr. Reinhard C. Meier-Walser wird Akademieleiter.
- 1996 In Erinnerung an das politische Lebenswerk von Franz Josef Strauß und zur Würdigung seiner Verdienste am freiheitlich-demokratischen Aufbau der Bundesrepublik Deutschland verleiht die Hanns-Seidel-Stiftung erstmals den Franz-Josef-Strauß-Preis an Henry A. Kissinger. Als Preisträger folgen José Maria Aznar (1998), George Bush sen. (1999), Viktor Orbán (2001), Roman Herzog (2003) und Helmut Kohl (2005).
- 1996 Es werden neue Projekte in Kroatien und in Argentinien eröffnet.

- 6.4.1997** Das 30-jährige Bestehen der Hanns-Seidel-Stiftung wird mit einer Sondersendung des Bayerischen Rundfunks aus Wildbad Kreuth gewürdigt.
- 1.11.1997** Mit ihrer Homepage www.hss.de startet die Hanns-Seidel-Stiftung ins Internet. Der Auftritt wird im Jahr 2002 völlig neu gestaltet und deutlich erweitert, der Relaunch am 19.12.2002 freigeschaltet. Im September 2002 geht auch das Konferenzzentrum mit einer eigenen Webseite www.konferenzzentrum-muenchen.de online. Die Bildungszentren Wildbad Kreuth (www.wildbadkreuth.de) und Kloster Banz (www.klosterbanz.de) sind mit eigenen Auftritten vertreten, die 2004 erheblich ausgeweitet werden.
- 3.11.1997** Oberstudienrat Maximilian Heisler, für ein Jahr vom Schuldienst beurlaubt, wird zum Leiter des Bildungswerkes bestellt. Zum 1.10.1998 kehrt er in den Schuldienst zurück.
- 1.10.1998** Der bisherige Schulamtsdirektor Helmuth Stock übernimmt die Leitung des Bildungswerks.
- 11./12.1998** In einer „gemeinsamen Erklärung“, die zugleich Selbstverpflichtung und Information der Öffentlichkeit darstellt, definieren die politischen Stiftungen ihr Selbstverständnis, bestimmen ihren Standort und beschreiben ihre Aufgaben und Zielsetzungen.
- 1998** In Jordanien wird das „Regionalprojekt Jordanien, Syrien, Libanon“ zur gesellschaftspolitischen und berufsorientierten Erwachsenenbildung gestartet (Fortführungen und Neuansträge bis 2006), in Ägypten beginnen die Informations- und Kommunikationszentren für Regionale Entwicklung (Fortführung bis 2006).
- 3.3.2000** Der Vorstand beschließt die Einsetzung eines Programmbeirates, der die Stiftung bei der Gestaltung der Arbeitsprogramme berät sowie Anregungen und Empfehlungen zur Schwerpunktbildung gibt. Die Leitung des aus ca. 20 Experten aus Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft,



Mit ihrer Homepage www.hss.de startet die Hanns-Seidel-Stiftung 1997 ins Internet.



Manfred Baumgärtel, Helmuth Stock, Leiter des Bildungswerks seit 1998, sein Vorgänger Maximilian Heisler, Birgit Strobl, stellvertretende Abteilungsleiterin



Richtfest für das Konferenzzentrum am 12. April 2000, Hauptgeschäftsführer Manfred Baumgärtel, Edmund Stoiber, Polier Jürgen Scholz und Vorsitzender Alfred Bayer



Der ehemalige Bundespräsident Roman Herzog hält die Festrede bei der Eröffnungsfeier des Konferenzzentrums.



Beispiel einer externen Veranstaltung: Pressekonferenz mit den Parteivorsitzenden Angela Merkel und Edmund Stoiber sowie den Generalsekretären Laurenz Meyer und Thomas Goppel nach einer gemeinsamen Präsidiumssitzung von CDU und CSU im Konferenzzentrum am 4. Mai 2003

Kultur und Kirchen bestehenden Gremiums übernehmen als Vorsitzender Alois Glück und seine Stellvertreter Michael Glos und Ursula Männle. Die Arbeit des Programmbeirats wird mit Beschluss der Mitgliederversammlung vom 4.5.2005 nicht weitergeführt, stattdessen die notwendige Beratung künftig projektbezogen eingeholt.

- 2001** Das IBZ eröffnet ein Projekt in Serbien und beendet seine Projektarbeit im Pazifik.
- 2001** Das Förderungswerk beginnt neben der individuellen Graduiertenförderung mit der Förderung durch Promotionskollegs, die sich v.a. durch Internationalität und Interdisziplinarität auszeichnen.
- 2001** Nach zweijähriger Bauzeit wird das aus den Erträgen der Stiftung I. und W. Tausend errichtete „Konferenzzentrum München“ am Sitz der Hanns-Seidel-Stiftung in der Lazarettstraße feierlich eröffnet. Das Tagungsgebäude bildet seitdem das Zentrum für die Konferenztätigkeit der Hanns-Seidel-Stiftung in München, kann aber auch von externen Interessierten für Veranstaltungen angemietet werden.
- 2001** Anlässlich des 100. Geburtstages und 40. Todestages von Dr. Hanns Seidel erinnert die Hanns-Seidel-Stiftung mit einer Gedenkveranstaltung an ihren Namensgeber.
- 2002** Im Maghreb beginnt das Regionalprojekt „Rechts- und Verwaltungsreform im Maghreb“ in den Ländern Algerien, Tunesien, Marokko und Mauretanien.
- 2003** Das Regionalprojekt für Managementtraining, politischen Dialog, Institutionenförderung beginnt in Pakistan (Fortführung 2006-2008).
- 2003** Zum 20-jährigen Bestehen des Bildungszentrums Kloster Banz findet ein Tag der offenen Tür statt.
- 2004** In Israel beginnt ein Projekt zur Stärkung der Zivilgesellschaft

mit dem Ziel einer besseren Kommunikation zwischen Verwaltung und Bürgern in Israel und den Palästinensischen Gebieten.

11.2.2004

Die Mitgliederversammlung der Hanns-Seidel-Stiftung wählt außerhalb des vierjährigen Turnus mit Staatsminister a.D. Dr. h.c. Hans Zehetmair einen neuen Vorsitzenden, schafft die Funktion eines zweiten gleichberechtigten stellvertretenden Vorsitzenden, in die neben die bisherige stellvertretende Vorsitzende Prof. Ursula Männle erstmals Alois Glück, Präsident des Bayerischen Landtags, gewählt wird. Nachfolger des bisherigen Schriftführers Hans Zehetmair wird der Vorsitzende der CSU-Landesgruppe Michael Glos. Der Vorstand bestellt den bisherigen Geschäftsführer der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag Dr. Peter Witterauf zum Nachfolger von Hauptgeschäftsführer Manfred Baumgärtel, der in Ruhestand tritt.

Des Weiteren wird die Satzung geändert und als neues Gremium der „Engere Vorstand“ geschaffen, der sich aus dem Vorsitzenden, den beiden Stellvertretern, dem Schriftführer und dem Schatzmeister zusammensetzt. Als beratendes und vorbereitendes Gremium erhält er größere Mitwirkung bei der konzeptionellen Arbeit.

1.3.2004

Amtsübergabe in der Hanns-Seidel-Stiftung: Staatsminister a.D. Dr. h.c. Hans Zehetmair als Vorsitzender und Dr. Peter Witterauf als Hauptgeschäftsführer treten die Nachfolge von Dr. h.c. Alfred Bayer, Staatssekretär a.D., und Manfred Baumgärtel an.

1.7.2004

Die Organisationsstruktur der Hanns-Seidel-Stiftung wird überarbeitet, Zuständigkeiten werden modifiziert und Hierarchien verflacht: Die bisherige Abteilung IV „Institut für Auswärtige Beziehungen (IAB)“ wird aufgelöst, weitere Abteilungen und Referate werden umbenannt und umgewidmet.

22.10.2004

Ein elektronischer Newsletter wird als neue Maßnahme der Öffentlichkeitsarbeit eingeführt. Der Versand erfolgt künftig alle sechs Wochen.



Christian Seidel, Sohn von Hanns Seidel, Edmund Stoiber und Alfred Bayer bei der Gedenkfeier zum 100. Geburtstag von Hanns Seidel



Manfred Baumgärtel, Edmund Stoiber und Alfred Bayer mit der Festschrift zum 100. Geburtstag von Hanns Seidel



Am 11. Februar 2004 wird Hans Zehetmair als Nachfolger von Alfred Bayer zum Vorsitzenden gewählt.



Die Mitgliederversammlung der HSS wählt am 11. Februar 2004 eine neue Führungsspitze. Alois Glück, stellvertretender Vorsitzender seit 2004; Alfred Bayer, Vorsitzender 1994-2004, Edmund Stoiber, Hans Zehetmair, Vorsitzender seit 2004, Ursula Männle, stellvertretende Vorsitzende seit 1994, Peter Witterauf, Hauptgeschäftsführer seit 2004, Manfred Baumgärtel, Hauptgeschäftsführer 1991-2004



Freischaltung der Homepage www.franz-josef-strauss.de. Hans Zehetmair, Monika Hohlmeier, die Bundestagsabgeordnete Daniela Raab und Franz Georg Strauß



Der Tag der offenen Tür anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Bildungszentrums Wildbad Kreuth findet großen Anklang.

DEZ. 2004

Die HSS blickt mit der Konferenz „Nuevos Desafios de la Democracia“ auf 20 Jahre gesellschaftspolitische Arbeit in Chile zurück und analysiert die Herausforderungen, denen die Demokratie in Lateinamerika im Jahrhundert der Globalisierung gegenübersteht. Sie stellt sich den Herausforderungen mit Länderprojekten im südlichen Lateinamerika (Argentinien, Bolivien, Chile), im nördlichen Lateinamerika (Ecuador, Kolumbien, Peru, Venezuela, Kuba) und in Zentralamerika (El Salvador, Guatemala, Honduras), außerdem durch eine regionale Kooperation mit der Union Lateinamerikanischer Parteien.

1./2.7.2005

Mit der internationalen Begegnung „Visión Latinoamericana“ in Lima tritt die Zusammenarbeit der Stiftung mit der Union Lateinamerikanischer Parteien in eine neue Phase: Im Zentrum wird die Analyse aktueller Entwicklungen und die Erarbeitung alternativer Politikentwürfe stehen.

5.9.2005

Freischaltung einer eigenen Homepage www.franz-josef-strauss.de zu Leben und Wirken des früheren Ministerpräsidenten und CSU-Parteivorsitzenden Franz Josef Strauß.

9.10.2005

Tag der offenen Tür in Wildbad Kreuth anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Bildungszentrums.

10.10.2005

Freischaltung der virtuellen Plakatausstellung „CSU plakativ - 60 Jahre gestaltete Politik“ als Unterseite von www.hss.de.

2005

Festakt in Peking zu 25 Jahren Zusammenarbeit der Hanns-Seidel-Stiftung mit der Volksrepublik China. Im gleichen Jahr findet in Ulaanbaatar zur zehnjährigen Zusammenarbeit der HSS mit der Mongolei ein weiterer Festakt statt.

2006

Die Projektarbeit der HSS in Uganda beginnt.

- 2006 Die Verbindungsstelle Berlin wird nach dem Umzug in die neuen Räume in Berlin-Mitte fortan als Büro Berlin geführt. Adresse ist „Unter den Linden 78“.
- 2007 Ernst Hebeker übernimmt die Nachfolge von Dr. Rainer Glasgow als Leiter des Büros Berlin.
- 27.4.2007 Jubiläumsfeier „40 Jahre Hanns-Seidel-Stiftung“ im Konferenzzentrum München. Es spricht der CSU-Vorsitzende Dr. Edmund Stoiber, die Festrede „Deutschlands europäische und globale Interessen“ hält Prof. Dr. Michael Stürmer.



Die Verbindungsstelle Berlin zieht in die Innenstadt. Neue Adresse ist „Unter den Linden 78“.

Die Hanns-Seidel-Stiftung
Festveranstaltung in W
Vorsitzender Franz Josef Strauß, Stiftungsgeschäftsführer Otto Wiesheu und sein Vorgänger Staatssekretär Siegfried Lengl.





Die Hanns-Seidel-Stiftung in vier Jahrzehnten - Ein Überblick

Die geschichtliche Entwicklung seit den sechziger Jahren bis heute hat auch eine Einrichtung wie die Hanns-Seidel-Stiftung vor eine Reihe von Herausforderungen gestellt. Was die Gründungsväter 1967 in Form der Satzung als Fundament gelegt hatten, gilt bis heute als Kompass der kontinuierlichen Weiterentwicklung. Die Hanns-Seidel-Stiftung besitzt ihre Keimzelle in Bayern, ist aber auch auf Bundesebene aktiv und wirkt heute weltweit in über 50 Ländern.

Die politischen Stiftungen sind ein wichtiger Teil des politischen Systems und der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland. Sie leisten für das Gemeinwohl nützliche Arbeit, so die Einschätzung der von Bundespräsident Herzog berufenen Kommission unabhängiger Sachverständiger. Die staatliche Förderung liegt im öffentlichen Interesse und entspricht der Verfassung. Dies hat sinngemäß das Bundesverfassungsgericht in seiner Entscheidung vom 14. Juli 1986 festgestellt. Die Vermittlung politischer Bildung, die Wissenschaftsförderung, die Erforschung der geschichtlichen Entwicklung der jeweils nahestehenden Partei, die Begabtenförderung und die internationale Begegnung gehören zum Selbstverständnis der politischen Stiftungen in Deutschland. Dies haben die Vorsitzenden aller parteinahen Stiftungen im Jahr 1998 in einer „Gemeinsamen Erklärung“ einvernehmlich festgelegt. Über das Aufgabenspektrum hinaus sind darin auch die staatliche Finanzierung und die öffentliche Rechenschaftslegung beschrieben.

Die Inhalte der Arbeit haben heute andere thematische Akzente als in den sechziger, siebziger, achtziger oder neunziger Jahren. Die Themen der Veranstaltungen spiegeln die Probleme und Entwicklungen der Weltgeschichte wider und versuchen Antworten zu geben auf Fragestellungen, die dringend von der Politik gelöst werden müssen.

„Bildungswesen und Beschäftigungssystem in Einklang bringen“, war im November 1976 Gegenstand einer deutsch-französischen Fachtagung in Wildbad Kreuth. Im Juli 1983 beschäftigte sich eine Internationale Fachtagung in Berlin mit „Asylrecht und Ausländerproblematik“. Mitte der achtziger Jahre wurden Privatfunk und Fernsehen in Deutschland eingeführt,



Außenpolitik-Tagung der Akademie in Wildbad Kreuth



Bildungszentrum Kloster Banz hoch über dem Maintal



Ausstellung zur Geschichte 60 Jahre CSU, hier gezeigt in Wildbad Kreuth

Satellitendirektempfang setzte neue Maßstäbe. Medienexperten trafen sich im Dezember 1986 in Malaga zur Fachtagung „Von Satelliten und Buschtrommeln“. Diskutiert wurden Probleme der Medienordnung weltweit mit dem Ziel einer europäischen Rundfunk- und Fernsehordnung. Wenige Jahre später veränderte der Fall des Kommunismus die Weltarchitektur. Der „Eiserne Vorhang“ war Vergangenheit, die Wiedervereinigung veränderte Deutschland grundlegend: „Westbindung des vereinten Deutschlands“ war Gegenstand eines Expertengesprächs 1991, gleichzeitig beteiligte man sich an der Debatte „Zukunft des Grundgesetzes – braucht Deutschland eine neue Verfassung?“. Außenpolitisch waren der Golfkrieg und der zunehmende Verfall der Sowjetunion ein Thema.

Mit Veranstaltungen zu Themen der Europapolitik „Der Euro kommt“, der Sicherheitspolitik „Frauen in der Bundeswehr“ oder der Kommunalpolitik „AGENDA 21 – Umsetzung für die Kommunen“ war die Hanns-Seidel-Stiftung 1997 am Puls der Zeit. Zur Jahrtausendwende erörterte man Themen wie „Zuwanderung und nationale Identität“ oder „Der europäische Gedanke – Hintergrund und Finalität“.

Die Hanns-Seidel-Stiftung griff zu jeder Zeit die aktuellen Probleme der Gegenwart auf. Unabhängig davon folgte sie ihrem Grundauftrag: Die Förderung der „demokratischen und staatsbürgerlichen Bildung des deutschen Volkes auf christlicher Grundlage“ und „internationaler Gesinnung und Völkerverständigung“. Dieser seit vier Jahrzehnten in der Satzung verankerte Auftrag hatte gestern, hat heute und auch in Zukunft Gültigkeit.

Der Erfolg politischer Bildungsarbeit lässt sich qualitativ schwer messen. Objektiv ist festzustellen, dass die Nachfrage nach Seminaren, die politische Orientierung bieten und Antworten auf gesellschaftspolitische Fragestellungen aufzeigen, gerade in den letzten Jahren enorm zugenommen hat. Allein das Bildungswerk zählt pro Jahr ca. 50.000 Teilnehmer. Dies trägt der Aufgabe – Demokratie muss von jeder Generation neu erlernt werden – besser Rechnung als je zuvor.

Die politischen Stiftungen in der Bundesrepublik Deutschland sind rechtlich und organisatorisch selbstständige Einrichtungen. Sie sind unabhängig von den ihnen nahestehenden politischen Parteien, stimmen aber mit deren geistigen Grund- und Wertvorstellungen überein. Ihre politische Legitimation bezieht die Hanns-Seidel-Stiftung aus der bundespolitischen Stärke und

Bedeutung der Christlich-Sozialen Union (CSU).

Die Bildungsarbeit der Stiftungen, ihre Studienförderung, ihre wissenschaftlichen Publikationen und Einrichtungen stehen allen Bürgern offen. Unabhängig voneinander, aber auf einem gemeinsamen Fundament, wirken sie als „Demokratie-Schule“ für den Bürger, als „Denkfabrik“ für Strategen, als Nachwuchsfördereinrichtung für Begabte oder als „Hilfe zur Selbsthilfe-Einrichtung“ weltweit in der Entwicklungszusammenarbeit. Sie gewährleisten so ein der pluralistischen Gesellschaft entsprechendes vielfältiges Angebot.

Bereits in den siebziger und achtziger Jahren trafen Vorstand und Mitgliederversammlung der Stiftung die zukunftsweisenden Entscheidungen für die Schaffung und Einrichtung eigener Bildungszentren. Das 1975 eröffnete Bildungszentrum Wildbad Kreuth brachte es bereits ein Jahr später durch den Kreuther Trennungsbeschluss der CSU-Landesgruppe bundesweit zu einem hohen Bekanntheitsgrad („Geist von Kreuth“). Die jährlichen CSU-Winterklausuren, aber vor allem auch die mehreren hunderttausend Seminarteilnehmer in über drei Jahrzehnten seit Bestehen des Bildungszentrums Wildbad Kreuth, haben diesen Namen zu einem feststehenden Synonym für christlich-soziale Politik und politische Bildung gemacht.

Seit fast 25 Jahre befindet sich das Bildungszentrum Kloster Banz im Eigentum der Hanns-Seidel-Stiftung. Es liegt bei Bad Staffelstein im Landkreis Lichtenfels und bildet das nordbayerische Pendant zum südbayerischen Wildbad Kreuth. Kloster Banz war in einem baufälligen Zustand von der Hanns-Seidel-Stiftung übernommen und als Kulturgut vor dem weiteren Verfall gerettet worden. Seit dem Umbau zum modernen Bildungszentrum im Jahr 1983 finden dort Seminare, Tagungen und Kongresse statt. Über 25.000 Personen nehmen jährlich an mehr als 600 Veranstaltungen (inkl. externer Vermietung) teil. In Wildbad Kreuth sind es etwa 400 Veranstaltungen mit über 15.000 Teilnehmern.

Mit beiden Bildungshäusern war die Hanns-Seidel-Stiftung fortan gut ausgestattet. Man verfügte über ausreichende Kapazitäten an Tagungsräumen mit Übernachtungsmöglichkeit und konnte so flexibel auf die steigende Nachfrage nach politischer Bildung reagieren. Es fehlte lediglich an einer ständigen Konferenzmöglichkeit in der bayerischen Landeshauptstadt München. Die Errichtung eines eigenen Tagungszentrums in München wurde erst durch einen Nachlass ermöglicht, den die Hanns-Seidel-Stiftung von der Frankfurter Unternehmerfamilie Tausend nach deren Tod erhielt. Die Familie zählte zu



Wildbad Kreuth – Ort der Begegnung für politisch interessierte Menschen



Ministerpräsident Edmund Stoiber, Festredner beim Festakt 30 Jahre Bildungszentrum Wildbad Kreuth am 9. Oktober 2005



Fernsehstudio in Kloster Banz: Voraussetzung für wirklichkeitsnahes Medientraining



Das 2001 eröffnete Konferenzzentrum München am Stiftungssitz in der Lazarettstraße

den großen Verehrern von Franz Josef Strauß. Das direkt am Stiftungssitz gelegene Konferenzzentrum München wurde aus Nachlasserträgen finanziert und im Jahr 2001 eröffnet. Mehr als 400 Veranstaltungen mit über 30.000 Teilnehmern werden hier jedes Jahr gezählt.

Die Bildungszentren Wildbad Kreuth und Kloster Banz sowie das Konferenzzentrum München bilden heute die zentrale Basis für die Aktivitäten der Stiftung. Auch Delegationen aus dem Ausland tagen und übernachten in den Bildungszentren während ihrer Deutschlandaufenthalte.

Die Hanns-Seidel-Stiftung hat zu allen Zeiten Stabilität bewiesen und sich trotzdem beständig weiterentwickelt. Die Stiftung führt kein Eigenleben, sondern ist mit den Ergebnissen ihrer Arbeit und ihren Angeboten der Öffentlichkeit verpflichtet. Bei einer repräsentativen Umfrage im Jahr 2004 haben 36% aller in Bayern Befragten erklärt, dass sie wissen, dass sich die Hanns-Seidel-Stiftung mit politischer Bildungsarbeit befasst. Dies gilt als sehr hoher Wert im Vergleich mit anderen Erwachsenenbildungseinrichtungen in Bayern.

Weltweit genießt die Hanns-Seidel-Stiftung hohes Ansehen. Dies belegen zahlreiche Briefe sowie Besuche und Ehrungen, die die Stiftung erreichen. Für das langjährige Engagement erhält sie vielfältig Dank und Anerkennung. Die Entwicklungszusammenarbeit ist geprägt vom „langen Atem“. Die „Hilfe zur Selbsthilfe“ in Verwaltungs- und Bildungsstrukturen der Länder wird konsequent über Jahrzehnte gepflegt. So konnte die Stiftung im Jahr 2005 bereits das 25-jährige Jubiläum ihrer Tätigkeit in China begehen.



25 Jahre Zusammenarbeit der HSS mit der Volksrepublik China: Der Vorsitzende Hans Zehetmair und die chinesische Vizebildungsministerin Wu Qidi verlängern in Peking eine Rahmenvereinbarung im November 2005.

Franz Josef Strauß zählt zwar formell nicht zu den Gründungsmitgliedern der Hanns-Seidel-Stiftung, doch er ist in dieser Epoche als starker Befürworter in Erscheinung getreten. Ohne ihn als Mentor gäbe es die Stiftung nicht, werden Zeitgenossen zitiert. In den neunziger Jahren entschloss man sich, zukünftig einen Franz Josef Strauß-Preis in Erinnerung an das politische Lebenswerk dieses großen Staatsmannes zu verleihen. Gewürdigt werden damit hervorragende Leistungen von Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Wissenschaft, Kunst und Kultur, die sich für Frieden, Freiheit, Demokratie und internationale Verständigung eingesetzt haben. Der Preis wird seit 1996 in feierlichem Rahmen in der Münchner Residenz an ausländische und deutsche Staatsmänner verliehen. Bisherige Preisträger sind Henry Kissinger, José Maria Aznar, George Bush sen., Viktor Orban, Roman Herzog und Helmut Kohl.

Gestartet war die Hanns-Seidel-Stiftung im Gründungsjahr mit politischer Bildung (Bildungswerk) und Politikberatung (Akademie für Politik und Zeitgeschehen), wenige Jahre später (1973) folgte die Auslandsarbeit, dann (1976) die Entwicklungszusammenarbeit (IBZ). Im Jahr 1982 wurde die Begabtenförderung (Förderungswerk) als eigene Abteilung installiert. Von Anfang an richtete die Hanns-Seidel-Stiftung eine „Zentralabteilung“ zur Wahrnehmung gemeinsamer Stabsfunktionen wie Personal-, Finanz- und Beschaffungswesen ein. Im Zuge von Einsparmaßnahmen übernahm der Hauptgeschäftsführer seit 1993 die Aufgaben des Leiters der Zentralabteilung. Nach und nach wurden die Bereiche EDV, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Justitiar in die mittlerweile in „Zentrale Aufgaben“ umbenannte Organisationseinheit eingegliedert.

Den seit Mitte der neunziger Jahren ständig sinkenden Finanzmitteln begegnete man mit Maßnahmen, die darauf abzielten, die Effektivität in allen Bereichen zu steigern, ohne das vielfältige Aufgabenspektrum der Hanns-Seidel-Stiftung wesentlich einzuschränken. Dies gelang beispielsweise durch Einführung von Controlling, durch vorausschauende Personalpolitik unter Ausnutzung von Synergien bei Organisationsstraffungen oder den entsprechenden Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung. Auch das Internet spielt hier eine immer größere Rolle. So wurde bereits 1997 eine eigene Homepage eingerichtet. Unter www.hss.de finden Nutzer aktuelle Berichte über die Aktivitäten der Stiftung im In- und Ausland, Interessierte können sich online für Seminare registrieren, über Tagungsergebnisse informieren, Bewerbungsunterlagen für Stipendien herunterladen oder einen digitalen Newsletter abonnieren. Informationsbroschüren und Programme auf gedrucktem Papier sind selbstverständlich parallel erhältlich, allerdings sind die Druckauflagen tendenziell sinkend, weil vermehrt Informationen digital abgerufen werden.

Organisatorische Veränderungen und Anpassungen erfolgten auch in der Auslandsarbeit. Neben den Entwicklungsbüros in den Ländern der Dritten Welt und in den Transformationsländern richtete man Verbindungsstellen in den politischen Machtzentren der Welt ein. Von Washington über Brüssel bis Moskau ermöglichten und verstärkten diese fortan Kontakte auf höchster politischer Ebene. Die Verbindungsstelle Bonn zog nach der Verlegung des Regierungssitzes ebenfalls in die neue Bundeshauptstadt Berlin um.

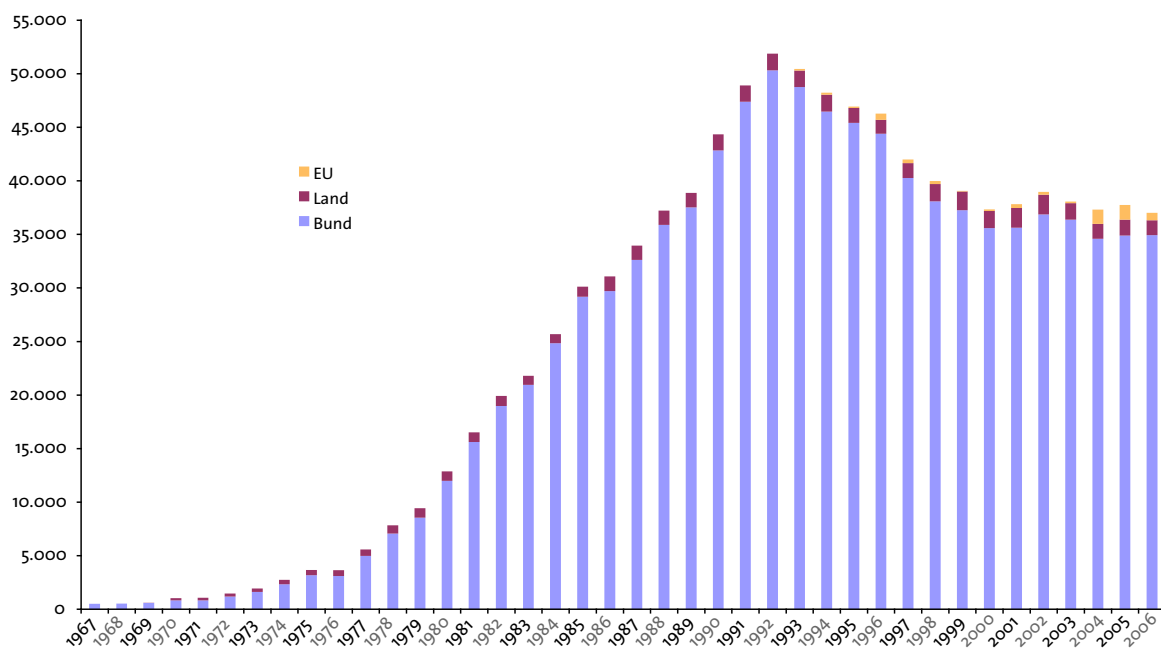


Bundeskanzler a.D. Helmut Kohl, FJS-Preisträger 2005 mit Theo Waigel, Edmund Stoiber und Hans Zehetmair in der Münchner Residenz



Jahrestagung der Auslandsstipendiaten in Kloster Banz, 2004

Haushaltsentwicklung 1967 - 2006



Tendenziell rückläufig sind die Mittelzuweisungen an die Hanns-Seidel-Stiftung seit Mitte der neunziger Jahre. (Angaben in T€)

Die weltweiten politischen und gesellschaftlichen Veränderungen stellen für die Hanns-Seidel-Stiftung eine ständige Herausforderung dar. Im beginnenden 21. Jahrhundert sind dies z.B. die Anforderungen der Wissensgesellschaft, die demographische Entwicklung, der Wertewandel, der Wandel im digitalen Zeitalter, die Chancen und Risiken der Globalisierung u.v.m. Innovatives Denken, laufende Anpassung der Strukturen oder die Formulierung von Leitthemen sind hierzu notwendig. Drei wesentliche Leitthemen lauten zum Zeitpunkt des Jubiläums „40 Jahre Hanns-Seidel-Stiftung“:

1. Die Bedeutung von Wertorientierungen in unserer Zeit
2. Das Verhältnis von Staat und Bürgern
3. Das Spannungsfeld von Globalisierung und Regionalisierung

Diese Fragestellungen werden im Jubiläumsjahr 2007 beispielsweise in folgenden Veranstaltungen thematisiert: Die Ethik des Unternehmertums, Bürokratieabbau und die Rolle des Staates im 21. Jahrhundert, regionale Identität und Verwurzelung in einer globalen Welt sowie der öffentliche Umgang mit der Religion und die Kultur- und Wertegemeinschaft in Europa.

„Im Dienst von Demokratie, Frieden und Entwicklung“ war in diesen 40 Jahren das Motto, das Themen und Entscheidungen stets getragen hat. Mit ihrer Arbeit im In- und Ausland steht die Hanns-Seidel-Stiftung weiterhin in der Verpflichtung, die Demokratie zu stärken, Solidarität zu zeigen mit den schwächeren Partnern in der internationalen Staatengemeinschaft, um gleichzeitig deren Eigenverantwortung zu fördern. Als Erwachsenenbildungseinrichtung in Deutschland wirkt die Hanns-Seidel-Stiftung auf eine möglichst breite und kompetente Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an demokratischen Entscheidungsprozessen hin und motiviert zur Übernahme von Verantwortung in Staat und Gesellschaft.



„Laptop und Lederhose“ – der Internetauftritt der Hanns-Seidel-Stiftung www.hss.de

Strategien für die Zukunft

Brauchen wir ein neues Denken in der Sicherheitspolitik?

Münchner Expertengespräche 28. Juni 1993

Akademie für
Politik und
Zeitgeschehen



Hanns
Seidel
Stiftung



Forum der politischen Diskussion und politischen Beratung - Die Akademie für Politik und Zeitgeschehen

Satzungsgemäßer Auftrag

Der Akademie für Politik und Zeitgeschehen der Hanns-Seidel-Stiftung (fortan Akademie) obliegt, so der Gründungsvorsitzende der Stiftung Dr. Fritz Pirkl auf der allerersten Tagung der Akademie am 6. Oktober 1967 in München, die „schwierige und anspruchsvolle Aufgabe, als Plattform über alle Gruppierungen hinweg ihren Beitrag für ein christliches Staats- und Gesellschaftsverständnis zu leisten.“ In konsequenter Umsetzung dieses Auftrages sowie der einschlägigen Passagen der Satzung der Hanns-Seidel-Stiftung (vor allem §2, Abs. c: „Förderung der Wissenschaft, insbesondere mittels Durchführung von wissenschaftlichen Untersuchungen“) zielt die Akademie darauf ab, politisch und gesellschaftlich relevante Themen der Zeit – aus Vergangenen resultierend und in die Zukunft wirkend – aufzugreifen und sie einer sachlichen, wissenschaftlich fundierten und politisch wie normativ orientierten Diskussion zuzuführen. Ausgangspunkt bei der Bewältigung der identifizierten Herausforderungen ist das sich aus christlich-sozialem Selbstverständnis entwickelnde klare Bekenntnis zur freiheitlich-

Unser Auftrag
Die Akademie für Politik und Zeitgeschehen identifiziert und analysiert Trends, greift neue Problemstellungen auf und sorgt dafür, Experten verschiedener Fachbereiche zusammen zu bringen, in die wichtigsten Bereichen politischen, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Zusammenhänge einflussreiche Problemstellungen zu erörtern.

→ Im Mittelpunkt des öffentlichen Lebens steht nicht die kurzfristige Wert wissenschaftlicher Analyse, sondern die politische und gesellschaftliche Reflexion akademischer Arbeit. Ihre Ergebnisse sollen im Sinne eines politisch-orientierten Public-Interest Grundlage für die politische Entscheidungsfindung sein.

Unser Profil
Wir unterscheiden uns von anderen politischen Forschungsinstitutionen u.a. dadurch, dass die Fragestellungen von Politikwissenschaftlern, Historikern, Soziologen, Juristen, Kommunikationswissenschaftlern, Psychologen, Pädagogen und Theologen multiperspektivisch betrachtet und untersucht werden. Das interdisziplinäre und multiperspektivische Arbeitsverständnis ist aus unserer Sicht Voraussetzung dafür, die Komplexität moderner Gesellschaften und die Verflechtung des intersektoralen politischen und ökonomischen Systems angemessen darzustellen zu können.

Unser Selbstverständnis
Wir verstehen uns als wissenschaftliche Überbrücke für die Politik. Wir stehen in unmittelbarer Verbindung mit aktuellen politischen Geschehen und greifen diese, mit Workshops, Fachtagungen, Internationalem Kongress und Publikationen einen substantiellen Beitrag zum öffentlichen Diskurs und zur Politikberatung zu leisten.

Akademie		
Jahr	Seminare	Teilnehmer
1967	2	600
1968	11	2.121
1969	6	950
1970		
1971		
1972		
1973		
1974		
1975		
1976	40	
1977	46	
1978		
1979	51	1.985
1980		
1981	42	2.800
1982	49	2.600
1983	40	4.146
1984	keine Angaben	
1985	27	2.136
1986	39	3.000
1987	53	3.500
1988	48	6.410
1989	61	6.000
1990	54	9.129
1991	60	3.656
1992	50	3.272
1993	63	4.800
1994	56	4.650
1995	keine Angaben	
1996	52	3.400
1997	56	4.250
1998	57	4.800
1999	67	3.500
2000	74	4.200
2001	53	4.200
2002	68	6.414
2003	90	7.409
2004	83	6.441
2005	115	11.662
2006	109	12.571



Präsentation der Generationenstudie 2003 in München:
Ministerpräsident Edmund Stoiber referiert zur
Generationenfrage am 12. Februar 2003.



pluralistischen Ordnung des demokratischen Gemeinwesens und dessen unverrückbare Einbettung in die westliche Wertegemeinschaft.

Die Gewinnung wissenschaftlich gesicherter Erkenntnisse zu Problemstellungen des politischen Zeitgeschehens ist gekoppelt mit dem Wunsch, diese Erkenntnisse sowohl den politischen Eliten als auch der interessierten Fachöffentlichkeit als Orientierungshilfen im politischen Entscheidungsprozess bzw. in der öffentlichen Diskussion zur Verfügung zu stellen.

Selbstverständnis und Zielsetzung

Selbstverständnis, Zielsetzung und Auftrag der Akademie haben sich im Laufe deren vierzigjährigen Bestehens seit 1967 nicht wesentlich verändert:

Im Einzelnen zielt die Akademie seit ihrer Gründung darauf ab,

- aktuelle und zukünftig relevante gesellschaftliche und politische Fragestellungen aufzugreifen;
- diese wissenschaftlich fundiert sowie politisch akzentuiert zu diskutieren und zu analysieren;
- wissenschaftliche Hilfestellung bei der Bewältigung politischer Probleme zu leisten.

Die Akademie versteht sich insofern auch als wissenschaftliche Ideenbörse für die Politik. Sie steht in unmittelbarer Verbindung zum aktuellen politischen Geschehen und strebt danach, mit Workshops, Fachtagungen, Symposien, internationalen Konferenzen, Expertenkommissionen, Publikationen und – seit einigen Jahren – Foren im Internet einen substantziellen Beitrag zum öffentlichen Diskurs und zur Politikberatung zu leisten. Im Sinne der „Gemeinsamen Erklärung zur staatlichen Finanzierung der Politischen Stiftungen“ bekennt sich die Akademie wie die vergleichbaren Forschungs- und Beratungseinrichtungen der Konrad-Adenauer-Stiftung, der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Friedrich-Naumann-Stiftung und der Heinrich-Böll-Stiftung zu ihrem Kernziel, „durch Wissenschaftsförderung, politische Forschung und Beratung Grundlagen politischen Handelns zu erarbeiten sowie den Dialog und Wissenstransfer zwischen Wissenschaft, Politik, Staat und Wirtschaft zu vertiefen“.

Ihren konkreten Auftrag sieht die Akademie darin, Trends, Entwicklungen und Veränderungen zu identifizieren und zu analysieren, neue Problemstellungen zu erkennen und aufzugreifen sowie mittels von Szenarien Verhaltensoptionen zu differenzieren. Dabei geht es weder um kurzlebige, häufig von inszeniertem

Rauschen im Blätterwald begleitete Schlaglichter des gesellschaftlichen Lebens noch um schlagzeilenträchtige Trommelwirbel des politischen Tagesgeschehens, sondern vor allem darum, in den wichtigsten Bereichen politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Daseinsgestaltung mittel- und langfristige Problemlösungsstrategien zu entwickeln. Zur Leitlinie der Arbeit der Akademie avancierte die Formel „den Geist der Zeit erkennen, ohne zeitgeisthörig zu sein“.

Im Mittelpunkt der Aktivitäten der Akademie steht nicht der reine Erkenntniswert wissenschaftlicher Analyse, sondern die politische und gesellschaftliche Relevanz akademischer Arbeit. Ihre Ergebnisse sollen im Sinne einer praktisch orientierten Politikberatung Grundlage für die politische Entscheidungsfindung sein. Die Akademie konnte und wollte jedoch zu keinem Zeitpunkt ihres Bestehens jemals mit erhobenem Zeigefinger politisches Handeln vorschreiben, sondern sie sieht sich bestenfalls in der Lage, dieses Entscheidungshandeln wissenschaftlich zu begleiten, indem sie politische Ziele und Strategien auf deren Bedeutsamkeit, Plausibilität und Folgerichtigkeit hin untersucht. Da die gewählten Mandatsträger in einer repräsentativen Demokratie die politischen Entscheidungen gemäß dem Auftrag des Souveräns allein zu verantworten haben, muss wissenschaftliche Politikberatung ihre Grenzen kennen und mit dem Setzen von Normen äußerst zurückhaltend umgehen.

Ungeachtet dessen hat die Akademie mannigfaltige Möglichkeiten, hilfreich aktiv zu sein. Bei der Analyse gegenwärtiger oder auf die Politik zukommender

Die Auftaktveranstaltung der Reihe „Münchner Wirtschaftsgespräche“ widmet sich am 12. Juli 2001 dem Thema „Unternehmensfusionen - Chancen oder Risiko?“ Moderiert von Anouschka Horn diskutieren der Europa-Chef der Unternehmensberatung McKinsey Herbert Henzler, Paul Achleitner, Vorstandsmittglied der Allianz AG, der Vorstandsvorsitzende der BMW AG Joachim Milberg und Alexander Dibelius von der Investment Bank Goldman Sachs aktuelle Wirtschaftsfragen.



Der Chefvolkswirt der Deutschen Bank Norbert Walter referiert am 24. Juni 2005 zum Thema Globalisierung.



„15 Jahre Deutsche Einheit“ – Vorsitzender Hans Zehetmair begrüßt den Referenten des Abends, Bundesfinanzminister a.D. Theo Waigel, im Konferenzzentrum München. Unter den Zuhörern auch (2. von links) Wilfried Scharnagl, Hauptgeschäftsführer Peter Witterauf und der CSU-Fraktionsvorsitzende im Bayerischen Landtag, Joachim Herrmann.



Staatssekretär August Hanning, früher BND-Präsident, spricht am 28. November 2006 in der Reihe „Forum XXI“ über den Islamistischen Terrorismus.

Probleme kann sie zunächst Problembewusstsein herstellen bzw. vertiefen. Fernergiltes, Handlungsoptionen zu entwickeln und Entscheidungskriterien im Hinblick auf mögliche Auswirkungen zu entwickeln. Dabei hat sich die Akademie darauf zu beschränken, den politischen Eliten in Form von Vorschlägen, Optionen, Alternativen und Szenarien zu zeigen, was getan werden kann, nicht jedoch, was getan werden soll oder gar muss. „Die Erarbeitung neuer Ideen, Zielsetzungen und Wegen obliegt damit der Wissenschaft, von der der Politiker Gebrauch machen kann“ (Peter Eisenmann).

Wie die geschichtliche Erfahrung zeigt, kann Politikberatung nicht allein durch die Publikation von Ergebnissen stattfinden. Die Akademie versteht sich deshalb neben ihrem Anspruch als Ideenbörse auch als Forum des Gedankenaustausches und der Diskussion. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen der Akademie steht deshalb die Diskussion zwischen Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Wissenschaft, aber auch aus Wirtschaft, Kirchen, Gewerkschaften, Verbänden, Medien, Streitkräften, Diensten etc., die im Dialog untereinander Fragestellungen erörtern, ihre jeweiligen Positionen austauschen und Lösungsstrategien entwickeln können. Die auf diesen Ver-

Auf ihrer hervorragend besuchten ersten Münchener Tagung stellte die Akademie das Generalthema „Die Zukunft des christlich-demokratischen Gedankens in Europa“. Der Leiter der Akademie, Dr. Hans Pflaumer, führte die Zuhörer durch die Tagung und stellte einleitend fest: „Erfolg und Leistung in der Vergangenheit können nicht einziger Maßstab für die Entscheidungen sein, welche die zukünftigen Aufgaben fordern. Politik aus christlicher Verantwortung muß immer wieder prüfen, inwieweit die herkömmlichen Formen des politischen Handelns sich aus ihren Prinzipien rechtfertigen oder inwieweit sie bestimmt sind durch die konkrete Situation.“

2. Vorsitzender Prof. Dr. Wilhelm Arnold hob in seiner Begrüßung die besondere Erlebnislage des Menschen unserer Tage hervor, der eine Handreichung suche. Die Bildungsarbeit wirke in der persönlichen Begegnung besser als das gedruckte Wort und das Bild.



anstaltungen erarbeiteten Szenarien und Diskussionsergebnisse werden später publizistisch aufbereitet und den politischen Eliten und der interessierten Fachöffentlichkeit zur weiteren Verwendung (Vorbereitung politischer Entscheidungen, Diskussion politischer Themen etc.) nutzbar gemacht.

Themen, Schwerpunkte und Fokussierungen

In den vergangenen vierzig Jahren haben sich die Schwerpunkte der inhaltlichen Arbeit sowie die im Mittelpunkt der Akademiearbeit stehenden Frage- und Problemstellungen verständlicherweise verändert, zumal – wie der Name sagt – eine Akademie für politisches Zeitgeschehen sich mit aktuellen politischen Themen und Fragestellungen beschäftigt und die Agenda deshalb zwangsläufig von der Dynamik und Veränderung der Akteure, Prozesse und Strukturen der Politik gekennzeichnet ist. Während in den Anfangsjahren der Akademie z.B. die Auseinandersetzung pluralistischer Demokratien mit Ideologie und Machtausübung des Kommunismus auf der Prioritätenskala der Akademie weit oben stand, trat diese Thematik nach dem Ende des Kalten Krieges und dem Zerfall der Sowjetunion in den Hintergrund. Auch die Problematisierung der deutschen Frage, die während der siebziger und achtziger Jahre die Akademiearbeit stark prägte, konnte mit der friedlichen Vollendung der deutschen Einheit im Jahre 1990 abgeschlossen werden.

Andererseits traten in jüngerer Zeit Fragestellungen in den Mittelpunkt der Akademiearbeit, die in den letzten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts noch keine oder zumindest eine geringere Rolle spielten. Zu erwähnen wären in diesem Zusammenhang etwa die Gestaltung der gesamteuropäischen Integration nach dem Fall des „Eisernen Vorhanges“, die Herausforderungen durch die Globalisierung, die Probleme des internationalen Klimaschutzes, die Endlichkeit fossiler Energieträger und die damit verbundenen Konsequenzen für die Energieversorgung, die Überlastung der sozialen Sicherungssysteme und der Umbau des Sozialstaates, die Konsequenzen der Gentechnik, die digitale Revolution, die Auflösung multinationaler Staatenverbände (Sowjetunion, Jugoslawien, Tschechoslowakei etc.), ethnische Konflikte, Bürgerkriege, Vertreibung, Flucht, Migration, etc.

Mit den Terroranschlägen gegen New York und Washington am 11. September 2001, die wie das Ende des Kalten Krieges einen Paradigmenwandel internationaler Politik verkörperten, erfuhr das Spektrum des politischen Zeitgeschehens wiederum eine Neuakzentuierung, die die Akademie veranlasste, sich verstärkt der Frage des Dialoges der Kulturen (von der kommunalen bis zur internationalen Ebene), der Problematik der Radikalisierung von Religion, der Frage der Ursachen religiös motivierter Konflikte und Krisen sowie dem



Dialog der Religionen – Teodosie von Tomis, hochrangiger Vertreter der Orthodoxie in Rumänien, und Hans Zehetmair bei einer Diskussionsveranstaltung in der LMU München am 18. Juli 2006





Tagung zur Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit am 8. November 1993 in München



In der Reihe „Werte XXI“ spricht der Religionsphilosoph Eugen Biser am 25. April 2005 zum Thema „Der Mensch - das große Versprechen. Unterwegs zum christlichen Menschenbild“.

Phänomen neuer, asymmetrischer Kriegführung zu widmen.

Ungeachtet dieses dem Wandel des politischen Zeitgeschehens Rechnung tragender Veränderungen thematischer Schwerpunkte ist die Arbeit der Akademie jedoch auch durch die Problematisierung von Grundfragen politischer Ordnung und politischer Daseinsgestaltung gekennzeichnet, die sich gleich einem Roten Faden kontinuierlich durch das Projektspektrum der Akademie ziehen und seit 40 Jahren systematisch Beachtung finden. So ist es nachgerade charakteristisch für die wissenschaftliche Grundlagenarbeit der Akademie, dass sie vor dem Hintergrund der Tatsache, wonach die Gleichzeitigkeit von Kontinuität und Wandel zum Wesen aller Politik gehört, zum einen aktuelle politische Entwicklungen im Hinblick auf ihre geistigen Grundlagen und ihre historischen

Zusammenhänge untersucht, zum anderen elementare Grundprobleme der Politik langfristig in ihren Fokus nimmt bzw. unter dem Gesichtspunkt neuer Akzentuierungen traditioneller Grundprobleme diese immer wieder aufgreift und im Kontext des gerade aktuellen Zeitgeschehens untersucht. So war die allererste öffentliche Veranstaltung der Akademie für Politik und Zeitgeschehen, die am 6. Oktober 1967 in München stattfand, dem Thema „Die Zukunft des christlich-demokratischen Gedankens in Europa“ gewidmet. Diese Fragestellung war damals aktuell und relevant und sie ist zweifellos auch in jüngster Zeit nicht weniger bedeutsam, wengleich sie heute vor dem Hintergrund anderer Rahmenbedingungen betrachtet werden muss: der Mitgliederschwund der großen Kirchen in den europäischen Staaten, die Erweiterung der EU nach Osten und die Rolle der Orthodoxen Kirche, die Zuwanderung nach Europa und der damit verbundene gesellschaftliche und religiöse Wandel, der „Dialog der Kulturen“, die Frage eines Beitritts der Türkei zur EU etc.

Struktur und Profil der Akademie im Wandel der Zeit

Die Akademie der Hanns-Seidel-Stiftung unterscheidet sich von anderen politischen Forschungseinrichtungen erstens dadurch, dass sie sich nicht punktuell einem einzigen Themenfeld widmet (z.B. Wirtschaftspolitik, Außenpolitik oder Innere Sicherheit), sondern beansprucht, das gesamte Spektrum des politischen Zeitgeschehens (von Agrarpolitik bis

Währungspolitik, von Kommunalpolitik bis Internationaler Politik etc.) in ihrem Projektrahmen zu berücksichtigen. Zweitens unterscheidet sie sich von anderen vergleichbaren Forschungseinrichtungen dadurch, dass die politisch relevanten Fragestellungen, die im Zentrum der Akademiearbeit stehen, von Wissenschaftlern politologischer, juristischer, ökonomischer, kommunikationswissenschaftlicher, psychologischer, soziologischer, pädagogischer, theologischer und anderer wissenschaftlicher Provenienz multiperspektivisch beleuchtet, analysiert und interpretiert werden. Eine interdisziplinäre und multiperspektivische Arbeitsweise ist für die Akademie Voraussetzung dafür, die Komplexität staatlicher Systeme, nationaler Gesellschaften und Volkswirtschaften sowie die Verflechtung und Interdependenz des internationalen politischen und ökonomischen Systems angemessen und seriös durchleuchten zu können.

Ebenso wie sich die Forschungsagenda der Akademie im Allgemeinen, das Themenspektrum und insbesondere die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen während der vergangenen vier Jahrzehnte vor dem Hintergrund des Wandels der Zeit veränderten, wurde den politischen und gesellschaftlichen Veränderungen auch durch strukturelle Veränderungen Rechnung getragen. Die wohl einschneidendste Zäsur stellt in dieser Hinsicht das Ende des Kalten Krieges dar, das mit der Auflösung der Sowjetunion und des Warschauer Paktes, dem Ende der machtpolitisch und ideologisch bipolaren internationalen Ordnung, dem Ende der Ost-West-Konfrontation, der Vollendung der deutschen Einheit etc. einherging, während gleichzeitig die Kräfte und Mechanismen der Globalisierung ihre prägende Wirkung zu entfalten begannen. Als Konsequenz dieser weltpolitischen Systemtransformation, die von einem fundamentalen, sich über alle politisch relevanten Bereiche menschlicher Daseinsgestaltung erstreckenden Paradigmenwandel begleitet wurde, begann die Akademie ab Mitte der neunziger Jahre, als in der Dynamik des Wandels allmählich die Umrisse einer neuen Ordnung sichtbar wurden, mit der systematischen Neu- bzw. Umwidmung verschiedener Aufgabenbereiche und Referate. Dabei wurden „alte“ Forschungs- und Projektfelder (deutsche Frage, DDR, Kalter Krieg, sowjetisches Bedrohungspotenzial etc.) geschlossen und die - oben bereits erwähnten - neuen Herausforderungen und Problemstellungen im Projektspektrum der Akademie verankert und in der Verantwortung einzelner Referate neu verortet.

Exemplarisch lässt sich die vor dem Hintergrund des fundamentalen politischen und gesellschaftlichen Wandels Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre vorgenommene Veränderung der inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der Akademie sehr anschaulich an der Thematik des von der Hanns-Seidel-



Drei junge Publizisten erhalten am 19.3.2003 den Nachwuchsförderpreis Politische Publizistik der Hanns-Seidel-Stiftung vom Vorsitzenden Alfred Bayer überreicht.



Jahrgang 1972:
Die HSS übernimmt
die Politischen Studien



Im Jahr 1982
wird das Layout
umgestellt



Die Politischen Studien
im aktuellen Layout
seit Ausgabe 396



Hans-Werner Sinn, Präsident des ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, bei seinem Vortrag „Deutschland zukunftsfähig machen“ am 9. November 2004

Stiftung alle zwei Jahre verliehenen Nachwuchsförderpreises für politische Publizistik nachvollziehen. Seit dem Ende des Kalten Krieges wurden folgende Themen gestellt: „Weltweite Flüchtlings- und Wanderungsbewegungen als Herausforderung für Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kirchen“ (1992); „Multikulturalismus – Gesellschaftsideal oder Schreckensvision?“ (1994); „Vernetzte Gesellschaft: Wie verändern Informations- und Kommunikationstechnologien unser Leben?“ (1996); „Das Klonen: Fortschritt oder Schrecken?“ (1998); „Regionalisierung und Globalisierung: Wo bleibt der Mensch?“ (2000); „Unsere Bildung auf dem Prüfstand: Wie können wir besser werden?“ (2002); „Wie viele Gegensätze verträgt Europa? Geistige Grundlagen und ausgewogene Steuerungen der Erweiterung und Vertiefung der EU“ (2004); „Haben die Volksparteien Zukunft?“ (2006).



Der Saal des Künstlerhauses am Lenbachplatz war einst Tagungsort der Hanns-Seidel-Stiftung in München, seit 2001 tagt man im eigenen Konferenzzentrum München.

Diese Erweiterung des Spektrums der Akademiearbeit und die Änderungen der Zielsetzung lassen sich auch in der Organisationsstruktur der Akademie dokumentieren. Von einer in der Gründungsphase noch nicht vollständig ausgeprägten Referatsstruktur formierte sich ein über längere Zeit stabiler Stand von fünf, dann sieben Referaten, der sich durch das Hinzutreten von „Politischen Studien“ und dem Archiv für Christlich-Soziale Politik (ACSP) zur Akademie auf neun Referate erweiterte. Kurzfristig wurde zur Zeit der Wiedervereinigung und der Änderung der globalen Situation ein Höchststand von 12 Referaten erreicht, der sich in Folge durch Umstrukturierungen wieder auf den derzeitigen Stand von neun Referaten einpendelte.

Mit diesen strukturellen Änderungen ging auch eine relativ kontinuierliche Erhöhung der Veranstaltungs- und Teilnehmerzahl einher, von zwei Tagungen mit immerhin 600 Teilnehmern im Gründungsjahr 1967 auf 115 Veranstaltungen im Jahr 2005. Analog vollzog sich auch die Entwicklung des Mitarbeiterstandes.



Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass die Akademie sich nicht als ein akademischer Elfenbeinturm versteht, der in der wissenschaftlichen Arbeit lediglich einen Erkenntniswert sieht, sondern als eine Beratungseinrichtung zur wissenschaftlichen Hilfestellung bei politisch und gesellschaftlich relevanten Fragestellungen. Vor diesem Hintergrund wurde in den neunziger Jahren noch stärker als zuvor daran gearbeitet, die Tätigkeit der Akademie an den Notwendigkeiten und charakteristischen Bedingungen der praktischen Politik zu orientieren. Zu den offensichtlichen und unveränderbaren Zwängen der operativen Politik gehört bekanntlich der enorme Zeitdruck der Entscheidungs-

, Mandats- und Funktionsträger und ihrer Mitarbeiter, weswegen diesen politischen Eliten eine erschöpfende Lektüre umfassender wissenschaftlicher Analysen in der täglichen Alltagsroutine kaum möglich ist. Andererseits können komplexe politische, gesellschaftliche und ökonomische Sachverhalte und Strukturprobleme (etwa Arbeitslosigkeit, Rentenfinanzierung, Gentechnologie, Gesundheitsreform, interkultureller Dialog etc.) nicht monokausal und eindimensional erörtert werden, wenn man seriöse, politisch tragfähige und erfolgversprechende Lösungsmodelle erarbeiten möchte.

Vor diesem Hintergrund wurden sowohl die Dialogforen als auch die Präsentationsformen der Projektarbeit der Akademie verändert. Was die Foren betrifft, so wurde die vormals typische Expertentagung (dreitägig, mit in der Regel ca. 40-60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, davon ca. 5 Referentinnen und Referenten) zwar nicht völlig aus dem Programm genommen, aber durch weitere Dialogformen ergänzt bzw. ersetzt:

- Workshops zur intensiven Analyse von Problemstellungen (halbtägig oder eintägig, hochkarätige Teilnehmerschaft, max. 20 Personen);
- Expertentagungen mit lediglich einer Übernachtung, um zu gewährleisten, dass die Politiker und Wissenschaftler trotz ihrer gedrängten Terminpläne von Anfang bis Ende bleiben können;
- Medienwirksame Großveranstaltungen für die interessierte Fachöffentlichkeit mit dem Ziel der Präsentation der in kleineren Foren zuvor erarbeiteten Lösungsvorschläge;
- Internationale Konferenzen, wobei im Vordergrund der Vergleich von Lösungsstrategien anderer Staaten steht. Wie gehen etwa andere europäische Länder mit Arbeitslosigkeit, Energieproblemen, Immigration etc. um?

Im Bereich der Präsentationsformen der Akademiearbeit wurde der Schwerpunkt mit dem Bereich Ausstellungen zu einem deutlich erweiterten Spektrum der Publikationen und Schriftenreihen verlagert (später dem ACSP übertragen):

Neben Verlagspublikationen und traditionellen Reihen wie „Berichte und Studien“, die ein Thema aus verschiedenen Perspektiven mit je unterschiedlichen wissenschaftlichen Zugängen beleuchten und analysieren – also umfassend sind und daher erst mit gewisser zeitlicher Verzögerung veröffentlicht werden können – wurden neue Reihen aufgelegt, die die Adressaten noch rascher erreichen können. Dazu zählt u.a. die Reihe „aktuelle analysen“ (kurze, ca. 20- bis 30-seitige Monographien, in denen ein aktuell drängendes



Die stv. Vorsitzende Ursula Männle begrüßt am 30. November 2006 Hans Jürgen Papier, Präsident des Bundesverfassungsgerichts, zur Veranstaltung „Moderne Familienpolitik“.

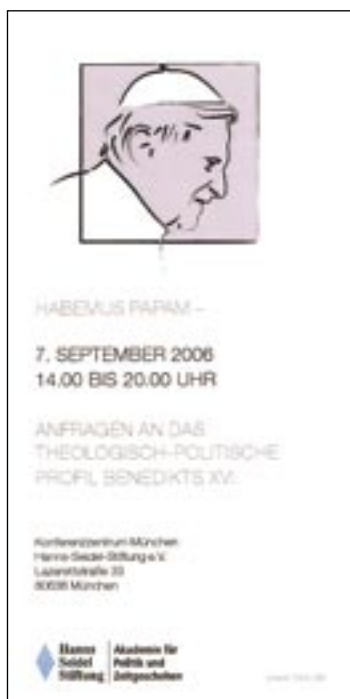


Der Richter am Bundesverfassungsgericht Udo di Fabio spricht am 15. Dezember 2005 zum Thema „Soziale Gerechtigkeit und Verfassung“.





Der türkische Religionsminister Mehmet Aydın in München am 24. März 2006: Landtagspräsident Alois Glück moderiert die Diskussion zwischen dem türkischen Gast und Bayerns Innenminister Günther Beckstein.



Der bevorstehende Papstbesuch in München wird am 7. September 2006 mit der Tagung „Habemus Papam – Spurensuche im theologisch-politischen Profil Benedikts XVI.“ aufgegriffen.

Problem auf knappem Raum, aber unter Beachtung akademischer Standards, analysiert und in Form von Szenarien zu seiner Lösung aufbereitet wird. Dazu zählt ferner die Reihe „Argumente und Materialien zum Zeitgeschehen“, in denen Arbeitspapiere, Memos, Gedankenskizzen, Lösungsoptionen etc. zusammengefasst werden, die sowohl der politischen Entscheidungsfindung als auch der interessierten Öffentlichkeit zur Meinungsbildung dienlich sein können, ohne dass sie den Anspruch der erschöpfenden Ausleuchtung der Gesamtproblematik erheben.

Eine weitere, ganz neue Form der publizistischen Arbeit der Akademie sind kurze, „argumentation kompakt“ betitelte Papiere zu aktuellen Fragen, die aus der Feder der wissenschaftlichen Mitarbeiter der Akademie selbst stammen und als Informations- und Konsultationsservice für die politischen Verantwortungsträger gedacht sind.

Die Zweimonatszeitschrift für Politik und Zeitgeschehen „Politische Studien“, die von der Hanns-Seidel-Stiftung im Jahre 1972 übernommen worden war, um die Ergebnisse wissenschaftlicher Tagungen und Kongresse einem breiteren Publikum und vor allem in Kreisen der Vermittlung politischer Bildung (Schulen, Universitäten, Bibliotheken etc.) zur Kenntnis zu geben, wurde in den vergangenen dreieinhalb Jahrzehnten mehrfach konzeptionell überarbeitet, um sie den sich verändernden Anforderungen an ein modernes wissenschaftliches Printmedium der Diskussion des politischen Zeitgeschehens anzupassen. Unter anderem wurde neben der regulären, zweimonatlich erscheinenden Ausgabe mit „Omnibus“-Charakter, das heißt mit Beiträgen, die unterschiedlichen Themen gewidmet sind, das Modell des „Themenheftes“ eingeführt, das in unregelmäßiger Reihenfolge erscheint und einem einzigen Schwerpunkt gewidmet ist, der aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet wird, um eine komplexe Thematik (etwa „Menschenrechte“, „Gentechnologie“, „demographische Herausforderung“ etc.) erschöpfend zu analysieren. Daneben werden neue Rubriken wie die Rezensionssseite „Das aktuelle Buch“ und das Diskussionsforum „Im Dialog“ gepflegt. Seit 1996 wird in jeder Ausgabe der Politischen Studien ein „Zeitgespräch“ abgedruckt, in dem namhafte Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Diplomatie, Kirchen, Wirtschaft etc. von wissenschaftlichen Mitarbeitern der Akademie interviewt werden. Zu diesen renommierten Gesprächspartnern der Politischen Studien gehörten in den vergangenen Jahren u.a. Otto von Habsburg, Kardinal Karl Lehmann, NATO-Generalsekretär Jaap de Hoop Scheffer und der Philosoph Robert Spaemann.

Generell wurde die „antizipatorische“ Projektarbeit der Akademie in allen Themenbereichen verstärkt, zumal die Überzeugung wuchs, dass eine politisch-zeitgeschichtliche Forschungsakademie mit Beratungsfunktionen für die praktische Politik in erster Linie die Aufgabe des Vordenkens bzw. Vorausdenkens mit dem Ziel der Bereitstellung von Lösungsvorschlägen für politische Problemstellungen erfüllen soll.

Eine weitere Veränderung, die in den vergangenen Jahren konsequent durchgeführt wurde, betrifft die Intensivierung der Vernetzung der Akademie mit anderen Institutionen. Durch die Einrichtung einer direkt bei der Akademieleitung angesiedelten Stabsstelle „Forschungsmanagement“ konnten und können systematisch Kontakte, Austausch und Abstimmung mit vergleichbaren Einrichtungen wie Politischen Akademien, Thinktanks, Universitäten und Forschungs- und Beratungsinstitutionen im In- und Ausland aufgenommen und ausgebaut werden. Diese Kooperationen dienen der Schaffung von Synergieeffekten und sind gleichzeitig kostensparend. Da die Hans-Seidel-Stiftung aus Gründen finanzieller Kürzungen der Projektmittel auch Verbindungsstellen in verschiedenen Staaten schließen musste, kann – gewissermaßen als Äquivalent – über die wissenschaftlichen Kontakte der Akademie die jeweilige „political-strategic community“ (Gesamtheit der wichtigsten mit Politik, insbesondere internationaler Politik befassten Akteure eines Landes) identifiziert und mit dem Ziel möglicher Projektkooperation adressiert werden. Die Projektpartner sind außerdem wichtige Ansprechpartner und nützliche Quellen, wenn es darum geht, wissenschaftliche Experten zur Verstärkung von Akademieprojekten zu akquirieren.

Grundfragen wissenschaftlicher Politikberatung

Zwei Grundfragen wissenschaftlicher Politikberatung haben die Arbeit der Akademie seit ihrem Bestehen bis in die jüngste Zeit kontinuierlich überlagert: erstens Möglichkeiten und Grenzen wissenschaftlicher Politikberatung und zweitens das Spannungsfeld zwischen wissenschaftlicher Objektivität einerseits und normen- und wertegebundener Orientierung andererseits. Was Möglichkeiten und Grenzen wissenschaftlicher Politikberatung anbetrifft, so hat die Akademie in verschiedenen hochkarätigen Veranstaltungen mehrfach versucht, die verbreiteten gegenseitigen Missverständnisse zwischen Politikern und Wissenschaftlern abzubauen. Während Politiker die Vertreter wissenschaftlicher Forschung oftmals als weltfremde, in Elfenbeintürmen beheimatete Idealisten ohne Bezug zu realen politischen Gegebenheiten betrachten, die ihre Ergebnisse in voluminösen, fußnotenlastigen und schwer



Auf der Messe SYSTEMS treffen im Rahmen des 10. Jugendforums der Hans-Seidel-Stiftung im Oktober 2003 Jugendliche mit Vertretern verschiedener IT-Branchen zusammen und diskutieren zum Thema „Faszination IT: Zukunft gestalten“ über Ausbildungswege und -möglichkeiten.



Podiumsgespräch „Innere Sicherheit heute“ mit dem Bayerischen Innenminister Günther Beckstein und Peter Schmalz, Chefredakteur des Bayernkurier, am 15. November 2006



Zum Thema „Heimat Bayern - Identität mit Tradition und Zukunft“ diskutieren am 15. Juli 2003 der Direktor der Politischen Akademie Wien Günther Burkert-Dottolo, der Präsident der IHK für München und Oberbayern Claus Hipp, Susanne Luther (HSS), der Geschäftsführer der Gesellschaft für Markt- und Sozialforschung Helmut Jung und Abt Odilo Lechner.



Mit „Zustand und Zukunft der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungsunion“ befassen sich am 1. Dezember 2003 Markus Ferber, MdEP, Thorsten Stein von der Universität Saarbrücken, Bernd Rill (HSS) und Elmar Wassenberg vom Bundesministerium der Verteidigung.

verständlichen Büchern verbergen, fühlen Wissenschaftler ihre systematischen, theoriegestützten Analysen häufig durch die Forderung der Politiker nach „einfachen“ Lösungen und „kurzen“ Papieren entwertet. Neben dem – zum Teil spürbar erfolgreichen – Abbau dieser auch heute noch nicht vollständig ausgeräumten Vorurteile hat die Akademie gezielt versucht, die konstitutiven Charakteristika der Welten der Politik (knappe Zeitressourcen, Erfordernis zeitnaher Beratung, politische Signifikanz wissenschaftlicher Analyse, Operationalisierbarkeit von Lösungsvorschlägen etc.) und der Wissenschaft (Seriosität der Forschung, Grundlagenarbeit, Wertneutralität der Analyse, Bewahrung „wissenschaftlicher Standards“ in der Aufbereitung und Präsentation der Forschungsergebnisse etc.) in

Rechnung zu stellen und im Sinne einer fruchtbaren Symbiose zwischen Wissenschaft und Politik bei der Vorbereitung von Workshops, Konferenzen etc. organisatorisch und konzeptionell zu berücksichtigen.

Ziel ist eine wissenschaftlichen Maßstäben gerecht werdende und gleichzeitig sowohl politisch relevante als auch von der Politik rezipierbare und instrumentalisierbare externe Politikberatung, „angewandte Politikforschung“ (Werner Weidenfeld), was nur bedeuten kann, dass Wissenschaftler im Bereich der Politikberatung die Zwänge und Charakteristika der politischen Praxis berücksichtigen. Gleichzeitig hängt der Erfolg einer angewandten Politikforschung aber auch von der Beratungswilligkeit der politischen Eliten und damit von deren Bereitschaft ab, die Mechanismen und Prozeduren der Erkenntnisgewinnung in den wissenschaftlichen Werkstätten – zumindest in begrenztem Ausmaß – zu akzeptieren.

In Zusammenhang mit einer angewandten oder anwendbaren Politikforschung stellt sich nun eine zweite Kernfrage: das Spannungsfeld zwischen wissenschaftlicher Objektivität einerseits und normen- und wertegebundener Orientierung andererseits. Dazu ist grundsätzlich zu bemerken, dass sich alle politischen Stiftungen in der Bundesrepublik in ihrer Arbeit an den Grundwerten der ihnen nahestehenden politischen Parteien orientieren. Dies wird nicht nur in der Öffentlichkeit als selbstverständlich und legitim empfunden, sondern dieser Grundsatz wurde auch vom Bundesverfassungsgericht in seinem Urteil zur öffentlichen Finanzierung der politischen Stiftungen im Jahre 1986 bestätigt, gleichzeitig aber auch die satzungsmäßige und

organisatorische Unabhängigkeit der Stiftungen hervorgehoben. Diese für das Verhältnis politischer Stiftungen zu ihren jeweiligen politischen Mutterparteien in der Bundesrepublik charakteristische Verbindung weltanschaulicher und normativer Nähe einerseits, organisatorischer und finanzieller Unabhängigkeit andererseits bedeutet für die Arbeit der Akademie, dass sie sich als ein wissenschaftlichen Maßstäben verpflichtetes Institut der Hanns-Seidel-Stiftung versteht, das sich im Grundsätzlichen an den Werten, Normen und Zielsetzungen eines christlich-sozialen Selbstverständnisses orientiert, gleichwohl jedoch weder Auftragsarbeit für eine einzelne Gruppierung, Interessenvertretung oder Partei leistet noch die Ergebnisse seiner Projektarbeit selektiv verteilt. Mit diesem Selbstverständnis entzieht die Akademie sich dem ernst zu nehmenden Problem, wonach institutionalisierte, advokative Politikberatung nicht selten einer Form der Fremdsteuerung unterliegt, die „den vom Anspruch der Wissenschaftlichkeit gesteckten Rahmen der notwendigen Selbstbestimmung und -steuerung zuwiderlaufen kann. Das heißt sie kann ihrem Auftrag nur dann gerecht werden, wenn sie offen und sachorientiert unterschiedliche Zugänge und Lösungsmöglichkeiten diskutiert.“ (Peter Eisenmann)

Was nun die immer wieder gestellte Frage nach dem Verhältnis von Wissenschaftlichkeit und normativer Orientierung anbetrifft, so hat bereits Max Weber darauf hingewiesen, dass es eine „objektive“, von subjektiven Interessen, Perzeptionen, Prädispositionen und Wertungen losgelöste Wissenschaft nicht geben kann, da jede Forscherpersönlichkeit von ihrem Weltverständnis geprägt ist. Im Sinne wissenschaftlicher Seriosität wird stattdessen gefordert, die subjektiven, normativen Aspekte des eigenen Denkens, Forschens und Handelns zu erkennen, in Rechnung zu stellen und offen zu konzedieren. In diesem Zusammenhang hat die Akademie sich seit ihrem Bestehen immer offen zum Wertefundament der Hanns-Seidel-Stiftung bekannt und gleichzeitig eine wissenschaftlichen Kriterien entsprechende, ergebnisoffene und allen Interessierten zugängliche Projektarbeit betrieben. Ihre Wertorientierung verbindet die Akademie traditionell mit der Reklamierung anerkannter akademischer Standards, wobei gerade diese Kombination aus christlich-sozialem Wertefundament und seriöser wissenschaftlicher Forschung den guten Ruf der Akademie begründen. Diese Verbindung normativer Orientierung und wissenschaftlicher Analyse wird auch weiterhin das Charakteristikum der Akademie sein, die ihren Auftrag als Forum des Austausches zwischen Wissenschaft und Politik und als Forschungsakademie auch in Zukunft konsequent und mit dem Ziel der Mithilfe bei der Bewältigung politischer Herausforderungen ausführen wird.



Beim Roundtable-Gespräch diskutieren die Experten Akademieleiter Reinhard C. Meier-Walser (HSS), Martin Thunert, Michael Stürmer und Reinhard Wolf zum Thema „Die Krise der deutschen Außenpolitik - Analysen, Perspektiven, Lösungsstrategien“ vom 4. bis 5. Dezember 2004 in Wildbad Kreuth aktuelle Fragen der deutschen Außenpolitik.





Vermittlung von Grundwissen und politischer Information - Das Bildungswerk

Der Auftrag des Bildungswerks

Bereits in der Gründungsversammlung der Hanns-Seidel-Stiftung in München am 7. November 1966 wurde die Aufgabe für das Bildungswerk formuliert: Politische Breitenarbeit übernehmen und politisches Grundwissen vermitteln. Die Satzung der Hanns-Seidel-Stiftung gibt den Auftrag für die Arbeit des Bildungswerks vor: „Zweck des Vereins ist ... die Förderung der demokratischen und staatsbürgerlichen Bildung des deutschen Volkes auf christlicher Grundlage.“ Ferner heißt es: „Der Satzungszweck wird insbesondere auch verwirklicht durch die Unterhaltung und den Betrieb ... eines Bildungswerks zur Vermittlung staatsbürgerlichen Wissens ...“. Gemäß der Gemeinsamen Erklärung der politischen Stiftungen von 1998 hat politische Bildungsarbeit u.a. das Ziel, „durch Vermittlung politischer Bildung die Beschäftigung der Bürger mit politischen Fragen anzuregen sowie ihr politisches Engagement zu fördern und zu vertiefen ...“.

In einer Reihe von Zielkatalogen wurden diese Vorgaben weiter differenziert. So soll politische Bildung u.a.

- Informationen für rational begründetes Urteilen und Entscheiden präsentieren
- Orientierungshilfen bieten
- Zum Engagement in der Demokratie ermutigen und die dafür erforderlichen Kompetenzen vermitteln
- Die demokratische Kultur unterstützen und stärken

Pluralität und Vielfalt der Trägerlandschaft in der politischen Bildung stehen dazu nicht im Widerspruch. Die politische, Orientierung bietende Bildungsarbeit nicht-staatlicher Bildungsträger ist eine wichtige Voraussetzung für die Entfaltung politischer Freiheit. Sie gewährleistet die Weiterentwicklung des freiheitlichen, pluralistischen Gemeinwesens.

Jede Demokratie ist auf die Akzeptanz und auf das Engagement ihrer Bürger substanziell angewiesen. Dies ist eine Herausforderung, die jede Generation neu bewältigen muss. Um diesen Staat am Leben zu erhalten, müssen sich genügend Bürger für ihn einsetzen, ihn mitgestalten oder zumindest befürworten. Politische Bildungsarbeit ist und bleibt somit eine permanente Aufgabe.



Seminarbetrieb im Bildungszentrum Wildbad Kreuth, 2006



Leitfaden (172 Seiten) zur Einführung in die Kommunalpolitik, 1995



Frauseminar in München, 1995

Fortschritt, Umfang, Vielfältigkeit und Verfallszeiten des Wissens und der rasante Wandel politischer, kultureller und wirtschaftlicher Verhältnisse sowie zukunftsorientierte gesellschaftliche Entwicklungen führen zu einem enormen Orientierungsbedarf. Zur Bewältigung gegenwärtiger und künftiger gesellschaftspolitischer Aufgaben brauchen die Menschen vielseitiges Wissen und entsprechende Kompetenzen. Politische Bildung leistet dafür einen unersetzbaren Beitrag, den man zeitlich nicht begrenzen kann. Niemand wird zum Demokraten geboren – jeder wird Staatsbürger. Deshalb muss in einer Demokratie auch die Chance zu permanenter politischer Bildungsarbeit gegeben sein. Roman Herzog hat dazu auf entscheidende Elemente politischer Bildung hingewiesen. Demokratie müsse der Bürger immer wieder erleben und verstehen. Sie sei kein „Selbstläufer“. Ziel der politischen Bildungsarbeit sei es daher, für „die Demokratie zu werben“ und zu politischer Partizipation und Gestaltung zu ermutigen.

Eine Grundaufgabe politischer Bildung ist auch die Rückbesinnung auf die historischen Wurzeln. Geschichtsbewusstsein trägt dazu bei, Informationen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunftsaspekten reflektiert einzufügen. Sie fördern die Erkenntnis, diesen Staat nicht als Erbe und stetigen Besitz, sondern als ständige Aufgabe zu akzeptieren.

Das Bildungswerk der Hanns-Seidel-Stiftung greift daher drängende Fragen auf und erarbeitet mit den Teilnehmern tragfähige Antworten. Es schafft Problembewusstsein, leistet Überzeugungsarbeit und zeigt Möglichkeiten und Grenzen der Politik auf. Die Teilnehmer an unseren Seminaren sollen als demokratisch gesinnte, mündige Bürger ihre Entscheidungen und ihr Handeln rational begründen können – Informationen werden zu Orientierungsdaten – und Kompetenzen zu aktiver Mitwirkung in Politik und Gesellschaft entwickeln.

Die Entwicklung des Bildungswerks

Am 28. Oktober 1967 fand die Eröffnungsveranstaltung des Bildungswerks in Straubing mit dem CSU-Vorsitzenden und Bundesfinanzminister Franz Josef Strauß als Hauptredner statt. Etwa 400 Teilnehmer in drei Arbeitskreisen beschäftigten sich mit kommunalpolitischen Fragen. Die Schlussveranstaltung mit vielen Kommunalpolitikern bildete einen ersten Höhepunkt in dieser Aufbauphase des Bildungswerks.



Straubinger Tagblatt vom 30. Oktober 1967
mit Bericht über die erste Veranstaltung des
Bildungswerks

Die Rahmenbedingungen waren im Vergleich zu heutigen Standards einfach und schlicht. „Am Anfang glich die Arbeit des Bildungswerkes der Hanns-Seidel-Stiftung mehr einem fahrenden Gewerbe als der einer Institution mit festem Sitz und gutem Namen, die sie heute ist. Die Seminare wurden in Hinterzimmern von Dorfgaststätten durchgeführt, oft nur mäßig gegen den Lärm der vorderen Wirtsstube abgeschirmt ... Über ein eigenes Bildungshaus zu verfügen war noch ein Traum.“ (Rudolf Sussmann) Trotzdem fanden die Seminare eine lebhaftere und sehr positive Resonanz. Viele Teilnehmer bezeichneten die Veranstaltungen als dringend nötig für die tägliche Auseinandersetzung in Freizeit und Beruf. Trotz mancher Turbulenzen in dieser von grundlegenden gesellschaftlichen Umbrüchen geprägten Zeit erreichte man so in kurzer Zeit erstaunliche Erfolge und führte im letzten Quartal 1967 bereits 27 Veranstaltungen durch.

Der folgende Themenausschnitt belegt anschaulich, dass von Anfang an wichtige Politikfelder abgedeckt wurden. So fanden in der Aufbauphase bereits Frauenseminare sowie sozial- und kommunalpolitische Seminare statt. Hinzu kamen Angebote für Pädagogen in Sozialberufen, agrarpolitische und Studentenseminare. Eine Tagung für Schülerzeitungsredakteure, eine Veranstaltung zur Deutschland- und Ostpolitik sowie Seminare für evangelische Theologen und Laien, eine internationale Studientagung und ein Jugendleiterseminar ergänzten das ambitionierte und differenzierte Angebot.

Eine konsequente Zielgruppenorientierung und ein netzwerkartiger Aufbau in den Regionen Bayerns zur Vermittlung politischen Wissens waren von Anfang an kennzeichnend für das Engagement des Bildungswerks. So konzipierte man bereits in den ersten Monaten 1968 die sogenannten politischen Seminare, setzte inhaltliche und zielgruppenspezifische Schwerpunkte und sah u.a. Wochenend- und Wochenseminare für Kommunalpolitiker, Arbeiter, Studenten und Schüler vor. Des Weiteren mussten der Dozenten- und Seminarleiterkreis kontinuierlich ausgebaut, geeignete Lokalitäten ausfindig gemacht, der Adressbestand gepflegt und erweitert werden. Die angestrebte möglichst flächendeckende Angebotsstruktur erreichten die Mitarbeiter im Bildungswerk durch die gezielte Auswahl von Standorten, wobei jeweils eine Kommune den Raum für mehrere Landkreise bzw. Städte und Gemeinden abdeckte. 1968 führte das Bildungswerk 93 Tagungen in ganz Bayern durch. Mit Genugtuung konnte man bereits im ersten Halbjahr 1968 feststellen, dass die Veranstaltungen großen Zuspruch und ein lebhaftes Presseecho erzielten. Für



Ein Seminar für Schülerzeitungsredakteure im Jahr 2005 brachte das aktuelle weltpolitische Thema Irak auf die Titelseite.



Das druckfrische Jahresprogramm Politische Bildung 2005 überreicht der Stiftungsvorsitzende Hans Zehetmair an den CSU-Vorsitzenden Edmund Stoiber am Rande einer Vorstandssitzung.



Leitfaden (168 Seiten) für Vereinspraktiker, 2002



Teilnehmerinnen eines Workshops zum Thema „Basis Bildung – Grundlagen muss man früher schaffen“



Podiumsveranstaltung zum „Standortfaktor Flughafen - Herausforderungen an eine zukunftsfähige Luftverkehrsinfrastruktur“ am 8. November 2004

das zweite Halbjahr 1968 erschien das erste Programmheft, das Seminare von ein-, zwei-, dreitägiger und einwöchiger Dauer anbot. Eine Ausweitung der Themenpalette durch Presseseminare für Studenten und junge Politiker sowie sogenannte Sonderseminare (z.B. „Postseminar“, „Bundeswehrseminar“, „Sollen die Kinder in der Schule aufgeklärt werden?“) zeigte die wachsende inhaltliche und zielgruppenspezifische Vielfalt.

In den Folgejahren gelang durch Ideenreichtum, Energie, Vielseitigkeit, strategisches Vermögen und viel Engagement der kontinuierliche und konsequente Ausbau der politischen Bildungsarbeit.

Ein stetig wachsender Kreis an hoch angesehenen Dozentinnen und Dozenten sorgte zusätzlich für den guten Ruf, der die Arbeit des Bildungswerks begleitete. Das Seminarangebot wollte Aktualität und Kontinuität gewährleisten, weshalb sich auch stets politische Ereignisse und Strömungen im jeweiligen Jahresprogramm niederschlugen. Im Vorwort zum Jahresprogramm 1969 ist die Beunruhigung über die aktuelle Lage eindringlich formuliert: „Nach zwanzig Jahren des Aufbaues und nach Erreichung eines Wohlstandes, wie ihn das deutsche Volk bisher in seiner Geschichte nie erlebt hatte, besteht heute die Gefahr, daß jene Grundlagen in Vergessenheit geraten, die der Ausgangspunkt für diese Entwicklung waren: die Bindung alles menschlichen Handelns an eine objektive sittliche Wertordnung. Auf diese Tatsache hinzuweisen, muß heute als unabwiesbare Aufgabe einer politischen Bildungsarbeit angesehen werden.“

Die tiefe Sorge um die politische Situation spornte zusätzlich an, möglichst viele Menschen sachbezogen zu informieren, Zusammenhänge und Hintergründe zu klären und den Mut zum politischen Engagement in demokratischer Gesinnung zu stärken. So ist es aufschlussreich, dass 1970 Seminare u.a. für Studenten, Oberschüler und junge Politiker mit folgenden Themen angeboten wurden: „Autorität und Freiheit“, „Krise der Demokratie?“, „Aufgaben und Grenzen einer Demokratisierung (Schule, Wirtschaft, Familie, Partei)“, „Versagt die Schul-, Bildungs- und Wissenschaftspolitik?“, „Bayernplan I und II – Zukunftssicheres Wachstumsland Bayern“.

Polizeiseminare, Seminare für den Öffentlichen Dienst und für Führungskräfte sorgten zu Beginn der siebziger Jahre für die zusätzliche Bereicherung des thematischen Spektrums. Das „Politische Seminar“ entwickelte sich zum festen Bestand des Angebots. Diese mehrwöchige Veranstaltung, die sich

in Grund-, Aufbau-, Ober- und Hauptseminar gliederte, wobei ein Teil davon in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung durchgeführt wurde, galt es innerhalb eines Zeitraumes von zweieinhalb Jahren zu absolvieren. Hier wurden alle bedeutsamen Politikfelder bearbeitet, Reisen nach Berlin und Brüssel gehörten ebenfalls dazu.

Ab 1972 wurde in den Seminaren für junge Politiker – Rhetorik war mittlerweile Bestandteil des permanenten Angebotes – ein für die so bewegte Zeit neues Generalthema angeboten: „Marx-Renaissance? Eine Auseinandersetzung mit der neuen Linken“. Familienpolitische, außen- und sicherheitspolitische Seminare, Seminare für Elternbeiräte, zur Landschaftspflege und zum Umwelt- bzw. Denkmalschutz, Veranstaltungen zu Technik und Wissenschaft, über Fragen der Hochschulpolitik, über die berufliche Bildung und für die Landjugend sowie seit 1975 erstmals zu Aspekten von Kultur und Brauchtum ergänzten in den siebziger Jahren das stattliche Angebot. Zu den Veranstaltungen in Bayern kamen nun zunehmend Seminare in Berlin und „Internationale Alpenlandtagungen“ in Österreich und Südtirol. Diese Auswahl zeigt, dass seit den Gründerjahren das Bildungswerk neben einer grundständigen Schulungs- und Informationsarbeit die Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Strömungen suchte und sich von Anfang an dem friedlichen Wettbewerb der Ideen stellte.

Seminar- und Teilnehmerzahlen

1974 konnte das Bildungswerk im siebten Jahr seines Bestehens bereits den 50.000 Teilnehmer begrüßen. Es wurden über 800 Seminare unterschiedlicher Dauer mit den verschiedensten Themenkreisen durchgeführt und der Versuch unternommen, das politische Spektrum in wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Referaten darzustellen. Die Methoden der Gruppendynamik, der Vertiefung des Wissens in Arbeitskreisen wurden ebenso wie die Diskussion in den Seminaren eingesetzt.

Von 1967 bis 1977 fanden 1.429 Seminare mit 84.162 Teilnehmern statt. Die Entwicklung 1977 war u.a. von einer effizienten Erhöhung der Reichweite, vom Ausbau des inhaltlichen Spektrums und vor allem davon geprägt, wichtige Entwicklungen und Themen während des Jahres zusätzlich zum veröffentlichten Programmangebot aufzunehmen und zu bearbeiten. 1979 konnte man den 100.000. Teilnehmer begrüßen – ein Beweis für die Vielfalt und das große Interesse, das die Arbeit in allen Schichten der Bevölkerung Bayerns fand.



Seminaratmosphäre in Kloster Banz, 1996



Schülerzeitungsseminar in Wildbad Kreuth, 1996



Der Vorsitzende Fritz Pirkl, die Abteilungsleiter Peter Eisenmann und Christoph Röder sowie Geschäftsführer Otto Wiesheu beglückwünschen die 200.000. Seminarteilnehmerin des Bildungswerks, Doris Weigel, bei einer Pressekonferenz am 24. März 1986.



Seminarleitertagung in Kloster Banz, 2005



Tief verschneit präsentiert sich das Bildungszentrum Wildbad Kreuth.



Das Bildungszentrum Kloster Banz aus der Luft fotografiert, im Hintergrund Vierzehnheiligen

Bis 1983 fanden 3.504 Seminare mit rund 160.000 Teilnehmern statt. Obwohl ab 1. Juli 1991 keine Fahrtkosten mehr erstattet wurden, stiegen die Teilnehmerzahlen deutlich an. 1993 führte das Bildungswerk erstmals über 1.000 Veranstaltungen in einem Jahr durch, eine Marke, die seit 1995 nicht mehr unterschritten wurde. 45.000 bis 65.000 Teilnehmer besuchen derzeit jährlich die rund 1.500 Seminarveranstaltungen des Bildungswerks. Bis 31. Dezember 2006 fanden 28.208 Seminare mit 1.038.781 Teilnehmern statt. Dank gebührt den Initiatoren und Organisatoren dieser Arbeit, den Dozenten und Seminarleitern, den Regionalbeauftragten und den Bildungsstätten, die diese wichtige Aufgabe permanent bewältigen.

Einrichtung eigener Bildungsstätten in Wildbad Kreuth und Kloster Banz

Politische Bildungsarbeit braucht den geeigneten Ort – Stätten der Information, der Meinungsbildung und des Erfahrungsaustausches. Am 25. September 1975 wurde Wildbad Kreuth als Bildungsstätte der Hanns-Seidel-Stiftung eröffnet, 1983 folgte Kloster Banz. Seither bedient das Bildungswerk im Norden in Kloster Banz, im Süden in Wildbad Kreuth, weiterhin aber auch in den Regionen Bayerns und im Konferenzzentrum in München die Interessenten mit seinem Seminarangebot. Für die Außenwirkung der Tagungsarbeit und für die Annahme der Themen sind die eigenen Tagungsstätten von großer Bedeutung. In einer ansprechenden Ambiente laden sie zum Diskurs, zur Aufnahme und Verarbeitung von Informationen sowie zur sozialen Kontaktnahme ein. Die Häuser verfügen über funktionale Seminarräume, über eine moderne Medienausstattung und bieten beste Voraussetzungen für einen effizienten Seminarbetrieb. Die unverwechselbare Atmosphäre, die anregende Umgebung, der exzellente Service, die ausgezeichnete Gastronomie und die Freizeitanlagen tragen in hohem Maße ebenfalls dazu bei, dass sich die Teilnehmer wohlfühlen und in guter Arbeitsatmosphäre tätig sein können.

Neue Themen – neue Seminarreihen

Steigende Arbeitslosenzahlen bestimmten seit dem Ende der siebziger Jahre ebenso die Themenpalette wie Fragen der Energiesicherung und des Wirtschaftswachstums oder Grundfragen in den Bereichen Kirche und Politik. Symposien zu unterschiedlichen Themen sowie erstmals „Politische Wochenseminare für Teilnehmer über 60 Jahre“ wurden neu in das Programm aufgenommen. Hinzu kamen 1979 volkswirtschaftliche Seminare in zwei Stufen, gestufte Rhetorikseminare, Seminare für Offiziere und Unteroffiziere mit Portepée sowie Aspekte des Sports in der Gesellschaft. Kamingespräche – und andere wirksame Formen der authentischen Kommunikation mit

aktiven Politikerinnen und Politikern – fanden zunehmend Eingang in die Seminargestaltung.

Ab 1980 kamen die sogenannten Länderseminare neu hinzu: Je eine Woche lang befasste man sich mit einzelnen Ländern wie USA, UdSSR oder China. Außerdem wurden Presseseminare, rechtspolitische Seminare, Angebote über Schul- und Jugendfragen sowie für Jugendliche im kirchlichen Bereich präsentiert. In den folgenden Jahren wurden Seminare für Lehrer, zur Vorbereitung und Moderation von Veranstaltungen, eine Ferienakademie für Schüler und neue „Seminare für die Alpenregion“ durchgeführt. Weitere innovative Ansätze zur Programmgestaltung gab es z.B. durch Seminare zur Verbraucherpolitik, zur Mittelstandspolitik, zur Entwicklungshilfe und Tagungen für Sportfunktionäre sowie für Personalräte. In der Folge wurden – auch als Reaktion auf aktuelle Ereignisse in Gesellschaft und Politik – Seminare über Friedensbewegungen und Bürgerinitiativen konzipiert.

Im Jubiläumsjahr 1987 – 20 Jahre Hanns-Seidel-Stiftung – konnten die Verantwortlichen auf zahlreiche Aktivitäten zurückblicken. Erstmals wurde das Jahresprogramm in einer Rekordauflagenhöhe von 70.000 Exemplaren versandt. Das Bildungsangebot umfasste das gesamte Spektrum der Politik. Die Untersuchung der Ideologien Marxismus, Kommunismus und Nationalsozialismus nahm im Seminarangebot ebenso Raum ein wie die Sozialpolitik, die Wirtschaftspolitik, die Energiepolitik, die Ökologie, der Umweltschutz, die Agrarpolitik, die Mittelstandspolitik, die Außen- und Sicherheitspolitik, die Europapolitik oder die Deutschland- und Ostpolitik.

Parallel zum „Politischen Seminar“ wurde die volkswirtschaftliche Reihe eingerichtet, in der die Teilnehmer in einem Grund-, Aufbau- und Oberseminar über drei Wochen die ökonomischen Fragen und wirtschaftlichen Maßnahmen besser verstehen und bewerten lernten.

Diskussionsforen zu unterschiedlichsten Themen und das aktuelle Seminar „Blickpunkt“ mit kurzfristig festgelegtem Inhalt kamen dazu.

Die Bildungsarbeit in Berlin und in den neuen Ländern

1988 führte das Bildungswerk Berlinreisen und Deutschland-Seminare in Berlin durch. Im gleichen Jahr begann man „Deutschlandpolitische Studienreisen in die DDR“ zu veranstalten. Diese Unternehmungen, die z.T. unter abenteuerlichen Begleitumständen durchgeführt wurden, zielten darauf, Kontakte und Gespräche mit den Menschen in der DDR zu suchen und zu vertiefen. Das große Problem bei den Studienreisen stellte die sehr stark



1994 wurde das Jahresprogramm Politische Bildung erstmals mit Hilfe einer neuen Software selbst versendet.



Titelseite Jahresprogramm 1987 für Politische Bildung



CSU-Landesgruppenchef Michael Glos mit dem Leiter des Bildungswerks Rudolf Sussmann [1995]



Früheres Büro und Tagungsstätte der Hanns-Seidel-Stiftung in Leipzig



Verbindungsstelle Berlin in der Bruno-Möhring-Straße (bis 2005)

spürbare Einflussnahme des DDR-Reisebüros auf den jeweiligen Seminarablauf bzw. Seminarinhalt dar. Es wurde stets versucht, das touristische Angebot zu überfrachten, um die Möglichkeiten der Kontaktaufnahme so weit wie möglich zu unterbinden. Durch die Flexibilität der jeweiligen Seminarleiter und Teilnehmer, aber auch durch die Kooperationsbereitschaft mancher DDR-Reiseleiter konnte dies jedoch weitgehend ausgeglichen werden. Voraussetzung zur Teilnahme an einer dieser Reisen war der Besuch eines Vorbereitungsseminars, in dem die Interessenten mit der Thematik vertraut gemacht wurden. In Nachbereitungsseminaren arbeitete man die Eindrücke, Fragen und Einsichten aus diesen Studienfahrten auf.

Durch die umwälzenden Ereignisse und die Wiedervereinigung Deutschlands entstand auch für das Bildungswerk eine neue Situation. Die organisierten Studienreisen in die DDR waren in der bisherigen Form und Zielsetzung nicht mehr erforderlich und wurden eingestellt. Zu Beginn des Jahres 1990 wurden neue Wochen- und Wochenendseminare speziell für Bewohner der DDR konzipiert und in das Bildungsprogramm aufgenommen. In diesen Seminaren sollten möglichst umfassend Orientierungswissen und grundlegende Informationen über die Bereiche Politik, Staat, Wirtschaft und Gesellschaft vermittelt und das Verständnis für die freiheitliche Demokratie geweckt und vertieft werden. Außerdem wurde in Kloster Banz eine Seminarreihe eingerichtet, die den Bürgern aus dem Osten Orientierung in der politischen Landschaft der Bundesrepublik Deutschland bieten sollte. Die Teilnahmebedingungen an den Seminaren des Bildungswerks wurden für die DDR-Bürger erleichtert, da sie aufgrund der enormen Devisenknappheit nur über wenig oder kein Geld verfügten.

Außenstellen in Berlin und Leipzig

Zusätzlich zum bereits geschilderten Angebot wurde das Bildungswerk mit zahlreichen Veranstaltungen durch seine Außenstellen in Berlin und Leipzig aktiv. Angesichts der turbulenten politischen Entwicklung gestaltete das Berliner Büro vom Februar 1990 bis zu den ersten Wahlen in der DDR „Deutschlandpolitische Seminare für DDR-Bürger“. Die Themen bezogen sich auf die Bereiche „Soziale Marktwirtschaft“, „Kriterien der freiheitlich-demokratischen Grundordnung“, „Föderale Strukturen in der Bundesrepublik Deutschland“ und „Der verfassungsrechtliche Auftrag und die politischen Funktionen der Parteien in der Bundesrepublik Deutschland“.

Das Berliner Büro weitete seine Seminare auf Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern aus und bot nun mit den Bereichen Agrarpolitik, Arbeitsrecht, Finanz- und Steuerpolitik, Haushaltsrecht und Sozialpolitik eine breitere Themenpalette an. Eine intensive Zusammenarbeit mit der Bundeswehr in den neuen Ländern und mit der Landespolizeischule Neustrelitz ergänzte das Seminarangebot. Es gelang den eingesetzten Referenten, trotz der teilweise sehr schwierigen beruflichen Situation vieler Menschen, eine Brücke zwischen alten und neuen Bundesländern zu schlagen. Die Verbindungsstelle konnte sich so in kurzer Zeit Ansehen und Bedeutung erarbeiten.

Im Februar 1990 etablierte sich in Leipzig eine weitere Verbindungsstelle zur Intensivierung der politischen Bildungsarbeit in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Ein umfangreiches Programm wurde anfangs sehr auf die spezifischen Bedürfnisse der ehemaligen DDR-Bürger abgestimmt. Der Beginn der Arbeit war trotzdem schwierig, traf das Seminarangebot der Hanns-Seidel-Stiftung doch auf 40 Jahre lang zwangsverpflichtete SED-Parteilehrgangsteilnehmer, bei denen das Wort ‚politische Bildung‘ negative Assoziationen aufkommen ließ. Die Hauptüberzeugungsarbeit bestand zunächst darin, den Sinn für den hohen Stellenwert des Politischen im neu erkämpften Staat zu wecken. Seminare zur Finanz- und Steuerpolitik, zur Sozial- und Familienpolitik, zur Eigentumsproblematik stießen auf eine ebenso positive Resonanz wie Veranstaltungen über Rechtsweg und Rechtsschutz im öffentlichen und privaten Recht.

Bei den Seminaren in den neuen Ländern überwogen wirtschaftspolitische Themen, die sehr stark von der Erwartung der Teilnehmer geprägt waren, persönlich Verwertbares zu erlernen. An zweiter Stelle standen kommunalpolitische Themen. Auch Aspekte der Migration und Integration waren Bestandteile des Programmangebotes. Das Hauptmotiv für die Aktivitäten des Bildungswerks lag in der Förderung des Zusammenwachsens der beiden lange getrennten Landesteile, in der Stärkung des gegenseitigen Verständnisses und in der Vermittlung von Wissen um die politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie um die Lebenssituation des anderen.

1990 waren über die Hälfte aller Teilnehmer an den Seminaren des Bildungswerks Bürger der ehemaligen DDR. Im Jahr der Begeisterung nach der Grenzöffnung wurde der Informationshunger durch den Besuch von Seminaren genauso wie durch Reisen gestillt. 1991 wurden auch die enormen finanziellen Lasten für die Gesellschaft und den einzelnen offenbar. Die Situation in den Kommunen machte professionelle Unterstützung dringend erforderlich.



Fernsehaufzeichnung von BR-alpha im Konferenzzentrum München: „Die Bedeutung der Sprache in einer globalen Welt“



Der Vorsitzende der CSU-Landesgruppe Peter Ramsauer, eingerahmt von Helmuth Stock, dem Leiter des Bildungswerks, und dem Vorsitzenden Hans Zehetmair, informiert die Seminarleiter „aus erster Hand“ über geplante Reformen der Bundesregierung, 2006.



Titelseite des Jahresprogramms für politische Bildung 2003



Seminar zur Kommunalpolitik in Kloster Banz, 1995

Die demokratisch gewählten Bürgermeister verfügten häufig vor allem über guten Willen, aber es mussten neue Verwaltungsstrukturen aufgebaut werden, weshalb die Hanns-Seidel-Stiftung ab 1991 Kommunalpolitiker und kommunale Beamte z.B. nach Sachsen und Thüringen entsandte, um vor Ort Hilfe beim Aufbau demokratischer Strukturen zu leisten. Bürgermeister und Verwaltungsangestellte aus Bayern vermittelten ihre reichen Erfahrungen mit dem Ziel einer immer besseren Funktionsfähigkeit der Verwaltungen in den neuen Ländern. Die Themen erstreckten sich auf kommunales Verwaltungshandeln, das gemeindliche Abgabenrecht, staatliche Zuschüsse und Darlehen, Naturschutz und Landespflege, aber auch auf die Aufstellung von Haushalts- und Bauleitplänen oder die lange als Stiefkind behandelte Abwasserproblematik.

Massive Mittelkürzungen und Sparmaßnahmen, organisatorische Umstrukturierungen und kontinuierlicher Stellenabbau führten schließlich am 31. Dezember 1999 zur Schließung der Verbindungsstelle Leipzig. Die Bildungsarbeit der Berliner Außenstelle wurde zum Jahresende 2004 eingestellt, das dortige Büro mit anderen Aufgaben betraut.

Fortsetzung der Politischen Bildungsarbeit in Bayern

Auch weiterhin richtete sich das Augenmerk des Bildungswerks unvermindert auf die politische Bildung in Bayern. 1990 wurde eine aktuelle und weitreichende Maßnahme initiiert: Die „Regionale politisch-erwachsenenbildnerische Seminararbeit“ wurde in den sieben Regierungsbezirken ins Leben gerufen. Zusätzlich zu bewährten Seminarreihen unterbreitete man ein wohnortnahes Angebot. Die enorme Nachfrage nach den Nachmittags- und Abendveranstaltungen, die eine breite Themenpalette aus zahlreichen Politikfeldern enthielten, dokumentierte eindrucksvoll die Aufgeschlossenheit und das Interesse der Bevölkerung.

Zu den Angeboten der folgenden Jahre fügten sich neue Akzente – z.B. die Wohnraumproblematik in Großstädten, Sommeruniversitäten, Ferienprogramme für Schüler, Expertentagungen im In- und Ausland, Themen aus der Landesgeschichte sowie Gesprächskreise für Jugendliche und Senioren. Neue Perspektiven ergaben sich durch Fahrten für klein- und mittelständische Unternehmer nach Brüssel sowie durch Seminare zu Kunst, Politik und Gesellschaft. Der Bereich „Ethik in Staat und Gesellschaft“ entwickelte sich zu einem unverzichtbaren Element der Bildungsarbeit. Weitere Kurse für die ältere Generation, das große Thema „Neue Bürger- und Sozialkultur“, Aspekte

des ehrenamtlichen Engagements, die demographische Entwicklung sowie die profunde Auseinandersetzung mit der Entwicklung der Medienlandschaft, neuer Technologien und aktuellen Fragen in der Verkehrspolitik kamen dazu. Aspekte der Wertorientierung, das Verhältnis Bürger und Staat, das Spannungsfeld von Globalisierung und Regionalisierung sind Leitthemen, die die gesamte thematische Arbeit durchdringen. Die Kooperationsseminare mit Universitäten weisen neue thematische, zielgruppenspezifische und methodische Wege auf, ebenso die Zusammenarbeit mit den Vertretern der Schulen.

Kommunalpolitische Themen, aktuelle Fragen der Bildungspolitik, Entwicklungen in Wirtschaft und Umwelt, Probleme der Sozial- und Rechtspolitik gehören ebenso zum permanenten Angebot des Bildungswerks wie Tagungen zum politischen Management, zur Rhetorik und zur Öffentlichkeitsarbeit. Weitere Schwerpunkte sind die Auseinandersetzung mit zeitgeschichtlichen Entwicklungen, mit politischen Grundlagen und -werten, mit der Ideengeschichte, mit Kultur und Tradition, mit Aspekten der Familien- und Frauenpolitik sowie mit aktuellen Themen der Europa-, Sicherheits- und Außenpolitik. Dieser knappe Überblick soll einen Eindruck von der inhaltlichen Arbeit des Bildungswerks vermitteln.

Hervorzuheben ist, dass eine Reihe fachlicher, seminarbegleitender Veröffentlichungen zur Unterstützung der Arbeit vorliegt, die stetig erweitert wird. Außerdem leistet der Referentendienst unvermindert in großem Umfang die wichtige Aufgabe, kostenfrei auf Anfrage Fachdozenten an Interessenten zu vermitteln. Zum Angebot des Bildungswerks gehört auch bei zahlreichen Seminaren die kostenlose Betreuung von Kindern während der Seminarzeiten.

Die Teilnehmer stehen im Mittelpunkt

Die Seminare und Veranstaltungen richten sich grundsätzlich an Interessierte aus der gesamten Bevölkerung. Das Bildungswerk lädt Teilnehmer aus allen Berufsgruppen und Altersschichten ein: Schüler und Studenten, Jugendliche in Ausbildung und Beruf, Senioren, Arbeiter und Angestellte, Landwirte und Handwerker, Unternehmer, Familien, ehrenamtliche Verantwortungsträger, Wissenschaftler, Lehrer, Soldaten, Polizeibeamte und viele andere. Das Bildungswerk will für sein Angebot möglichst viele Bürger gewinnen. Dies gilt in besonderer Weise für Multiplikatoren aus den verschiedensten beruflichen, politischen und ehrenamtlichen Bereichen. Die auftragsgemäße Auswahl von



Regionalbeauftragte des Bildungswerks bei einer Dienstbesprechung in München



Informationsstand über Elternbeiratsarbeit bei einer Seminarveranstaltung, 1997



Kooperationsseminar zur Sicherheits- und Verteidigungspolitik am 23. April 1996:

oben: Jugendoffiziere beim Empfang von Staatskanzleichef Kurt Faltlhauser in der Bayerischen Staatskanzlei

unten: beim Seminar in Wildbad Kreuth

Inhalten und Themen sowie die Rücksichtnahme auf die Freiwilligkeit der Teilnahme wirken sich grundlegend auf die konzeptionelle Arbeit aus. Wie andere Einrichtungen muss sich das Bildungswerk in einem sehr intensiven Konkurrenzfeld behaupten. Deshalb ist die permanente Diskussion darüber erforderlich, welche Inhalte in welcher Weise die Seminarteilnehmer erreichen können. Dabei sind die Analyse der Themen und die Auseinandersetzung mit den Interessenten unerlässlich. Die Bemühungen richten sich auch auf Menschen, die Angebote zur politischen Bildung bislang nicht annahmen. Teilnehmer erwarten für sich einen Nutzen. Ist dieser nicht erfahrbar, nehmen sie künftig das Angebot nicht mehr wahr. Die Lernbedingungen wirken sich auf Anstrengung und Erfolg in den Seminaren aus. Es muss immer wieder gelingen, die eminente Bedeutung politischer Bildungsarbeit für den Fortbestand einer Demokratie zu verdeutlichen und zu begründen.

Ausblick

Politische Bildung ist nicht wertneutral. Sie hat einen Grundrechts- und Menschenrechtsbezug. Erziehung und Bildung – und somit auch politische Bildung – sind stets wertorientiert. Politische Bildung hat unabweisbar die Aufgabe, sich für die Demokratie und ihre Grundwerte einzusetzen. Politische Bildung arbeitet dafür, diese Grundwerte im Bewusstsein möglichst vieler Staatsbürgerinnen und Staatsbürger zu verankern und einen Grundkonsens innerhalb der pluralistischen Meinungsvielfalt herzustellen.

Politische Bildung muss Möglichkeiten der aktiven Mitwirkung an der politischen Willensbildung unterstützen und die Freiheit des Menschen immer wieder thematisieren. Die Wiederbelebung der Werte gilt es auch in der politischen Bildungsarbeit zu fördern, die gegenwärtige Rückbesinnung auf Tugenden und Werte ist Bestandteil politischer Bildung. Damit verbunden ist auch die Frage des christlichen Menschenbildes, dessen zentrale Prinzipien Unverletzlichkeit der Menschenwürde, Eigenverantwortung, Solidarität und Subsidiarität Gegenstand heftiger Diskussionen sind. Das christliche Menschenbild und christlich fundierte Werte bilden Grundlage und Begründungszusammenhänge für die Arbeit des Bildungswerks.

Die Offenheit der gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen, die notwendige Auseinandersetzung mit der demokratischen Staats- und Gesellschaftsordnung und die Persönlichkeitsbildung als Komponente für die Teilnahme am politischen Weiterbildungsprozess begründen die Unverzichtbarkeit politischer Bildungsarbeit. Politische Bildung bleibt eine „unab-

schließbare Aufgabe“. Sie leistet ihren unersetzbaren Beitrag zum Fortbestand der Demokratie.

Immer wieder werden Notwendigkeit und Sinn politischer Bildung in Frage gestellt. Nur der wissende und mündige Bürger kann sich in der Vielfalt, der Komplexität und Fülle gegenwärtiger und künftiger Herausforderungen und Probleme zurechtfinden. Die Hektik des Alltags, die Informationsflut, die Möglichkeiten der Manipulation und die Entscheidungszwänge verlangen nach Maßstäben, nach Begründung, nach Ordnung und System. Dafür bietet politische Bildungsarbeit valide Hilfen. Sie gewährt Orientierung und leistet ihren Beitrag, dass – wo immer möglich – Expertenwissen für die Teilnehmer zugänglich und verständlich wird.

Aufgaben, Ziele und Inhalte für die politische Bildungsarbeit wird es auch in Zukunft in in hohem Maße geben. Sie muss ein wichtiger Bestandteil der gesamten Bildungsarbeit bleiben. Allerdings kann und will sie politische Probleme nicht lösen. Sie wird als ehrlicher Vermittler gebraucht, als Brückenbauer in einer Gesellschaft, in der die auseinanderstrebenden Kräfte zunehmen.



Leitfaden (160 Seiten) für die Zielgruppe Elternbeiräte, 2002

Bildungswerk			1986	376	15.072
Jahr	Seminare	Teilnehmer	1987	409	15.612
1967	27	2.792	1988	504	18.231
1968	93	5.199	1989	670	21.834
1969	94	7.923	1990	673	24.302
1970	108	7.200	1991	685	20.707
1971	115	7.880	1992	792	23.481
1972	96	5.176	1993	1.004	35.381
1973	133	9.252	1994	928	35.564
1974	165	9.193	1995	1.311	36.410
1975	153	8.143	1996	1.486	52.441
1976	206	9.359	1997	1.510	56.156
1977	239	12.045	1998	1.457	50.839
1978	269	12.803	1999	1.646	59.812
1979	320	13.615	2000	1.632	57.482
1980	373	13.706	2001	1.530	53.511
1981	362	14.296	2002	1.350	51.032
1982	364	13.726	2003	1.443	54.024
1983	387	14.527	2004	1.706	61.107
1984	366	13.738	2005	1.512	53.683
1985	363	14.051	2006	1.351	47.575



Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und junger Journalisten - Das Förderungswerk

Das Förderungswerk wurde im Jahr 1988 gegründet. Es ist damit die jüngste Abteilung der Hanns-Seidel-Stiftung. Blickt man jedoch auf die einzelnen Tätigkeitsfelder dieser Abteilung, so wird deutlich, dass alle diese Bereiche bereits einige Jahre älter sind. Sie wurden jedoch in den Jahren vor 1988 von anderen Abteilungen inhaltlich betreut:

1. Studienförderung-Ausland (bestehend seit 1981) von 1981 bis 1987 beim Institut für Auswärtige Beziehungen, dann bei der Koordinationsabteilung „angesiedelt“;
2. Studienförderung-Inland (bestehend seit 1982) von 1982 bis 1988 in die Koordinationsabteilung, dann in die Akademie für Politik und Zeitgeschehen integriert;
3. Medienpolitik und Journalistische Nachwuchsförderung von 1980 bis 1988 zuerst in der Zentralabteilung, anschließend in der Koordinationsabteilung „beheimatet“.

1. Studienförderung - Ausland

Die Hanns-Seidel-Stiftung sieht in der Förderung junger, hochqualifizierter Wissenschaftler aus den Ländern der Dritten Welt und aus den MOE-Staaten eine sinnvolle Investition in die Zukunft. Es werden durch das Stipendienprogramm ausgebildete Fachleute befähigt, ihren eigenen Beitrag zur eigenständigen Weiterentwicklung ihrer Heimatländer zu leisten und diese zu politisch stabilen und wirtschaftlich starken Partnern für die ganze Welt zu machen. Dadurch soll auch ein Beitrag zu einem friedlichen Nebeneinander aller Nationen dieser Welt geleistet werden.

Die Hanns-Seidel-Stiftung bietet geeigneten jungen Wissenschaftlern und Postgraduierten, die bereit sind, in Deutschland eine wissenschaftliche Weiterbildung oder eine Forschungsarbeit zu machen, eine halbjährige bis zweijährige finanzielle und ideelle Förderung an. Hervorragende Studienabschlüsse, gute Kenntnisse der deutschen Sprache und gesellschafts-politisches Engagement sind wichtige Voraussetzungen, wenn ein Bewerber im Auswahlverfahren erfolgreich sein will.



Die im Fachforum Wirtschaftswissenschaften zusammengeschlossenen Stipendiaten bei ihrer Jahrestagung im November 1992 auf der Freitreppe von Kloster Banz



Besuch einer Gruppe spanischer Jugendlicher im Rahmen des von der Hanns-Seidel-Stiftung organisierten deutsch-spanischen Jugendaustausches in Bayern 1985; Links Reinhold Kreile, Schatzmeister der Hanns-Seidel-Stiftung



Informationsgespräch auf einem Versuchsfeld von BASF in Sao Paulo anlässlich einer Nachkontaktkonferenz für ehemalige HSS-Stipendiaten aus Lateinamerika 1998:
Links der langjährige HSS-Vertrauensdozent Dieter Blumenwitz, Universität Würzburg



Der Vorsitzende der Hanns-Seidel-Stiftung Fritz Pirkl bei artistischen Tanzübungen beim Kulturabend der Jahrestagung für ausländische Stipendiaten in Kloster Banz 1983

Seit Beginn der Studienförderung-Ausland im Jahre 1981 mit 24 jungen Wissenschaftlern aus der Volksrepublik China, wurden bisher insgesamt mehr als 1.400 Stipendiaten aus 65 Ländern gefördert. In der Regel befinden sich etwa 100 Stipendiaten aus 25 bis 30 Staaten im Programm. Besonders in den achtziger Jahren war die zahlenmäßige Dominanz der chinesischen Stipendiaten deutlich. Grundlage des Stipendienprogramms mit der Volksrepublik China waren die guten Beziehungen, die der Freistaat Bayern, insbesondere durch die politischen Aktivitäten seines Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß, mit China damals bereits pflegte.

Dies führte dazu, dass einer immer größeren Zahl von jungen chinesischen Wissenschaftlern die Möglichkeit gegeben werden konnte, sich in Deutschland in den Bereichen Wissenschaft und Forschung weiterzubilden. In den ersten Jahren der Förderung konnten zwar nur solche chinesische Postgraduierte aufgenommen werden, die von staatlichen chinesischen Stellen eine Befürwortung erhielten. Mittlerweile gibt es jedoch eine erstaunlich große Liberalität bei der Auswahl der chinesischen Stipendiaten, was von den deutschen Stipendiengern sehr begrüßt wird. Bei der Anzahl der vergebenen Stipendien liegt insgesamt gesehen die VR China immer noch an erster Stelle.

Die Philippinen, Korea, Togo, Zaire und einige südamerikanische Länder (z.B. Venezuela und Chile) zählten in den achtziger Jahren zu den zahlenmäßig am stärksten vertretenen Staaten. Seit 1989 gehört auch Mittel- und Osteuropa (MOE) eindeutig zu den Schwerpunktregionen der Hanns-Seidel-Stiftung im Bereich Auslandsstipendiaten. Mit dem Fall der Mauer und dem Ende des Ost-West-Konfliktes bekam die Studienförderung-Ausland neue Möglichkeiten, stand aber auch vor neuen Herausforderungen. Es kamen in den neunziger Jahren eine Vielzahl von neuen, hervorragend qualifizierten Bewerbern aus den MOE-Staaten; aber die Finanzmittel, die den politischen Stiftungen im Bereich der Förderung junger Wissenschaftler aus dem Ausland zur Verfügung gestellt werden konnten, wurden leider immer geringer.

Neben jungen Wissenschaftlern aus Polen und Ungarn wurde in den letzten Jahren eine Vielzahl von hochqualifizierten Experten aus Russland, Ukraine, Rumänien, Bulgarien sowie anderen MOE-Staaten in die Förderung aufgenommen. Seit 1999 wurden durch eigens durchgeführte Auswahltagungen, v.a. in Rumänien, Russland, Ungarn und Polen eine große Zahl von Kurzzeitstipendien an geeignete Bewerber aus diesen Ländern vergeben. Aufgeteilt nach Fachgebieten liegen die Geisteswissenschaften an erster Stelle, gefolgt von Wirtschaftswissenschaften, Ingenieurwissen-

schaften; dann kommen die Natur- und Sozialwissenschaften. Aber auch in den Bereichen Recht und Medizin absolvierte ein großer Teil der Stipendiaten ein wissenschaftliches Praktikum, einen Aufbaustudiengang oder eine Forschungsarbeit in Deutschland.

Um die schwierige und umfangreiche Arbeit in diesem Bereich der Stiftungsarbeit bestmöglich und effektiv zu tätigen, bedarf es der tatkräftigen Unterstützung der individuell betreuenden Professoren, der Vertrauensdozenten, der Akademischen Auslandsämter, vor allem aber auch der HSS-Projektbüros und deren Mitarbeiter im Ausland. Ohne diese kollegiale Zusammenarbeit wäre es unmöglich, die geplanten Ziele zu erreichen.

Einen besonderen Schwerpunkt legt die Hanns-Seidel-Stiftung auf eine bestmögliche Nachbetreuung, die eine Zusendung von Informationsmaterial und von Fachliteratur umfasst. Vor allem aber scheinen Nachkontaktkonferenzen in den einzelnen Staaten sowie Regionalkonferenzen für ehemalige Stipendiaten und die Gründung von Altstipendiaten-Vereinigungen besonders sinnvolle Maßnahmen im Rahmen der Nachbetreuung zu sein.

Sehr positiv entwickelte sich auch die Kooperation mit anderen institutionellen Trägern der auswärtigen Kulturpolitik (z. B. mit anderen politischen Stiftungen, mit der Humboldt-Stiftung, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und den Goethe-Instituten) in den einzelnen Staaten, in denen Nachkontaktarbeit durchgeführt wird. Nur im derartigen Zusammenspiel der verschiedenen Organisationen kann mit den knappen zur Verfügung stehenden Finanzmitteln eine nachhaltige und zukunftsorientierte und effektive Förderung junger ausländischer Wissenschaftler erfolgen.

2. Studienförderung - Inland

Mit dem Sommersemester 1982 begann die neu eingerichtete Studienförderung der HSS mit der Vergabe ihrer Stipendien. Damit ging ein Anliegen der Gründer der Hanns-Seidel-Stiftung aus dem Jahre 1967 in Erfüllung: Die Einrichtung einer eigenen Studienförderung war nämlich erklärtes Ziel der Stiftungsgründer. Im Jahre 1967 gingen die Verantwortlichen der Stiftung davon aus, dass die Hanns-Seidel-Stiftung erst mit dem Beginn der Studien- und Promotionsförderung sich zu einer „Vollstiftung“ entwickeln kann.

Die Studien- und Promotionsförderung

Die Aufgabe der Studienförderung ist es vor allem, zur Erziehung eines Akademikernachwuchses beizutragen, der befähigt und auch bereit ist,



Jahrestagung für ausländische Stipendiaten 2005 in Kloster Banz

Förderungswerk Stipendiaten		
Jahr	Ausland (Länder)	Inland
1981	24	
1982	43	25
1983	109	72
1984	116	187
1985	120	291
1986	110	318
1987	105	319
1988	167	348
1989	110	399
1990		493
1991	117 (32)	516
1992	111 (29)	502
1993	104 (31)	313
1994	117 (34)	338
1995	95 (35)	345
1996	115 (38)	420
1997	92 (34)	336
1998	98 (34)	316
1999	102 (33)	331
2000	101 (31)	326
2001	102 (32)	414
2002	103	425
2003	107	416
2004	103 (32)	413
2005	98 (29)	421
2006	99 (30)	425



Stipendiaten der Hans-Seidel-Stiftung bei einer Kulturveranstaltung im Kaisersaal von Kloster Banz am Rande der selbstgestalteten Jahrestagung für Stipendiaten im Jahre 1992



Fachtagung zum Thema Hochschule und Wirtschaft mit dem bayerischen Wirtschaftsminister Anton Jaumann und dem bayerischen Wissenschaftsminister Wolfgang Wild im Jahr 1984

kritisch an der Ausgestaltung unseres freiheitlichen Rechtsstaates im Rahmen der demokratischen Grundordnung mitzuwirken. So sollen vor allem solche Studenten finanziell und ideell gefördert werden, die deutlich überdurchschnittliche Schul- und Studienleistungen vorweisen können. Die Bewerber sollen aber auch ein gesellschaftspolitisches Engagement aufweisen, das den Vorstellungen der Hans-Seidel-Stiftung entspricht. Dies kann sowohl im Bereich der kirchlichen Jugendarbeit, im parteipolitischen Bereich, im sozialen und karitativen Feld, in studentischen Organisationen oder in ähnlichem Umfeld erfolgen. Die Studienförderung hat es sich zur Aufgabe gemacht, fachlich ausgewiesene, verantwortungsbewusste Staatsbürger heranzubilden, die sachorientiert urteilen und kompetent entscheiden sowie aus einer christlichen wie auch sozialen Grundeinstellung handeln. Die Förderung begabter und motivierter Studierender und Promovenden gehört sicher zu den besonders wichtigen Aufgaben unseres Bildungssystems in Deutschland. Für die immer komplexeren Herausforderungen in unserer modernen Welt brauchen wir Menschen, die in der Lage und willens sind, mit fachlicher Kompetenz, mit Weltoffenheit und geprägt vom Gedanken sozialer Verantwortung die persönlichen Probleme, die beruflichen Herausforderungen und die Aufgaben in Staat und Gesellschaft anzunehmen und zu meistern. Deshalb ist es eine bedeutsame und verantwortungsvolle Aufgabe, Begabungen systematisch zu entdecken und zu fördern. Dieser Satz ist ein klarer Auftrag an die Politik, auch weiterhin die finanziellen Mittel für die Begabtenförderung zur Verfügung zu stellen. Er stellt aber auch die Verpflichtung der Begabtenförderungswerke dar, diese Begabungen ausfindig zu machen und ihnen eine bestmögliche ideelle und finanzielle Förderung zukommen zu lassen. Die Bewerber, die sich um ein Stipendium bewerben, sollen aufgrund ihrer Persönlichkeit, Begabung und bisherigen Leistung einen überdurchschnittlichen Abschluss erwarten lassen.

Die Hans-Seidel-Stiftung hat in der ganzen Zeit des Bestehens der Studienförderung großen Wert auf die ideelle Förderung gelegt. Zu diesem Zweck bieten wir vor allem in mehrtägigen Seminaren, Fachtagungen, Gesprächskreisen und Studienfahrten ein Bildungsprogramm mit hoch qualifizierten Referenten an. Die Themen sind breit gefächert und befassen sich vor allem mit Fragen aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Religion und Kultur. Dieses studienbegleitende Förderprogramm wird ergänzt durch Aktivitäten unserer Fachforen und der Stipendiatengruppen.

Ziel des ideellen Begleitprogramms ist es, die Kenntnisse der Stipendiaten über Grundlagen unserer staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung zu

vertiefen, Problembewusstsein zu entwickeln und zu stärken sowie die Bereitschaft zur aktiven Teilhabe an einer sinnvollen Weiterentwicklung von Staat und Gesellschaft zu fördern. Die Überlegung, den geistigen Horizont der Stipendiaten über das engere Fachgebiet hinaus zu erweitern und zur gesellschaftlichen Verantwortung für die Gesamtheit von Natur und Wissenschaft, von Staat und Gesellschaft zu erziehen, war richtig und ist nach wie vor sinnvoll und zu begrüßen.

Die Aktivitäten im Rahmen der ideellen Förderung wollen nicht nur theoretisches Wissen, z.B. über die aktuelle Politik, Wirtschaft und Zeitgeschehen vermitteln, sondern auch eine kritische Auseinandersetzung und besonders auch tolerantes Verhalten im Umgang mit anderen einüben. Darüber hinaus sollten und sollen die HSS-Stipendiaten motiviert werden, ein bis zwei Semester im Ausland zu studieren. Das ist nicht nur fachlich in vielen Fällen sehr sinnvoll, sondern trägt bei den Stipendiaten auch dazu bei, Selbstverantwortung, tolerante Denkweise und Sprachkenntnisse einzuüben und zu verbessern. Die Kooperation zwischen deutschen und ausländischen Stipendiaten ist aber auch in Deutschland sehr wichtig: Bei Fachforen und Seminaren, vor allem aber auch in den Stipendiatengruppen wird das internationale Bewusstsein sowie der „Eine Welt-Gedanke“ sowohl bei den deutschen wie den ausländischen Stipendiaten gestärkt.

Ursprünglich war geplant, dass die kontinuierliche Aufbauphase der Studienförderung 1985 mit insgesamt 200 Stipendiaten beendet sein sollte. Mittlerweile hat die Studienförderung mehr als doppelt so viele Stipendiaten in der Förderung (ca. 450) und hat zu den traditionellen Förderbereichen (Universitätsförderung, FH-Förderung, Promotionsförderung) auch noch zwei zusätzliche Förderbereiche als eigene Säulen im Bereich der Studienförderung etabliert: Die Promotionskollegs und das journalistische Förderprogramm für Stipendiaten (JFS).

Förderung von Fachhochschulabsolventen

Schon zu Beginn ihrer Begabtenförderung legte die HSS ganz besonderen Wert auf die Förderung von Fachhochschulstipendiaten. Ein eigener Zweig „FH-Förderung“ mit speziellen FH-Auswahltagungen, FH-Vertrauensdozenten und FH-Stipendiatengruppen wurde bereits 1984 eingerichtet. Dieser Bereich der Studienförderung hatte mit dem damaligen Präsidenten der FH Würzburg, Prof. Dr. Wolfgang Fechner, mit der Gattin des damaligen Ministerpräsidenten, Marianne Strauß, sowie mit den ersten hauptamtlichen Verantwortlichen der HSS für die Studienförderung, Prof. Dr. Hans-Gerhard Stockinger und



Kontakt mit Wissenschaftsidolen: Begegnungstreffen von Stipendiaten der Hanns-Seidel-Stiftung mit Nobelpreisträgern anlässlich der jährlich stattfindenden Nobelpreisträgertagung in Lindau 1992

Roswitha Sprentzinger, vier ganz besonders aktive personelle Eckpfeiler, die dem Gedanken, auch und speziell FH-Studenten in die Begabtenförderungswerke aufzunehmen, einen enormen Aufschwung gaben. Derzeit hat die HSS, verglichen mit den anderen zehn Begabtenförderungswerken - prozentual gesehen - den höchsten Anteil von FH-Studenten in der Studienförderung.

Journalistisches Förderprogramm für Stipendiaten (JFS)

Das JFS-Programm besteht seit 1996 und bietet journalistisch talentierten Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen ein spezielles studienbegleitendes Ausbildungsprogramm. Es bietet den Stipendiaten, die über ihr journalistisches Talent hinaus auch deutlich überdurchschnittliche Schul- und Hochschulleistungen vorweisen können und über ein überzeugendes gesellschaftspolitisches Engagement verfügen, die Möglichkeit, sich neben der finanziellen Förderung studienbegleitend und praxisorientiert auf einen späteren beruflichen Einsatz im Bereich der Medien vorzubereiten.

Dieses Stipendiaten-Sonderprogramm für Nachwuchsjournalisten ist nicht an bestimmte Fachrichtungen gebunden. Neben einer umfassenden Vermittlung von theoretischem Wissen bietet das JFS-Programm praxisbezogene Veranstaltungen, die das nötige „journalistische Handwerkszeug“ in den Sparten Redaktion, Zeitungs- und Bildjournalismus, Hörfunk- und Fernsehjournalismus sowie Sprecherziehung vermitteln. Zusätzlich erbringen Fachtagungen im Medienbereich fundierte Kenntnisse über aktuelle und künftige Entwicklungen der Medienlandschaft. Die engagierte und fundierte Mitarbeit von Stipendiaten des JFS-Programms in der Zeitschrift „Banziana“, die als Stipendiaten- und Altstipendiateninformationsdienst einmal pro Semester erscheint, ist wichtig und unabdingbar.



Die Absolventen des Promotionskollegs „Europa und EU- Osterweiterung“ anlässlich der Abschlussveranstaltung am 30. März 2006 in München

Promotionskollegs

Mit den verschiedenen Promotionskollegs, die von der Hanns-Seidel-Stiftung seit dem Jahr 2000 durchgeführt worden sind, hat das Förderungswerk von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, neben der individuellen Promotionsförderung auch die sogenannte strukturierte Promotionsförderung anzubieten. Die interdisziplinär ausgerichteten Promotionskollegs hatten sowohl unterschiedliche thematische Ausrichtungen wie auch verschiedene wissenschaftliche Partner. Die drei größten Promotionskollegs sind nachfolgend benannt:

- „Völkerrechtliche Fragen der Friedenssicherung zu Beginn des neuen Jahrhunderts“ (Partner: Universität Würzburg)
- „Politischer Extremismus und Parteien“ (Partner: TU Chemnitz)

- „Europa und die EU-Osterweiterung“ (Partner: Universität Erlangen-Nürnberg)

Durch das enorme Engagement der wissenschaftlichen Leiter der Kollegs und der von den Kollegs geförderten Stipendiaten konnten diese Projekte erfolgreich durchgeführt werden. Von den 71 Promovenden der Promotionskollegs konnten 67 ihr Forschungsvorhaben erfolgreich abschließen.

Bei aller positiven Bilanz der Studienförderungsentwicklung ist selbstkritisch festzustellen, dass ein Ziel der bundesweit ausgerichteten Förderungsbemühungen von den Begabtenförderungswerken nur begrenzt erreicht wurde: der Aufbau einer zahlenmäßig angemessenen Studien- und Promotionsförderung in den Neuen Ländern.

Altstipendiatenarbeit / Alumni

Die Zusammenarbeit zwischen Stiftung, Altstipendiaten und Stipendiaten wurde bereits zu Beginn der Studienförderung als besonders unterstützenswert betrachtet. Aber erst mit der Gründung des Clubs der Altstipendiaten (CdAS) konnte dieser wichtige Bereich auf ein solides Fundament gestellt werden. Der Club der Altstipendiaten der Hanns-Seidel-Stiftung ist die Vereinigung ehemaliger Stipendiaten aus der Studien- und Graduiertenförderung der Hanns-Seidel-Stiftung.

Der CdAS wurde am 13. Juni 1992 in München gegründet. Im fünfzehnten Jahr seines Bestehens, verzeichnet er bereits mehr als 1.000 Mitglieder. Mitglied können Stipendiaten der Hanns-Seidel-Stiftung werden, die ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben. Dabei ist es egal, welches Stipendium – Universitäts-, Fachhochschul-, Promotions- oder journalistische Nachwuchsförderung – sie hatten. Regionalgruppen fassen die Mitglieder auf lokaler Ebene zusammen. In Bayern gibt es davon sieben, deren Einzugsbereich in etwa den Regierungsbezirken entspricht. Weitere finden sich in den unterschiedlichen Regionen Deutschlands. Damit ist der CdAS flächendeckend im ganzen Bundesgebiet vertreten.

Die Förderung und Pflege der Kontakte zwischen der Hanns-Seidel-Stiftung, den Stipendiaten und den Altstipendiaten ist das Ziel des CdAS. Dazu gehören insbesondere:

- politische Bildungsarbeit auf christlich-sozialer Grundlage
- interdisziplinärer Meinungs- und Erfahrungsaustausch
- Heranführen junger Akademiker an das Berufsleben
- Knüpfen und Fördern internationaler Kontakte



Förderungswerk	
Jahr	Altstipendiaten
1989	241
1990	260
1991	524
1992	686
1993	768
1994	991
1995	1.065
1996	1.130
1997	1.325
1998	1.353
1999	1.450
2000	1.553
2001	1.607
2002	1.648
2003	1.705
2004	1.789
2005	1.868
2006	1.996



Der Vorsitzende der Hanns-Seidel-Stiftung Hans Zehetmair beim bildungspolitischen Kammingespräch in Wildbad Kreuth mit Vertretern des Clubs der Altstipendiaten, 2006

In Seminaren, Studienfahrten, Fachforen, gesellschaftlichen Veranstaltungen und Treffen mit eher geselligem oder kulturellem Charakter bilden sich die Mitglieder im privaten wie beruflichen Bereich weiter, lernen fremde Kulturen kennen und knüpfen neue Kontakte. Seminare werden zu Themen aus Management und Gesellschaft sowie zur Entwicklung von Persönlichkeit oder Karriere angeboten, meist in den Bildungszentren der HSS.

Ein wichtiges Bindeglied zwischen Stipendiaten und Altstipendiaten stellen die Fachforen dar, die von den Stipendiaten selbst organisiert werden. Das zukünftige berufliche Umfeld und fachliche Themen stehen im Mittelpunkt, meist in Verbindung mit gesellschaftspolitischen Fragestellungen. Hochkarätige Personen aus Wissenschaft, Industrie und Gesellschaft, die durch ihre Kompetenz überzeugen – häufig ehemalige Stipendiaten –, referieren bei diesen Veranstaltungen. Besonders die Altstipendiaten sind bei Fachforen gern gesehene Teilnehmer, geht es doch auch immer um die Weitergabe von Erfahrungen.

Studienfahrten führen in Länder, in denen sich interessante (gesellschafts-)politische Entwicklungen abzeichnen. Örtliche Projektleiter der HSS ermöglichen Kontakte auf höchstem Niveau mit Diplomaten, Politikern oder Wirtschaftsvertretern. Häufig finden Nachkontaktkonferenzen von Auslandsstipendiaten im Rahmen von Studienfahrten statt.

Die Mitglieder des CdAS sind sich bewusst, dass Solidarität keine Einbahnstraße ist. Sie sind bereit, ihre Erfahrung und ihr Wissen den Mitgliedern und der Stiftung weiterzugeben. Aktiv bauen sie an einem internen, persönlichen Netzwerk und nutzen dies auch. Langfristige Beziehungen können und sollen daraus entstehen. In diesem Sinne arbeitet der Club auch am Aufbau des internationalen Netzes durch frühzeitige Integration von Auslandsstipendiaten. Punktuelle Aktionen in der Öffentlichkeit – wie z. B. Diskussionen mit herausragenden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und weiteren Bereichen des öffentlichen Lebens – sollen die aktive Teilhabe der Altstipendiaten in der Gesellschaft verdeutlichen.

Gerade das engagierte Handeln für Staat und Gesellschaft fordert die Hanns-Seidel-Stiftung von ihren Stipendiaten. Möglichkeiten dazu gibt es in vielfältiger Weise. Aus Sicht der Hanns-Seidel-Stiftung wie auch der Führung der anderen zehn bundesweit arbeitenden Begabtenförderungswerke wird künftig der Akademiker-Nachwuchs besonders darin gefordert sein, die durch Studium und Berufserfahrung erworbene Sachkenntnis auch verstärkt in den

Dienst der Gemeinschaft zu stellen. Eine Begabtenförderung, wie sie beim Förderungswerk seit 25 Jahren Programm ist, hat das Bedürfnis nach ethischer Verantwortung auf christlicher Grundlage von Beginn an gesehen und ihr entsprechende Inhalte gegeben. Eine so angelegte Förderung bietet auch die Voraussetzung, dass ein interdisziplinäres Netzwerk entstehen kann, das den Blick frei gibt auf wichtige Systemzusammenhänge.

Für die Politik wäre eine stetige inhaltliche und konzeptionelle Auffrischung ebenso sinnvoll wie die intellektuelle und praktische Unterstützung durch Stipendiaten und Altstipendiaten. Die Hanns-Seidel-Stiftung ist nicht daran interessiert, die Zielgruppe der auf übermäßige Selbstdarstellung ausgerichteten Studierenden und Promovenden besonders anzusprechen. Aber diejenigen müssten und sollten sich in der Studienförderung der Hanns-Seidel-Stiftung besonders wohlfühlen, die es gewohnt sind, das berühmte „Bohren dicker Bretter“ als Herausforderung anzunehmen.

Eine Demokratie braucht die Kritik; aber sie kann nicht nur von der Kritik leben. Deshalb braucht die Demokratie mehr als jede andere Staatsform auch das positive Engagement möglichst vieler Bürger. Gerade dieses positive Engagement fordern wir von all denen, die die Möglichkeit haben oder hatten, mit Hilfe der HSS oder eines der anderen zehn Begabtenförderungswerke zu studieren oder ihre Promotion zu bewältigen. Den Worten des früheren Bundespräsidenten Prof. Dr. Roman Herzog ist sicher zuzustimmen, wenn er sagt: „Entscheidend dürfen auch künftig nicht diejenigen sein, die im wissenschaftlichen oder politischen Windkanal die geringsten Widerstandswerte erzielen. Das innovative Denken, von dem unsere Zukunft abhängt, wird besonders von unabhängigen, souveränen - und deshalb manchmal unbequemen - Köpfen geleistet werden. Solche Köpfe müssen in unseren Förderungswerken ihren Platz haben.“

Förderungswerk	
Jahr	CdAS
1992	209
1993	286
1994	396
1995	460
1996	514
1997	608
1998	658
1999	830
2000	892
2001	911
2002	931
2003	967
2004	1.027
2005	1.061
2006	1.097



Pressekonferenz mit dem philippinischen Kardinal Sin in München: Links der stv. Geschäftsführer Rainer Gepperth, 1983



Podiumsdiskussion anlässlich der Medienfachtagung der Hanns-Seidel-Stiftung zum Thema „Künstler und Neue Medien“ mit dem Chef des Bundeskanzleramtes Waldemar Schreckenberger, Geschäftsführer Wolfgang Maurus, Hans-Peter Niedermeier (HSS), dem Leiter der Bayerischen Staatskanzlei Edmund Stoiber und Intendant August Everding (ca. 1984)

3. Medienpolitik und Journalistische Nachwuchsförderung

Medienpolitik

Das Medienreferat verfolgte vor allem in den achtziger Jahren in seiner medienpolitischen Arbeit zwei Hauptziele:

- Die Schaffung eines verstärkten Bewusstseins beim Bürger gegenüber den bisherigen Medien und den sogenannten „Neuen Medien“
- Die Intensivierung des Gedankenaustausches zwischen Journalisten, Politikern und Medienwissenschaftlern zu Themen und Problemen der Medienwissenschaft sowie den Rechts- und Organisationsformen der Massenmedien

Hauptschwerpunkt im ersten Arbeitsfeld waren insbesondere die Medienreferententagungen in den einzelnen Bezirken Bayerns. Bei diesen Regionaltagungen für medieninteressierte Bürger konnten jährlich rund eintausend Bürger zu aktuellen Fragen der Medienpolitik und den medientechnischen sowie medienrechtlichen Fragen informiert werden. Es gelang mit diesen Veranstaltungen „vor Ort“ in erstaunlicher Weise, ein sehr realistisches Medienbewusstsein bei den Teilnehmern der Seminare zu schaffen. Die Seminar- und Tagungsteilnehmer wurden auch sensibilisiert für die Möglichkeiten und Probleme, die die Medien – vor allem die „Neuen Medien“ – schaffen. Dies wurde nicht nur in Form von Referaten und anschließenden Diskussionen erreicht, sondern speziell auch mittels praxisbezogener Workshops und Arbeitskreise, bei denen die verstärkte Auseinandersetzung mit den konkreten Medieninhalten im Mittelpunkt stand. Das Angebot für die Teilnehmer an diesen Regionalseminaren wurde durch die verschiedenen Landesseminare „Medienpraxis“ oder „Medienrecht“ sinnvoll ergänzt.

Ab Mitte der achtziger Jahre konnte das neugeschaffene Medienzentrum Kloster Banz für die praxisorientierte Medienschulung genutzt werden. Dies ermöglichte sowohl auf den Arbeitsfeldern Medienpolitik und Medientechnologien wie auch in den Bereichen Nachwuchsjournalistenförderung eine weitere und deutliche Steigerung der Arbeit und eine verstärkte Hinwendung zu praxisorientierter Semiantätigkeit.

Hauptschwerpunkt im zweiten Arbeitsfeld war die Vermittlung von Fachwissen im Medienbereich mittels Fachtagungen, Medienkongressen und Expertenhearings zu unterschiedlichen Themenbereichen. Um auch die Mediensysteme in angrenzenden Staaten besser kennen zu lernen, wurden

verstärkt ausländische Referenten in die Seminare einbezogen sowie Seminare auch in benachbarten Staaten Westeuropas durchgeführt. Die Kürzungen der Finanzmittel ab Ende der neunziger Jahre führte jedoch dazu, dass diese Form von Seminaren und Tagungen im „benachbarten Ausland“, die meist in Kooperation mit den Auslandsbüros der Hanns-Seidel-Stiftung durchgeführt wurden, stark eingeschränkt werden musste. Dafür kam die Aufgabe der Schulung von medienpolitisch interessierten Bürgern in und aus den MOE-Staaten neu dazu. Auf diesem Feld der Bildungsarbeit wurde ebenfalls erfolgreich in Zusammenarbeit mit den Projektbüros der Stiftung gearbeitet. Dies erfolgte insbesondere in drei Bereichen:

- Durchführung von Medienseminaren in den MOE-Staaten, v.a. zu Fragen des Medienrechts und der Medienwirkung
- Durchführung von Medientagungen und Expertenhearings zu verschiedenen Themen der Medienwissenschaft
- Durchführung von medienpolitischen Informationsreisen für Medienexperten und hochrangigen Journalisten aus den MOE-Ländern

Jugendpresse und Nachwuchsjournalistenförderung

Seit dem Jahr 1980 betrachtet das Förderungswerk der HSS die Jugendpressearbeit und die Nachwuchsjournalistenförderung als einen Hauptschwerpunkt seiner Arbeit. Aufbauend auf den Schülerzeitungsredakteur-Seminaren, bei denen den journalistisch interessierten Jugendlichen das für den angestrebten Beruf im Medienbereich nötige „Handwerkszeug“ vermittelt werden soll, wurde eine Vielzahl weiterer Seminartypen entwickelt, um die Jugendarbeit und die Nachwuchsjournalistenförderung so praxisnah und effektiv wie möglich zu gestalten. Die Praxisseminare des Förderungswerks bieten besonders folgende fünf Schwerpunkte: Redaktion/Zeitung, Hörfunk, Fernsehen, Medientechnik, Sprecherziehung/Phonetik. Die Programme bieten in aller Regel eine dreistufige Gliederung mit Grund-, Aufbau- und Hauptseminaren.

Aus didaktischen Überlegungen wird bei den meisten Praxisseminaren eine Teilnehmerobergrenze (12 bis 14 Seminarteilnehmer) festgelegt. Die Veranstaltungen werden überwiegend in Form von Wochenendseminaren durchgeführt. Darüber hinaus führen monatlich durchgeführte Gesprächskreise junger Publizisten dazu, den Dialog zwischen Jugendzeitungsredakteuren, Volontären und Studenten einerseits und ‚Medienprofis‘ andererseits herzustellen und zu vertiefen.

Jugendpressefahrten und Pressekonferenzen für Jugendzeitungsredakteure



Medienfachtagung der Hanns-Seidel-Stiftung zum Thema „Neue Medien und Familie“ mit dem Vorsitzenden des Kulturpolitischen Arbeitskreises der CSU Hans Zehetmair, Dr. Werner vom Bayerischen Rundfunk und Helmut Zöpfl (LMU München), 1983



Pressekonferenz am Ende der dritten Umweltafachtagung zwischen DDR-Verantwortlichen und Umweltpolitikern aus Bayern mit Staatsminister Alfred Dick und dem HSS-Geschäftsführer Otto Wiesheu, 1988



boten und bieten weiterhin ebenso ständige Angebote zur Kontaktaufnahme, Weiterbildung und zum Meinungs austausch wie die alljährlich stattfindende „Informationsbörse für Nachwuchsjournalisten“. Besonders wichtig für eine kontinuierliche und stetige Arbeit zu diesem Bereich waren und sind auch die Herausgabe des Informationsdienstes für Jugend- und Schülerzeitungsredakteure, „Die Werkstatt“ (die in den achtziger Jahren alle zwei Monate, ab 1991 dann quartalsweise erschien). Weiter war die Mithilfe beim Aufbau eines engagiert arbeitenden und fachkundig geführten Jugendpresseverbandes sinnvoll und erfolgreich: Der Verband „Nachwuchsjournalisten in Bayern“ (NJB) arbeitet schon seit über zwanzig Jahren auf hohem Niveau und hat bereits viele Institutionen, die im Medienbereich einen wohlklingenden Namen besitzen, als Partner. Die Zusammenarbeit zwischen dem Förderungswerk und dem NJB funktioniert hervorragend. Eine Kooperation, die auch von den allermeisten der sechshundert Mitglieder des NJB als sehr begrüßenswert und hilfreich bezeichnet wurde.

In gleich positiver Weise ist die enge Zusammenarbeit zwischen dem MedienCampus Bayern und dem Förderungswerk der Hanns-Seidel-Stiftung zu werten. Der MedienCampus Bayern hat sich die Förderung der Medienaus- und Weiterbildung in Bayern zur Aufgabe gemacht. Er ist Dachverband, zentrale Plattform, Informationsdrehscheibe und Koordinierungsstelle innerhalb der Medienaus- und Weiterbildung. Diese Bündelung der Kräfte im Bereich Jugendpresse und Nachwuchsjournalismus ist in hohem Maße dem Ziel förderlich, die vielfältige Aus- und Weiterbildungslandschaft am Medienstandort Bayern noch kompakter und attraktiver für die Medieninteressierten zu gestalten. Die HSS erarbeitet im Rahmen seiner MedienCampus-Mitarbeit innovative Aus- und Weiterbildungskonzepte für den bayerischen, deutschen und auch den internationalen Medienmarkt. Die Zusammenarbeit mit dem MedienCampus Bayern hat für jeden der 60 Mitgliederverbände große Vorteile. Dies gilt auch für die Hanns-Seidel-Stiftung.

Projektseminare im Bereich Fernsehen und Hörfunk

Die Hanns-Seidel-Stiftung ist auch Mitglied im Anbieterverein Hörfunk und Fernsehen der Aus- und Fortbildungskanäle (afk) München und Nürnberg. Durch diese Kanäle hat der journalistische Nachwuchs der verschiedenen Medienberufe erstmals in Deutschland die Möglichkeit, auf eigenen Hörfunk- und Fernsehkanälen das „Programm-Machen“ zu erlernen, zu üben und eigene Produktionen vorzustellen. Die Hanns-Seidel-Stiftung liefert im Rahmen ihrer Aus- und Fortbildungsarbeit Beiträge zu diesen Sendungen bzw.

strahlt im Fernsbereich eine eigene halbstündige Magazinsendung aus. Die Projektseminare sollen dazu dienen, die einzelnen Beiträge zu produzieren und zu einer sendefähigen Sendung zusammenzustellen. Auch die Gelegenheit zur Moderation wird sich für einzelne Seminarteilnehmer bieten. Die genauen Seminarinhalte werden mit dem detaillierten Programm versendet. An der Lehrredaktion können sich allerdings nur Interessenten beteiligen, die bereits gute Kenntnisse im Bereich Hörfunk oder Fernsehen haben.

Natürlich kann die Hanns-Seidel-Stiftung nicht die Funktion einer Journalistenschule übernehmen, sondern versteht ihr Angebot ausbildungs-, studien- und berufsbegleitend. Es beinhaltet praxisbezogene Veranstaltungen, die meist in Form von Wochenendseminaren journalistisches Rüst- und Handwerkszeug in den Bereichen Redaktion/Zeitungs-, Hörfunk-, Fernsehjournalismus, Sprecherziehung/Phonetik vermitteln sollen. Fundierte Kenntnisse über die Medienlandschaft sowie persönliche Kontakte sind für den Berufseinstieg äußerst wichtig. Beides erhalten die Nachwuchsjournalisten u.a. durch Fachvorträge bei den Seminaren, mehr aber noch durch Akademien und die „Gesprächskreise junger Publizisten“.

Begabte und gleichzeitig gesellschaftspolitisch engagierte Studierende an Fachhochschulen und Universitäten mit dem Berufsziel Journalismus können sich seit 1996 im Rahmen der Studienförderung (Schwerpunkt Journalismus) beim Förderungswerk der Hanns-Seidel-Stiftung um ein Stipendium bewerben.



Praxisorientierte journalistische Nachwuchsförderung: Studiobesuch von Mitgliedern des „Gesprächskreises junger Publizisten“, 1985



Deutsch-amerikanische Fachtagung in Washington für junge Journalisten und junge Politiker zum Thema „Politik, Wirtschaft und Medien in Deutschland und den USA“ 1982



Die Bildungszentren der Hanns-Seidel-Stiftung bieten sehr gute technische Voraussetzungen für die Veranstaltungen der journalistischen Nachwuchsförderung. Das Medienzentrum in Kloster Banz verfügt über moderne Hörfunk- und Fernsehstudios, ein Fotolabor sowie großzügig ausgestattete Redaktionsräume. Auch in Wildbad Kreuth stehen den Teilnehmern Redaktionsräume zur Verfügung. Flankierend unterstützt wurde die Medienarbeit der HSS durch die beiden hauseigenen Medieninformationsdienste „VideoWissen“ (monatliche Erscheinungsweise 1981-1984) und „Baromedia“ (erschien quartalsweise 1984-2000). Beide Publikationen dienten dazu, medieninteressierte Bürger mit Medienhintergrundinformationen sowie Tagungsberichten und Kommentaren zu beliefern. Leider fiel „Baromedia“ dem finanziellen Einsparungsdruck im Jahre 2000 zum Opfer und musste eingestellt werden.

Ein demokratischer Staat braucht besonders junge, engagierte, mutige sowie vor allem kompetente und gut ausgebildete Journalisten. Journalisten, die sich für eine sinnvolle Ausgestaltung unseres freiheitlich-demokratischen Staates einsetzen. Für die Hanns-Seidel-Stiftung ist besonders die Journalistenweiterbildung und die Nachwuchspressarbeit auch ein Beitrag zur politischen Bildung. Mit der Journalistenweiterbildung wollen wir zur kritischen Auseinandersetzung mit der Tagespolitik und mit gesellschaftspolitisch bedeutenden Entwicklungen anregen. Darüber hinaus wollen wir auch in Zukunft das Nachdenken über Selbstverständnis und Ethos von Journalisten unterstützen.

Die Hanns-Seidel-Stiftung hofft, mit ihrer Arbeit dazu beizutragen, dass es künftig noch mehr Journalisten geben möge, die die schwierige Tagesarbeit in den Medien auch als Dienst an der sinnvollen demokratischen Weiterentwicklung der Gesellschaft verstehen. In Gesellschaft und Staat brauchen wir Journalisten, die nicht in erster Linie Ideologen sein wollen, sondern die bereit sind, eine große Menge von Idealismus in ihre Arbeit einzubringen. Dabei sollte auch klar sein, dass das Bemühen um (politische) Neutralität im Beruf des Journalisten nicht bedeutet, keine eigene Meinung zu haben.

Der Vorsitzenden der Hanns-Seidel-Stiftung Hans Zehetmair im Interview mit dem Moderator und Gründer der „Songs“ Ado Schlier 2005

Nachwuchsförderpreis für junge Liedermacher

Seit 1987 schreibt die Hanns-Seidel-Stiftung bundesweit einen Nachwuchsförderpreis für junge Liedermacher aus und kommt damit ihrem Auftrag zur „Pflege der Kultur“ nach. Ihr Anliegen ist es, junge begabte Künstler zu ermutigen, einen musikalischen Weg abseits vom „Hauptstrom“ moderner Schlager- oder Popmusik zu beschreiten, und damit zur Erhaltung der Vielfalt künstlerischen Ausdrucks beizutragen.

Aus der Sicht der Hanns-Seidel-Stiftung kann es im Bereich der jungen Liedermacher überhaupt nicht genug Förderung geben. Besondere Fähigkeiten und Talente sind zunächst eine „Gottesgabe“ an den Einzelnen, die es zu entwickeln gilt. Die Förderung solcher Talente ist aber auch eine Herausforderung an all jene, die die Möglichkeit besitzen, diesen kreativen jungen Menschen Hilfestellung auf einem steinigem und schwierigen Weg zu geben. Dabei erweist sich die Verleihung von Förderpreisen in Kombination mit dem fest etablierten Musikfestival „Songs an einem Sommerabend“ als erfolgserprobte Lösung.

Die „Songs an einem Sommerabend“, die im Jahre 2007 zum 20. Mal stattfinden, genießen dank ihres hohen künstlerischen Niveaus und der einzigartigen Atmosphäre längst über die Grenzen Oberfrankens hinaus höchste Anerkennung und Wertschätzung. Der Erfolg der „Songs“ ist aber nur durch das enge und kollegiale Zusammenwirken der Kooperationspartner (Stadt Bad Staffelstein, Bayerischer Rundfunk und Hanns-Seidel-Stiftung) möglich.



Verleihung des Hanns-Seidel-Preises für junge Liedermacher im Rahmen der „Songs an einem Sommerabend“ auf der Klosterwiese von Banz, 2003



Verleihung des Hanns-Seidel-Preises für politische Publizistik an Wolfgang Donsbach, jetzt Professor für Kommunikationswissenschaft an der TU-Dresden, 1981



Die Preisträger des Hanns-Seidel-Förderpreises für Nachwuchsjournalisten, 2006



Die internationale Arbeit - Auswärtige Kontakte

1. Die Anfänge der internationalen Arbeit der Hanns-Seidel-Stiftung

Neben der politischen Bildung und der politikwissenschaftlichen Forschung stellt gemäß ihrer Satzung „die Förderung der internationalen Gesinnung und der Völkerverständigung sowie der europäischen Einigung“ einen weiteren Arbeitsschwerpunkt der Hanns-Seidel-Stiftung dar. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, hat die Hanns-Seidel-Stiftung im April 1970 das „Forschungsinstitut für Sicherheit und internationale Fragen“ unter Leitung von Armin Steinkamm gegründet. Diese Einrichtung wurde 1973 in das „Institut für Internationale Begegnung und Zusammenarbeit“ (IBZ) überführt, dessen Leitung zunächst Otto von Habsburg und ab 1976 Rainer Gepperth übernahm. Da sich das IBZ aufgrund der vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit gewährten Förderung mehr und mehr auf die entwicklungspolitische Zusammenarbeit konzentrierte, kam es am 1. Januar 1979 mit der Gründung des „Instituts für Auswärtige Beziehungen“ (IAB) zu einer grundlegenden Neustrukturierung der HSS-Auslandsarbeit. Aufgabe des IAB war es nun, sich komplementär zur entwicklungspolitischen Arbeit des IBZ, vor allem der internationalen Zusammenarbeit mit den westlichen Industrieländern und den osteuropäischen Staaten zu widmen. Das Institut für Auswärtige Beziehungen, seit seiner Gründung bis zum 1.7.2004 von Dieter A. Schmidt geleitet, fungierte darüber hinaus als Ansprechpartner für politische Parteien, Organisationen und Institutionen in all jenen Ländern der Dritten Welt, in denen die Stiftung nicht durch entwicklungspolitische Projekte des IBZ vertreten war. Eine enge Zusammenarbeit der beiden Institute sowie ein ständiger Informations- und Erfahrungsaustausch stellten sicher, dass die internationale Arbeit beider Abteilungen sinnvoll koordiniert und aufeinander abgestimmt wurde.

2. Die Arbeitsschwerpunkte des Instituts für Auswärtige Beziehungen (IAB)

1980 - 1990

Hauptziel des IAB war es, durch breit angelegte internationale Dialogmaßnahmen daran mitzuwirken, den Frieden zu sichern, die europäische Einigung zu fördern, den transatlantischen Dialog zu pflegen und für Freiheit und Menschenrechte einzutreten.



Der Leiter des IAB, Dieter A. Schmidt, mit Nato-Generalsekretär Javier Solana auf dem Franz-Josef-Strauß-Symposium 1997



Der Präsident der Republik El Salvador, Napoleon Duarte, der Bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß, der Vorsitzende der britischen Konservativen Partei, Julian Amery, und der Vorsitzende der spanischen Alianza Popular, Manuel Fraga Iribane, beim Internationalen Politik- und Strategiesymposiums, 1983



Jacques Chirac, Vorsitzender der gaullistischen Partei RPR und Bürgermeister von Paris, mit dem Bayerischen Ministerpräsidenten Max Streibl auf dem Internationalen Politik- und Strategiesymposiums, 1988

Politische Grundsatzfragen, Sicherheits- und Verteidigungspolitik

Angesichts der durch die Hochrüstung des kommunistischen Warschauer Paktes bestehenden politischen und militärischen Spannungen bestand in den achtziger Jahren ein Arbeitsschwerpunkt des IAB darin, einen möglichst breit angelegten internationalen Dialog über Maßnahmen zur effektiven Rüstungskontrolle, Abrüstung und Friedenssicherung zu organisieren. Hierzu führte das Institut zahlreiche internationale Fachtagungen im In- und Ausland durch, auf denen namhafte Politiker, Militärs und Abrüstungsexperten vielbeachtete Konzepte zur Überwindung der Ost-West-Konfrontation entwickelten.

Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die ab 1980 in München jährlich durchgeführte „Internationale Fachtagung für Politik und Strategie“, an der stets über 100 einflussreiche Politiker, darunter Minister und Staatssekretäre, sowie hochrangige Militärs und bedeutende Wissenschaftler aus zahlreichen Ländern teilnahmen. „Spiritus rector“ dieses Symposiums war bis zu seinem Tod im Oktober 1988 der langjährige Bayerische Ministerpräsident und CSU-Vorsitzende Franz-Josef Strauß, weshalb ihm zu Ehren diese bedeutende Tagungsreihe ab 1989 in „Franz-Josef-Strauß-Symposium“ umbenannt wurde. Gerade bei diesem Symposium legte das IAB stets größten Wert darauf, auch führende Repräsentanten von Ländern des Warschauer Paktes in den politischen Dialog miteinzubeziehen.

Die politische Brisanz und Sprengkraft der weltweit anschwellenden Flüchtlings- und Migrationsströme wurden von der Hanns-Seidel-Stiftung schon sehr früh erkannt, weshalb das IAB in zahlreichen internationalen Fachtagungen versuchte, Möglichkeiten aufzuzeigen, durch Bekämpfung von Fluchtursachen den Migrationsdruck zu lindern. In diesem Zusammenhang bemühte sich das Institut ferner, durch geeignete Dialogmaßnahmen einen Beitrag zur umfassenden Beachtung der Menschenrechte zu leisten.

Bereits im Jahre 1984 begann das IAB, die Tagungsreihe zum Thema „Bekämpfung von Terrorismus und Organisierter Kriminalität“ regelmäßig in Deutschland und im europäischen Ausland durchzuführen. Damit hatten bereits zu einem Zeitpunkt, als dieses Thema noch nicht auf der Top-Agenda der internationalen Politik stand, jeweils 50 hochrangige Polizeiexperten, Parlamentarier und Regierungsvertreter aus zahlreichen Ländern die Gelegenheit, sich auf hohem fachlichen Niveau mit dieser Materie zu befassen. Die immer enger werdende Verflechtung im Bereich der internationalen Wirtschafts- und Währungspolitik legte es ferner nahe, im Rahmen von Fachsymposien auch diese komplexen Fragestellungen fortlaufend zu analysieren.

Außereuropäische und transatlantische Beziehungen

Die Pflege der transatlantischen Partnerschaft und die Vertiefung der deutsch-amerikanischen Beziehungen gehören zu den Grundfundamenten der deutschen Außenpolitik. Angesichts der anti-amerikanischen Agitation der westdeutschen Friedensbewegung in den achtziger Jahren galt es – insbesondere nach der Realisierung des NATO-Doppelbeschlusses – die deutsch-amerikanische Freundschaft zu festigen und die transatlantische Wertegemeinschaft zu stärken.

Dies erfolgte durch zahlreiche vom IAB organisierte bilaterale deutsch-amerikanische Fachkonferenzen, in deren Rahmen hochrangige Politiker von beiden Seiten des Atlantiks zu vertrauensvollen Dialogprogrammen zusammengeführt wurden, mit dem Ziel, gegenseitige Irritationen abzubauen und die transatlantische Kooperation zu fördern. Schon damals galt es, bei den europäischen Gesprächspartnern um Verständnis dafür zu werben, dass amerikanische Politiker nicht nur europäische, sondern auch globale Interessen vertreten müssen und sich irritiert fühlen, wenn die Europäer vielfach nicht bereit sind, internationale Verantwortung über ihren unmittelbaren Interessenbereich hinaus zu übernehmen. Andererseits musste auch den amerikanischen Gesprächspartnern immer wieder verdeutlicht werden, dass durch rechtzeitige, umfassende Konsultationen und Abstimmungen vieles an Irritationen im transatlantischen Verhältnis von vornherein vermeidbar gewesen wäre.

Aufgabe des Instituts war es in den achtziger Jahren ferner, die notwendigen politischen Kontakte mit jenen Ländern der Dritten Welt herzustellen, in denen die Stiftung nicht mit entwicklungspolitischen Maßnahmen vertreten war. Die wachsende Bedeutung Zentralamerikas und des Pazifischen Raumes für das internationale Kräftespiel schlug sich in einer ganzen Reihe von hochrangig besetzten bi- und multilateralen Konferenzen mit Vertretern dieser Staaten nieder. Große Aufmerksamkeit räumte das Institut in den achtziger Jahren auch dem politischen Umbruch im Südlichen Afrika ein. Im Mittelpunkt der Diskussionen standen die politischen Entwicklungen in Namibia sowie die Friedensinitiativen in Angola und Mosambik sowie die Reformpolitik in Südafrika. Ferner war das IAB bemüht, durch bilaterale Dialogprogramme zur Vertiefung der Beziehungen zur Türkei, Marokko und den ASEAN-Staaten beizutragen.



Meinungsaustausch britischer Parlamentarier mit dem Bayer. Ministerpräsidenten Franz-Josef Strauß in der Bayerischen Staatskanzlei, März 1986; vl: Jim Spicer, stellv. Vorsitzender der Konservativen Partei



Vorsitzender Fritz Pirkel und der türkische Außenminister und spätere Ministerpräsident Mesut Yilmaz auf der deutsch-türkischen Fachtagung 1985 in Istanbul

Europäische Beziehungen – Europäische Einigung

Die Förderung des politischen Einigungsprozesses in Europa bildete einen weiteren Arbeitsschwerpunkt des Instituts. Der weitere Ausbau der Europäischen Gemeinschaft, und hier insbesondere der EG-Beitritt Griechenlands (1981) sowie Spaniens und Portugals (1986), ferner die Vollendung des Europäischen Binnenmarktes stellten die Mitgliedsländer der Gemeinschaft vor große Herausforderungen. Das IAB war deshalb bestrebt, durch Verstärkung der bilateralen Gesprächskontakte zu den neu beigetretenen Mitgliedsländern zur Auslotung tragfähiger Kompromisslösungen beizutragen. Hierzu war es notwendig, die Interessenlagen und politischen Entwicklungen in den einzelnen Mitgliedsstaaten wie in den europäischen Institutionen genau zu analysieren und aufbauend darauf Impulse für die Ausarbeitung konstruktiver Handlungskonzepte zu geben. Dies geschah vor allem in Form von europapolitischen Fachtagungen zu wirtschafts-, währungs-, energie-, verkehrs- und umweltpolitischen Fragen. Im Rahmen seiner europapolitischen Dialogmaßnahmen bemühte sich das Institut ferner um einen Beitrag zur Lösung grundsätzlicher europapolitischer Problemstellungen, wie z.B. der Kompetenzerweiterung des Europäischen Parlaments, der Schaffung einer gemeinsamen europäischen Außen- und Sicherheitspolitik, der Reform der Agrar-, Energie- und Umweltpolitik.

Selbstverständlich unterhielt das Institut auch enge Gesprächskontakte zu Ländern, die nicht bzw. noch nicht der Europäischen Gemeinschaft angehörten, wie z.B. zu Österreich, der Schweiz und den skandinavischen Staaten. Auch die Türkei wurde schon in den achtziger Jahren in den europapolitischen Dialog miteinbezogen. Hierzu führte das IAB 1985 sowie 1989 bilaterale Fachtagungen in Istanbul durch, auf denen u.a. der damalige türkische Außenminister und spätere Ministerpräsident Mesut Yilmaz sowie der bayerische Finanzminister Gerold Tandler über Voraussetzungen und Implikationen eines möglichen EG-Beitritts der Türkei diskutierten. Die Diskussion über die politisch hoch sensible Frage des EU-Beitritts der Türkei wurde in den neunziger Jahren auf mehreren deutsch-türkischen Fachtagungen in Istanbul fortgesetzt. Als Diskussionspartner standen den deutschen Politikern neben Außenminister Mesut Yilmaz weitere einflussreiche türkische Parlamentarier zur Verfügung. Im Rahmen dieser Tagungen wurde die Modellfunktion der Türkei für die angrenzenden Länder Zentralasiens ebenso behandelt wie ihre Rolle beim Friedensprozess im Nahen Osten.

Ost- und Südosteuropa

Ziel der ostpolitischen Arbeit der Hanns-Seidel-Stiftung in den achtziger Jahren war es, den Ost-West-Konflikt durch den Aufbau von Gesprächskontakten zu moderaten, osteuropäischen Politikern zu entschärfen und damit zur Vertrauensbildung beizutragen. Hierzu wurden zahlreiche bilaterale Gesprächsprogramme mit politischen Entscheidungsträgern von Ländern des Warschauer Paktes und der Sowjetunion sowie des damals blockfreien Jugoslawiens initiiert. Angesichts der sich abzeichnenden Politik von Glasnost und Perestroika forcierte das Institut ferner gezielt den Dialog mit Ländern wie Ungarn und Polen, in denen besonders starke demokratisch orientierte Oppositionskräfte wirkten. Bei der z.B. schon im Oktober 1985 in Budapest durchgeführten internationalen Fachtagung zum Thema „Hochschule und Wirtschaft – Möglichkeiten der Zusammenarbeit“ sowie der 1988 durchgeführten ersten „Deutsch-Polnischen Fachtagung“ in Warschau wurde stets darauf geachtet, dass neben offiziellen Regierungsteilnehmern möglichst auch Persönlichkeiten mitwirken konnten, die der damaligen Regierungspolitik kritisch gegenüberstanden.

Soweit möglich und ohne Gefährdung der jeweiligen Akteure durchführbar, unterstützte das Institut ferner die sich herausbildenden demokratischen Oppositionsbewegungen in Osteuropa. Diese Anstrengungen wurden nach dem Zusammenbruch des Kommunismus selbstverständlich intensiviert und auf alle bürgerlich und christlich-demokratisch orientierten Gruppierungen ausgeweitet. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang ein im April 1989 vom Institut organisierter Deutschlandbesuch des damaligen Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Obersten Sowjets und Auslandsexperten des Zentralkomitees der KPdSU, Professor Vadim Zagladin. In einem Gespräch mit dem Bayerischen Ministerpräsidenten Max Streibl und dem Vorsitzenden der Hanns-Seidel-Stiftung Fritz Pirkl wurde in München über die Möglichkeit diskutiert, die Sowjetunion verstärkt in die außenpolitische Arbeit der Hanns-Seidel-Stiftung einzubeziehen. Mit diesem Gespräch, das ein halbes Jahr vor der unerwarteten Öffnung der Berliner Mauer stattfand, wurden bereits die Weichen für die Gründung einer Verbindungsstelle der Hanns-Seidel-Stiftung in Moskau gestellt.

Hervorzuhebende Einzelmaßnahmen

Das Institut für Auswärtige Beziehungen griff stets auch über die Tagespolitik hinausragende, für die Bundesrepublik Deutschland wichtige Grundsatzfragen auf. So stellte es schon im Jahre 1981 Gesprächskontakte zwischen bayerischen Abgeordneten des Deutschen Bundestages und dem damaligen Landtags-

präsidenten Franz Heubl sowie führenden Politikern der Volksrepublik China, so mit dem damaligen stellvertretenden chinesischen Ministerpräsidenten Yu Quiuli, her. Im gleichen Jahr fand auch ein deutsch-japanisches Parlamentarier-treffen in Tokio statt, das vom Vorsitzenden der Hanns-Seidel-Stiftung, Staatsminister Fritz Pirkel, eröffnet wurde und auf dem Ministerpräsident Franz Josef Strauß ein vielbeachtetes Grundsatzreferat hielt. Angesichts der gerade in den achtziger Jahren sprunghaft ansteigenden internationalen Verflechtung der Weltwirtschaft, heute besser bekannt unter dem Begriff „Globalisierung“, stellte sich das IAB schon damals der Herausforderung, die vielfältigen Implikationen dieser Entwicklung auf einer internationalen ASEAN-Fachtagung im Jahre 1988 in Singapur zu analysieren. Ein internationales Afghanistan-Forum, an dem neben hochrangigen Militärexperten und Politikern auch führende Vertreter des afghanischen Widerstandes teilnahmen, befasste sich im Dezember 1985 in München mit den politischen und militärischen Folgen der völkerrechtswidrigen Besetzung dieses Landes durch die Sowjetunion und deren Auswirkungen auf Zentralasien sowie auf die Ost-West-Beziehungen insgesamt.

3. Die Arbeit des Instituts für Auswärtige Beziehungen 1990 - 2004

Der Fall des Eisernen Vorhangs, die Wiedervereinigung Deutschlands und der Zusammenbruch der kommunistischen Herrschaftsordnung in Osteuropa stellte das Institut für Auswärtige Beziehungen vor neue, große Herausforderungen. Um die politischen Reformprozesse in Osteuropa wirksam unterstützen zu können, erwies es sich als notwendig, im Jahre 1991 in Warschau und Moskau sowie 1993 in Riga hauptamtlich besetzte Verbindungsstellen einzurichten.

Politische Grundsatzfragen – Internationale Symposien

Gerade in Epochen fundamentaler außenpolitischer Umwälzungen wie in den neunziger Jahren kommt der Pflege des internationalen Dialoges eine entscheidende Bedeutung zu, da es nur so den handelnden Politikern möglich ist, vorausschauende und zielführende Entscheidungen zu treffen. Das „Politik- und Strategiesymposion“, seit 1989 „Franz-Josef-Strauß-Symposion“, erwies sich hierbei als exzellentes Forum für in- und ausländische Kabinettsmitglieder, Parlamentarier, hohe Regierungsbeamte und Militärs, um teils vertraulich, teils öffentlich über Grundsatzfragen der Außen-, Sicherheits- und Europapolitik sowie der internationalen Wirtschaftspolitik zu diskutieren.

Von 1981 bis zum Jahre 2002 wurde das Symposion insgesamt 21 Mal durchgeführt. Eröffnet wurde diese internationale Konferenz stets mit einer Grundsatzrede des Vorsitzenden der CSU, bis 1988 Ministerpräsident Franz

Josef Strauß, dann Bundesfinanzminister Theo Waigel und ab 1999 Ministerpräsident Edmund Stoiber. Alljährlich konnten zu diesem Symposium – sei es als Referenten, sei es als Teilnehmer – zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten der internationalen Politik, darunter Staatspräsidenten, Minister und Staatssekretäre, gewonnen werden. So referierten im Jahre 1990 der kroatische Präsident Franjo Tudjman, der slowenische Ministerpräsident Lojze Peterle und der südafrikanische Außenminister Roelof F. Botha. 1991 konnten der letzte Staatspräsident des vor der Auflösung stehenden Jugoslawiens, Stipe Mesić, 1992 und 1993 NATO-Generalsekretär Manfred Wörner sowie 1996 der neu gewählte rumänische Staatspräsident Emil Constantinescu als Referenten begrüßt werden. Im Jahre 1997 nahmen als Hauptredner der slowenische Staatspräsident, Milan Kučan, der Staatspräsident der Slowakei, Michal Kovač, sowie Bundesverteidigungsminister Volker Rühle und NATO-Generalsekretär Javier Solana teil. Der maltesische Ministerpräsident Edward Fenech Adami referierte im Jahre 1998 zu aktuellen Problemen des Mittelmeerraumes, während der neue slowakische Staatspräsident Rudolf Schuster im Jahre 1999 sich für die Osterweiterung der Europäischen Union einsetzte. Prominentester Redner des im Jahre 2002 letztmalig durchgeführten Symposions war neben Ministerpräsident Edmund Stoiber der damalige portugiesische Ministerpräsident und jetzige Präsident der EU-Kommission, José Manuel Durão Barroso, der auf dem Symposium ein klares Bekenntnis zur Erweiterung der EU ablegte, jedoch davor warnte, hierfür bereits erreichte europäische Standards in Frage zu stellen.

Die Öffnung der Grenzen in Osteuropa hatte nicht nur die erwünschten positiven Wirkungen, sondern eröffnete auch neue Handlungsmöglichkeiten für die organisierte Kriminalität und den internationalen Terrorismus. Deshalb setzte das IAB die in den achtziger Jahren begonnene Tagungsreihe zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität und des internationalen Terrorismus in den neunziger Jahren fort. Als Tagungsorte wurden osteuropäische Städte wie Moskau (1993, 2003), Budapest (1994), Prag (1995), Kiew (1996), Riga (1997), Sofia (1998), Athen (1999), Bukarest (2000) und Bratislava (2001) gewählt. Auf diesen Fachtagungen diskutierten ausgewiesene Polizeiexperten, Minister und Staatssekretäre, darunter mehrfach auch der bayerische Innenminister Günther Beckstein sowie die Chefs von Interpol und Europol, Raymond E. Kendall und Jürgen Storbeck, erstmals zahlreiche polizeitaktische Maßnahmen und Verfahrensweisen, die heute im Bereich der internationalen bzw. europäischen Zusammenarbeit der Polizei längst zum bewährten Standard gehören.



Stipe Mesić, Staatspräsident Jugoslawiens auf dem FJS-Symposium, 1991



Ministerpräsident Edmund Stoiber, der Portugiesische Premierminister José Manuel Durão Barroso und Vorsitzender Alfred Bayer auf dem Franz-Josef-Strauß-Symposium, Juli 2002

Da für die Entwicklung einer vitalen Demokratie die freie Entfaltungsmöglichkeit der Medien unabdingbare Voraussetzung ist, hat das Institut in den neunziger Jahren in den osteuropäischen Reformstaaten zahlreiche internationale Fachtagungen zum Thema „Schaffung eines freiheitlichen Medienrechtes und einer freiheitlichen Medienlandschaft“ durchgeführt. Im Rahmen dieser Konferenzen gaben führende Medien-Experten und fachkundige Journalisten wertvolle Anregungen zur verfassungsrechtlichen Verankerung der Medienfreiheit und zum Aufbau einer freiheitlichen Medienlandschaft.

Der in den neunziger Jahren zu verzeichnende starke Anstieg von Asylsuchenden und illegalen Immigranten veranlasste das IAB dazu, auch zu diesen Fragen mehrere internationale Fachtagungen durchzuführen. Es versteht sich von selbst, dass hierbei nicht zuletzt vor dem Hintergrund der deutschen Minderheiten in Osteuropa auch Fragen der Volksgruppenrechte und des Minderheitenschutzes erörtert wurden.

Europäische Einigung – Westeuropäische Beziehungen

Die politischen Umwälzungen in Osteuropa stellten auch die Europäische Union vor neue, bisher nicht gekannte Herausforderungen, galt es doch im Jahre 1995 nicht nur den EU-Beitritt von Finnland, Österreich und Schweden zu bewältigen, sondern auch die Voraussetzungen für den sich abzeichnenden und im Jahre 2004 erfolgten EU-Beitritt von zehn überwiegend osteuropäischen Ländern zu schaffen. Das IAB organisierte deshalb in den neunziger Jahren zahlreiche Fachtagungen zur notwendigen Reform der Europäischen Union, in deren Rahmen nicht nur Probleme der aktuellen EU-Erweiterung, sondern auch Fragen der Weiterentwicklung des europäischen Föderalismus und des Regionalismus behandelt wurden. In Zusammenarbeit mit der Verbindungsstelle Brüssel initiierte das IAB europaweite Dialogprogramme zur Weiterentwicklung der Europäischen Union und insbesondere zur Schaffung eines europäischen Verfassungsvertrages.

Darüber hinaus wurden alljährlich zahlreiche bilaterale Fachtagungen veranstaltet, auf denen - nicht zuletzt vor dem Hintergrund der europäischen Integrationspolitik - die Teilnehmer über Probleme und Perspektiven der deutsch-französischen, der deutsch-britischen und deutsch-italienischen Zusammenarbeit diskutierten. Weitere bilaterale Fachtagungen bezogen auch diejenigen Länder Europas, die nicht der Europäischen Union angehören, in den politischen Dialog mit ein. Hierzu wurden z.B. in regelmäßigen Abständen deutsch-norwegische bzw. deutsch-schweizerische Fachkonferenzen abgehalten.



Diskussionsteilnehmer an der Video-Konferenz „Hearing from Europe“ am 24. Juni 2003 in München

Mittel-, Ost- und Südosteuropa

Eine große politische Aufgabe sah das Institut für Auswärtige Beziehungen in der Förderung der freiheitlich-demokratischen Umwälzungsprozesse in Osteuropa. Ziel der in allen osteuropäischen Hauptstädten durchgeführten zahlreichen bi- und multilateralen Fachtagungen war es deshalb, den jeweiligen Reformländern Orientierung und Rat bei der Einführung und Festigung einer parlamentarischen Demokratie und der Umwandlung ihrer ehemals kommunistischen Planwirtschaft in eine funktionierende Soziale Marktwirtschaft zu geben. Ebenso galt es, die sich in diesen Ländern neu konstituierenden bzw. neu gegründeten bürgerlichen und christlich-demokratischen Parteien bei ihrer programmatischen und organisatorischen Arbeit zu unterstützen.

Die im Jahre 1991 in Moskau und Warschau sowie 1993 in Riga gegründeten Verbindungsstellen der Hanns-Seidel-Stiftung leisteten mit ihren zahlreichen Symposien und Seminaren einen unverzichtbaren Beitrag dazu, die neuen politischen Eliten dieser Länder mit den Grundsätzen bzw. Rechtsprinzipien eines freiheitlich-demokratischen Staatswesens, einer unabhängigen Justiz und einer funktionierenden Sozialen Marktwirtschaft vertraut zu machen. Ebenso halfen sie mit, vertrauensvolle und langfristig angelegte Arbeitskontakte zu den politischen Eliten des jeweiligen Landes aufzubauen.

Neben der Wirtschaftsreform erwies sich die Umstrukturierung der Streitkräfte bzw. der Sicherheitsorgane für die osteuropäischen Reformstaaten als vordringliche Aufgabe. Deshalb entschloss sich das IAB im Jahre 1991 dazu, eine Tagungsreihe zum Thema „Reform der Streitkräfte in Mittel-, Ost- und Südosteuropa“ ins Leben zu rufen. Diese Tagungsserie, die im Jahre 2000 mit der 10. Fachtagung in Berlin ihren Abschluss fand, trug durch die den teilnehmenden osteuropäischen Ministern, Staatssekretären und Generälen vermittelten Fachkenntnisse mit dazu bei, den osteuropäischen Reformstaaten eine reibungslose Umstrukturierung ihrer Streitkräfte zu ermöglichen. Der noch Ende der achtziger Jahre völlig unvorstellbare, jedoch im Jahre 1999 erfolgte NATO-Beitritt Polens, Tschechiens, Ungarns sowie 2004 Bulgariens, der Baltischen Länder, Rumäniens, Sloweniens und der Slowakei konnte nur deswegen so problemlos erfolgen, weil durch Maßnahmen wie diese längst die politischen und organisatorischen Voraussetzungen hierfür geschaffen waren. Das Gleiche gilt auch für den im Jahre 2004 erfolgten EU-Beitritt der meisten dieser Länder. Auch hier trugen zahlreiche bilaterale und internationale Konferenzprogramme des IAB in den Mittel-, Ost- und Südost-



Winfried Dunkel, Generalmajor und Amtschef des Streitkräfteamtes der Bundeswehr, auf der Streitkräfte-Reform-Tagung 1998 in Budapest

europäischen Reformstaaten dazu bei, die notwendigen Reformprozesse zu beschleunigen und so die Voraussetzungen für die EU-Mitgliedschaft zu schaffen. Das IAB bezog jedoch auch Länder in seine Programme ein, die derzeit über keine unmittelbare EU-Beitrittsperspektive verfügen. Dies gilt für Serbien-Montenegro ebenso wie für Mazedonien und Albanien.

Transatlantische und Außereuropäische Beziehungen

Neben der notwendigen Unterstützung der demokratischen Reformprozesse in Osteuropa durfte jedoch die Pflege der transatlantischen Partnerschaft nicht vernachlässigt werden. Das IAB führte deshalb die bereits in den achtziger Jahren bewährten Tagungsserien, wie z.B. die jährliche Deutsch-Amerikanische Fachtagung für Staff Aides sowie die jährliche Deutsch-Amerikanische Parlamentarierkonferenz in Washington, ebenso fort wie die Organisation von Vortragsveranstaltungen führender deutscher Politiker. Auf Veranstaltungen der Hanns-Seidel-Stiftung in Washington referierten u.a. Spitzenpolitiker wie Theo Waigel, Edmund Stoiber und Michael Glos. Im Rahmen von bilateralen Dialogmaßnahmen wurden die bestehenden guten Beziehungen zu einflussreichen republikanischen und demokratischen Kongressabgeordneten sowie zu Mitgliedern der US-Regierungsadministration und zu zahlreichen gesellschaftlich relevanten Institutionen in Washington weiter ausgebaut.



Ferner blieb dem Institut für Auswärtige Beziehungen die Förderung der politischen Zusammenarbeit mit Ländern Mittel- und Südamerikas sowie des Südlichen Afrikas und Asiens ein besonderes Anliegen. Dabei ging es vor allem darum, jene politischen Parteien und Kräfte zu stärken, die sich an demokratischen Regeln und moralisch-konservativen Wertvorstellungen orientierten. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Südostasienkonferenzen, die im Dezember 1993 in Manila und im Februar 1995 in Seoul stattfanden. Auf diesen Tagungen wurden die bestehenden bi- und multilateralen Kooperationsmöglichkeiten in den Bereichen Außen- und Sicherheitspolitik ebenso ausgelotet wie die Möglichkeiten einer engeren europäisch-asiatischen Zusammenarbeit im Bereich von Wirtschaft und Handel.

Publikationen

Da das Institut seiner gesamten Arbeit einen möglichst hohen multiplikatorischen Effekt verleihen wollte, wurde nicht nur auf die Berichterstattung in den Medien, sondern auch auf die Publikation wichtiger Tagungsergebnisse großer Wert gelegt. So hat das IAB in den Jahren 1980 bis 2004

62 teils mehrsprachige Publikationen über internationale Fachtagungen und Symposien veröffentlicht und die Tagungsinhalte einem breiten Publikum zugänglich gemacht. Das große Interesse, das diese Publikationen mit einer Gesamtauflage von ca. 160.000 Exemplaren fanden, verdeutlicht das auf diesem Gebiet bestehende große Informationsbedürfnis.

Bilanz/Statistik

Die erfolgreiche Arbeit des Instituts spiegelt sich auch in der Veranstaltungstatistik wider. Nahmen 1982 an den 19 mehrtägigen Fachtagungen, Symposien und Parlamentariertreffen 661 Teilnehmer aus 21 Ländern teil, so erhöhten sich diese Zahlen im Jahre 1990 auf 32 internationale Fachtagungen mit insgesamt 1.615 Teilnehmern aus 66 Ländern. Im Zeitraum von 1990 bis 2004 wurden insgesamt 890 internationale Konferenzen und Dialogprogramme mit insgesamt 50.760 Tagungsteilnehmern aus ca. 50 Ländern durchgeführt.

Umstrukturierungen der außenpolitischen Arbeit

Infolge der angespannten Haushaltslage des Bundes reduzierte sich der Etat des Institutes von 1993 bis 2003 um mehr als die Hälfte. Diese signifikanten Etatkürzungen zwangen das Institut sowohl zu einschneidenden Kürzungen beim Veranstaltungsprogramm als auch zur Schließung der Verbindungsstellen Riga im Jahre 1997 und Warschau im Jahre 1998. Ferner entschloss sich die Führung der Hanns-Seidel-Stiftung dazu, die außenpolitische Arbeit umzustrukturieren und ab 1.7.2004 das bisherige Institut für Auswärtige Beziehungen aufzulösen. Seine Aufgaben werden seit 2004 von dem „Büro für Verbindungsstellen Washington, Brüssel, Moskau / Internationale Konferenzen“ sowie vom „Büro für Auswärtige Beziehungen“ wahrgenommen, die beide direkt der Leitung der Hanns-Seidel-Stiftung unterstehen.

Ausblick

Das „Büro für Verbindungsstellen / Internationale Konferenzen“ führt im Rahmen der verbliebenen finanziellen Möglichkeiten die bewährten Grundlinien der außenpolitischen Arbeit des IAB fort. Hierzu gehört die Durchführung von bilateralen und – soweit möglich – internationalen Konferenzen, mit dem Ziel, den transatlantischen Dialog zu vertiefen, den europäischen Integrationsprozess voranzubringen und die deutsch-russischen Beziehungen auszubauen. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die im November 2004 in Belgrad durchgeführte internationale Balkan-Fachtagung sowie die Deutsch-Israelische bzw. Deutsch-Palästinensische Fachtagung, die im März 2005 in Jerusalem und Ramallah stattfand, und in

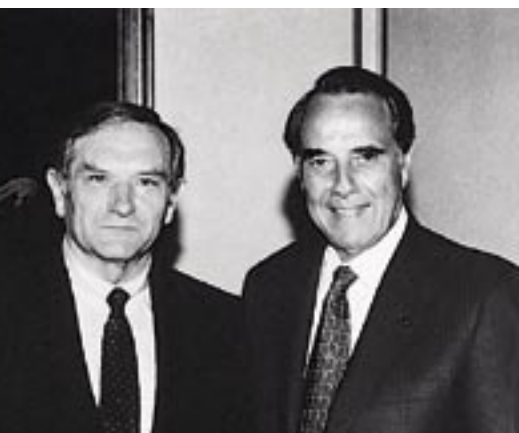
IPZ/ IAB		
Jahr	Seminare	Teilnehmer
1979	9	
1980		
1981	keine Angaben	
1982	19	661
1983	16	765
1984	k.A.	839
1985	18	923
1986	23	962
1987	25	1.210
1988	21	1.154
1989	21	973
1990	32	1.615
1991	35	1.588
1992	49	2.303
1993	64	2.956
1994	83	4.466
1995	82	4.776
1996	63	3.568
1997	83	4.250
1998	74	3.855
1999	52	3.017
2000	36	1.619
2001	50	2.021
2002	44	2.847
2003	49	2.967
2004	51	4.723
2005	43	4.194
2006	54	4.775



Die Bundestagsabgeordneten Stefan Müller und Peter Ramsauer, Parlamentarischer Geschäftsführer der CSU-Landesgruppe, im Gespräch mit dem israelischen Vizepremierminister Ehud Olmert, März 2005 in Jerusalem



Die CSU-Abgeordneten vor dem Felsendom in Jerusalem, März 2005



Vorsitzender Alfred Bayer und US-Senator Bob Dole 1996 in Washington

deren Rahmen eine hochrangige Delegation von Bundestagsabgeordneten unter der Leitung des Parlamentarischen Geschäftsführers der CSU-Landesgruppe, Peter Ramsauer, zu Gesprächen mit dem damaligen stellvertretenden israelischen Premierminister Ehud Olmert sowie führenden Vertretern der palästinensischen Gebiete zusammentraf.

Die Veranstaltungsstatistik für das Jahr 2006 zeigt, dass auch mit reduzierten finanziellen Mitteln ein anspruchsvolles Konferenzprogramm realisiert werden konnte: An 54 Veranstaltungen nahmen ca. 4.800 Persönlichkeiten und Diplomaten aus zahlreichen Ländern teil. Auch in Zukunft wird das Büro die größten Anstrengungen unternehmen, um mit seinen bewährten Programmen, jedoch ergänzt um neue, innovative Elemente, seinen Auftrag zu erfüllen, nämlich mitzuhelfen, die Völkerverständigung zu fördern, den Frieden zu sichern und die Freiheit zu erhalten.

4. Die Arbeit der IAB-Verbindungsstellen Washington, Brüssel, Moskau

Die Verbindungsstelle Washington

Mit der Gründung der Verbindungsstelle Washington im Jahre 1989 trug die Hanns-Seidel-Stiftung dem hohen Stellenwert Rechnung, den die Pflege der transatlantischen Beziehungen in ihrer außenpolitischen Arbeit einnimmt. Schon kurz nach ihrer Gründung hatte die Verbindungsstelle ihre erste Bewährungsprobe zu bestehen, führten doch die durch den Fall der Berliner Mauer ausgelösten politischen Umwälzungsprozesse in Europa zu einem sprunghaften Anstieg des transatlantischen Dialogbedarfs, dem man durch die Vermittlung von Kontakten zwischen hochrangigen politischen Entscheidungsträgern diesseits und jenseits des Atlantiks in vollem Umfang gerecht wurde. Begünstigt durch ihre exponierte Lage auf dem Capitol Hill, im Herzen der amerikanischen Politik, konnte sich die HSS-Verbindungsstelle Washington rasch durch ihre Gesprächs- und Dialogprogramme zu einem wichtigen Faktor des transatlantischen Meinungsaustausches entwickeln.

Die Entscheidung, eine eigene Repräsentanz in Washington aufzubauen, erwies sich schon bald als ein weitsichtiger Schritt, machten doch die Implosion der UdSSR und der Wegfall der gemeinsamen Bedrohung durch den Warschauer Pakt eine Neujustierung der transatlantischen Beziehungen erforderlich, mit der permanente und intensive Abstimmungsprozesse verbunden waren. Bereits im März 1989 offerierte der damalige US-Präsident George Bush Deutschland eine „Partnership in Leadership“, um gemeinsam die neuen gro-

ßen Aufgaben nach dem Ende des Kalten Krieges zu bewältigen. Die blutigen Konflikte auf dem Balkan führten dabei schon bald die Notwendigkeit einer engeren politischen und militärischen Koordination vor Augen. Die Verbindungsstelle Washington organisierte deshalb in der ersten Hälfte der neunziger Jahre zahlreiche Konferenzen und Dialogmaßnahmen, die sich u.a. mit dem Krieg im ehemaligen Jugoslawien, aber auch mit den damit ausgelösten Spannungen im transatlantischen Verhältnis auseinandersetzten. Politischer Hintergrund war die sich damals bereits abzeichnende Bereitschaft Deutschlands, mehr internationale Verantwortung in der Außen- und Sicherheitspolitik zu übernehmen. Hochrangiger Gastredner der Hanns-Seidel-Stiftung in Washington war hierbei u.a. der CSU-Vorsitzende und Bundesfinanzminister Theo Waigel.

Der Regierungswechsel 1998 und das damit einhergehende Ende der Ära Kohl führten zu einem Kurswechsel der deutschen Außenpolitik, dessen ganze Dramatik sich während des Irakkrieges zeigte, als die deutsch-amerikanischen Beziehungen auf einen historischen Tiefstand seit 1945 absanken. Als Reaktion auf die Terroranschläge vom 11. September 2001 und den umstrittenen Irakkrieg gegen Saddam Hussein organisierte die Verbindungsstelle Washington zusätzliche Konferenzen und Tagungen für Parlamentarier und politische Multiplikatoren aus Deutschland und den USA, die sich insbesondere mit den Auswirkungen dieser beiden Ereignisse auf die transatlantischen Beziehungen befassten. Die Hanns-Seidel-Stiftung konnte so mit ihrem Washington Office den transatlantischen politischen Dialog nicht nur aufrechterhalten, sondern trotz der angespannten bilateralen diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und den USA weiter vertiefen. So traf z.B. im Mai 2004 der damalige CSU-Landesgruppenvorsitzende Michael Glos auf Vermittlung der HSS-Verbindungsstelle in Washington zu politischen Konsultationen mit US-Vizepräsident Cheney und weiteren hochrangigen Vertretern der US-Administration und des Kongresses zusammen, um konkrete Strategien zur Verbesserung der deutsch-amerikanischen Beziehungen zu entwickeln. Ebenfalls diesem Ziel verpflichtet waren die von der Verbindungsstelle Washington im Rahmen von Besuchsprogrammen organisierten Diskussionsveranstaltungen des CSU-Vorsitzenden und Bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber 2002 in Washington und 2005 in Kalifornien.

Trotz des signifikanten militärischen Engagements Deutschlands im Kampf gegen den internationalen Terrorismus konnten sich die bilateralen politischen Beziehungen zwischen Berlin und Washington während der restlichen Amtszeit von Bundeskanzler Gerhard Schröder nicht mehr grund-



Der ehemalige US-Außenminister Henry Kissinger und CSU-Generalsekretär Markus Söder, August 2004 in New York



US-Vizepräsident Dick Cheney im Gespräch mit Michael Glos, Vorsitzender der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag, Mai 2004 in Washington



Hauptgeschäftsführer Peter Witterauf und Wolfram Maas, bis 2004 Leiter der Verbindungsstelle Washington, Jon Kyl, US-Senator (Arizona), Vorsitzender Hans Zehetmair und Ulf Gartzke, ab 2004 Leiter der HSS-Verbindungsstelle in Washington, Juni 2004

legend verbessern. Erst mit der Wahl von Angela Merkel zur Bundeskanzlerin im November 2005 wurde ein neues Kapitel in den deutsch-amerikanischen Beziehungen aufgeschlagen.

Seit dem Regierungswechsel 2005 in Berlin hat die Verbindungsstelle Washington die politische Kontakt- und Dialogarbeit weiter intensiviert und hierbei insbesondere führenden CSU-Parlamentariern und Mitgliedern der Bundesregierung bzw. der bayerischen Staatsregierung wertvolle Gesprächskontakte vermittelt. Um den transatlantischen Dialog gerade bei jungen politischen Entscheidungsträgern und politischen Multiplikatoren zu fördern, bringt die Verbindungsstelle Washington nun vermehrt junge Abgeordnete, Journalisten und politische Nachwuchskräfte aus Deutschland mit Kollegen in den USA zusammen. Ziel ist mitzuhelfen, die Basis für eine enge deutsch-amerikanische Partnerschaft von morgen zu schaffen. Darüber hinaus wird seit 2004 auch die politische Kontakt- und Dialogarbeit mit Kanada intensiviert. Durch ihr Wirken hat die Verbindungsstelle Washington in den vergangenen fast zwei Jahrzehnten maßgeblich dazu beigetragen, den transatlantischen Dialog zu vertiefen und so die für Deutschland unverzichtbare Freundschaft zu den Vereinigten Staaten von Amerika zu festigen. Dieser wichtigen Aufgabe weiß sich die Verbindungsstelle Washington auch in Zukunft verpflichtet.



Das Büro der Hanns-Seidel-Stiftung im Résidence Palace in Brüssel

Die Verbindungsstelle Brüssel

Mit der im Februar 1982 eröffneten Verbindungsstelle in Brüssel trägt die Hanns-Seidel-Stiftung seit nunmehr 25 Jahren der zentralen Bedeutung Brüssels für die Gestaltung und Entwicklung der Europäischen Union Rechnung. Sie fungiert als Bindeglied der HSS-Zentrale zu den hier angesiedelten Institutionen der Europäischen Union, der Nordatlantischen Allianz und dem in Brüssel ansässigen Diplomatischen Corps. Die Verbindungsstelle Brüssel ist ein wichtiger Ort der Begegnung, des Informations- und Meinungsaustausches und bietet mit ihrem Netzwerk und ihrer langjährigen Erfahrung ein Forum für europapolitische Fragen, das Zielgruppen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft offen steht. Ein besonderes Anliegen war die Anerkennung der Hanns-Seidel-Stiftung als Nichtregierungsorganisation durch die Europäische Kommission, um auch im entwicklungspolitischen Bereich mit der Kommission kooperieren zu können. Nach zweijährigen Verhandlungen wurde dieses Ziel im Mai 1991 erreicht. Seitdem wurden zahlreiche Entwicklungshilfeprojekte der Hanns-Seidel-Stiftung auch mit Mitteln der Europäischen Union finanziert.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Verbindungsstelle Brüssel war und ist die Durchführung von Fachtagungen, Symposien und Parlamentariertreffen mit

europapolitischem Bezug vor Ort. Zahlreiche Besuchergruppen, Delegationen und Einzelpersonlichkeiten nutzten seitdem die Möglichkeit, in Brüssel europapolitische Tagungen durchzuführen und Kontakt zu den Institutionen der Nordatlantischen Allianz und der Europäischen Gemeinschaft zu knüpfen.

Im Hinblick auf die Wiedervereinigung Deutschlands und die Festigung der neuen Demokratien in Osteuropa war die Verbindungsstelle in den vergangenen 15 Jahren mit einer Fülle von weiteren Aufgaben konfrontiert. Hierzu zählten u.a. auch die kontinuierliche Beratung über aktuelle Programme zur Förderung wirtschaftlicher Kooperationsmöglichkeiten und Forschung. Eine weitere zentrale Aufgabe war es, aufzuzeigen, wie ein politisch geeintes Europa sinnvoll organisiert und strukturiert werden könnte. Hier galt es insbesondere, für ein föderalistisches Europa der Regionen zu werben und den föderativen Staatsumbau in einigen Mitgliedstaaten gezielt zu unterstützen. Wichtige Veranstaltungen waren in diesem Rahmen eine zweitägige Europakonferenz im September 1992 zum Thema „Föderalismus in Europa“, u.a. mit dem Ministerpräsidenten der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Joseph Maraite, und Ján Čarnogurský, dem ehemaligen Premierminister der Slowakischen Republik, sowie verschiedene Fachtagungen zum Thema „Europa der Regionen“.

Seit ihrer Gründung setzt sich die Verbindungsstelle in Brüssel besonders für ein freiheitliches, rechtsstaatliches und sozial orientiertes Europa ein, das sich seiner Verankerung in christlichen Grundwerten und Normen bewusst ist. Fachtagungen zu dieser Grundsatz-Frage finden seitdem in regelmäßigen Abständen statt. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang das im Oktober 1994 durchgeführte Symposium zum Thema „EU – christliche Union oder Europa der Christen?“, auf dem u.a. der belgische Premierminister Jean-Luc Dehaene referierte.

Das Thema „Implikationen der EU-Osterweiterung“ stellte ebenfalls bis zur erfolgten Erweiterung der EU im Jahre 2004 einen festen Bestandteil des jährlichen Konferenzprogrammes dar. Die mit der Lissabon-Strategie im Jahre 2000 verfolgte Absicht, durch Förderung von Wissenschaft und Innovationen die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft signifikant anzuheben, gehört zu den weiteren Fragen, die die Verbindungsstelle regelmäßig aufgreift wie z.B. 2004 im Rahmen der Europakonferenz „Die Zukunft der Lissabon Strategie – Europas Verpflichtung zu Wachstum“, an der der neu ernannte EU-Kommissionspräsident, José Manuel Durão Barroso, sowie die EU-Kommissare Viviane Reding und Ján Figel teilnahmen.

Der veränderten Sicherheitssituation nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 wurde die Verbindungsstelle mit der Durchführung spe-



EU-Kommissarin Benita Ferrero-Waldner im Gespräch mit Hauptgeschäftsführer Peter Witterauf und Vorsitzendem Hans Zehetmair



EU-Kommissionspräsident José Manuel Durão Barroso als Referent bei der Europakonferenz „Die Zukunft der Lissabon-Strategie“ am 25. November 2004



Der Vorsitzende der CSU-Europagruppe im Europäischen Parlament Markus Ferber und NATO-Generalsekretär Jaap de Hoop Scheffer



Der Hohe Vertreter für die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der EU Javier Solana, die französische Verteidigungsministerin Michèle Alliot-Marie, der britische Verteidigungsminister John Reid und Markus Ferber

zieller Fachtagungen zur Terrorismusbekämpfung gerecht, auf denen z.B. im Jahre 2002 der NATO-Generalsekretär Lord Robertson zum Thema: „Die Nordatlantische Wertegemeinschaft vor neuen Herausforderungen“ referierte. Sein Nachfolger, Jaap de Hoop Scheffer, befasste sich im Jahre 2004 in seiner Rede mit der Thematik „NATO's Agenda Post-Istanbul“ und forderte von Europa verstärkte finanzielle Anstrengungen, um sich seiner Verantwortung innerhalb des Bündnisses stellen zu können. Die großen Herausforderungen, die die Europäische Union zu bewältigen hat, spiegeln sich auch in der Auswahl der behandelten Themen wider. Hierzu gehören die Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP), der Erweiterungsprozess der Europäischen Union, der Europäische Verfassungsvertrag, die Ausgestaltung des Europäischen Sozialmodells und die Bekämpfung von Terrorismus und organisierter Kriminalität.

Dem Anspruch, vermehrt europapolitische Informationsveranstaltungen in einem geeigneten Rahmen durchführen zu können, wurde die Hanns-Seidel-Stiftung mit der Errichtung eines eigenen Tagungszentrums, des „Franz-Josef-Strauß-Hauses“, in räumlicher Nähe zu den europäischen Institutionen gerecht, das am 19. Mai 1993 feierlich eröffnet wurde und sich rasch zu einem gern frequentierten Diskussionszentrum entwickelte. Aufgrund von Etatkürzungen musste das Franz-Josef-Strauß-Haus im Jahr 2004 verkauft werden. Die Verbindungsstelle Brüssel bezog im Februar 2004 neue Büroräume im Internationalen Pressezentrum „Résidence Palace“. Sie betreute von dort aus im Jahre 2005 über 3.300 Teilnehmer aus 101 Ländern. Seit 2003 ist die Verbindungsstelle Brüssel zudem verstärkt in die Projektarbeit des Institutes für Internationale Begegnung und Zusammenarbeit einbezogen, um die entwicklungspolitische Kooperation zwischen der Hanns-Seidel-Stiftung und der Europäischen Union zu intensivieren.

Im neuen Bürogebäude sind neben der Hanns-Seidel-Stiftung auch zahlreiche internationale Medienvertreter, Presseagenturen und Thinktanks untergebracht, was die Zusammenarbeit mit diesen renommierten Partnerorganisationen sehr erleichtert. Ein Resultat dieser Zusammenarbeit war z.B. die gemeinsam mit der „New Defence Agenda“ durchgeführte Veranstaltung zum Thema: „Perspektiven der europäischen Verteidigungspolitik“, bei der die französische Verteidigungsministerin Michèle Alliot-Marie, der britische Verteidigungsminister John Reid sowie der Hohe Vertreter für die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik und Generalsekretär des Rates, Javier Solana, zusammen mit dem Vorsitzenden der CSU-Gruppe im Europäischen Parlament, Markus Ferber, über Fortschritte und Problemfelder

der europäischen Verteidigungspolitik diskutierten. Inspiriert von der Studie „Horizons 2020“ initiierte die Verbindungsstelle Brüssel in Kooperation mit der Siemens AG im Jahr 2005 eine hochrangig besetzte Veranstaltungsreihe zu den Zukunftsperspektiven der postmodernen Gesellschaft.

In den vergangenen 25 Jahren nahmen fast 40.000 Personen, darunter zahlreiche Besuchergruppen aus Bayern, an den Veranstaltungen der Verbindungsstelle teil, um sich aus erster Hand über Fragen der Europapolitik zu informieren. Diese Erfolgsbilanz beweist, dass sich die Verbindungsstelle Brüssel zu einem unverzichtbaren Ort des europapolitischen Diskurses entwickelt hat.

Die Verbindungsstelle Moskau

Die Auflösung der Sowjetunion 1991 beendete endgültig den Kalten Krieg und eröffnete die Chance, die politischen Beziehungen zu Russland auf eine neue Grundlage zu stellen. Mit der Gründung einer eigenen Verbindungsstelle im Herbst 1991 nutzte die Hanns-Seidel-Stiftung die historische Zeitenwende, um in Moskau ihre politische Kontaktarbeit zu vertiefen und zur Förderung guter, freundschaftlicher deutsch-russischer Beziehungen beizutragen. War es bis dahin nur möglich, gelegentliche bilaterale Einzelgespräche mit sowjetischen Politikern durchzuführen, so konnten nun regelmäßige deutsch-russische Gespräche auf hoher politischer Ebene organisiert werden. So sprach der damalige Vorsitzende der CSU-Landtagsfraktion und heutige Präsident des Bayerischen Landtages, Alois Glück, auf der ersten Veranstaltung in Moskau im Juni 1992 zum Thema: „Konzeptionelle Überlegungen zum Wirken moderner Volksparteien“.

Wiederputsch von 1991 und der Beschuss des Parlamentsgebäudes 1993 zeigten, war der Demokratisierungsprozess in Russland äußerst fragil und keineswegs irreversibel. Umso wichtiger war es deshalb, dass auch in den Tagen der Krisen, die Russland an den Rand des Bürgerkrieges brachten, die Verbindungsstelle politisch aktiv blieb. Während im Zentrum Moskaus die Panzer auffuhren, tagte am Stadtrand eine HSS-Expertenrunde unter Mitwirkung des heutigen bayerischen Finanzministers Kurt Faltlhauser, um über die Zukunft Russlands zu beraten. Die Hanns-Seidel-Stiftung machte aus ihrer Sympathie für die reformorientierten Kräfte keinen Hehl. So lud die Verbindungsstelle im Sommer 1994 eine hochrangige CSU-Delegation unter Leitung von Michael Glos, Vorsitzender der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag, und Erwin Huber, CSU-Generalsekretär, zu Gesprächen mit führenden russischen Reformpolitikern wie z.B. Grigorij Jawlinskij und Jegor Gajdar nach Moskau ein.



Der Präsident des Europäischen Wirtschafts-senates, Bernhard Friedmann, EU-Kommissar Laszlo Kovács und der Vizepräsident des Europäischen Parlaments Ingo Friedrich auf der Veranstaltung „Steuerwettbewerb in Europa“ am 13. Juli 2005 in Brüssel



Der Leiter der Verbindungsstelle Moskau Lorenz Deuringer mit dem Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages Hans Klein und dem Direktor des Russischen Zentrums für Gesellschaftspolitik Alexey Salmin, Mai 1996 in Moskau



Ludwig Mailinger (HSS), die Duma-Abgeordnete und Vorsitzende der Jugendorganisation der Partei „Einiges Russland“ Alexandra Buratajewa mit Hauptgeschäftsführer Peter Witterauf und dem Präsidenten der Moskauer Stadtduma Wladimir Platonow am 12. Juli 2005 in Moskau

Ebenso führte Hans Klein, Vizepräsident des Deutschen Bundestages, 1996 ein anspruchsvolles Gesprächsprogramm durch.

Russland kam auf seinem Weg hin zu Demokratie und Marktwirtschaft in den neunziger Jahren nur schwer voran. Die Wirtschaftsreformen und die Privatisierung führten zu einem Auseinanderdriften der Gesellschaft, das Misstrauen gegenüber den Parteien und politischen Eliten nahm zu. Auf zahlreichen Veranstaltungen der Verbindungsstelle wurde daher darüber diskutiert, wie Deutschland mit seiner Sozial-, Wirtschafts-, Bildungs- und Rechtspolitik die großen Herausforderungen der Nachkriegszeit gemeistert hat und welche Lehren daraus für Russland gezogen werden könnten. Die Moskauer Verbindungsstelle organisierte auf Bitten der Zentralen Wahlkommission Russlands mehrere deutsch-russische Expertenrunden zu normativen und praktischen Fragen der ordnungsgemäßen Durchführung von Wahlen. Zusätzlich erhielten russische Wahlexperten anlässlich der Bundestagswahlen 1998 und 2002 die Möglichkeit, sich in Deutschland über Wahlorganisation und Wahlkampfthemen zu informieren. Wertvolle Impulse für die russische Wahlgesetzgebung gingen daraus hervor.

Mit Seminaren außerhalb Moskaus, wie z.B. in Tatarstan oder Nischnij Nowgorod, wurde dem Bedeutungsgewinn der Regionen („Föderationssubjekte“) in Russland Rechnung getragen. Russlands Regionen brachen mit der Tradition des sowjetischen Pseudo-Föderalismus, schossen jedoch in ihrem neuen Selbstbewusstsein mitunter über das Ziel hinaus. Experten der Hanns-Seidel-Stiftung waren deshalb auf den Föderalismus-Konferenzen gefragte Gesprächspartner, wenn es darum ging, die richtige Balance zwischen Zentral- und Regionalgewalt auszuloten. Selbstverständlich trat die Verbindungsstelle auch in Kontakt mit der Volksgruppe der Russlanddeutschen. Mehrere Expertentagungen in Saratow analysierten ihre politische, wirtschaftliche und soziale Situation und entwickelten neue Perspektiven der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Russland in der Wolgaregion.

Das Ende der Sowjetunion bedeutete auch die Chance, Russlands Isolation zu überwinden. Auf beiden Seiten des vormaligen Eisernen Vorhangs war es unstrittig, dass zur Schaffung von gesamteuropäischer Stabilität und wirtschaftlicher Prosperität die konstruktive Einbeziehung Russlands notwendig ist. Deshalb wurden zu den Fachtagungen des Instituts für Auswärtige Beziehungen stets auch hochrangige russische Politiker und Experten eingeladen. Prominente russische Referenten konnten auch für die regelmäßig stattfindenden Franz-Josef-Strauß-Symposien gewonnen werden, darunter

z.B. der Außenpolitiker und heutige Menschenrechtsbeauftragte Putins, Wladimir Lukin, oder der frühere stellvertretende Ministerpräsident und liberale Reformpolitiker Boris Nemzow.

Die Enttäuschungen über die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verwerfungen der neunziger Jahre ließen in Russland den Glauben an den Wert von Demokratie und demokratischen Institutionen deutlich sinken. Die russische Jugend zieht sich zusehends aus der Politik zurück und konzentriert sich auf ihre privaten Interessen. Doch gerade mit den neuen, jungen Eliten verbinden sich die meisten Hoffnungen auf anhaltende demokratische und marktwirtschaftliche Reformen. Für die Verbindungsstelle Moskau ist es daher umso wichtiger, das 1999 begonnene jährliche Dialogprogramm mit jungen russischen Politikern fortzusetzen. Besonders am Herzen liegt der Hanns-Seidel-Stiftung ferner die Pflege der parlamentarischen Kontakte zwischen Staatsduma und Bayerischem Landtag bzw. Deutschem Bundestag.

Inzwischen kann das Moskauer Büro auf gut eineinhalb Jahrzehnte erfolgreichen Wirkens zurückblicken. Es begleitete Russlands Systemwechsel zu Demokratie und Marktwirtschaft, der nicht ohne Rückschläge verlief, mit eigenen Veranstaltungen und bezog Russlands Parlamentarier in den politischen Dialog mit ihren westlichen Kollegen ein. Vor den Augen der staunenden Welt vollzieht sich nunmehr der rasante Wandel Moskaus von der sozialistischen Defizit-Metropole zur kapitalistischen Boomtown. Auch wenn dieser Wandel mit negativen Phänomenen wie ansteigender Umweltverschmutzung, Verkehrsproblemen und wachsender Kriminalität verbunden ist, zeigt diese Entwicklung doch die wirtschafts-, energie- und sicherheitspolitische Bedeutung guter Beziehungen zu Russland, an deren Ausbau die Verbindungsstelle Moskau auch in Zukunft engagiert mitarbeiten wird.



Die stv. Vorsitzende der Hanns-Seidel-Stiftung Ursula Männle im Gespräch mit dem Präsidenten des Gebietsparlaments von Nischnij Nowgorod Jewgenij Lulin am 29. April 2004 in Nischnij Nowgorod



Eine hochrangige Delegation russischer Duma-Abgeordneter mit dem Vorsitzenden der CSU-Landesgruppe Michael Glos und Christian Schmidt im Deutschen Bundestag, Mai 2005



Stand: Januar 2007





Die internationale Arbeit für Demokratisierung, Friedenssicherung und Entwicklung – Das Institut für internationale Begegnung und Zusammenarbeit

Auf Anregung der Bundesregierung unter Konrad Adenauer und infolge der Gründung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Jahre 1961 wurden die Politischen Stiftungen auch im Ausland tätig. Die Politischen Stiftungen Deutschlands sind in ihrer Form einzigartig. Nebeneinander, doch mit demselben Ziel, unterstützen sie weltweit Vorhaben der Gesellschafts- und Strukturpolitik, sowohl in Entwicklungs- als auch Transformationsländern.

Gegründet wurde das Institut für Internationale Begegnung und Zusammenarbeit (IBZ) der Hanns-Seidel-Stiftung im Jahre 1976. Mit einem Projekt in Afrika begann im Jahr darauf die internationale Arbeit, die sich im Laufe der Zeit zu einer weltweiten Aufgabe entwickelte. Bis zum Jahr 1982 wurde das Institut ausgebaut und die Projektaktivitäten wurden erweitert. Bereits in diesem Jahr führte das Institut für Internationale Begegnung und Zusammenarbeit weltweit 22 Projekte durch und betreute 1989 insgesamt 64 Projekte* in 65 Ländern. Das Ende des Kalten Krieges und des Ost-West-Konfliktes Anfang der neunziger Jahre stellte auch für die Entwicklungspolitik einen tiefen Einschnitt dar. Seit dieser Zäsur ist das IBZ in den Ländern Mittel-, Süd- und Südosteuropas aktiv und unterstützt mit Projekten die Transformation dieser Länder und ihre Integration in die Europäische Union.

Das IBZ sieht seine Aufgabe in der Entwicklungspolitik darin, entsprechend den christlich-sozialen Idealen, menschenwürdige Lebensverhältnisse in der Welt zu fördern. Das wichtigste Ziel ist es dabei, gemeinsam mit den Partnern vor Ort, einen Beitrag zum Aufbau und zur Festigung demokratischer und rechtsstaatlicher Strukturen zu leisten sowie zu einer nachhaltigen und gerechteren Entwicklung beizutragen. Das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe und die Gleichberechtigung der Partner sind die Leitmotive des Engagements. Die Aufgabe der Politischen Stiftung ist es, über die offizielle Politik hinaus Kontakte und Verbindungen herzustellen, zu pflegen und so einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung zu leisten. Überall auf der Welt steuern und koordinieren die Büros der Hanns-Seidel-Stiftung diese Programme und

*teils länderübergreifend



Die Projektländer der Hanns-Seidel-Stiftung im Jahr 2006



Fritz Pirkel zu Besuch eines Projektes in Togo, 1977



Feier der deutsch-togoischen Zusammenarbeit in Lomé, 1977

IBZ				
Jahr	Projekte		Seminare	
	Zahl*	Länder	Zahl	Teilnehmer
1977	1	1		
1978	4	4		
1979	8	10		
1980	11	18		
1981	15	18		
1982	21	22		
1983	28	31		
1984	36	36		
1985	42	38		
1986	45	47		
1987	50	55		
1988	59	62		
1989	64	65		
1990	66	70		
1991	68	70	4.715	165.321
1992	75	73	5.101	206.621
1993	77	75	9.892	209.391
1994	72	73	9.923	212.500
1995	69	72	9.892	212.000
1996	73	69	9.673	205.000
1997	67	55	8.800	195.000
1998	64	56	8.750	192.000
1999	62	54	8.600	185.000
2000	55	55	8.500	182.000
2001	60	57	7.200	167.000
2002	68	57	7.250	168.300
2003	88	54	7.430	176.500
2004	82	54	7.350	168.500
2005	91	57	7.600	173.000
2006	90	57	7.800	178.000

*mit länderübergreifenden Projekten

Projekte zur Unterstützung der Partnerländer. Die meisten Projekte sind im vorpolitischen Raum angesiedelt und dienen dem Aufbau funktionierender demokratischer Zivilgesellschaften. Das IBZ engagiert sich jedoch auch für „gute Regierungsführung“ (good governance) und fördert rechtsstaatliche und demokratische Strukturen in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft. Es setzt sich auch ein für die Stärkung der Kultur, der traditionellen wie der modernen. Ein Schwerpunkt ist die berufliche Aus- und Fortbildung, denn nur mit einer soliden Ausbildung lassen sich die berufliche Zukunft sichern und dadurch langfristig positive Perspektiven für die Menschen eröffnen wie zum Beispiel gesicherte Einkommensverhältnisse.

Entsprechend seinem Auftrag und Selbstverständnis fördert das Institut für Internationale Begegnung und Zusammenarbeit zusammen mit seinen Partnern demokratietragende Institutionen im staatlichen und nichtstaatlichen Bereich mit folgenden Maßnahmen:

- Gesellschaftspolitische Bildung und Aufbau von Zivilgesellschaften
- Unterstützung beim Aufbau von leistungsfähigen Verwaltungen und staatlichen Institutionen
- Managementtraining als Voraussetzung für wirtschaftliche Entwicklung
- duale berufliche Bildung als gesellschaftspolitische Aufgabe und Grundlage für die Stabilität eines pluralistischen politischen Systems
- Maßnahmen zur ländlichen Entwicklung und Verbesserung der Infrastruktur

Zu den Kooperationspartnern in den Projektländern zählen Ministerien (z.B. Innen-, Außen- und Justizministerium), Kommunalverbände, Verbände, wissenschaftliche Einrichtungen und Stiftungen mit ihren Bildungsprogrammen, Schulen und Betriebe.

Heute arbeitet die Hanns-Seidel-Stiftung in etwa 90 regionenübergreifenden Projekten und Projektmaßnahmen, in mehr als 50 Ländern. Inzwischen ist die Wirksamkeit von entwicklungspolitischen Maßnahmen stärker in den Vordergrund gerückt. Strengere Kriterien werden gefordert bei der Vergabe der finanziellen Mittel. In der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit geht es der Hanns-Seidel-Stiftung um nachhaltige Erfolge, daher ist bereits bei der Formulierung der konkreten Projektziele und Indikatoren große Sorgfalt gefordert. Erfolgskontrolle muss durch ständige Begleitung von Seiten des Auslandsmitarbeiters und in Absprache mit den Projektreferaten in der

Münchener Zentrale stattfinden. Interne und externe Evaluierungen der Projekte geben Hinweise, inwieweit Projektziele erreicht werden und ob die gewählten Ziele und Indikatoren realistisch sind.

In alle diese Prozesse werden die Projektpartner aktiv einbezogen, ebenso in die Planung der Programme und Projektziele. Der Partner und die Zielgruppe sollen ein Programm oder Projekt tatsächlich als ihr eigenes verstehen, denn wenn diese „ownership“ nicht vorausgesetzt werden kann, ist Nachhaltigkeit nicht zu erreichen. Bei den Partnern der Hanns-Seidel-Stiftung ist der durchschnittliche finanzielle Wert ihrer Eigenleistung inzwischen bei fast 30% des Projektbudgets anzusetzen. In manchen Ländern wie etwa der Volksrepublik China liegt dieser Anteil noch wesentlich höher.

In der Münchener Zentrale steuert das Institut für Internationale Begegnung und Zusammenarbeit die Projektarbeit. Hier arbeiten derzeit 36 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in acht Referaten. Das Grundsatzreferat hat die Aufgaben Strategie und Analyse, Kommunikation, Monitoring und Evaluierung, die EU-Projekt koordinierung und ist zuständig für das entwicklungspolitische Europabüro in Brüssel. Der Vertrag über die Europäische Gemeinschaft aus den neunziger Jahren beschreibt in Artikel 177 die Ziele der europäischen Entwicklungspolitik: Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung soll gefördert werden, Entwicklungsländer in die Weltwirtschaft integriert und die Armut bekämpft werden. Auch die Beachtung von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechten ist hier genannt. Die Erfahrungen der Hanns-Seidel-Stiftung als Partner der deutschen Entwicklungspolitik werden in zahlreichen Veranstaltungen ihres Projektbüros in Brüssel deutlich. Dieses ist ein Forum für Dialoge im Herzen der EU. Das Haushaltsreferat betreut alle Fragen der Projektbewirtschaftung und allgemeinen Verwaltungsangelegenheiten. Die sechs Länderreferate sind geographisch eingeteilt und arbeiten direkt mit den Projektbüros in ihren Regionen zusammen.

Alle Länder, in denen Projekte durchgeführt werden, haben eine besondere Problematik. Daher wird den Anfragen und Erwartungen der Partner mit einem jeweils angepassten Profil der Maßnahmen und entsprechenden Strategien begegnet. Im Folgenden werden die Strukturen und Partnerländer vorgestellt. Es ist schwer, aus der Fülle der Projekte eine Wahl zu treffen, denn jedes der Projektländer ist für die Hanns-Seidel-Stiftung gleich bedeutend und wichtig. Dennoch soll der Versuch gemacht werden, um die Arbeit des IBZ über mehr als drei Jahrzehnte hinweg aufzuzeigen.



Unterzeichnung einer dreijährigen Projektvereinbarung (Nilzentren) zwischen der Hanns-Seidel-Stiftung und dem State Information Service Ägypten aus dem Jahr 1998: Informationsminister Safwat El Sharif, HSS-Vorsitzender Alfred Bayer

Nordafrika, Naher/Mittlerer Osten, Südasien

Die Staaten Nordafrikas und des Nahen und Mittleren Ostens sind nur durch das Mittelmeer von Europa getrennt und somit allein durch die Geographie ein natürlicher Partner der Entwicklungszusammenarbeit der Hanns-Seidel-Stiftung. Vertreten ist die Stiftung in Algerien, Marokko, Mauretanien, Tunesien, Ägypten, Israel, Palästina, Jordanien, Syrien und Libanon.

Ein Beispiel der Arbeit des IBZ ist die Tätigkeit in Ägypten, die im Jahre 1978 begann. Gemeinsam mit dem Projektpartner „State Information Service“ hat die Hanns-Seidel-Stiftung ein flächendeckendes Netz von Erwachsenenbildungsstätten aufgebaut. Bildungs- und Trainingsprogramme der sogenannten „Nilzentren“ zielen vor allem auf die Verbesserung der fachlichen Qualifikation lokaler Entscheidungsträger und Multiplikatoren sowie die Förderung einer verstärkten Beteiligung der Zivilbevölkerung an regionalpolitischen Entscheidungsprozessen.

Im Nahen Osten haben die Aktivitäten der Hanns-Seidel-Stiftung ebenfalls eine lange Geschichte – schon 1979 wurde das Projektbüro in Israel eröffnet. Die Themen „interkultureller Dialog, Erziehung zur Koexistenz und Förderung von Minderheiten“ machen dabei den Schwerpunkt der Maßnahmen und Projekte aus. Es wurde von Anfang an Wert darauf gelegt, nicht nur jüdische Israelis zu unterstützen, sondern auch die arabische Bevölkerung innerhalb Israels und in der sogenannten Westbank. Die Förderung und Zusammenarbeit findet auf zwei unterschiedliche Arten statt: Einmal, indem bereits existierende Schulen und Institutionen für arabische Israelis, die innerhalb der Grenzen von 1948 leben, unterstützt werden, so etwa durch die Einrichtung von Werkstätten für Automechaniker, Tischler und andere Handwerksberufe. Zum zweiten geschieht dies durch die Einrichtung sogenannter Technologie- oder Computerzentren, die über ganz Israel verteilt sind. Für die Zentren wurde die technische Ausstattung zur Verfügung gestellt, um die Einrichtung einer weiten Palette an Computerkursen zu ermöglichen.

Seit mehr als zwanzig Jahren engagiert sich die Hanns-Seidel-Stiftung in Pakistan, um die berufliche Bildung zu fördern und seit 2003 auch in Afghanistan beim Wiederaufbau des Bildungssystems. In Kirgistan arbeitet das IBZ erfolgreich mit der Managementakademie in Bishkek zusammen, um kommunale Mandatsträger und lokale Verwaltungskräfte auszubilden.

In Indien ist die Hanns-Seidel-Stiftung seit 1996 vertreten. Um benachteiligte Bevölkerungsgruppen, insbesondere Frauen in gesellschaftspolitischer und beruflicher Bildung zu fördern, starteten Programme in der Informationstechnologie sowie im Umwelt-, Textil- und Servicebereich. Die Zusammenarbeit mit indischen Nichtregierungsorganisationen stärkt deren Rolle am politischen Meinungsbildungsprozess.

Afrika südlich der Sahara

Mit einem Projekt in Togo im Jahre 1977 begann die entwicklungspolitische Arbeit der Hanns-Seidel-Stiftung in Afrika. Dieses Projekt wurde bis 1995 gefördert und konnte am 31. Dezember 1995 an den Partner übergeben werden. Wesentliche Aufgaben dieses Projektes waren die politische Erwachsenenbildung und die Sensibilisierung verschiedenster Bevölkerungsgruppen für gesellschaftspolitische Probleme. Mit dieser Maßnahme wurden Interessensgruppen und Verbände aus Landwirtschaft, Handwerk und Gewerkschaften angesprochen. Die Zielsetzung war „damals“ im Wesentlichen vom Kalten Krieg bestimmt, die Entwicklungszusammenarbeit wurde benutzt, um Staaten im Machtbereich des jeweiligen Blocks zu halten oder für den Block zu gewinnen. „Heute“ geht es darum, Strukturen zu schaffen, die ein friedliches Zusammenleben mit guter Regierungsführung ermöglichen und das weltweite Leid verringern. Die Problematik der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit in Südafrika und in der Demokratischen Republik Kongo beispielsweise ist sehr unterschiedlich. Entsprechend sind die Projektmaßnahmen den jeweiligen Verhältnissen angepasst. 1981 wurden im Rahmen eines gemeinsamen Projektes der Stadtverwaltung Kinshasa und der Hanns-Seidel-Stiftung 270 Familien aus Kinshasa (ca. 2.000 Personen) in kleinbäuerlichen Siedlerstellen in acht Dörfern auf dem Bateke-Plateau im Raum Mbankana angesiedelt. Im Jahre 1999 wurden die etwa 30 Hektar großen Siedlerbetriebe mit rechtsgültigen Besitztiteln an die Siedler übergeben. Es wurde eine öffentliche Infrastruktur geschaffen mit Schulen, medizinischer Versorgung, Erwachsenenbildung und Verkehrswegen. Die traditionellen dörflichen Gemeinschaften in der Umgebung von Mbankana wurden ebenfalls in die Projektmaßnahmen einbezogen. Heute wird ein ähnliches forstwirtschaftliches Siedlungsprojekt aus Mitteln der Europäischen Union finanziert.



Vorsitzender Hans Zehetmair im Gespräch mit der Ministerpräsidentin des Bundesstaates Delhi, Sheila Dikshit, am 11. März 2006



EU-Projekt Mampu/DR Kongo: Das größte Projekt der Hanns-Seidel-Stiftung aus EU-Mitteln zur Ansiedlung von 270 Kleinbauernfamilien.



Der beninische Staatsminister Bruno Amoussou und Bundespräsident Horst Köhler bei einer NEPAD-Veranstaltung am 11. Dezember 2004 in Benin

Demokratische und rechtsstaatliche Strukturen in Südafrika sollen innerhalb der Zivilgesellschaft gestärkt werden. So können sich kommunale Mandats-träger mit dem Programm der Hanns-Seidel-Stiftung fortbilden, um etwa Prinzipien von Good Governance kennen zu lernen. Auch im sicherheits-politischen Bereich engagiert sich das IBZ im Rahmen des „policing and criminal justice monitoring project“.

Außerdem unterstützt die Hanns-Seidel-Stiftung ihre afrikanischen Partner-länder bei der Umsetzung der NEPAD-Initiative (New Partnership for Africa's Development) und dem African Peer Review Mechanism (APRM). Gerade der APRM gilt als hoffnungsvoller Ansatz für die weitere Entwicklung und Stärkung der beteiligten Staaten. Im Oktober 2001 wurde die NEPAD-Initiative (the New Partnership for Africa's Development) von den Mitgliedern der OAU verabschiedet, um die Armut und die Marginalisierung des Kontinents zu überwinden. Das Aktionsprogramm umfasst Initiativen für Frieden, Sicherheit, demokratische, politische und wirtschaftliche Führung. Ein wichtiger Aspekt darin ist der „African Peer Review Mechanism“ (APRM), durch den sich die Mitgliedsstaaten verpflichten, sich einer regelmäßigen Überprüfung ihrer Fortschritte in den Bereichen Demokratie, wirtschaftlicher Führung oder sozio-ökonomischer Entwicklung zu unterziehen.

Heute unterhält das Institut für Internationale Begegnung und Zusammen-arbeit südlich der Sahara in zehn afrikanischen Ländern Projektbüros. Die Sensi-bilisierung verschiedenster Bevölkerungsgruppen für gesellschaftspolitische Probleme und politische Erwachsenenbildung steht damals wie heute im Fokus der Maßnahmen. Für die Projektarbeit war und bleibt der afrikanische Kontinent ein bedeutender Schwerpunkt. Das IBZ bietet seine Erfahrung an, damit die gesellschaftlichen Entwicklungen in den Partnerländern dem Wohle der Menschen dienen.

Spanien und Lateinamerika

In Spanien begann die Hanns-Seidel-Stiftung im Jahre 1978 eines ihrer ersten Projekte. In der spanischsprachigen Welt sind diese Aktivitäten bis heute Beleg für ihre gesellschaftspolitische Kompetenz. Ihr Einsatz trug entscheidend zur Festigung der Demokratie bei. Zwischen 1978 und 1994 erreichten 7.350 Seminare mehr als 335.000 Teilnehmer. In dem neu erbauten Bildungszentrum Ojén lernten sich Deutsche und Spanier bei Sprachkursen und Ferien-akademien kennen; internationale Begegnungen nutzten die Rolle Spaniens als Brücke in die arabische und hispanische Welt. Das Kooperationsabkommen, das die Vorsitzenden der Fundación Canovas del Castillo und der Hanns-Seidel-



Empfang für die Delegationen der Fundación Canovas del Castillo und der Hanns-Seidel-Stiftung beim spanischen König Juan Carlos I. anlässlich der Beendigung des Bildungsprojektes in Spanien, Dezember 1994

Stiftung, Carlos Robles Piquer und Alfred Bayer, anlässlich der Schließung des Büros in Madrid am 12. Dezember 1994 unterzeichneten, bildet noch heute die Grundlage eines Meinungs- und Erfahrungsaustausches.

Aufbauend auf den Erfahrungen in Spanien und mit Unterstützung der spanischen Partner startete die Hanns-Seidel-Stiftung im Jahr 1982 ihre Aktivitäten in Lateinamerika mit Projekten in den Bereichen kommunale Selbstverwaltung, Gesellschaftspolitik und berufliche Bildung. Einige Maßnahmen sind mittlerweile beendet, wie die Projekte in kommunaler Verwaltungsförderung in Paraguay und Brasilien, das Managementprojekt in Uruguay sowie die Aktivitäten in Brasilien (Berufsschule für Brauerei- und Getränketechnik) und Bolivien (Förderung sozial benachteiligter Jugendlicher). Andere Projekte wurden den Herausforderungen des politischen Umfeldes entsprechend fortgeschrieben.

Die Hanns-Seidel-Stiftung ist heute auf dem Kontinent mit Länderprojekten im südlichen Lateinamerika (Argentinien, Bolivien, Chile), im nördlichen Lateinamerika (Ecuador, Kolumbien, Peru, Venezuela, Kuba) und in Zentralamerika (El Salvador, Guatemala, Honduras), außerdem durch eine regionale Kooperation zur inhaltlichen und organisatorischen Bestimmung konservativen politischen Denkens vertreten.

In den Projekten werden die Menschen ermuntert, ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen. In Seminaren erhalten sie Informationen wie Demokratie funktioniert; durch gezielte Schulungen lernen Führungskräfte, sich den Herausforderungen qualifiziert zu stellen. Aber auch die Institutionen werden angehalten, Entscheidungsprozesse offen zu gestalten und die Belange der Bürger wahrzunehmen. Politische Themen werden allgemein erklärt; das Angebot enthält aber auch spezielle Beratung für die Parlamente, Ministerien und Verwaltungen. Die Menschen werden motiviert, eigenständig Entwicklungsanstrengungen zu unternehmen. Zugleich aber geht es um rationale Organisation auf allen Verwaltungsebenen, um gute Regierungsführung und unparteiisches Handeln im Interesse aller.

Da sich Vertrauen in das politische System auf kommunaler Ebene entwickelt, legt die Stiftung ein besonderes Augenmerk auf die Dezentralisierung. Seminare bereiten gewählte Bürgermeister und Gemeinderäte auf ihre Aufgaben vor, kommunale Angestellte erhalten spezielle Fortbildungen. Das Verwaltungshandeln soll sich an modernen qualitativen Standards ausrichten; wichtige Themenfelder wie die öffentliche Sicherheit oder die



Staatspräsident Oscar Berger (2.v.l.) empfängt Rainer Geperth und Hans Zehetmair in Guatemala.



Inti Raimi, rituelles Fest zur Sonnenwende in Ecuador - ähnlich dem hier bekannten Erntedankfest: links Armin Schlegl, Auslandsmitarbeiter der HSS im Projekt Ecuador und rechts Miltón Llasag, Alt-Stipendiat der HSS und Jurist für indigene Rechtspflege



Veranstaltung mit einer Jugendorganisation
in Ibaguë/Kolumbien, 2005

kommunale Wirtschaftsförderung werden praktisch umgesetzt. Stets wird auf die Motivation der Bürger, insbesondere auf die Einbindung von Frauen und jungen Leuten, geachtet.

Die Aktivitäten im Andenraum zeigen zudem, wie demokratische Orientierung, politische Rationalität und friedliche Konfliktbewältigung in Projekten der Stiftung zusammenfließen. So ergänzt in Bolivien ein sozialwissenschaftliches Forschungs- und Publikationsprogramm, das den politischen Führungskräften Entscheidungshilfe und Orientierung bei der Modernisierung des Staates gibt, die Module zur demokratischen Grundbildung. In Ecuador ermöglichen Stipendien, die mittlerweile mehr als 550 junge Indianer und Indianerinnen erhalten haben, den beruflichen Einstieg. Es ist ein Institut entstanden, das von den Absolventen selbst verwaltet wird, Stipendien und Bildungsveranstaltungen für indigene Basisgruppen strukturiert und nun auch der Eingeborenenbewegung beratend zur Seite steht. In Kolumbien überbrückt die Hanns-Seidel-Stiftung gesellschaftliche Bruchlinien, indem sie für demokratische Strukturen, eine ausgewogene soziale Entwicklung und den Aufbau einer gewaltfreien politischen Kultur wirbt.

Der Hanns-Seidel-Stiftung ist es gelungen, einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch ihrer Partnerorganisationen herbeizuführen. Darüber hinaus sind auch die dahinter stehenden politischen Parteien durch die Union Lateinamerikanischer Parteien in ein Netzwerk eingebunden. Dieses dient der politischen Sensibilisierung, dem Nachdenken über Demokratie und ihre Voraussetzungen sowie der Erarbeitung programmatischer Alternativen.

Ost- und Südostasien, Pazifik

Ost- und Südostasien gelten gemeinhin als Heimat der „Tigerstaaten“ und hoher Wachstumsraten. Die Region ist aber in großen Teilen auch von Landflucht, Defiziten im Ausbildungsbereich, Umweltproblemen und sozialen Schiefen durch wirtschaftliche Transformationsprozesse betroffen. Die Hanns-Seidel-Stiftung versucht, diese Schwierigkeiten durch Pilotprojekte mit verschiedenen Partnern in der Region beispielhaft anzugehen:

Die Projektarbeit begann 1979/1980 auf den Philippinen und in Fidschi. In Manila wurde mit dem Partner „Center for Research and Communication“ ein Institut zur Managementförderung aufgebaut. Dieses Zentrum wurde Mitte der neunziger Jahre der „University for Asia and the Pacific“ angegliedert und bietet noch heute die damals entwickelten Aus- und Fortbildungskurse an. Weiterhin wurde in Fidschi zusammen mit dem Ministerium für Fidschianische

Angelegenheiten ein modernes und zugleich dem traditionellen Baustil verpflichtetes Handwerkszentrum in Nadave errichtet, das Center for Appropriate Technology (CATD). Lehrlinge wurden so ausgebildet, dass sie nach erfolgreichem Abschluss in ihren (teilweise sehr abgelegenen) Dörfern oder auf ihren Inseln als selbstständige Handwerker wirtschaftliche Impulse für ihre Dörfer beziehungsweise Kommunen geben konnten. 1995 konnte dieses Projekt feierlich der Fidschianischen Regierung in die alleinige Obhut gegeben werden und leistet heute noch Pionierarbeit als gewerbliches Ausbildungszentrum in der Region.

Ein ebenso erfolgreiches Berufsbildungsprojekt, diesmal im Bereich der Dualen Beruflichen Bildung, startete im Jahre 1983 auf den Philippinen, zusammen mit dem Partner DualTech. Bis zum Projektende im Jahr 1999 wurden über 2.000 Lehrlinge in fünf Zentren, in Manila, Canlubang und Batangas in den Bereichen Elektro-Mechanik, Kfz-Technik, Informationstechnik und Werkzeugmacher, ausgebildet. Nach einer internen Umfrage fanden über 98% der Lehrlinge nach der Abschlussprüfung einen Arbeitsplatz, größtenteils zu überdurchschnittlichen Löhnen. In den 17 Jahren seiner Laufzeit schloss das Projekt mit über 550 Firmen Kooperationsverträge, leistete Weiterbildung für tausende gewerbliche Arbeitnehmer und erreichte im Jahr 1986, dass die Duale Berufsbildung durch einen Präsidentenerlass erstmals formal im philippinischen Bildungssystem anerkannt wurde. Ein weiteres, mehr auf gesellschaftspolitische Aspekte ausgerichtetes Projekt auf den Philippinen bietet seit 1993 auch Weiterbildungen für Führungskräfte und Multiplikatoren aus genossenschaftlichen Einrichtungen an.

Seit 1988 weitete die Hanns-Seidel-Stiftung ihr Engagement in Südostasien entscheidend aus. Ein Regionalprojekt entstand, das vor allem die Zusammenarbeit der ASEAN-Staaten (Association of South East Asian Nations) untereinander und ihre fortschreitende Integration in einem Staatenbund fördern sollte. Die sog. CLMV-Länder (Kambodscha, Laos, Myanmar und Vietnam) sowie Thailand und Malaysia mit jeweils verschiedenen Projektbereichen wurden Schauplatz intensiver Kooperation mit privaten und staatlichen Trägern. Einen Meilenstein für die weitere Entwicklung dieses Projekts stellte die schriftliche Übereinkunft im Jahr 2000 mit dem ASEAN-Generalsekretariat über die Zusammenarbeit in Programmen zur ASEAN-Integration dar. Hierin verpflichteten sich Stiftung und Generalsekretariat, gemeinsame Anstrengungen in den oben genannten Projektfeldern zu unternehmen.

In Südkorea initiierte die Hanns-Seidel-Stiftung 1988 ein Projekt der ländlichen



Eröffnung der Hanns Seidel Hall in Manila durch Staatsminister Hans Zehetmair, 1991



Teilnehmer eines Workshops zur Umwelterziehung in Prigen, Ostjava

Entwicklung. Aus einem überalterten und wirtschaftlich unterentwickelten Dorf entstand durch die engagierte Mitwirkung der Einwohner und eines mittelständischen Unternehmens eine wohlhabende Gemeinde. Aus dieser ersten Maßnahme erwuchs eine langjährige, enge Zusammenarbeit mit dem koreanischen Bauern- und Genossenschaftsverband NACF zur Steigerung des Lebensstandards der Bevölkerung. Seit Ende 1989 arbeitet die Hanns-Seidel-Stiftung zusammen mit koreanischen Partnern wie dem „Institute for Peace Affairs“ an Fragen der Wiedervereinigung, speziell für Verwaltungsbeamte, Politiker und Wissenschaftler. In Anerkennung ihrer Verdienste auf diesem Sektor erhielt die Stiftung im Jahre 2006 den Peace Prize der Provinz Gangwon. Seit 1994 werden zusätzlich Seminare und Informationsaufenthalte in Deutschland durchgeführt, um Frauen auf politische Mandate in der (Kommunal-) Politik vorzubereiten.

Die Projektstätigkeit in Indonesien konzentriert sich im Wesentlichen auf zwei Bereiche, zum einen auf den Umweltschutz und zum anderen auf die Unterstützung der demokratischen Entwicklung im Lande. Seit 1993 ist die Hanns-Seidel-Stiftung dort vertreten. Beratung, Seminare und Konferenzen, Austausch von Experten, Informationsveranstaltungen in Deutschland, Herausgabe von Publikationen und Erstellung von Lehrmaterial für Grundschulen sollen das Umweltbewusstsein bei Angehörigen der öffentlichen Verwaltung, des informellen Sektors, bei Lehrern und Schülern schärfen und eine kritisch-konstruktive Öffentlichkeit heranbilden.

Volksrepublik China und Mongolei

Für alle Welt kam der Staatsbesuch des bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß im Januar 1975 überraschend. Die Treffen mit dem Vorsitzenden Mao Tse Tung und seinem Nachfolger Deng Xiao Ping, der 1978 die Öffnung Chinas mit einer denkwürdigen Rede in Shenzhen proklamierte, fanden weltweite Beachtung. Die Presse schrieb damals, dieser Besuch habe die deutsch-chinesischen Beziehungen völlig verändert. Für die Hanns-Seidel-Stiftung brachte der Staatsbesuch den ersten Kontakt mit der Volksrepublik China. Zunächst wurde ein Dialog mit der politisch einflussreichen und dem Staatsrat nahestehenden „Gesellschaft des chinesischen Volkes für Freundschaft mit dem Ausland“ in Peking geführt. Die entwicklungspolitische Zusammenarbeit begann im Jahre 1980. Über diese Gesellschaft, die heute weltweit zu über 115 Ländern gute Beziehungen pflegt, kam die Hanns-Seidel-Stiftung zu ihrem nächsten Partner, der Staatskommission für Erziehungswesen, heute „Ministry of Education“. Seit über 25 Jahren besteht eine enge

Zusammenarbeit mit diesem Partner. Pilotprojekte wurden eingerichtet, von der frühpädagogischen Bildung und Erziehung über die Allgemein- und Berufsbildung bis in den Hochschulbereich hinein. Sie waren die Instrumente für den Umbau des chinesischen Bildungssystems. Zusätzlich wurden in Deutschland zahlreiche chinesische Fachkräfte weiter qualifiziert. In einer Zeit des raschen wirtschaftlichen, technischen, gesellschaftlichen und sozialen Wandels und im Kontext einer zunehmenden Globalisierung von Märkten und der Begegnung der Kulturen, nimmt unsere Zusammenarbeit mit der Volksrepublik China eine herausragende Stellung ein.

Neben der Bildungsarbeit gehören wissenschaftliche und politische Programme für Entscheidungsträger zu den weiteren Projekten des IBZ in China. Gemeinsam mit der Zentralen Parteihochschule der CPCH, dem Allchinesischen Frauenverband und der Gesellschaft des chinesischen Volkes für Freundschaft mit dem Ausland wird der gesellschaftliche-, soziale und wirtschaftliche Transformationsprozess mitgestaltet.

Zusammen mit dem Ministry of Land and Resources und dem neuen Bildungs- und Forschungszentrum für Flurneuordnung und Landentwicklung trägt die Hanns-Seidel-Stiftung bei, die ländlichen Räume weiter zu entwickeln. Von 1,3 Milliarden Chinesen leben annähernd 900 Millionen Bürgerinnen und Bürger auf dem Land. Gut ein Drittel lebt unter oder an der Armutsgrenze. Ein erhebliches Gefälle von Arm und Reich besteht zwischen den chinesischen Ballungszentren wie Shanghai, Peking oder Nanking und den ländlichen, strukturschwachen Regionen. Zu diesen zählen fast die Hälfte aller Provinzen. Die chinesische Staatsregierung hat das große Potenzial an Konflikten erkannt. Ausländer und die chinesische städtische Bevölkerung lassen sich von der Glitzerwelt der Großstädte täuschen. Sie wollen oder können nicht sehen, in welchen oft menschenunwürdigen Umständen ein großer Teil der Bevölkerung auf dem Lande leben muss. Ein Programm zur Landentwicklung und Dorferneuerung soll die Landflucht verringern und die Lebens- und Arbeitsqualität der ländlichen Bevölkerung verbessern.

Heute kann die Hanns-Seidel-Stiftung mit Stolz auf 14 Bildungszentren verweisen. Sie tragen bei, die Unterschiede bei der Bildung zwischen den entwickelten Ostregionen und den strukturschwachen Regionen im Westen des Landes abzubauen. So wurde ein eigenes Projekt zu diesem „Bildungstransfer“ eingerichtet. Die Hanns-Seidel-Stiftung hat in der VR China in den zurückliegenden 25 Jahren ein eigenes anerkanntes Profil entwickelt und ist ein gefragter Partner.



China-Projekt „Förderung der strukturschwachen Regionen“, Schneiderekurs: Im Rahmen der Kooperation mit dem Frauenverband werden arbeitslose Frauen durch Umschulungsmaßnahmen fortgebildet.



China/Provinz Gansu-Projekt „Förderung der strukturschwachen Regionen“: Im Rahmen der Lehrlingsausbildung für Metallberufe stellen die Auszubildenden Werkbänke selbst her.



Stärkung des Rechtsbewusstseins in der mongolischen Bevölkerung durch die Veröffentlichung juristischer Literatur



Schuljahresabschlussfeier am 11. Juni 2004 im HSS-Projekt Pécs/Ungarn: Hauptgeschäftsführer Peter Witterauf, Hans-Friedrich von Solemacher, Repräsentant der HSS in Ungarn, Korinek László Honorarkonsul in Ungarn, Várszegi Gyula Vizepräsident der IHK Pécs-Baranya

Dies gilt auch für die Mongolei, wo sie über ein Rechtsprojekt zur Förderung der Rechtsstaatlichkeit beiträgt. Ziel der Kooperation in der Mongolei ist es, die kommunale Selbstverwaltung zu fördern und neue gesellschaftspolitische Felder aufzunehmen, um den Demokratisierungsprozess weiter zu stärken und in das Zentrum des öffentlichen Bewusstseins zu bringen. Wegen seiner großen gesellschaftspolitischen Bedeutung steht die Beratung im Rechtsbereich weiterhin im Mittelpunkt der Aktivitäten.

Mittel-, Ost- und Südosteuropa

Auch nahezu zwei Jahrzehnte nach dem historischen Umbruch von 1989/90 bildet Mittel-, Ost- und Südosteuropa einen Schwerpunkt der internationalen Arbeit der Hanns-Seidel-Stiftung. Die Projektstätigkeit, die 1990/91 in Ungarn und der damaligen Tschechoslowakei begann, erstreckt sich mittlerweile auf zehn Länder Mittel-, Ost- und Südosteuropas, in denen die Hanns-Seidel-Stiftung präsent ist. Die grenzüberschreitende Kooperation mit Projektpartnern aus Ministerien, der lokalen Selbstverwaltung oder mit örtlichen Nichtregierungsorganisationen schließt auch Staaten in die Beratungen ein, in denen die Hanns-Seidel-Stiftung keine Büros unterhält.

Die Projekte unterstützen die Partner bei ihrer Integration in den europäischen Raum. Konkret bedeutet dies, Führungskräfte aus- und fortzubilden, die internationale Kooperation bei Fragen der inneren Sicherheit zu fördern und so beizutragen, die Partnerländer für den jeweiligen „Schengen-Beitritt“ vorzubereiten. Die Integration wird aber auch durch ein System der Berufsbildung wie mit dem Projekt in Ungarn gefördert, das den Standards der EU entspricht.

Die Partner der Hanns-Seidel-Stiftung in Albanien, Bulgarien, Rumänien, Kroatien und Ukraine erhalten ebenfalls Beratung bei Fragen der inneren Sicherheit wie etwa der Ausbildung der Polizei. Sie werden dabei unterstützt, sich den Standards der EU anzupassen und die rechtlichen und praktischen Regularien des *Acquis Communautaire* (d.i. der gemeinschaftliche Besitzstand des EU-Rechts) zu erfüllen.

In der Ukraine fördert ein Programm den Auf- und Ausbau demokratietragender Institutionen, die Aus- und Weiterbildung von Führungskräften und die effizientere Gestaltung des Verwaltungsapparats. Zum Teil erstrecken sich diese Beratungen über das Ukraine-Projekt hinaus auf die Nachbarländer Moldawien, Russland, Weißrussland und auf die Kaukasus-Staaten.

Im Rahmen des Balkanstabilitätspakts arbeitet die Hanns-Seidel-Stiftung mit den Staaten Serbien, Montenegro, Albanien und Bosnien-Herzegowina zusammen. Die Maßnahmen dort dienen dazu, demokratische Strukturen

zu stabilisieren und weiterzuentwickeln und somit einen Beitrag zur Entspannung und zur Erhaltung und Stärkung des immer noch brüchigen Friedens in und zwischen den Ländern dieser Region zu leisten. Innere Sicherheit und rechtsstaatliche Demokratie bedingen sich gegenseitig. Die Festigung und Fortentwicklung des demokratischen Rechtsstaats sind Ziel der Entwicklungskooperation. Eine herausragende Rolle spielt dabei die Ausbildungsförderung der Polizeikräfte.

Ausblick

Mit einigen Gedanken und Anregungen sollen die Ausführungen über die Projektarbeit abgerundet werden. Aus der nunmehr jahrelangen Zusammenarbeit sind auch zahlreiche persönliche Verbindungen entstanden. Sympathie und gegenseitige Unterstützung konnten sich entfalten. Im Dialog und mit gegenseitiger Wertschätzung wird die Hanns-Seidel-Stiftung zusammen mit den Partnern die Arbeit weiterführen. Die Stiftung wird ihre Erfahrung und ihr spezifisches – auch bayerisches – Profil der Zusammenarbeit einsetzen, um rechtsstaatliche Strukturen weltweit zu stärken. Im Zuge der fortschreitenden Globalisierung werden die unterschiedlichen Völker und Nationen immer mehr miteinander verbunden. Zugleich sind sie auch in einer Weise aufeinander angewiesen, die vorher nicht bekannt war. So wie in den zuvor genannten Ländern dient die Arbeit der Hanns-Seidel-Stiftung weltweit immer sowohl den Interessen der Menschen in den Partnerländern als auch den eigenen Interessen: eben Frieden, Freiheit und Entwicklung. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten wird die Hanns-Seidel-Stiftung auch künftig im vorpolitischen Raum ihren Beitrag in der Entwicklungszusammenarbeit leisten, damit Menschen in Würde leben können. Für die Zukunft bleibt der Wunsch, weiterhin auf dem hohen Niveau wie bisher tätig zu sein. Dazu wird das bisherige Angebot den neuen und kommenden Anforderungen angepasst und angemessen ausgerichtet werden, unter dem Gesichtspunkt des Möglichen und mit Respekt vor den Partnern.



Vorsitzender Hans Zehetmair im Gespräch mit dem Staatspräsidenten von Kroatien, Stipe Mesic, am 6. März 2004 in Zagreb



Historisch-Politische Erinnerungskultur und Wissenschaftliche Information - Das Archiv für Christlich-Soziale Politik, Bibliothek und Dokumentation

Gründung und Aufbau von „Archiv, Bibliothek und Dokumentation“

Um die politische Bildungsarbeit der Hanns-Seidel-Stiftung im In- und Ausland durch wissenschaftliche Informationsinstrumente zu unterstützen, wurden schon wenige Jahre nach Gründung der Stiftung erste Überlegungen zur Schaffung und Einrichtung eines eigenen Dienstleistungsbereiches bestehend aus Archiv, Bibliothek und Dokumentation entwickelt. Konkrete Pläne dafür wurden 1974 vorgelegt, jedoch bildeten Raum- und Personalmangel noch mehrere Jahre ein Hindernis für den Auf- und Ausbau. Erst 1978 konnten mit dem Auszug der CSU-Parteizentrale aus der Lazarettstraße die notwendigen Räumlichkeiten gewonnen und mit dem Aufbau der Bibliothek und der systematischen Sammlung des Archivguts begonnen werden. 1979 gingen die ersten Archivbestände der CSU an die Hanns-Seidel-Stiftung über. Im Sommer 1980 wurde eine erste Regalanlage für Archiv und Bibliothek eingebaut, seit Anfang der achtziger Jahre erfolgt dann auch der personelle Auf- und Ausbau, zunächst in der Dokumentation und der Politisch-historischen Fachbibliothek. 1984 wurde erstmals Personal für das Archiv eingestellt und in einem neuen Geschäftsverteilungsplan Aufgaben und Ziele dieses Bereichs ausführlich dargelegt. Wachsender Platzbedarf in den folgenden Jahren führte zum Bau und Ausbau von Magazinräumen in den Bildungs- und Konferenzzentren der Hanns-Seidel-Stiftung in Kloster Banz und München. Nach mehreren organisatorischen Änderungen gehört dieser Bereich seit 1.1.1998 als Referat „Archiv, Bibliothek, IuD-Stelle“ zur Akademie für Politik und Zeitgeschehen.

Der Auftrag

Der Auftrag der Hanns-Seidel-Stiftung erstreckt sich u.a. auf die „Pflege der geistigen, gestaltenden Leistungen in Bayern“, fordert den „Einsatz für die Erhaltung historischer Denkmäler“ und die „Bewahrung eines lebendigen Brauchtums in der Tradition bayerischen Kulturerbes“. Dieser in der Satzung und im Selbstverständnis der Stiftung weitgefaste Auftrag bedeutet konkret zugeschnitten auf die Aufgaben des Archivs für Christlich-Soziale Politik, „die geschichtliche Entwicklung der Parteien sowie der politischen und sozialen Bewegungen zu erforschen.“ Mit dieser Formulierung benannten die fünf



Besucher der Ausstellung „Rückkehr ins Leben. Die Befreiung prominenter SS-Geiseln aus ganz Europa in Südtirol vor 60 Jahren“: Anlässlich von „60 Jahre Kriegsende“ erinnert die HSS im Mai 2005 an den CSU-Gründer Josef Müller, der dem Geiseltransport angehörte.



Der Vorsitzende Fritz Pirkl eröffnet im November 1991 eine Ausstellung über die Arbeit der Hanns-Seidel-Stiftung in Kloster Banz.

politischen Stiftungen eines ihrer Ziele in ihrer „Gemeinsamen Erklärung“ vom November 1998, in der sie ihr Selbstverständnis und gleichermaßen ihre Selbstverpflichtung definierten.

Die seit den siebziger Jahren angestellten Überlegungen, ein Archiv in der Hanns-Seidel-Stiftung zu gründen, korrespondierten mit dem einige Jahre früher erfolgten Aufbau eines Archivs für christlich-demokratische Politik in der Konrad-Adenauer-Stiftung. Die Unionsparteien, die sich als junge Parteien nach 1945 völlig dem Neuaufbau und der Zukunft zugewandt und ihre eigene Geschichte vernachlässigt hatten, sahen sich Anfang der siebziger Jahre einer gesellschaftspolitischen Entwicklung gegenüber, die geprägt und dominiert von dem sozialliberalen Regierungswechsel 1969 und von der Proteststimmung der Achtundsechziger die bisherigen bundespolitischen Erfolge der Unionsparteien in Frage stellte. Um der Gefahr zu begegnen, aus der Geschichte der Bundesrepublik verdrängt zu werden und Verkürzungen im öffentlichen Geschichtsdiskurs entgegenzutreten, wurden die Archive der Unionsparteien eingerichtet. Mit ihrer Gründung schuf man die institutionelle Basis, um dauerhaft die historische Überlieferung aller Parteigliederungen wie der maßgeblichen politischen Akteure zu sichern und systematisch zu archivieren.

Seitdem zählt die Hanns-Seidel-Stiftung neben der politischen Bildungsarbeit auch die Sicherung und Pflege der historischen Überlieferung, der Dokumentation und Erforschung des Unionsgedankens und der christlich-sozialen Bewegung zu ihren zentralen Aufgaben. Sie beherbergt seit Anfang der achtziger Jahre mit dem Archiv für Christlich-Soziale Politik (ACSP) das Archiv der ihr nahe stehenden CSU. Seit mehr als 60 Jahren hat die CSU die politischen Geschicke in Bayern und in der Bundesrepublik in zentralen und wichtigen Funktionen, oft an führender Stelle, maßgeblich gestaltet und mitgeprägt. Ihre Überlieferung ist deshalb von erheblicher Bedeutung für das kulturelle Gedächtnis von Staat und Gesellschaft. Die Arbeit der Partei möglichst umfassend zu dokumentieren, die Leistung der und die Erinnerung an die sie repräsentierenden Politiker zu bewahren und zu pflegen, bestimmen Auftrag und Aufgaben des Archivs.

Das Archiv für Christlich-Soziale Politik (ACSP)

Im Mittelpunkt der Tätigkeit des ACSP stehen demnach Sammlung und Sicherung sämtlicher Akten und Materialien zur Geschichte der Christlich-Sozialen Union, ihrer Untergliederungen, Arbeitsgemeinschaften, Arbeitskreise und Gremien, ihrer parlamentarischen Fraktionen, der ihr nahestehen-

den Institutionen sowie ihrer führenden Repräsentanten, die Erschließung dieser historischen Materialien für die wissenschaftliche Forschung sowie ihre Aufbereitung für die Gegenwart und Zukunft. Neben der Parteiüberlieferung kommt vor allem den politischen Nachlässen und Handakten ihrer politischen Akteure ein entscheidender Stellenwert zu. Die privaten und persönlichen Unterlagen der Politiker stellen eine unverzichtbare eigenständige historische Quelle dar. Sie bilden eine wichtige Ergänzung zu den Parteiakten, gewinnt doch der Blick auf die historischen Ereignisse durch die individuelle Sicht an Tiefenschärfe und Anschaulichkeit. Deshalb bietet die Hanns-Seidel-Stiftung in ihren Publikationen auch immer wieder Raum für biographische Studien und Porträts, die aus der Auswertung dieser historischen Materialien erwachsen. Die Materialien insgesamt illustrieren die weit verzweigte Organisation der Christlich-Sozialen Union und dokumentieren die allgemeinen politischen und innerparteilichen Willensbildungsprozesse.

Neben der Sammlung und Erschließung der Unterlagen bestehen die weiteren Aufgaben des Archivs in der Durchführung eigener Forschungsarbeiten, der Erarbeitung von Ausstellungen und Publikationen. Ergänzt wird die wissenschaftliche Arbeit des ACSP durch die seit 1992 herausgegebene Reihe „Untersuchungen und Quellen zur Zeitgeschichte“, in der einschlägige Dissertationen publiziert werden, sowie seit 2002 durch die Reihe „Bayerische Lebensbilder“. Weitere Publikationen, Broschüren und Ausstellungen sowie umfangreiche Homepages und Webseiten wurden aus wesentlichen Beständen des ACSP erarbeitet und veröffentlicht.

Die Bestände

Das ACSP konnte seit Beginn der achtziger Jahre umfangreiches und für die Geschichte der CSU wie für die bayerische und bundesrepublikanische Nachkriegsgeschichte einschlägiges Archivgut erwerben, das zusammen mit den bereits dazu erarbeiteten Find- und Hilfsmitteln seit 1998 in einer laufend aktualisierten gedruckten Übersicht verzeichnet ist. Bis zum 1. Januar 2006 wurden knapp 4.000 laufende Meter Akten sowie einige umfangreiche Sammlungen ins Archiv übernommen. Die Laufzeit der Bestände beginnt in der Regel mit der Parteigründung im Jahr 1945, reicht in Einzelfällen jedoch bis in die Zeit der Weimarer Republik zurück.

Die Bestände gliedern sich in die fünf Hauptgruppen

- Nachlässe und Handakten von 135 CSU-Politikern
- Registraturgut der CSU-Parteigremien (Parteiakten der CSU-Landesleitung, der Arbeitsgemeinschaften und Arbeitskreisen,





der Regionalverbände auf Bezirks-, Kreis- und Bundeswahlkreisebene)

- Parlamentsfraktionen der CSU im Deutschen Bundestag, Bayerischen Landtag und Europäischen Parlament
- Sondersammelgebiete (eigenständige, der CSU nahe stehende Institutionen wie z.B. Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Adam-Stegerwald-Kreis, Kontaktkreis Politik, Wissenschaft und Kunst)
- Sammlungen (Plakate, Flugblätter, Fotos, Druckschriften, Filme und Videos, Tonbänder, Zeitungen, Redensammlungen)

Das Archiv steht zum Zweck der wissenschaftlichen Forschung Privatpersonen und wissenschaftlichen Einrichtungen unentgeltlich zur Verfügung. Der Zugang zu den Archivalien und ihre Benützung ist in Anlehnung an die allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen und Fristen des Bayerischen Archivgesetzes durch eine Benutzungsordnung geregelt. Es ist durchweg allgemein zugänglich, seine Benutzungsordnung unterscheidet sich nicht von anderen öffentlichen Archiven. In der Regel gilt die Sperrfrist von 30 Jahren, die von der abgebenden Stelle jedoch verkürzt oder verlängert werden kann. Die wichtigen und umfangreichen Sammlungen von Plakaten, Fotos, Filmen, Druckschriften, Zeitungen und Flugblättern sind jederzeit ohne Beschränkungen zugänglich.

Aufbau eines politischen Internetarchivs - Archivierung von Webseiten

Neue Herausforderungen stellen sich den Archiven mit der digitalen Revolution der Medienwelt, die mit dem Internet und den Präsentationsmöglichkeiten auf Webseiten eine neue Quellengattung hervorgebracht hat, die es zu sichern gilt. Seit 1996 sind alle Parteien mit eigenen Internetangeboten im Web präsent und rücken die neuen Potenziale, die diese Informationstechnologie bietet, immer mehr ins Zentrum ihrer Überlegungen zur Struktur ihrer Organisationen und zur Konzeption der politischen Arbeit. Im Zuge dieser Entwicklung werden konventionelle Formen der Darstellung und Kommunikation immer stärker durch Internetangebote ergänzt oder gar ersetzt. Innerparteiliche Auseinandersetzungen, programmatische Debatten und vor allem Wahlkämpfe finden inzwischen auch im Internet statt.

Diese wichtigen elektronischen Informationen stellen eine völlig neuartige Quelle dar, die für die Forschung von den Archiven langfristig gesichert werden muss. Dabei muss die Authentizität der neuen Quellengattung erhalten bleiben. Die Links und Downloads, die animierten Gifs, Flashes und JavaScripte müssen auch in archivierter Form funktionsfähig bleiben. Mit einem Wort, das Internet muss so archiviert werden, dass es auch in zehn, zwanzig und

fünfzig Jahren noch so benutzt werden kann, als wäre man heute im Internet. Zusätzlich sind neue Möglichkeiten der Recherche und der Langzeitsicherung zu schaffen und es müssen Lösungen gefunden werden, wie man die so archivierten Daten der Benutzung zugänglich machen kann.

In einem von der DFG geförderten zweijährigen Projekt haben sich die fünf Parteiarchive der Politischen Stiftungen 2004 bis 2006 intensiv und erfolgreich mit der Entwicklung optimierter Verfahren zur Sicherung des Internet-Auftritts politischer Parteien befasst, neue Internet-Archive aufgebaut und geeignete und funktionierende Verfahren erprobt. In regelmäßigen Intervallen werden künftig die Websites der Christlich-Sozialen Union auf Landesebene, ihrer regionalen Untergliederungen wie auch der Arbeitskreise und Arbeitsgemeinschaften sowie die Seiten der Parlamentsfraktionen in Land, Bund und Europa gespiegelt. Dazu gehören auch die Homepages wichtiger Funktionsträger in Partei und Fraktion. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Dokumentation der Sonderseiten zu den Wahlkämpfen auf Bundes- und Landesebene, zu besonderen Ereignissen wie dem Politischen Aschermittwoch oder zur Grundsatzkommission. Seit 2003 werden diese Seiten konsequent gesichert, erste Spiegelungen der CSU-Seiten gibt es aber bereits seit dem Jahr 2000.



Eröffnung der Politisch-historischen Fachbibliothek am 2. Oktober 1989: Der Generaldirektor der Bayerischen Bibliotheken Eberhard Dünninger mit dem HSS-Geschäftsführer Otto Wiesheu und Bibliotheksleiter Willibald Fink.



Freischaltung der Webseite www.Franz-Josef-Strauss.de bzw. www.fjs.de: Der Vorsitzende Hans Zehetmair mit Monika Hohlmeier MdL, Daniela Raab MdB und Franz Georg Strauß am 5. September 2005.



Archivleiterin Renate Höpfinger führt am 14. Dezember 1999 durch die Ausstellung „Die bayerischen Ministerpräsidenten von 1945 bis 1993“.



Eröffnung der Ausstellung „Franz Josef Strauß – wesentliche Stationen seines Lebens“ am 17. September 2000 in Rott am Inn



Eine Gruppe Studenten der Eichstätter Universität unter der Leitung von Professor Ferdinand Kramer informiert sich 1998 über die Bestände des Archivs für Christlich-Soziale Politik.

Politisch-historische Fachbibliothek und Informations- und Dokumentationsstelle (IuD)

Auftrag und Aufgaben

Bibliothek und Dokumentation entstanden zunächst nur für stiftungseigene Zwecke und interne Nutzer, um die für die Bildungsarbeit notwendigen politischen und historischen Informationen zu beschaffen, die fachspezifische Literatur bereitzustellen und die entsprechenden Informationsquellen zu erschließen. Dementsprechend lagen die Sammelschwerpunkte dem Satzungszweck der Stiftung gemäß zunächst auf den Gebieten der politischen Erwachsenenbildung und den angrenzenden Themen der politischen Sozialisation, der Demokratieforschung u.ä. Aufgrund der zu bearbeitenden heterogenen Themenfelder wurde die Bibliothek schon bald zur Spezialbibliothek für politisch-historische Literatur ausgebaut und fortentwickelt, benötigte man doch immer häufiger auf schnellstem Wege zuverlässige Berichte und qualifizierte Fachinformationen zu oftmals sehr speziellen Themen. Unter der Bezeichnung Politisch-historische Fachbibliothek wurde sie 1995 Mitglied im Bayerischen Bibliotheksverbund (<http://www.bib-bvb.de/>), öffnete ihre Bestände - derzeit etwa 37.000 Bände - nun auch externen Benutzern und steht als öffentliche Präsenzbibliothek, deren Bestände über den Online-Katalog im Internet (<http://193.174.97.22/avanti/hsm/opac.html>) recherchiert werden können, jedem Interessierten offen.

Sammelschwerpunkte sind die Bereiche Politik und Politikwissenschaft, Geschichte und Zeitgeschichte sowie die angrenzenden Staats-, Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Internationale Beziehungen und Entwicklungshilfe, Publikationen zur politischen Bildung, von und über die politischen Parteien und Bewegungen, zu Fragen des Parlamentarismus, Biographien und Autobiographien von Politikern sowie allgemeine Nachschlagewerke. Diese Fülle von Fachliteratur wird durch 340 Zeitschriften, Magazine, Fach- und Amtsblätter, Wochen- und Tageszeitungen sowie durch Sammlungen ausgewählter aktueller Dokumente und Materialien recht unterschiedlicher Art und Provenienz der IuD-Stelle ergänzt.

Der Übergang vom Zeitschriftenbereich der Bibliothek zur Dokumentationsarbeit der IuD-Stelle ist fließend. Hier werden kontinuierlich über 160 deutschsprachige und ausländische Tages- und Wochenzeitungen, Zeitschriften und Magazine, Presse- und Informationsdienste – neben diesen Printmedien seit Jahren mit wachsendem Anteil aber auch die elektronischen Medien – zum politischen Geschehen sach- und personenbezogen ausgewertet, wobei



Der Vorsitzende Hans Zehetmair eröffnet zum 60-jährigen Gründungsjubiläum der CSU zusammen mit CSU-Generalsekretär Markus Söder die Plakatausstellung „CSU plakativ. 60 Jahre gestaltete Politik“.

aktuelle politische Themen zur Innen- und Außenpolitik im Mittelpunkt stehen. Eine umfangreiche Datenbank, die seit 1999 die traditionelle Auswertung ersetzt, erschließt die vielfältigen Sammlungen. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf dem partei- und gesellschaftspolitischen Geschehen in Bayern und der aktuellen Politik im In- und Ausland. Die Informations- und Dokumentationsstelle führt inhaltliche Recherchen durch und erstellt Materialsammlungen sowie Dokumentationen, die zum Teil publiziert wurden. Sie steht zum Zweck der wissenschaftlichen Nutzung auch Privatpersonen und wissenschaftlichen Einrichtungen unentgeltlich zur Verfügung.

Freistaat



Bayern



Hanns-Seidel-Stiftung e.V.

Die Hanns-Seidel-Stiftung „in Person“

Die Personalentwicklung 1967 - 2006

1967 begann die Hanns-Seidel-Stiftung ihre Arbeit mit zunächst zehn Mitarbeitern und vier Aushilfskräften in den beiden Abteilungen Bildungswerk und Akademie für Politik und Zeitgeschehen sowie der allgemeinen Verwaltung. Durch den sukzessiven Auf- und Ausbau der Stiftung, der Bildungsstätten Wildbad Kreuth und Kloster Banz, der Verbindungsstellen in Leipzig, Bonn und Berlin, der Schaffung zweier neuer Abteilungen für die Auslandsarbeit und einer Abteilung für die Förderung von Stipendiaten und journalistischem Nachwuchs stieg die Zahl der Mitarbeiter in den siebziger und achtziger Jahren kontinuierlich an. Ihren personellen Höchststand erreichte die Stiftung im Jahr 1992 mit insgesamt 306 Inlands- und 67 Auslandsmitarbeitern sowie 615 Ortskräften. Den zahlenmäßig größten Anteil nehmen seit 1981 stets die Mitarbeiter und Ortskräfte in den Projekten im Ausland ein.

Seit die Hanns-Seidel-Stiftung 1979 mit einer „Hotel- und Gaststättengehilfin“ in Wildbad Kreuth die Ausbildung begann, konnten in der Zentrale wie in den beiden Tagungsstätten 166 junge Leute in insgesamt zehn verschiedenen Berufen ausgebildet werden. Jährlich absolvieren zwischen 20 und 30 junge Frauen und Männer ihre Ausbildung.

Massive Mittelkürzungen und Sparmaßnahmen führten seit 1992 zur Schließung von Verbindungsstellen, zahlreichen Auslandsprojekten und -büros sowie zur organisatorischen Straffung im Inland, was einen kontinuierlichen Abbau von Personal und Stellen zur Folge hatte. Unbehelligt von diesen Kürzungen blieben jedoch die Ausbildungsplätze. Zum Jahresende 2006 beschäftigte die Hanns-Seidel-Stiftung 239 Mitarbeiter im Inland, davon 28 Auszubildende, 31 Mitarbeiter im Ausland und 330 Ortskräfte.



Strategiegipfel der Präsidiumsmitglieder von CDU und CSU in Wildbad Kreuth am 26./27.1.1996: Bundeskanzler Helmut Kohl bedankt sich beim Küchenpersonal.

Die Mitarbeiter der Hanns-Seidel-Stiftung anlässlich der Verabschiedung von Geschäftsführer Siegfried Lengl im Bildungszentrum Wildbad Kreuth im Jahr 1982





Fritz Pirkl



Alfred Bayer



Hans Zehetmair

Die Vorsitzenden

20.1.1967-19.8.1993
20.8.1993-11.3.1994
11.3.1994-29.2.2004
SEIT 1.3.2004

Dr. Fritz Pirkl
geschäftsführend der Stv. Vorsitzende Sepp Hort
Dr. h.c. Alfred Bayer
Dr. h.c. mult. Hans Zehetmair

Die stellvertretenden Vorsitzenden

20.1.1967-1.12.1978
1.12.1978-29.09.1986
29.09.1986-11.03.1994
SEIT 11.3.1994
SEIT 1.3.2004

Prof. Dr. Wilhelm Arnold
Dr. Walter Althammer
Sepp Hort
Prof. Ursula Männle
Alois Glück

Die (Haupt-)Geschäftsführer

10.7.1967-26.7.1973
3.12.1973-22.10.1982
22.10.1982-22.11.1984
1.12.1984-30.10.1990
1.11.1990-31.3.1991
1.4.1991-29.2.2004
SEIT 1.3.2004

Alois Klughammer
Siegfried Lengl
Wolfgang Maurus
Dr. Otto Wiesheu
kommissarisch Dr. Rainer Geperth
Manfred Baumgärtel
Dr. Peter Witterauf

Die Abteilungsleiter

I. Zentralabteilung

1.1.1979-30.11.1987
1.12.1987-14.9.1993
SEIT 14.9.1993

Dr. Werner Franz
Dr. Max Weinkamm
wird diese Funktion vom Hauptgeschäftsführer
mit ausgeübt

II. Akademie für Politik und Zeitgeschehen

1.10.1967-31.1.1969
1.2.1969-31.3.1970
1.4.1970-31.3.1973
1.4.1973-30.6.1974
1.7.1974-30.6.1980
1.7.1980-16.7.1981
16.7.1981-30.9.1985
1.10.1985-31.8.1993
1.9.1993-31.5.1995
SEIT 1.6.1995

Dr. Hans Pflaumer
unbesetzt
Dr. Johannes Hampel
kommissarisch Dr. Wilhelm Blum
Peter Gutjahr-Löser
kommissarisch Stephan Graf Bethlen
Stefan Graf Bethlen
Dr. Peter Eisenmann
kommissarisch Dr. Gisela Schmirber
Dr. Reinhard C. Meier-Walser

Die Vorsitzenden

III. Bildungswerk

1.10.1967-31.12.1986 Christoph Röder
 1.5.1987-30.9.1997 Dr. Rudolf Sussmann
 1.11.1997-30.9.1998 Maximilian Heisler
 SEIT 1.10.1998 Helmuth Stock



Wilhelm Arnold

**IV. Institut für Politische Zusammenarbeit (IPZ),
ab 1984 Institut für Auswärtige Beziehungen (IAB)**

1.1.1979-31.7.2002 Dieter A. Schmidt (1.8.2002-30.6.2004 als Berater;
 IAB zum 1.7.2004 aufgelöst)
 SEIT 1.7.2004 wird die Funktion von den bei der Geschäfts-
 führung angesiedelten Büros L 2 (Büro für Aus-
 wärtige Beziehungen) und L 3 (Büro für Verbindungs-
 stellen/Internationale Konferenzen) ausgeübt



Walter Althammer

**V. Institut für Internationale Beziehungen und Zusammenarbeit (IBZ),
seit 1984 Institut für Internationale Begegnung und Zusammenarbeit (IBZ)**

AB 1.11.1973 von Geschäftsführer Siegfried Lengl mitbetreut
 AB 1.9.1974 nebenamtlich durch Dr. Otto von Habsburg
 SEIT 1.12.1976 Dr. Rainer Gepperth



Sepp Hort

VI. Außenorganisation, Koordination

1981-31.12.1985 Wolfgang Maurus (ab Oktober 1982 in Personalunion
 mit seiner Funktion als Geschäftsführer der HSS)

VI. Förderungswerk

1.1.1988-31.12.1990 Dr. Günter Renner
 SEIT 1.2.1991 Hans-Peter Niedermeier



Ursula Männle

Die Leiter der Bildungszentren**Wildbad Kreuth**

1.7.1977-31.12.1990 Jochen Tietz
 1.4.1991-31.3.1993 Christina Kaiser
 1.4.1993-31.12.1998 Antje Götttert verh. Scheerke
 SEIT 1.12.1998 Martin Reising

Kloster Banz

APRIL 1983-30.4.1986 Magdalena Lorenz (Wirtschaftsleiterin)
 SEIT APRIL 1983 Michael Möslein (Verwaltungsleiter; hat seit 1.5.1986
 auch Funktionen des Wirtschaftsleiters übernommen)



Alois Glück

Konferenzzentrum München

SEIT 1.6.2000 Antje Scheerke

Die stellvertretenden
 Vorsitzenden

Der Vorstand der Hanns-Seidel-Stiftung

1967 - 2007

- 20.1.1967 Nachdem die Gründungsversammlung unter dem Vorsitz von Fritz Pirkl im Hotel Königshof in München am 7. November 1966 stattgefunden hatte, bestätigt die Mitgliederversammlung am 20. Januar 1967 die 21 Gründungsmitglieder und bestimmt per Akklamation einen siebenköpfigen Vorstand sowie zwei Rechnungsprüfer. Zum Vorsitzenden der Hanns-Seidel-Stiftung wird Fritz Pirkl, Staatsminister für Arbeit und Soziales, gewählt und bis zu seinem Tod 1993 in diesem Amt bestätigt. Die weiteren Mitglieder des Vorstands sind Wilhelm Arnold (stellvertretender Vorsitzender), Wolfram Thiele (Schatzmeister), Alois Klughammer (Schriftführer) sowie die drei Beisitzer Ingeborg Geisendörfer, MdB, Rektor Alfred Berchtold und Staatssekretär Anton Jaumann, MdL.
- 18.11.1968 Am 18. November 1968 wird die Mitgliederzahl des Vereins durch eine Satzungsänderung auf 25 beschränkt, der Vorstand um ein Mitglied - CSU-Generalsekretär Max Streibl, als Beisitzer - erweitert und die Gründung eines Förderkreises eingeplant. Das Amt des Schriftführers wechselt von Alois Klughammer zu Walter Althammer.
- 4.5.1970 Wolfram Thiele tritt vom Amt des Schatzmeisters zurück, das Sepp Hort übernimmt.

- 15.1.1973 Nachdem die bisherigen Vorstandsmitglieder Alfred Berchtold, Anton Jaumann und Max Streibl aus ihren Ämtern scheiden, wählt die Mitgliederversammlung Msgr. Josef Grillmeier, den CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauß sowie den CSU-Generalsekretär Gerold Tandler, MdL, zu neuen Besitzern.
- 1.12.1978 Bei den Vorstandswahlen wird Walter Althammer, MdB, zum stellvertretenden Vorsitzenden, Reinhold Kreile, MdB, zum Schatzmeister und Sepp Hort zum Schriftführer gewählt. Neuer Besitzer wird der CSU-Generalsekretär Edmund Stoiber, MdL.
- 27.10.1980 Der Vorsitzende der CSU-Landtagsfraktion August R. Lang, MdL, und der Vorsitzende der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag Fritz Zimmermann, MdB, werden als Besitzer in den Vorstand gewählt. Mit seiner Berufung zum Bundesminister des Innern am 4.10.1982 scheidet Fritz Zimmermann aus dem Vorstand wieder aus.
- 11.1.1982 Die Mitgliederversammlung beschließt eine Satzungsänderung, die u.a. die Dauer der Mitgliedschaft und Amtszeit des Vorstandes auf vier Jahre verlängert.
- 20.12.1982 Die Mitgliederversammlung beschließt, dass „um die Hanns-Seidel-Stiftung besonders verdiente Persönlichkeiten ... zum Ehrenmitglied ernannt werden“ können und ernennt die ausscheidenden Mitglieder Ilse Seidel, die Frau des Namensgebers Hanns Seidel, Ministerpräsident a.D. Alfons Goppel und Generaldirektor Carl Knott zu den ersten Ehrenmitgliedern der Stiftung.
- 6.6.1983 Otto Wiesheu wird als Vorstandsmitglied kooptiert.

- 29.9.1986 Walter Althammer scheidet als stellvertretender Vorsitzender aus dem Vorstand aus, sein Amt übernimmt der bisherige Schriftführer Sepp Hort. Neuer Schriftführer wird Reinhold Kreile, Schatzmeister Erich Riedl, MdB. Die Beisitzer werden unverändert bestätigt.
- 30.1.1989 Nach dem Tod des Vorstandsmitgliedes und Beisitzers Ministerpräsident Franz Josef Strauß am 3.10.1988 werden Ministerpräsident Max Streibl, der CSU-Vorsitzende Theo Waigel und der CSU-Generalsekretär Erwin Huber, MdL, neu als Beisitzer in den Vorstand berufen.
- 22.10.1990 August R. Lang scheidet als Beisitzer aus dem Vorstand aus, sein Amt übernimmt Hans Zehetmair, MdL. Als Beisitzer werden in den Vorstand kooptiert der Vorsitzende der CSU-Landesgruppe Wolfgang Bötsch, MdB, der Vorsitzende der CSU-Landtagsfraktion Alois Glück, MdL und erneut der CSU-Generalsekretär Erwin Huber, MdL.
- 18.3.1991 Die Mitgliederzahl der Hanns-Seidel-Stiftung wird von 25 auf 30 erhöht, die Satzung entsprechend geändert.
- 17.12.1993 Die Mitgliederzahl der Hanns-Seidel-Stiftung wird von 30 auf 40 erhöht, die Satzung entsprechend geändert.
- 11.3.1994 Die Mitgliederversammlung wählt den Vorstandsvorsitzenden der Isar-Amperwerke und Staatssekretär a.D. Alfred Bayer zum neuen Vorsitzenden, Ursula Männle zur stellvertretenden Vorsitzenden der Hanns-Seidel-Stiftung.

Dem Vorstand gehörten bis dato elf Mitglieder an: 1. und 2. Vorsitzender, Schriftführer, Schatzmeister, sieben Beisitzer; dazu zwei Kassenprüfer und kooptierte Mitglieder (Generalsekretär der CSU, Vorsitzender der CSU-Landtagsfraktion, der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag); ab 11.3.1994 wird der Vorstand um zwei weitere Beisitzer auf 13 Mitglieder erweitert.

- 3.3.2000 Der Vorstand beschließt die Einsetzung eines Programmbeirates, der die Stiftung bei der Gestaltung der Arbeitsprogramme berät und Anregungen und Empfehlungen zur Schwerpunktbildung gibt. Die Leitung des aus ca. 20 Experten aus Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Kirchen bestehenden Gremiums übernehmen als Vorsitzender Alois Glück und seine Stellvertreter Michael Glos und Ursula Männle. Die Arbeit des Programmbeirats wird mit Beschluss der Mitgliederversammlung vom 4. Mai 2005 nicht weitergeführt, statt dessen die notwendige Beratung künftig projektbezogen eingeholt.
- 11.2.2004 Die Mitgliederversammlung der Hanns-Seidel-Stiftung wählt außerhalb des vierjährigen Turnus mit Staatsminister a.D. Hans Zehetmair einen neuen Vorsitzenden, schafft die Funktion eines zweiten gleichberechtigten stellvertretenden Vorsitzenden, in die neben die bisherige stellvertretende Vorsitzende Ursula Männle erstmals Alois Glück, Präsident des Bayerischen Landtags, gewählt wird. Nachfolger des bisherigen Schriftführers Hans Zehetmair wird der Vorsitzende der CSU-Landesgruppe Michael Glos. Der Vorstand bestellt den bisherigen Geschäftsführer der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag Peter Witterauf zum Nachfolger von Hauptgeschäftsführer Manfred Baumgärtel, der in Ruhestand tritt.
- Es wird die Satzung geändert und als neues Gremium der „erweiterte Vorstand“ geschaffen, der sich aus dem Vorsitzenden, den beiden Stellvertretern, dem Schriftführer und dem Schatzmeister zusammensetzt. Als beratendes und vorbereitendes Gremium erhält er größere Mitwirkung bei der konzeptionellen Arbeit.

Aktuelle Übersicht über Vorstand und Mitglieder der HSS:
www.hss.de/1733.shtml

Der Vorstand der Hanns-Seidel-Stiftung 1967 -2007

Vorstandsmitglieder	von	bis	Funktionen
Althammer, Walter	18.11.1968	01.12.1978	Schriftführer
	01.12.1978	29.09.1986	stellv. Vorsitzender
	29.09.1986		kooptiert Rechnungsprüfer
Arnold, Wilhelm	20.01.1967	01.12.1978	stellv. Vorsitzender
Bayer, Alfred	11.03.1994	29.02.2004	Vorsitzender
Berchtold, Alfred	20.01.1967	15.01.1973	Beisitzer
Böswald, Alfred	17.05.2002		kooptiert Rechnungsprüfer
Bötsch, Wolfgang	22.10.1990	06.1993	kooptiert
Ferber, Markus	17.05.2002		Beisitzer
Geisendörfer, Ingeborg	20.01.1967	18.12.1975	Beisitzer
Glos, Michael	11.03.1994	01.03.2004	Beisitzer
	01.03.2004		Schriftführer
Glück, Alois	22.10.1990	11.03.1994	kooptiert
	11.03.1994	01.03.2004	Beisitzer
	01.03.2004		stellv. Vorsitzender
Goppel, Thomas	17.05.2002	11.02.2004	kooptiert
Grillmeier, Josef	15.01.1973	31.01.1994	Beisitzer
Hasselfeldt, Gerda	11.03.1994		Beisitzer
Herrmann, Joachim	03.03.2006		Beisitzer
Hort, Sepp	04.05.1970	01.12.1978	Schatzmeister
	01.12.1978	29.09.1986	Schriftführer
	29.09.1986	11.03.1994	stellv. Vorsitzender
Huber, Erwin	30.01.1989	22.10.1990	kooptiert
	22.10.1990		Beisitzer
Jaumann, Anton	20.01.1967	15.01.1973	Beisitzer
Klughammer, Alois	20.01.1967	18.11.1968	Schriftführer
Kreile, Reinhold	01.12.1978	29.09.1986	Schatzmeister
	27.10.1980	11.03.1994	Schriftführer
Lang, August Richard	27.10.1980	22.10.1990	Beisitzer
Männle, Ursula	11.03.1994		stellv. Vorsitzende
Pirkl, Fritz	20.01.1967	19.08.1993	Vorsitzender
Piller, Wolfgang	17.05.2002		Schatzmeister

Vorstandsmitglieder	von	bis	Funktionen	
Riedl, Erich	29.09.1986	17.05.2002		Schatzmeister
Scharnagl, Wilfried	11.03.1994			Beisitzer
Schöll, Walter	29.09.1986	17.05.2002	kooptiert	Rechnungsprüfer
Seidel, Ilse	20.01.1967	31.12.1982		Beisitzer
Söder, Markus	11.02.2004		kooptiert	
Spranger, Carl-Dieter	29.04.1996	21.06.1999	kooptiert	
Stoiber, Edmund	01.12.1978			Beisitzer
Strauß, Franz Josef	15.01.1973	03.10.1988		Beisitzer
Streibl, Max	18.11.1968	15.01.1973		Beisitzer
	30.01.1989	05./06. 1993		Beisitzer
Tandler, Gerold	15.01.1973	11.03.1994		Beisitzer
Teltschik, Horst	11.03.1994			Beisitzer
Thiele, Wolfram	20.01.1967	04.05.1970		Schatzmeister
Waigel, Theo	30.01.1989			Beisitzer
Wiesheu, Otto	06.06.1983	01.12.1984	kooptiert	
Wiesheu, Otto	11.03.1994			Beisitzer
Zehetmair, Hans	22.10.1990	11.03.1994		Beisitzer
	11.03.1994	01.03.2004		Schriftführer
	seit 01.03.2004			Vorsitzender
Zimmermann, Fritz	27.10.1980	04.10.1982		Beisitzer

Die Mitglieder der Hanns-Seidel-Stiftung 1966 - 2007

Althammer, Walter	seit 07.11.1966
Arnold, Wilhelm	07.11.1966 - 12.12.1983 (gest.)
Bayer, Alfred	seit 21.01.1994
Beer, Peter	seit 01.01.2007
Berchtold, Alfred	07.11.1966 - 30.11.1978
Berghofer-Weichner, Mathilde	11.03.1994 - 31.12.2002
Böhm, Johann	seit 17.02.2003
Böswald, Alfred	seit 18.03.1991
Bötsch, Wolfgang	18.03.1991 - 31.12.2006
Doering, Valentin	03.03.2000 - 31.12.2006
Ehard, Hans	07.11.1966 - 18.10.1980 (gest.)
Ferber, Markus	seit 03.03.2000
Friedrich, Ingo	seit 21.01.1994
Fritz, Wilhelm	17.12.1976 - 01.07.1993
Geisendörfer, Ingeborg	07.11.1966 - 18.12.1975
Glos, Michael	seit 21.01.1994
Glück, Alois	seit 18.03.1991
Goppel, Alfons	07.11.1966 - 31.12.1982
Grillmeier, Josef	01.01.1973 - 31.01.1994
Guthsmuths, Willi	07.11.1966 - 03.02.1981 (gest.)
Haindl, Georg	07.11.1966 - 15.07.1970 (gest.)
Hasselfeldt, Gerda	seit 18.03.1991
Herrmann, Joachim	seit 03.03.2006
Herrmann, Johannes	07.11.1966 - 08.04.1987 (gest.)
Heubl, Franz	22.11.1984 - 21.12.2001 (gest.)
Hohlmeier, Monika	seit 21.01.1994
Holzheid, Hildegund	seit 17.05.2002
Hort, Sepp	04.05.1970 - 19.05.2005 (gest.)
Huber, Erwin	seit 29.01.1990
Hübsch, Wilhelm	18.11.1968 - 1975 (gest.)
Jaumann, Anton	07.11.1966 - 31.12.1982
Kessler, Hermann	07.11.1966 - 18.03.1991
Klughammer, Alois	07.11.1966 - 26.07.1973 (gest.)
Knott, Carl	07.11.1966 - 31.12.1982
Kreile, Reinhold	seit 01.12.1978
Künneith, Walter	07.11.1966 - 31.12.1972
Lang, August Richard	18.12.1975 - 01.07.1993

Lengl, Siegfried	seit 06.06.1983
Männle, Ursula	seit 11.03.1994
Meitinger, Otto	seit 21.01.1994
Niebler, Angelika	seit 17.02.2003
Pfeiffer, Peter	27.04.1987 - 1995
Piller, Wolfgang	seit 21.01.1994
Pirkel, Fritz	07.11.1966 - 19.08.1993 (gest.)
Ramsauer, Peter	seit 01.01.2007
Riedl, Erich	seit 11.01.1982
Rieger, Paul	seit 18.03.1991
Sackmann, Markus	seit 21.01.1994
Sattler, Dieter	07.11.1966 - 09.11.1968 (gest.)
Scharnagl, Wilfried	seit 21.01.1994
Schmechtig, Lothar	16.07.1981 - 02.02.1992 (gest.)
Schmidhuber, Peter	seit 21.01.1994
Schöll, Walter	01.12.1978 - 31.12.2002
Seidel, Christian	07.11.1966 - 31.12.1976, seit 21.01.1994
Seidel, Ilse	07.11.1966 - 31.12.1982
Sonnleitner, Gerd	seit 21.01.1994
Spilker, Karl-Heinz	seit 01.01.1983
Spranger, Carl-Dieter	seit 29.04.1996
Stamm, Barbara	seit 21.01.1994
Steinmann, Wulf	seit 21.01.1994
Stoiber, Edmund	seit 01.12.1978
Strauß, Franz Josef	02.08.1971 - 03.10.1988 (gest.)
Streibl, Max	18.11.1968 - 11.12.1998 (gest.)
Strenkert, Paul	07.11.1966 - 01.12.1989 (gest.)
Tandler, Gerold	seit 15.01.1973
Teltschik, Horst	seit 21.01.1994
Thiele, Wolfram	07.11.1966 - 31.12.1993
Vöth, Reinhold	07.11.1966 - 30.03.1997 (gest.)
Waigel, Theo	seit 01.01.1983
Warnke, Jürgen	seit 15.02.1985
Wiesheu, Otto	seit 01.01.1983, erneut ab 18.3.1991
Mitgliedschaft ruhte während seiner Tätigkeit als HSS-Geschäftsführer (1.12.1984 - 30.10.1990)	
Zehetmair, Hans	seit 29.01.1990
Zimmermann, Friedrich	seit 04.05.1970

Die Zahl der Gründungsmitglieder belief sich auf 21, durch Satzungsänderung wurde sie am 18.11.1968 auf maximal 25 festgelegt, am 18.3.1991 auf 30 Mitglieder und am 17.12.1993 auf 40 Mitglieder erhöht.

DER PREIS

In Erinnerung an das politische Lebenswerk von Franz Josef Strauß verleiht die Hanns-Seidel-Stiftung zum sechsten Mal den nach ihm benannten „Franz Josef Strauß-Preis“.

Sie würdigt damit hervorragende Leistungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, Wissenschaft, Kunst und Kultur. Insbesondere wird der Preis verliehen an Persönlichkeiten, die sich in herausragender Weise für Frieden, Freiheit und Recht, für Demokratie und internationale Verständigung eingesetzt oder die sich besondere Verdienste in den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Technologie sowie Literatur und Kunst erworben haben.

Franz Josef Strauß hat die Geschichte Deutschlands und Bayerns nach 1945 maßgeblich mitgestaltet und geprägt. Sein Beitrag für den freiheitlich-demokratischen Aufbau der Bundesrepublik Deutschland sowie für die Durchsetzung der Sozialen Marktwirtschaft war von größter Bedeutung.

Aus der bitteren Erfahrung von Krieg und Diktatur arbeitete Franz Josef Strauß zunächst engagiert an der Aussöhnung mit dem Westen. Die transatlantischen Beziehungen zu stärken und in Europa eine dauerhafte Architektur des Friedens und der Freiheit zu errichten, waren Kernanliegen seiner Politik.

Franz Josef Strauß leistete einen entscheidenden Beitrag zur Aussöhnung zwischen Deutschland und Israel;

er unterstützte den Friedensprozess im südlichen Afrika ebenso, wie er die Türen nach China, Moskau und Albanien öffnete.

Freiheit, Frieden und Recht bildeten dabei die Maximen seines nationalen und internationalen Handelns. Leidenschaftliches Engagement für die Sache der Freiheit zeichnete ihn dabei ebenso aus wie sein klarer Blick für die Realitäten und sein scharfer analytischer Verstand.

Die Entscheidung für das Bündnis mit dem Westen als Werte- und Verteidigungsgemeinschaft war die unwiderrufliche Bindung unseres Landes an die Wertegemeinschaft freiheitlicher Demokratien. Sie war gewissermaßen das außenpolitische Gegenstück zur innenpolitischen Entscheidung für den absoluten Vorrang der Menschenwürde, für Rechtsstaatlichkeit und Demokratie.

Franz Josef Strauß war konservativ und liberal, heimatverbunden und weltoffen. Er dachte stets in großen zeitlichen und räumlichen Perspektiven. Politik verstand er als geschichtlichen Auftrag. Für ihn war Politik nicht Beruf, sondern Berufung.

Er hielt an bewährten Traditionen fest und war zugleich ein Vorreiter moderner zukunftsgewandter Technologien, er war grundsatztreu und pragmatisch zugleich. Dem politischen Vermächtnis von Franz Josef Strauß verpflichtet, verleiht die Hanns-Seidel-Stiftung einen Preis, der seinen Namen trägt.

Der Franz Josef Strauß-Preis

Die Preisträger



Helmut Kohl, 2005



Roman Herzog, 2003



Viktor Orbán, 2001



George Bush, 1999



José Maria Aznar, 1998



Henry A. Kissinger, 1996



Autoren der Politischen Studien 1972 - 2006 A Abb, Wilhelm • Abovin-Egides, Peter • Abramova, Irina • Ade.Ajayi, Jacob Festus • Adomeit, Hannes • Adriány, Gabriel • Agüera, Martin • Ahmed, Munir D. • Aiginger, Karl • Albat, Stefan • Albrecht, Ernst • Albrecht, Elisabeth • Albright, Richard • Alexandrow, Valentin • Allgaier, Walter • Allmendinger, Jutta • Alner, Juraj • Altendorfer, Otto • Altermatt, Urs • Althammer, Walther • Altmann, Franz-Lothar • Altmann, Herbert • Amann, Olga C. • Ammer, Thomas • Ammer, Ulrich • Ammon, Hermann • Ammon, Otto • Anderer, Wolfgang • Angelus, Oskar • Angst, Kenneth • Angstwurm, Heinz • Antic, Zdenko • Aranguren, José Luis • Aretz, Jürgen • Arnold, Wilhelm • Arnold, Udo • Arnold, Markus • Ashraf, Razi • Assel, Hans-Günther • Attenberger, Josef • Atteslander, Peter • Audretsch, David B. • Aydin, Hayrettin • Aymans, Monika • Aznar, Jose Maria **B** Babst, Stefanie • Bächler, Dietrich • Bachmann, Rudolf • Badura, Peter • Bahadir, Sefik Alp • Balasz, Judit • Balekjian, Wahe H. • Balke, Peter • Balleis, Siegfried • Balmer, Hans Peter • Band, Douglas D. B. • Bange, Dirk • Bankowicz, Marek • Banus, Enrique • Baranyi, Mária • Barber, Benjamin R. • Baring, Arnulf • Baron, Udo • Bärsch, Claus-Ekkehard • Barsig, Walter • Barthel, Alexander • Bartsch, Günter • Baruzzi, Arno • Barzel, Rainer • Basic, Natasa • Batoszewski, Wladyslaw • Bauer, Otto • Bauer, Hartwig • Bauer, Peter • Baumann, Gerhard • Baumann, Rolf • Baumert, Jürgen •

Baumgardt, Johannes • Baumgärtel, Manfred • Baumgartner, Alois • Baumhauser, Otto A. • Bäuml, Günther • Bayer, Alfred A • Beaucamp, Klaus • Beck, Heinrich • Beck, Ulrich • Becker, Curt • Becker, Werner • Becker, Klaus-Herbert • Becker, Winfried • Becker, Hans-Jürgen • Becker, Peter • Beckers, Hermann-Josef • Beckmann, Rainer • Beckmann, Carl-Christian • Beckstein, Günther • Beer, Ulrich • Behnk, Wolfgang • Bell, Inge • Bellmann, Lutz • Benda, Vaclav • Bender, Hans-Georg • Benz, Winfried • Berchem, Theodor • Berchem, Sascha von • Berens, Wolfgang • Berg, Hans Joachim • Berger, Roland • Berggreen, Ingeborg • Berghofer-Weichner, Mathilde • Bergler, Reinhold • Bergmann, Karl E. • Bergmann, Renate L. • Berg-Schlosser, Dirk • Bergsdorf, Wolfgang • Bergsten, C. Fred • Berkenkopf, Galina • Berner, Georg • Bernhard, Otmar • Bernstorff, Dagmar • Berthold, Norbert • Bertram, Hans • Besier, Gerhard • Bethlen, Stefan Graf • Bethlen, Stephen Graf • Bethmann, Johann Philipp Freih. • Betz, Georg • Betzer, Ferdinand • Beyer-Thoma, Hermann • Beyfuß, Jörg • Bezold, Clement • Biehle, Alfred • Bierbrauer, Günter • Bierett, Ralph • Bierling, Stephan G. • Bindenagel, J.D. • Bingen, Dieter • Binnig, Gerd • Birg, Herwig • Birkhofer, Adolf • Bischler, Werner • Biser, Eugen • Bittner, Gerhard • Blöckl, Ernst • Blum, Wilhelm • Blüm, Norbert • Blumenthal-Barby, Kay • Blumenwitz, Dieter • Bobzien, Monika • Bock, Teresa • Böck, Karl • Böckle, Franz • Bocket, Reinhold • Bodensteiner, Paula • Boes, Ulrich • Boës, Stefan Axel • Bofinger, Peter G. • Bohm, Gunhild • Böhm, Johann • Böhme, Gernot • Böhringer, Christoph • Boltz, Sylvia • Bönsch, Manfred • Bonus, Holger • Borchmeyer, Dieter • Borcke, Astrid von • Born, Ulrich • Born, Benedikt • Bornheim gen. Schilling, Werner • Borrmann-Müller, Renate • Bosbach, Franz • Boshof, Egon • Bosl, Karl • Bossle, Lothar • Bötsch, Wolfgang • Bottke, Wilfried • Bouchard, Lucien • Braess, Hans-Hermann • Brandl, Uwe • Brandt, Günter • Brauer, Dieter • Braun, Gisela • Braungart, Georg • Bräuning, Peter M. • Breier, Karl-Heinz • Breit-Keßler, Susanne • Brenninkmeijer, Olivier • Briefs, Goetz • Brix, Emil • Brockhaus, Gudrun • Bronold, Otto • Bronzel, Volker • Brörken, Burkhard • Broß, Siegfried • Brossardt, Bertram • Brück, Michael von • Brüggmann, Claus • Brummer, Klaus • Brunner, Herwig • Bruton, John • Brzezinski, Zbigniew • Buberl, Tanja • Buchheim, Hans • Buchheim, Thomas • Buchner, Herbert • Buckel, Peter • Büdeler, Werner • Bühner, Rolf • Bühringer, Gerhard • Bujok, Eva • Burkert-Dottolo, Günther • Bürkle, Horst • Burner, Alan • Burtscher, Wolfgang • Bush,

Autoren der Politischen Studien A – Z

George • Busse, Sabine • Bußhoff, Heinrich • Büttner, Christian • Buy, Frans du **C** Campbell, Edwina S. • Carmanns, Richard • Carrère d'Encausse, Hélène • Cassel, Dieter • Catranis, Alexander • Cerovac, Ivan • Chandler, William M. • Chasnow, Boris • Chipman, John • Ciesielczyk, Marek • Cileli, Serap • Ciuciura, Bohdan Theodore • Clapham, Ronald • Conrad, Dieter • Constantinescu, Emil • Courtois, Stephane • Cremer, Günter • Crow, Suzanne M. • Cube, Felix von • Czaja, Herbert **D** Daly, Ken • Dambroth, Rüdiger • Dann, Otto • Danner, Helmut • Dannhäuser, Albin • Dausen, Manfred A. • David, Robert • Dawidowski, Helmut • De Hoop Scheffer, Jaap • Deegener, Günther • Deichmann, Carl • Deiser, Roland • Deist, Ferdinand • Dekmejian, R. Hrair • Deku, Henry • Delitz, Manfred • Deml, Marianne • d'Encausse, Helene Carriere • Depenheuer, Otto • Derix, Hans-Heribert • Dersch, Karl J. • Derwahl, Freddy • Dessloch, Hubertus • Detjen, Joachim • Dettling, Warnfried • Detzer, Kurt • Deubner, Christian • Deuerlein, Ernst • Deuringer, Lorenz • Deutinger, Stephan • Deutsch, Erwin • Dexheimer, Wolfgang F. • Di Fabio, Udo • Dick, Alfred • Dicke, Klaus • Diedrich-Wabnitz, Angelika • Diehl, Thomas • Diem, Peter • Dierkes, Ulrike M. • Dierks, Marie-Luise • Dietl, Wilhelm • Dietrichs, Bruno • Dietzfelbinger, Daniel • Dinglreiter, Adolf • Dirnberger, Franz • Dittrich, Klaus • Dittrich, Karl-Heinz • Djilas, Milovan • Djilas, Aleksa • Dmitrów, Edmund • Dobiosch, Hubert • Doehring, Karl • Doeker, Günther • Doering, Valentin • Dohnanyi, Klaus von • Dollinger, Werner • Domdey, Horst • Domes, Alfred • Domes, Jürgen • Domes-Näth, Marie-Luise • Donaubauer, Gudrun • Donsbach, Wolfgang • Dorfner, Hanns • Dostal, Werner • Drewes, Detlef • Drosdowski, Günther • Dumont, Joel-Francois • Durandi, Asad • Dürr, Friedrich • Dyllick-Brenzinger, Thomas • Dziemidowicz, Zbigniew **E** Eberl, Wolfgang • Eberle, Raimund • Ebner, Stefan • Eckinger, Ludwig • Ederer, Günter • Egg, Rudolf • Egle, Karl • Ehrhardt, Helmut E. • Eiben, Jürgen • Eibl, Karl • Eibl-Eibesfeldt, Irenäus • Eichhorst, Kristina • Einhäupl, Karl Max • Eisel, Stephan • Eisele, Manfred • Eisenmann, Peter • Eisenmann, Hans • Elischer, Hannes • Ellinghaus, Wolfram • Emminger, Eckhard • Enders, Ursula • Endres, Rudolf • Endruweit, Günter • Engelbrech, Gerhard • Engelen-Kefer, Ursula • Engelfried, Constanze • Engler, Helmut • Epkenhans, Michael • Eppelmann, Rainer • Epple-Waigel, Irene • Eraydin, Ayda • Erbrecht, Christina • Ermacora, Felix • Ermann, Ulrich • Erps, Willi • Eser, Herbert • Evans, Gareth J. • Ewers, Hans-Jürgen • Eykmann, Walter **F** Fabritius, Georg • Fabritzek, Uwe G. • Fack, Fritz Ullrich • Failer, Peter • Falke, Andreas • Falter, Jürgen W. • Falterbaum, Johannes • Faltlhauser, Kurt • Fargel, Yasmin • Faßbender, Bardo • Faust, Siegmar • Faust, Gabriele • Felten, Michael • Fend, Klement • Ferber, Markus • Ferchner, Wolfgang • Ferraris, Luigi Vittorio • Fervers-Schorre, Barbara • Feser, Andreas • Fetzer, Hartmut • Feuerbacher, Berndt • Fiedler, Wilfried • Filser, Karl • Fink, Willibald • Fink, Gerhard • Finkenstaedt, Thomas • Fischbeck, Gerhard • Fischer, Peter • Fischer, Anneliese • Fischer, Paul • Fischer, Wolfram • Fischer-Gottlob, Walburga • Fituni, Leonid L. • Fleck, Roland A. • Fleckenstein, Bernhard • Fleischmann, Alfons • Fliegau, Harald • Flöhl, Rainer • Flohn, Hermann • Flohr-Stein, Christa • Foerschle, Alfred • Fogt, Helmut • Forbes, Monica H. • Forster, Karl • Forster, Gerhard • Forster, Sonja • Förster, Martin • Förtsch, Eckart • Foster, Charles R. • Fötisch, Dieter • Fraas, Hans-Jürgen • Fracz, Stanislaw • Frankenberger, Klaus-Dieter • Franz, Wolfgang-Michael • Frei, Karin • Freiburg, Arnold • Freiesleben, Werner • Freimann, Jürgen • Freller, Karl • Frey, Dieter • Frey, Jörg M. • Fricke, Karl-Wilhelm • Fried, Pankraz • Fried, Lilian • Friedberger, Walter • Friedl, Gerhard A. • Friedmann, Willy • Friedrich, Ingo • Friedrich, Gerhard • Friedrich, Carl J. • Friedrich, Otto A. • Friedrich, Heinz • Fritzsche, Volker • Froehly, Jena Pierre • Fröhlich, Stephan • Fromm, Adolf • Frost, Howard E. • Fröhschütz, Werner • Frühlwald, Wolfgang • Fuchs, Jochen • Fuchs, Judith • Fugmann, Friedrich • Funke, Ursula • Funke, Aloys • Furet, Francois • Füniss, Tilman • Fünrohr, Walter • Fünrohr, Gerhart E. • Furtak, Robert K. **G** Gaarder, Godrun • Gabanyi, Anneli Ute • Gaggermeier, Angela J. • Galinski, P. Georg • Gallwas, Hans-Ulrich • Gans, Paul • Gasper, Hans • Gastrow, Peter •

Gauck, Joachim • Gaul, Maximilian • Gauweiler, Peter • Gebhardt, Christoph • Gedorow, Wladimir • Gege, Maximilian • Geier, Gerd • Geiger, Michaela • Geiger, Hansjörg • Geißler, Karlheinz • Gelberg, Karl-Ulrich • Gepperth, Rainer • Geramanis, Olaf • Gerdes, Uwe • Gerhard, Günter • Gerhäuser, Heinz • Gerl, Hanna-Barbara • Germani, Hans • Gerstenmaier, Cornelia • Geyer, Rolf • Geyer, Albert • Gick, Wolfgang • Giers, Joachim • Gieseke, Otto • Gilch, Alfred • Gille, Martina • Gindert, Hubert • Giscard d'Estaing, Valéry • Glasgow, Rainer • Gleumes, Hermann • Gloeckner, Eduard • Glos, Michael • Glück, Alois • Goderbauer-Marchner, Gabriele • Goetz, Karin • Goetz, Werder • Goldberg, Gerhard Wolfgang • Göldner, Hans-Dieter • Goppel, Thomas • Goppel, Alfons • Goppel, Konrad • Görgen, Hermann M. • Görgmaier, Dietmar • Gornig, Gilbert • Görres, Sylvia • Gottfried, Thomas • Gottlieb, Gunther • Gralher, Martin • Grasemann, Hans-Jürgen • Grasskamp, Walter • Grätz, Frank • Gratzel, Gilbert A. • Gratzler, Werner • Grebe, Reinhard • Green, Stephen K. • Greiner, Wolfgang • Grevel, Thomas D. • Grewe, Wilhelm G. • Grewing, Heinrich • Griesbeck, Sylvia • Grieser, Gudrun • Grille, Dietrich • Grimme, Eduard • Gröbl, Wolfgang • Große, Wolfgang • Grosser, Dieter • Große-Starbmann, Carsten • Grotzky, Johannes • Grulich, Rudolf • Gründel, Johannes • Grüning, Uwe • Gruss, Peter • Guérot, Ulrike • Guglielmino, Salvatore • Gumpel, Werner • Gumpfenberg, Marie-Carin von • Günther, Henning • Günther, Markus • Gusy, Christoph • Gutjahr-Löser, Peter • Gutmann, Gernot • Gutmann, Thomas **H** Haack, Friedrich-W. • Haack, Dieter • Haas, Raimund • Haas, Jörg-Dieter • Haasteren, Fred van • Habel, Franz-Reinhard • Habisch, André • Habsburg, Otto von • Hacke, Christian • Hacker, Jens • Hackl, Othmar • Haedrich, Martina • Haerlin, Jürgen • Hagedorn, Heike • Hahn, Udo • Hahn, Karl Josef • Hahn, Dierk • Hailer, Tobias • Hajna, Karl-Heinz • Haller, Gert • Hampel, Johannes • Hampel, Adolf • Hanauer, Rudolf • Handrack, Hans-Dieter • Haneke, Burkhard • Hang, Thaddäus • Haniel, Anja • Hanisch, Rudolf • Happ, Erich • Harges, Dieter • Harrer, Bernhard • Harth, Thilo • Hartl, Hans • Hartleb, Florian • Hartmann, Peter Claus • Hartmann, Wilfried • Hartmannsgruber, Friedrich • Hassel, Gert von • Hassfeldt, Gerda • Hättich, Manfred • Haungs, Peter • Hauser, Richard • Hausmann, Wolfram • Hausmann, Peter • Häußer, Erich • Havel, Vaclav • Hayek, Friedrich August von • Heckl, Wolfgang M. • Heep, Marita • Hefty, Georg Paul • Hehl, Ulrich von • Heid, Hans • Heigl, Andreas • Heinemann, Evelyn • Heinrich, Peter • Heiss, Ernst W. • Heißenhuber, Alois • Heitger, Marian • Helle, Horst Jürgen • Heller, Klaus • Hellwig, Renate • Henkel, Jürgen • Hennendörfer, Gerald • Henning, Ottfried • Henningsen, Manfred • Hennis, Wilhelm • Henry-Huthmacher, Christine • Henseler, Reinhold • Henzler, Christoph • Hepp, Gerhard • Herbers, Klaus • Herbst, Klaus • Herde-Dorneich, Philipp • Hermann, Rainer • Herrmann, Joachim • Herrmann, Helga • Herrmann, Rudolf • Herwig, Hedda • Herzog, Roman • Hesse, Horst • Hettlage, Manfred C. • Hettlage, Robert • Hetzer, Gernot • Heubl, Franz • Heusler, Hans-Joachim • Hildmann, Philipp W. • Hilf, Rudolf • Hille, Barbara • Hillerbrand, Maximilian • Hillermeier, Karl • Hilmer, Ludwig • Hiltz, Wolfram • Hinke, Helga • Hintersberger, Johannes • Hipp, Claus • Hirschbach, Otto • Hirscher, Gerhard • Hitpass, Josef • Hitzler, Gerhard • Hockel, Curd Michael • Höffkes, Peter W. • Hoffmann, Volker • Hoffmann-Lange, Ursula • Höfling, Siegfried • Höfling, Bettina • Hofmann, Rupert • Hofmann, Karl-Heinz • Hofmann, Herbert • Hofmeister, Ernst • Hohlmeier, Monika • Höhne, Roland • Höhr, Sigmar • Holetschek, Klaus • Holl, Uwe • Hollenstein, Hans • Hollerith, Josef • Holthausen, Hans Egon • Holz, Fredi • Holzamer, Hans-Herbert • Holzgartner, Hartwig • Hölzl, Manfred • Hömig, Herbert • Hommes, Ulrich • Honecker, Martin • Höpfinger, Stefan • Höpfinger, Renate • Höpken, Wolfgang • Horbach, Jens • Horchem, Hans Josef • Horlacher, Wolfgang • Horn, Michael T. • Horn, Hans-Detlef • Hornung, Klaus • Hornung, Peter • Hosbach, Wolf • Hösch, Edgar • Hottinger, Arnold • Huber, Erwin • Huber, Herbert • Huber, Reiner H. • Hübler, Martin • Hübner, Wolfgang • Hufen, Friedhelm • Hülsemeyer, Friedrich • Hülsnoff, Rudolf • Hummer, Waldemar • Hundt, Dieter •

Hupkes, Gerit J. • Hurd of Westwell, Lord Douglas • Hürten, Heinz • Huth, Rupert • Huttner, Karltheodor • Huttner, Veronica • Hühwels, Hermann • Huwer, Günther • Huyn, Hans Graf **I** Ilescu, Wladimir • Illing, Gerhard • Irani, Ali Reza • Irrgang, Bernhard • Isermeyer, Folkhard **J** Jaarsveld, Floris A. van • Jablonsky, Walter • Jachmann, Monika • Jacobs, Wilhelm G. • Jacobs, Klaus • Jaeger, Richard • Jäger, Wolfgang • Jäger, Reinhold S. • Jäger, Eckhard • Jäger, Hans-Jürgen • Jahnke, Peter • Jaide, Walter • Janßen, Rainer • Jarothe, Sabine • Jarowitz, Muamer • Jasper, Klaus • Jasper, Gotthard • Jaumann, Anton • Jena, Detlef • Jenisch, Uwe • Jepsen, Hanns-Martin • Jerzel, J. P. • Jesse, Eckhard • Joffe, Josef • Jonas, Peter • Jones, Eric L. • Jooss, Gerhard • Jooß, Erich • Jositz, Johann • Juncker, Jean-Claude • Jünemann, Bernhard • Jung, Helmut • Jung, Matthias • Jungbeck, Karlheinz **K** Kahle, Wilhelm • Kaiser, Astrid • Kaiser, Gerhard • Kalhoff, Claudia • Kaltenbrunner, Gerd-Klaus • Kaluza, Hans Walther • Kamer, Hansrudolf • Kaminski, Andrzej J. • Kanther, Manfred • Kappelt, Olaf • Kappler, Hans-Michael • Kaps, Albert • Karamanlis, Konstantin • Karl, Georg • Karl-Linderer, Gabriele • Karlsch, Rainer • Karp, Markus • Karst, Hans • Kasch, Wilhelm F. • Kassem, Mahmoud • Kastendieck, Hans • Katholnigg, Oskar • Kattinger, Gernot • Katzenberger, Lothar F. • Kaufmann, Erich • Kaul, Henning • Keil, Karl Heinz • Keilhofer, Franz • Keiser, Günter • Keller, Patrick • Keltsch, Jürgen • Kepplinger, Hans Mathias • Kernig, Claus D. • Kerremans, Ilse • Keßler, Rainer • Kessler, Udo • Keßler, Michael • Kettner, Erich • Kettner, Anja • Keupp, Heiner • Khol, Andreas • Kiehl, Dieter • Kienzle, Rolf • Kiep, Walther Leisler • Kier, Hiltrud • Kiesel, Sylvia • Kiesl, Erich • Kimminich, Otto • Kimmitt, Robert M. • Kimpfler, Franziska • Kindermann, Gottfried Karl • Kirchhof, Paul • Kirchhoff, Rosel • Kirchhoff, Günter • Kirchmann, Reiner • Kissinger, Henry • Kittlaus, Manfred • Klages, Helmut • Klatt, Hartmut • Klauder, Wolfgang • Klaus, Herbert • Klaus, Helmut • Klein, Hans Hugo • Klein, Eckart • Kleinschmidt, Gottfried • Klepper, Gernot • Klingebiel, Horst • Klinger, Rudolf • Klönne, Arno • Klosinski, Gunther • Kloss, Heinz • Klotz, Ulrich • Klueting, Harm • Kluxen-Pyta, Donata • Knabe, Wolfgang K. • Knapke, Erwin • Knauss, Georg • Knecht, Guntram • Kneissl, Karin • Knirsch, Peter • Knoche, Hans-Georg • Knoepffler, Nikolaus • Knoll, Joachim H. • Knöpfle, Franz • Knütter, Hans-Helmut • Köbl, Johann • Koch, Bernhard • Koch, Friedrich • Koch, Linde • Köck, Heribert Franz • Kockott, Götz • Kodisch, Tanja • Kohl, Helmut • Kohl, Alfred • Köhle, Klaus • Köhler, Peter A. • Koisser, Walter • Kolakowski, Leszek • Kolb, Rudolf • Kolboom, Ingo • Kollek, Regine • Köllner, Lutz • König, Klaus • König, Wolfgang • König, Valériane • Konrad, Walter • Kopp, Fritz • Koppenhöfer, Hartmut • Korff, Wilhelm • Korff-Schmising, Barbara von • Kormann, Joachim • Korn, Peter Jona • Kornadt, Hans-Joachim • Korte, Karl-Rudolf • Koschyk, Hartmut • Koslowski, Peter • Köster, Fritz • Kotter, Ludwig • Kotzian, Otfried • Krabbe, Günter • Kramer, Heinz • Krämer, Walter • Krämer, Gudrun • Krampe, Gerd • Kränzle, Bernd • Krapp, Andreas • Kraupa, Michael • Krause-Petburg, Theodor • Krebs, Claudio • Krebs, Ricardo • Kreile, Reinhold • Kreiter, Franz M. • Kreklau, Carsten • Krempe, Herbert • Kress, Otto Erich • Kreuzer, Christine • Krieger, Wolfgang • Krimm, Stefan • Krippendorf, Jost • Kröber, Hans-Ludwig • Krockow, Christian Graf von • Kroeger, Uta • Kröger, Christoph • Kroll, Frank-Lothar • Kröll, Walter • Kromka, Franz • Kronenberg, Volker • Kropp, Alexander • Krügel-Sprengel, Friedhelm • Kruggel, Markus • Kruis, Konrad • Krülle, Siegrid • Kruse, Andreas • Kuch, Hans-Jörg • Kuhla, Eckhard • Kuhlmann, Axel • Kuhn, Heinrich • Kuhne, Tina • Kühnhardt, Ludger • Kuhnle, Klaus • Kunerth, Walter • Kunz, Rainer • Künzel, Jutta • Kurth, Reinhard • Kurz, Paul Konrad • Kussbach, Erich **L** Lachmann, Werner • Lagos, Ricardo • Lämmermann, Godwin • Land, Walter • Landfried, Klaus • Lang, August R. • Lang, Gustl • Lang, Jürgen P. • Lang, Kai Olaf • Lange, Klaus • Lange, Josef • Lange, Willi • Langenhorst, Georg • Langguth, Gerd • Lanner, Sixtus • Lantzke, Ulf • Laqueur, Walter • Latten, Reiner • Laubach-Weißer, Thomas • Laufer, Heinz • Laun, Andreas • Laurin, Hanna-Renate • Lauterbach, Karl W. • Lax, Ursula • Leben, Burkhard • Leber, Ute • Lechner, Odilo • Lee, Hongsub • Lehmann, Hans • Lehmann, Karl • Lehner, Stefan • Lehr, Ursula • Leicht, Hans • Leisner, Walter • Leistner, Erich • Lejeune, Stefanie • Lemper, Lothar

Theodor • Lendi, Martin • Lengli, Siegfried • Lengsfeld, Vera • Lenhard, Heinz • Lepel, Ina • Lerche, Peter • Lersner, Heinrich Freiherr von • Leskien, Dan • Lewytskyi, Borys • Liebe, Bodo • Liedgens, Eduard • Liesegang, Dietfried Günter • Lindemann, Rolf • Lindenberg, Christoph • Lindstadt, Hans-Joachim • Link, Werner • Link, Jochen • Linn, Gottfried • Lintner, Eduard • Linz, Norbert • Lipnicki, Marcin • Lippert, Michael • Lipski, Jan Jozef • Lisson, Peter • Lobkowicz, Nikolaus • Lochner, Eberhard von • Loebel, Eugen • Löffler, Hubertus • Löffler, Bernhard • Löfflmann, Christian • Lohmeier, Walter • Lopez, Leopoldo • Lösel, Friedrich • Lössl, Hans Georg • Löw, Konrad • Löwe, Rüdiger • Löwis of Menar, Henning von • Löwisch, Dieter Jürgen • Lübbe, Peter • Lübbe, Hermann • Lücker, Hans August • Lüders, Helmut • Lüders, Christian • Luft, Stefan • Luks, Leonid • Lupberger, Bernd • Luther, Susanne • Lynch, Gregory **M** Maaz, Hans-Joachim • Macht, Konrad • Mader, Peter • Maessen, Karl Matthias • Magel, Holger • Magenheimer, Heinz • Mahl, Bernd • Mahler, Gerhart • Mahncke, Dieter • Maibaum, Karl • Maier, Hans • Maier, Herbert • Maiziére, Ulrich de • Maly, Karl • Mandl, Heinz • Mangold, Klaus • Mann, Golo • Mann, Ruth E. • Männle, Ursula • Manousakis, Gregor M. • Mansilla, Hugo Celsio Felipe • Manutscharjan, Aschot • Margreiter, Raimund • Marienfeld, Claire • Marino, Christine • Marko, Kurt • Markus, Itzhak • Marquardt, Karl Heinz • Martens, Ekkehard • Martonyi, János • März, Peter • Masala, Carlo • Masyk, Eva-Maria • Matern, Norbert • Mathieu, Ursula • Matschl, Gustav • Matuschka, Albrecht Graf • Maunz, Theodor • Maximytschew, Igor Fjodorowitsch • May, Angela • Mayer, Franz Xaver • Mayer, Tilmann • Mayer, Martin • Mayer, Konrad • Mayeur, Jean-Marie • Mechtenberg, Theo • Mechtersheimer, Alfred • Mehler, Hubert • Meier, Ernst • Meier, Max Georg • Meier-Walser, Reinhard C. • Meinhold, Gottfried • Mellinghoff, Rudolf • Mengden, Bruno von • Menudier, Henri • Menzel, Josef Joachim • Mergner, Richard • Merk, Beate • Merkel, Angela • Merkl, Gerhard • Merl, Stefan • Mermet, Francois • Mertens, Lothar • Mertes, Alois • Merz, Ferdinand • Messner, Johannes • Meyer, Peter • Mianowicz, Tomasz • Michel, Eduard • Michelbach, Hans • Mickiewicz, Tomasz • Miele, Jürgen • Mikschke, Ferdinand Otto • Miller, Josef • Minhoff, Christoph • Minsel, Beate • Mintzel, Alf • Miyazaki, Hiromichi • Möhrlein, Werner • Molinski, Waldemar • Molitor, Bruno • Mollenkopf, Heidrun • Möller, Horst • Möller, Johannes • Möller, Kay • Mols, Manfred • Monssen-Engberding, Elke • Moore, Patrick George • Mordstein, Friedrich • Moreau, Patrick • Morin, Edgar • Moss, Robert • Moss, Kenneth • Möstl, Markus • Motsch, Peter • Motschmann, Klaus • Mühler, Günter • Mühleisen, Hans-Otto • Mühlfeld, Claus • Mühlfenzl, Rudolf • Müller, Lothar • Müller, Johann Baptist • Müller, Heinrich • Müller, Gerhard • Müller, Emil-Peter • Müller, Günther • Müller, Werner • Müller, Hans-Peter • Müller, Hansruedi • Müller, Peter Emil • Müller, Eckhard • Müller, Christian • Müller, Rainer A. • Müller, Friedemann • Müller, Alexander • Müller, Harald • Müller-Armack, Andreas • Müller-Armack, Alfred • Müller-Armack, Armin • Müller-Brandeck-Bocquet, Gisela • Müller-Erichsen, Maren • Münch, Ursula • Münch-Heubner, Peter Ludwig • Münkler, Herfried • Münzner, Richard • Murken, Jan • Murtfeld, Rudolf • Muschick, Stephan • Mushkat, Marion **N** Narjes, Karl-Heinz • Naser, Siegfried • Nass, Elmar • Naßmacher, Karl-Heinz • Naumann, Klaus • Nedopil, Norbert • Nefiodow, Leo A. • Nehm, Kay • Neisser, Heinrich • Nepit, Alexandra • Nerb, Gernot • Netzler, Andreas • Neubauer, Franz • Neudeck, Rupert • Neufeld-Spassov, Renate • Neugebauer, Wolfgang • Neuhäusler, Anton • Neukam, Peter • Neusel, Hans • Neuss, Beate • Nicolai, Jutta • Niebler, Angelika • Niedenhoff, Horst-Udo • Niedermeier, Hans-Peter • Niester, Madelaine • Nikolakopoulos, Konstantin • Nikolaou, Theodor • Nill, Bernhard • Nipkow, Karl Ernst • Noack, Paul • Nolte, Claudia • Nolte, Ernst • Nolte, Hans-Heinrich • Nossol, Alfons • Noy, Amnon • Nunes, Alfred D. van • Nüssel, Simon • Nusser, Karl-Heinz **O** Oberdieck, Veit • Obermeier, Otto-Peter • Obermeier, Otto-Gerd • Oberreuter, Heinrich • Oblinger, Hermann • Ockenfels, Wolfgang • Oerter, Rolf • Oerter, Ralf • Oettle, Karl • Ogurzew G. B. I. • Ojo, Johnson D. • Olshausen, Klaus • Olzog, Günter • Opitz,

150

Peter J. • Opitz, Maximilian • Oppenländer, Karl Heinrich • Orbán, Viktor • Orlow, Jurij • Orsolich, Marko • Oschlies, Wolf • Osterkamp, Rigmar • Oswald, Eduard • Ott, Gabriel • Ott, Hanns • Ott, Gerhard • Öztürk, Bahri **P** Pabst, Martin • Packebusch, Wolfgang • Palme, Hans-Jürgen • Palumbo, Enrico A. • Pankraz, Fried • Pannenberg, Wolffhart • Panyr, Sylva • Papaschinopoulo, Mary • Papier, Hans-Jürgen • Partsch, Karl-Josef • Passy, Solomon Isaac • Patzelt, Werner J. • Paul, Jürgen • Paulig, Peter • Pauls, Rolf Friedemann • Paulus, Helmut-Eberhard • Pauly, Peter • Paunescu, Ilie • Pauweis, Louis • Pawlowski, Hans-Martin • Pazurek, Josef • Peffekoven, Rolf • Pelzer, Michael • Peres, Shimon • Peter, Fritz W. • Peter, Klaus • Peterhoff, Klemens A. M. • Petermann, Franz • Petermann, Ulrike • Petter, Wolfgang • Petzet, Michael • Pfeifenberger, Werner • Pfeiffer, Burkhard R. K. • Pflaumer, Hans • Pfreundschuh, Gerhard • Pfuhlmann, Herbert • Phoebus, Friedrich • Picaper, Jean-Paul • Piegsa, Joachim • Pierer, Heinrich von • Pieroth, Elmar • Pies, Ingo • Pietsch, Roland • Pilgrim, Eberhard von • Pilster, Hans Christian • Piontek, Heinz • Piontkowski, Andrei • Pirschner, Franz • Pirkel, Fritz • Pischl, Karl • Plän, Thomas • Pohlmeier, Hermann • Poinas, Jacques • Pokall, Hans Jürgen • Pollak, Guido • Pompe, Dorothea • Pompey, Heinrich • Ponomarjov-Stepnoj, Nikolaj • Pope, Sam • Portner, Dieter • Pörtner, Peter • Pott, Elisabeth • Pradetto, August • Prätorius, Gerhard • Prem, Klaus P. • Presser, Ellen • Prinz, Sebastian • Pritzl, Rupert F.J. • Probst, Albert • Protzner, Bernd • Protzner, Wolfgang • Pschibul, Rudolf • Pschierer, Franz • Pudel, Volker • Puelma, Mario • Puglierin, Jana • Puhr, Klaus • Pulzer, Peter • Pütter, Christiane • Püttmann, Andreas • Püttner, Günter **Q** Quenzel, Heinrich **R** Raczyński, Edward Graf • Raddatz, Hans-Peter • Rademacher, Manfred • Raffone, Paolo • Raghavan, Vasantha R. • Rahr, Alexander • Raidel, Hans • Ramonat, Wolfgang • Randelzhofer, Albrecht • Raschhofer, Hermann • Rathenow, Lutz • Raubuch, Markus • Rauche, Gerhard A. • Rauscher, Anton • Raven, Wolfgang von • Reese, Anneke • Reese-Schäfer, Walter • Regele, Ludwig Walter • Regozini, Georg M. • Reichenbach-Klinke, Matthias • Reichl, Hartmut • Reichwald, Ralf • Reif, Adelbert • Reinke, Norbert • Reinle, Alfons • Reischach, Ulrike • Reiter, Janusz • Reiter, Johannes • Reiter, Udo • Reitze, Paul F. • Remmers, Walter • Rentschler, Ingo • Renz, Otto • Renzikowski, Joachim • Retief, Willem R • Reuter, Jens • Reuter, Jochen • Revel, Jean-Francois • Révész, Laszlo • Richard, Rainer • Richter, Stephan-Götz • Ridderbusch, Jens • Riedl, Erich • Rieger, Paul • Riehl-Heyse, Wolfgang • Riener, Rudolf H. • Rilinger, Lothar C. • Rill, Bernd • Rimscha, Nicolai von • Ring, Wolf-Dieter • Rjosk, Hanns-Kristian • Robbers, Gerhard • Rochtus, Dirk • Roese, Eberhard • Rohder, Felicitas • Rohrhirsch-Schmid, Margarete • Rolbeck von, Annette • Roll, Christine • Romanov, Roman • Ronneberger, Franz • Rose, Klaus • Rosenbauer, Heinz • Rösner, Hans Jürgen • Rössler, Patrick • Roßnagl, Michael • Roth, Hans Georg • Roth, Rainer A. • Roth, Dieter • Roth, Alfred • Roth, Paul • Roth, Erwin • Roth, Joachim • Rothacher, Albrecht • Rothenspieler, Friedrich Wilhelm • Rotte, Ralph • Rován, Josef • Rowley, Anton R. • Rüchardt, Benedikt • Rudolph, Hedwig • Rudolph, Jörg-Meinhard • Rudzio, Wolfgang • Ruge, Ingolf • Rügen, Till C. • Ruhentrost-Bauer, Wolfram • Rühl, Lothar • Rühle, Hans • Rühle, Michael • Ruhna, Eva • Rump, Jürgen • Rupp, Rainer • Ruppert, Karl • Rüprrich, Bernhard E. • Rüttgers, Jürgen • Rutz, Werner • Rzepkowski, Horst **S** Saarländer, Hermann B • Sachs, Kai • Sackmann, Markus • Saizew, Sergej • Salamun, Kurt • Salau, Fatai Kayode • Salzgeber, Josef • Sammet, Jürgen • Sander, Hans-Dietrich • Sander, Elisabeth • Sandles, Petra • Sauernheimer, Karlhans • Sauter, Alfred • Sauter, Robert • Savage, Charles M. • Schaefer, Michael • Schaefer, Christine • Schaefer-Wiegand, Barbara • Schäfer, Mechthild • Schäfer, Dieter • Schäfer, Eva-Maria • Schäfer, Wolf • Schaffer, Franz • Schäffer, Fritz • Schaller, Jörg • Scharl, Konrad • Scharnagl, Wilfried • Schaudig, Otto • Schauer, Hans • Schedl, Otto • Schell, Fred • Schelter, Kurt • Schenk, Fritz • Scherg, Traugott • Scherle, Arthur • Scherrieb, Heinz • Scherzer, Hans Karl • Scheuch, Erwin K. • Schick, Markus • Schicksal, Alfred • Schiedermaier, Werner • Schieren, Stefan • Schießl, Otmar • Schiffer, Eckart • Schilcher, Bernd • Schläder,

Jürgen • Schlag, Thomas • Schleicher, Ursula • Schleyer, Rudolf • Schlögel, Karl • Schlomann, Friedrich-Wilhelm • Schmähel, Winfried • Schmauder, Siegfried • Schmaus, Herbert • Schmid, Josef Leonhard • Schmid, Thomas • Schmid, Günther • Schmidbauer, Wilhelm • Schmidhuber, Peter M. • Schmid-Neuhaus, Mark • Schmidt, Christian • Schmidt, Gustav • Schmidt, Rainer • Schmidt, Dieter A. • Schmidt, Heinz • Schmidt, Fabian • Schmidt, Max • Schmidt, Helmut • Schmidt, Kerstin • Schmidtchen, Gerhard • Schmiedecke, Werner • Schmirber, Gisela • Schmitt, Horst • Schmitt, Gisela • Schmitt, Rudolf W. • Schmitt Glaeser, Walter • Schmitter, Philippe C. • Schmöller, Marcus M. • Schmolze, Gerhard • Schmucker von Koch, Joseph • Schnabel, Franz • Schnappauf, Werner • Schnarrer, Johannes Michael • Schneider, Franz • Schneider, Marius • Schneider, Otmar • Schneider, Oscar • Schneider, Ralf W. • Schnell, Peter • Schnurbein, Barbara von • Schober, Karen • Schöch, Heinz • Schoen, Hans Dieter • Schoen, Harald • Scholtz, Andreas Siegfried • Scholz, Rupert • Scholz, Franz • Schön, Walter • Schönberger, Rolf • Schöneberger, Markus • Schopen, Wilhelm • Schopf, Hannes • Schor, Ambros • Schorb, Alfons Otto • Schorpp-Grabiak, Rita • Schorr, Helmut • Schosser, Erich • Schößler, Dietmar • Schreiber, Hans-Ludwig • Schröder, Konrad • Schröder, Hartwig • Schröder, Hans-Henning • Schroeder, Friedrich-Christian • Schroeder, Ronald • Schubert, Klaus von • Schubert, Franz-Christian • Schuh, Alfred • Schulze, Hagen • Schumacher, Tom • Schumann, Siegfried • Schüssel, Wolfgang • Schuster, Hermann • Schütte, Heinz • Schütt-Wetschky, Eberhard • Schütz, Christian • Schütz, Hans • Schwab, Klaus • Schwager, Robert • Schwan, Alexander • Schwartz, Wilhelm • Schwarz, Hanns-Peter • Schwarz, Jürgen • Schwarz, Walter • Schwarzmeier, Manfred • Schwarz-Schilling, Christian • Schwegel, Andreas • Schweidler, Walter • Schweigler, Gebhard • Schweitzer, Michael • Schwirz, Wolfgang • Schymik, Carsten • Scowcroft, Brent • Seehofer, Horst • Seewald, Otfried • Segall, Peter Christian • Seib, Marion • Seidel, Hanns • Seiffert, Wolfgang • Seiler, Wolfgang • Seising, Rudolf • Seiters, Rudolf • Seitz, Willi • Seitz, Konrad • Seitzer, Dieter • Seligmann, Rafael • Selzam, Johann • Sen, Faruk • Sendtner, Michael • Serve, Helmut J. • Seryj, Leonid M. • Shell, Kurt L. • Sherr, James • Siebenmorgen, Peter • Siegel, Walter • Siegert, Toni • Siegrist, Samuel • Siefert, Theodor • Simnacher, Georg • Simons, Eberhard • Sing, Horst • Singbartl, Hartmut • Singhammer, Johannes • Sinjen, Svenja • Sinn, Hans-Werner • Sinner, Eberhard • Sjöberg, Anders • Smyser, William R. • Snail, Mgcwebi L. • Söder, Markus • Solana, Javier • Solschenyzin, Alexander • Sonnemann, Theoder • Soutou, Jean-Marie • Spaemann, Robert • Spassov, Pentscho • Späth, Lothar • Speck-Hamdan, Angelika • Speckner, Günther • Spermann, Alexander • Spieker, Manfred • Spitzner, Hans • Splett, Oskar • Sporcken, Paul • Spranger, Carl-Dieter • Stadler, Michael • Stadlmüller, Georg • Städtler, Steffen • Stahl, Alexander von • Stamm, Barbara • Stammen, Theo • Stankovic, Slobodan • Stauffenberg, Franz Ludwig Graf • Stauner, Gabriele • Steeg, Helga • Stegemann, Wolfgang • Steger, Wüst • Stegmann, Josef • Stein, Peter • Stein, Torsten • Steinbuch, Karl: Stichwort • Steindl, Clemens • Steinherr, Christine • Steininger, Hans • Steininger, Martin • Steinkamm, Armin A. • Steinmann, Wulf • Steinmeyer, Roland • Stetzko, Slava • Stewens, Christa • Stingl, Josef • Stock, Stephanie • Stockinger, Hans Gerhard • Stoiber, Edmund • Stolle, Andreas • Stolleis, Michael • Stolz, Peter M. • Stolz, Gerald • Storbeck, Jürgen • Straub, Eberhard • Straus, Joseph • Strauß, Franz Josef • Strauss, Herbert A. • Streibl, Max • Stricker, Gerd • Ströbel, Hermann • Ströer, Heinz • Stroh, Werner • Strohmeier, Rudolph W. • Stücklen, Richard • Stumpf, Florian • Stumpf, Hartmut • Sturm, Roland • Stürmer, Michael • Sühler, Gustav • Sundrum, Elisabeth • Suntum, Ulrich van • Süß, Winfried • Süß, Cornelia • Sussmann, Rudolf • Sutor, Bernhard • Suttner, Ernst Christoph • Syrbe, Max • Szöllösi, Anton **T** Takahasi, Tadasi • Tandler, Gerold • Taschner, Frank • Täschner, Karl-Ludwig • Taube, Markus • Teller, Edward • Tenbrücken, Marc • Teoctist, Patriarch • Tessmer, Johannes • Teutsch, Gotthard M. • Textor, Martin R. • Thalheim, Karl C. • Thalhofer,

Autoren der Politischen Studien A – Z

Albert • Thallmair, Heribert • Thamm, Berndt Georg • Theile, Ursel • Thiede, Günther • Thiele, Joachim • Thieme, Hans • Thomas, Johannes • Thunert, Martin • Thürer, Daniel • Tibi, Bassam • Tichy, Gunther • Tindemans, Leo • Tinnefeld, Marie-Theres • Tippelt, Rudolf • Tkaczynski, Jan Wiktor • Todenhöfer, Jürgen Gerhard • Torry, Sir Peter • Tretter, Felix • Triffterer, Otto • Troebst, Stefan • Troschke, Manuela • Truckenbrodt, • Trützschler, Eugenie von • Tsobatzoglou, Yanis • Tuchtfeldt, Egon • Tucker, Bill **U** Überfuhr, Peter • Ücker, Bernhard • Uenze, Syna • Unger, Manfred • Unser, Günther • Unterlöhner, Reimar • Urff, Winfried von • Uterwedde, Henrik • Utz, Arthur F. **V** Vaskovics, Laszlo A. • Veen, Hans-Joachim • Vehrs, Wolfgang • Veiter, Theodor • Veremis, Thanos • Vester, Frederic • Vette, Markus • Visser, Jacob J.F. • Vitzthum, Wolfgang Graf • Voegelin, Eric • Vogel, Otto • Vogel, Georg • Vogel, Johann Peter • Vogels, Hanns-Arnt • Vogl, Josef • Vogler-Ludwig, Kurt • Vogt, Gerburg E. • Vogt, Ernst • Vogt, Markus • Voigt, Dieter • Völkl, Ekkehard • Vollmann, Benedikt Konrad • Volmer, Angelika • Voß, Alfred • Vossenkuhl, Wilhelm **W** Wachtler, Günter • Wagensohn, Tanja • Wagner, Hubert • Wagner, Elisabeth • Wagner, Joachim • Wagner-Link, Angelika • Wahl, Jürgen • Wahl, Stefanie • Wahl, Hans-Werner • Waigel, Theo • Waldenfels, Georg Freiherr von • Waldmann, Peter • Waldmann, Johann • Wall, Heinrich de • Walter, Norbert • Walter, Ulla • Walter, Wolfgang • Walwei, Ulrich • Wandinger, Thomas M. • Warnecke, Hans-Jürgen • Warth, Hermann • Waschbüsch, Rita • Waschke, Hildegard • Wasem, Erich • Watzal, Ludwig • Weber, Wilfried • Weber, E.F. Albrecht • Weber, Manfred • Weber, Joachim • Weber, Erich • Weber, Adolf • Weber, Marion • Weber, Verena • Weberling, Johannes • Wedell, Christian • Wegner, Jan • Wehler, Hans-Ulrich • Wehling, Hans-Georg • Weidenfeld, Werner • Weidner, Helmut • Weiger, Hubert • Weiler, Gabriele • Weimer, Wolfram • Weinacht, Paul-Ludwig • Weinberger, Friedrich • Weirich, Dieter • Weiß, Manfred • Weiß, Hans • Weiss, Udo • Weiss, Gerd • Weißauer, Walther • Wellershoff, Dieter • Wellner, Walter • Welnhofer, Peter • Welsch, Wolfgang • Wengst, Udo • Wenker, Harald • Wenzel, Otto • Werding, Martin • Werner, Dirk • Werthebach, Eckart • Westerheide, Peter • Wetzels, Peter • Wicke, Lutz • Wieck, Hans-Georg • Wieck, Jasper • Wiehahn, Nicholas E. • Wiesheu, Otto • Wiesner, Joachim • Wiest, Günter • Wild, Wolfgang • Wilhelm, Paul • Wilhelm, Ulrich • Wilke, Manfred • Wilke, Jürgen • Wille-Noppens, Roslies • Wilms, Bernard • Wilss, Wolfram • Wimmer, Peter • Wimmer, Stefan Jakob • Wingen, Max • Winkel, Rainer • Winkler, Eberhard • Winkler, Udo • Winkler, Rudolf • Winkler, Carmen • Winnacker, Ernst Ludwig • Winter, Gerd • Wischert, Norbert • Witetschek, Helmut • Wittmann, Fritz • Wohlfrom, Paul • Wohllebe, Franz • Wohlmeyer, Heinrich • Wolf, Werner • Wolf, Lothar • Wolf, Dieter O.A. • Wolf, Konstanze • Wolf, Eckhard • Wolf, Guido • Wolf, Sebastian • Wolff, Klaus Dieter • Wolffsohn, Michael • Wölke, Gabriele • Woll, Arthur • Wörner, Manfred • Wrede, Ernst • Wrobel-Leipold, Andreas • Wuermeling, Joachim • Wulffen, Barbara von • Wulfhorst, Traugott • Württenberger, Thomas • Wüst, Herbert **Y** Yodmani, Chavalit **Z** Zachert, Hans Ludwig • Zapkar, Anton • Zathureczky, Gyula von • Zayas, Alfred de • Zecha, Gerhard • Zehetmair, Hans • Zeitler, Franz Christoph • Zeitler, Peter • Zeitlmann, Wolfgang • Zelinsky, Ulrich • Zenz, Helmut • Zepf, Elmar • Zerban, Karin • Zerle, Adolf • Zervakis, Peter A. • Zhang, Junhua • Ziegenaus, Hermann • Ziegler, Karl-Heinz • Zierer, Klaus • Zimmer, Matthias • Zimmermann, Friedrich • Zimmermann, Monika • Zimpelmann, Uwe • Zingerle, Arnold • Zippel, Wulfdiether • Zippelius, Reinhold • Zirngibl, Wilhelm • Zlepko, Dmytro • Zobelein, Hans • Zolleis, Udo • Zöllner, Michael • Zöllner, Josef Othmar • Zöpfl, Helmut • Zsifkovits, Valentin • Zuber, Karl-Heinz • Zumach, Ernst-Günther • Zwenger-Balink, Brigitte



Impressum:

ISBN 978-3-88795-318-8

© Hanns-Seidel-Stiftung e.V. München 2007
Lazarettstraße 33, 80636 München

Vorsitzender: Dr. h.c. mult. Hans Zehetmair, Staatsminister a.D.
Hauptgeschäftsführer: Dr. Peter Witterauf
Verantwortlich für Publikationen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Hubertus Klingsbögl
Internet: www.hss.de, E-Mail: info@hss.de

**Im Dienst von Demokratie, Frieden und Entwicklung
40 Jahre Hanns-Seidel-Stiftung 1967 - 2007**

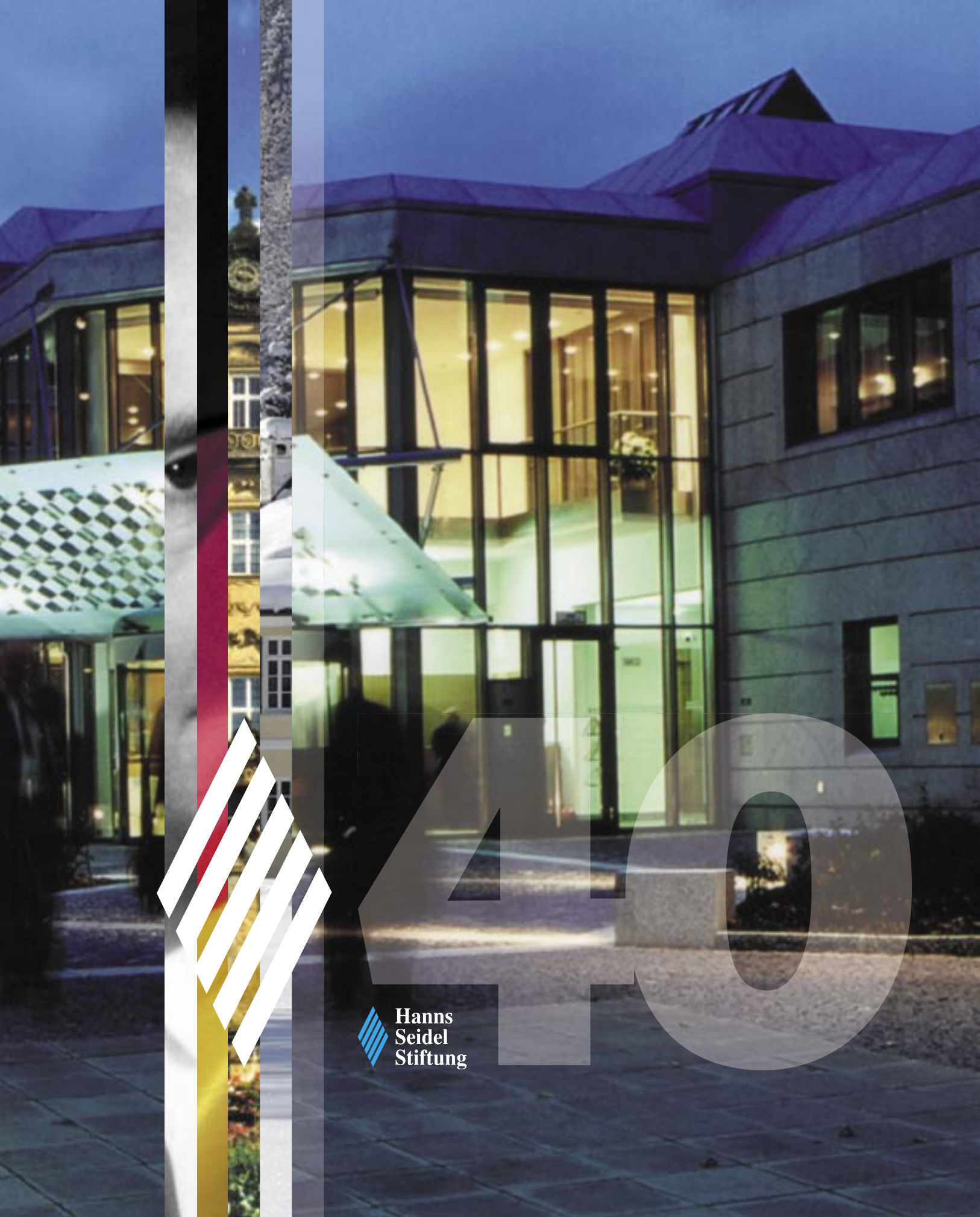
Konzeption und Redaktion: Dr. Renate Höpfinger
Bearbeitung: Andreas Bitterhof, Dr. Rainer Gepperth, Armin Höller,
Dr. Renate Höpfinger, Hubertus Klingsbögl, Isabel Küfer, Ludwig Mailingner,
Dr. Reinhard C. Meier-Walser, Prof. Hans-Peter Niedermeier, Helmuth Stock, Dr. Peter Witterauf
Titelgestaltung, Satz und Layout: Gestaltung+ Fabian Hofmann
Druck: Atwerb-Verlag KG

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Bildnachweis:

James S. André	S. 92 o.
H. Angermeier	S. 25 u., 65 u., 75 u., 84 o., 84 u., 85 u., 131 l.
Christian Bergmüller	S. 89 l.
Eduard Dietl	S. 14 u.
Faces by Frank	S. 34 m.
Volker Göbner	S. 78 o.
G. E. Habermann	S. 16 u., 20 m., 89 o.
Thomas Helmsendorfer	S. 45
Heck Fotografie	S. 132 o.
Peter Kruppa	S. 26 u.
Photo-Studio Jacobs	S. 79
Rudolf Mader	S. 24 o.
Frank M. Mächler	S. 12, 18 u., 19 o., 20 o., 37 u.
Thomas Plettenberg	S. 36 o.
Winfried Rabanus	S. 28, 29, 92 u.
Visum	S. 17 o.
Ekkehard Winkler	S. 38
S. Wittich	S. 74, 87 o.
Hanns-Seidel-Stiftung	soweit nicht anders angegeben





40

 **Hanns
Seidel
Stiftung**



**Hanns
Seidel
Stiftung**

